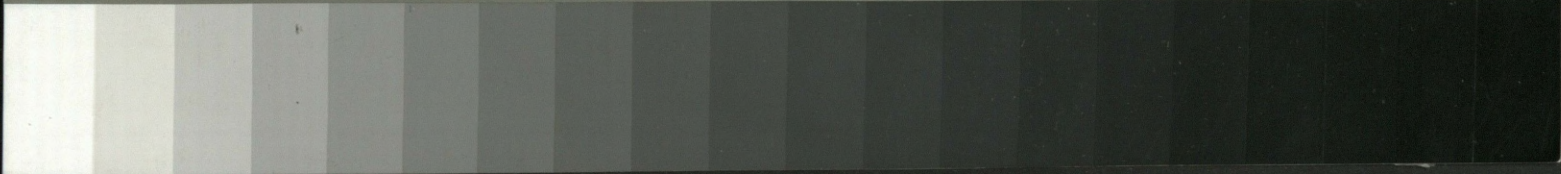


Grey Scale #13



DANES-PICTA.COM

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



DIE  
ARBEITERFRAGE  
VON  
ADOLF HEVENSTEIN



Colour Chart #13

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

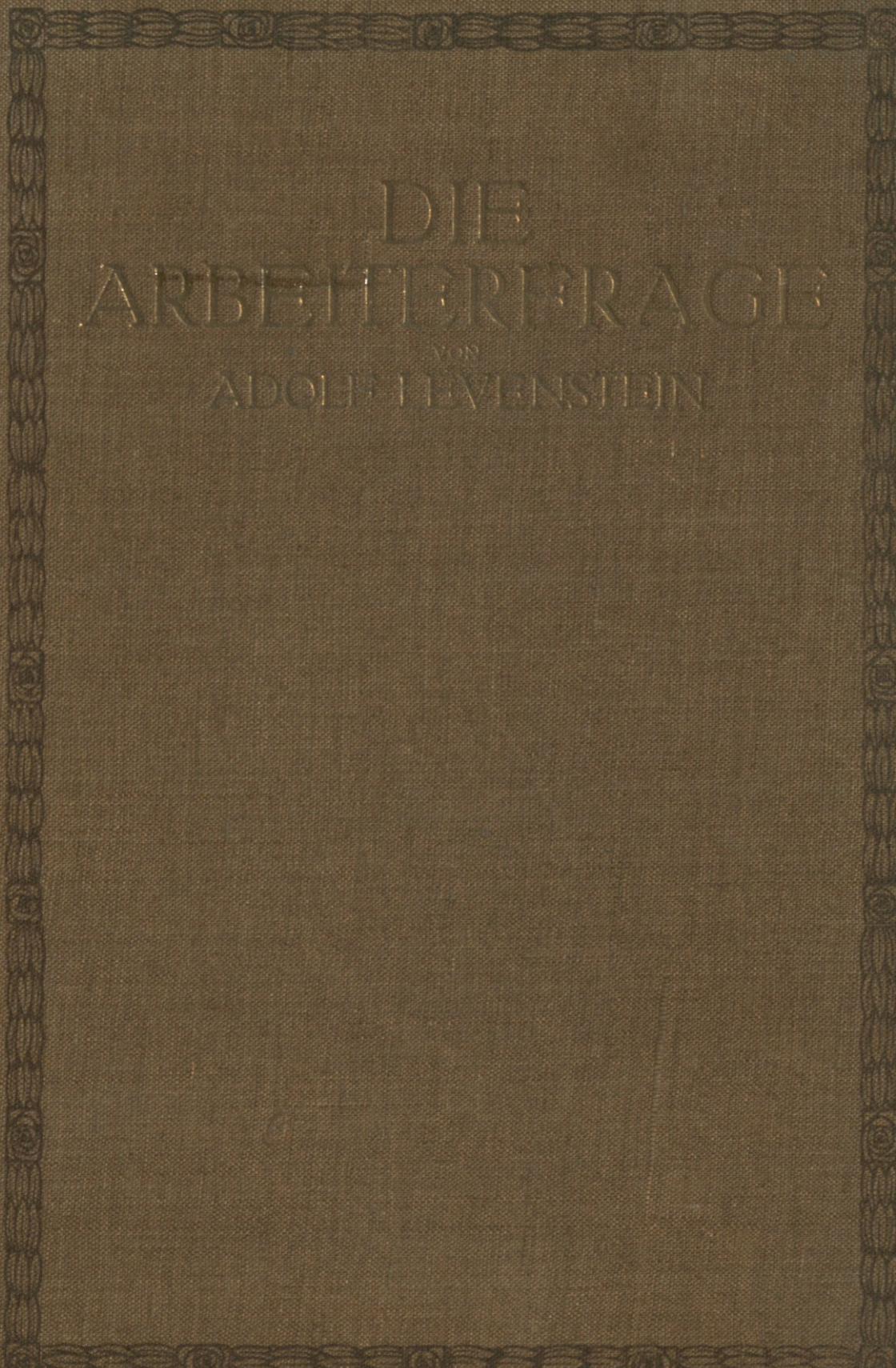
3/Color

Black

Centimetres

Inches

DANES-PICTA.COM

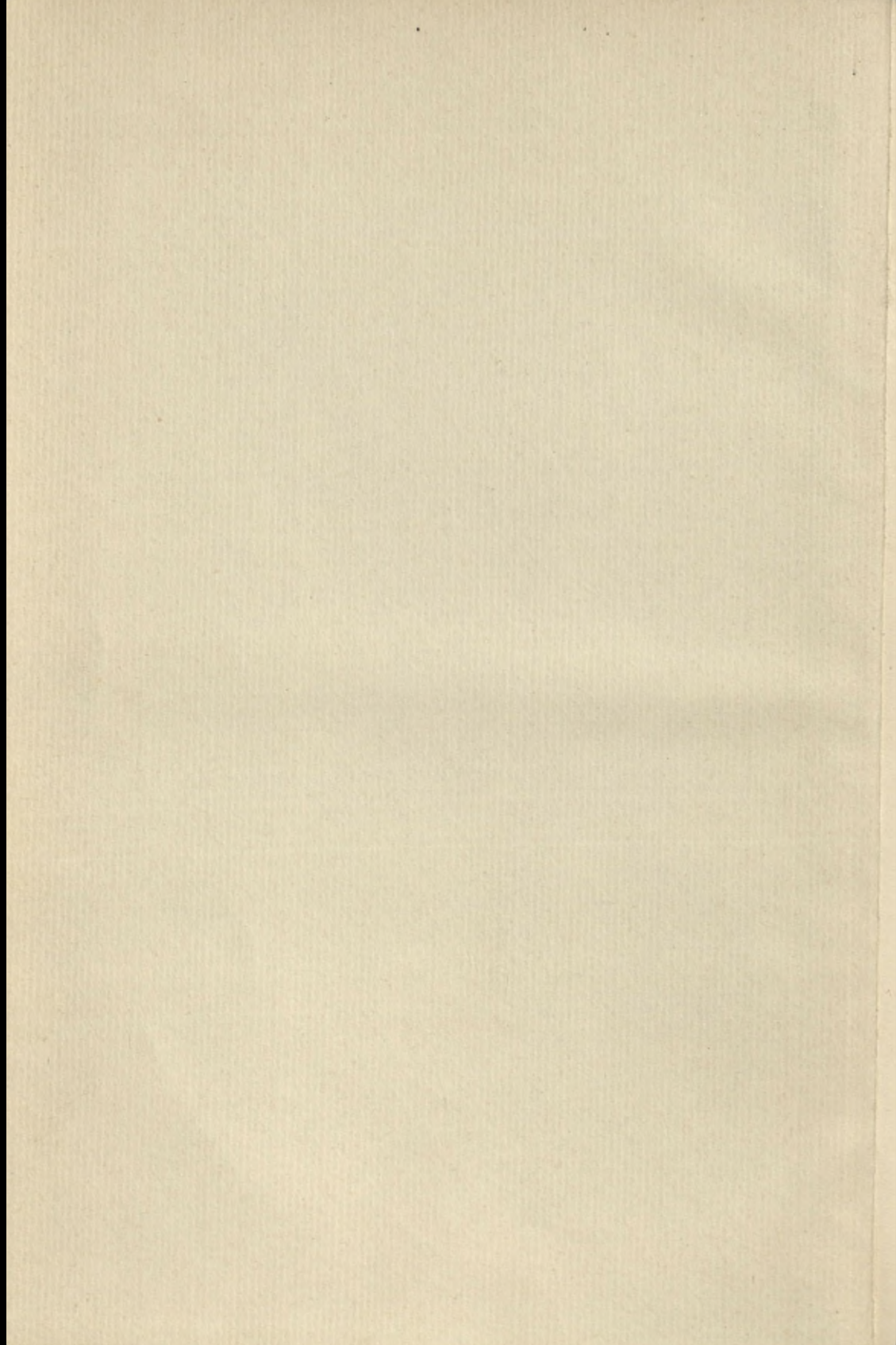


DIE  
ARBEITERFRAGE  
VON  
ADOLF HEVENSTEIN

Herr Carl  
Hauptmann  
Eigentum  
11/1  
No 190

von

Nora Levensbein



98 BM

# Die Arbeiterfrage

Mit besonderer Berücksichtigung der sozialpsychologischen Seite des modernen Großbetriebes und der psycho-physischen Einwirkungen auf die Arbeiter

von

Adolf Levenstein.



VERLAG ERNST REINHARDT, MÜNCHEN

1912.

301: 15

# Die Arbeit der ...

Die ... der ...  
... der ...  
... der ...



33993/2

ZBIORNICA  
Kolegaborów  
Zab...

## Inhaltsangabe.

	Seite
<b>Vorwort</b> . . . . .	1
<b>A. Erhebungsmethode</b> . . . . .	3
<b>B. Das seelische Verhältnis der Arbeiter zu ihrer berufsmäßigen Arbeit und ihren Arbeitsbedingungen</b> . . . . .	16
1. Was ist Ihnen lieber, Akkord- oder Stundenlohn, und warum? . . . . .	19
2. Arbeiten Sie an Maschinen, und was für Maschinen sind dies? Macht Ihnen Ihre Arbeit Vergnügen oder haben Sie kein Interesse an derselben? . . . . .	44
3. Verspüren Sie irgendwelche Ermüdung oder sonstige Beschwerden durch immer dieselbe Arbeit? Nach wieviel Stunden werden Sie gewöhnlich müde? . . . . .	76
4. Denken Sie bei Ihrer Arbeit und an was denken Sie, oder ist es Ihnen überhaupt unmöglich, dabei zu denken? . . . . .	102
5. Was drückt Sie mehr, der geringe Lohn oder daß Sie vom Arbeitgeber so abhängig sind, so wenig Aussichten haben, im Leben weiterzukommen, Ihren Kindern gar nichts bieten zu können? . . . . .	130
<b>C. Die positiven Wünsche der Arbeiter in bezug auf die Umgestaltung ihrer ökonomischen Lage</b> . . . . .	155
1. Wieviel Stunden würden Sie gern arbeiten? Welche Art Arbeit möchten Sie am liebsten verrichten? . . . . .	155
2. Was würden Sie tun, wenn Sie täglich genügend Zeit für sich hätten? Was würden Sie sich für Dinge anschaffen, wenn Sie das nötige Geld hätten? . . . . .	173
3. Welche Hoffnungen und Wünsche haben Sie? . . . . .	213
<b>D. Die Beziehungen der Arbeiter zu den sozialen Gemeinschaften</b> . . . . .	243

	Seite
1. Finden Sie Ihr Vergnügen mehr in der Familie oder im Wirtshaus, und halten Sie den Genuß von Alkohol für entbehrlich, oder können Sie nach dem Genuße desselben besser arbeiten? . . . . .	247
2. Welchen Einfluß hat auf Sie die politische und Gewerkschaftsbewegung? Haben Sie dadurch Hoffnung, daß es bald besser für Sie wird? Oder sind Sie hoffnungslos und warum? . . . . .	283
<b>E. Die Stellung der Arbeiter zu den außerberuflichen Kultur- und Lebensproblemen . . . . .</b>	<b>323</b>
1. Glauben Sie an den lieben Gott, oder sind Sie und aus welchen Gründen aus der Landeskirche ausgetreten?	326
2. Gehen Sie oft in den Wald? Was denken Sie, wenn Sie auf dem Waldboden liegen, ringsherum tiefe Einsamkeit? . . . . .	354
3. Welche Bücher haben Sie gelesen? . . . . .	382
<b>F. Schluß . . . . .</b>	<b>404</b>



## Vorwort.

Was hier geschrieben steht  
ist erlebt.

(Houston Stuart Chamberlain.  
Grundlagen des 19. Jahrhunderts.)

Die Anregung zu vorliegender Untersuchung resultiert aus sog. Arbeiterabenden, die ich seit acht Jahren regelmäßig Mittwochs in meiner Wohnung veranstalte. Dabei fiel mir immer das eine auf: diejenige Kategorie meiner Gäste, deren Beschäftigung eine abwechselnde war, trug immer ein gewisses Selbstbewußtsein zur Schau, ganz im Gegensatz zu derjenigen, die ihren Beruf automatisch verrichtete. Es wirkte öfters geradezu trostlos, diese Menschen zu beobachten; schien es doch, als ob ein ungeheurer seelischer Druck auf ihnen lastete. Auch ihre Beteiligung an der Diskussion mißglückte fast durchweg. Eine ganze Reihe dieser automatisch beschäftigten Arbeiter kamen wohl, wenn auch unregelmäßig, zu diesen von mir arrangierten Abenden, doch war es eine Unmöglichkeit, in größerem Kreise ihr Denken, Hoffen und Wünschen zu analysieren. Aus dieser Ohnmacht heraus entstand der Wunsch, den ursächlichen Zusammenhang zwischen Technik und Seelenleben und daraus resultierenden Wirkungen weitmöglichst zu erfassen.

So sehr auch bisher die Form der Arbeitssysteme, des Arbeitslohnes, des Arbeitsvertrages usw., die rechtliche und ökonomische Seite der Arbeit untersucht sind, so fehlt es doch ganz an einer Massenuntersuchung, die das psychologische und physiologische Moment gebührend berücksichtigt.

Gewiß, die Schwierigkeiten dieser Materie sind groß, da öfters lediglich subjektives Empfinden die einzige Basis bilden mußte — — — Vermutungen, die sich in nebelhafter Ferne verlieren. Womit nicht gesagt werden soll, daß solche in der Wissenschaft keinen Erkenntniswert hätten. Sie haben ihn, und seit

langem ist der Ausdruck „heuristischer Wert“ für ihren besonders gearteten Erkenntniswert gebräuchlich.

Aus äußeren Gründen war es nicht möglich, alle die feinen Fäden, die sich aus vorliegender Untersuchung ergaben, zu einem Gesamtbild zu vereinigen, doch ist ein umfangreiches Werk „Technik und Seelenleben“, Beiträge zu einer Psychopathologie, in Vorbereitung.

Berlin, im Oktober 1911.

Adolf Levenstein.

Es ist gleichgültig, wie man es sich denkt,  
nur den Kommunismus zwischen Psychischem  
und Physischem soll man anerkennen. (Feuerbach.)

## A. Erhebungs-Methode.

Die folgenden Darstellungen weichen von der üblichen Art retrospektiver Untersuchungen ab. Der Versuch wurde unternommen, die Stellung des Arbeiters im Produktionsprozeß zu erfassen, in die Psychologia des modernen Großbetriebes nebst daraus resultierenden Wirkungen auf die Arbeiter weitmöglichst einzudringen. Ferner galt es, den geistigen und physischen Mechanismus des Klassertypus zu studieren — — —, um sein Handeln zu erklären, nicht außer acht zu lassen, was alles sich zwischen dem System der Wünsche, Ansprüche und Hoffnungen und der Mission des Proletariats einschaltet. Die Untersuchung strebt tastenden Schrittes dem Ziel zu, möglichst ein Fundament für die Beantwortung der Fragen zu schaffen:

- a) Was für Menschen prägt die moderne Großindustrie unter dem Drucke privatwirtschaftlicher Ökonomie\*?
- b) Welche Kräfte bilden das Gegengewicht einer etwaigen psychischen und physischen Entartung?

Dabei konnte nicht an der Peripherie des Individuums Halt gemacht werden. Das Individuum mit seinen komplizierten Gefühlsnuancen wurde zum Ausgangspunkt der Untersuchungen gemacht. Zentrale Richtlinien bei der Menge der Grenzgebiete festzulegen, schien dagegen nicht angängig.

### Erhebungs-Formular.

1. Name. 2. Alter. 3. Beruf. 4. Verheiratet? 5. Wieviel Kinder haben Sie? 6. Durchschnittlicher Wochenverdienst. 7. Wieviel

\* Max Weber. Erhebungen über Auslese und Anpassung der Arbeiterschaft der geschlossenen Großindustrie. Als Manuskript gedruckt 1908.

Stunden arbeiten Sie täglich? 8. Arbeiten Sie im Akkord, Gruppenakkord oder Stundenlohn? 9. Was ist Ihnen lieber, Akkord oder Stundenlohn und warum? 10. Wieviel Stunden würden Sie gern arbeiten? 11. Was würden Sie tun, wenn Sie täglich genügend Zeit für sich hätten? 12. Arbeiten Sie an Maschinen und was für Maschinen sind dies? 13. Macht Ihnen Ihre Arbeit Vergnügen, oder haben Sie kein Interesse an derselben? 14. Was würden Sie sich für Dinge anschaffen, wenn Sie das nötige Geld hätten? 15. Welche Art Arbeit möchten Sie am liebsten verrichten? 16. Arbeiten Sie immer dasselbe oder an verschiedenartigen Dingen? 17. Verspüren Sie irgendwelche Ermüdung oder sonstige Beschwerden durch immer dieselbe gleiche Arbeit? 18. Denken Sie bei Ihrer Arbeit — und an was denken Sie —, oder ist es Ihnen überhaupt unmöglich, dabei zu denken? 19. Finden Sie Ihr Vergnügen mehr in der Familie oder im Wirtshaus, und halten Sie den Genuß von Alkohol für entbehrlich, oder können Sie nach dem Genuß desselben besser arbeiten? 20. Was drückt Sie mehr, der geringe Lohn oder daß Sie vom Arbeitgeber so abhängig sind, so wenig Aussichten haben, im Leben weiterzukommen, Ihren Kindern gar nichts bieten zu können? 21. Welche Bücher haben Sie gelesen? 22. Welchen Einfluß hat auf Sie die politische und Gewerkschaftsbewegung? Haben Sie dadurch Hoffnung, daß es bald besser für Sie wird? 23. Oder sind Sie hoffnungslos und warum? 24. Glauben Sie an den lieben Gott oder sind Sie, und aus welchen Gründen, aus der Landeskirche ausgetreten? 25. Gehen Sie oft in den Wald? Was denken Sie, wenn Sie auf dem Waldboden liegen, ringsherum tiefe Einsamkeit? 26. Welche Hoffnungen und Wünsche haben Sie?

Die Erhebung in einer Auflage von 8000 Exemplaren sollte lediglich drei Arbeiter-Kategorien umfassen:

1. Bergarbeiter (Ruhr-, Saargebiet, Schlesien);
2. Textilarbeiter (Berlin-Forst);
3. Metallarbeiter (Berlin, Solingen, Oberstein).

Diese Heranziehung heterogener Gebiete erschien notwendig, um mögliche Differenzen der sozialen Struktur hineinspielen zu lassen.

Die ersten Erhebungsformulare wurden am 24. August 1907 versandt, die Enquête am 1. April 1911 definitiv geschlossen.

Der gewöhnliche Weg, mit Hilfe der Gewerkschaften vollwichtige Resultate zu erzielen, wurde bald aufgegeben, ebenso der Versuch, die Formulare in Versammlungen zu verbreiten und einzusammeln. In letzteren schwindet zumeist die bewußte Persönlichkeit, die bekannte Kollektivseele bildet sich, die dem Gesetz der geistigen Einheit der Massen unterliegt. Zunächst war es in diesen Massenansammlungen immer wieder von Interesse, zu beobachten, wie die Massenphantasie gleichförmig gebildet wurde. Irgendwoher tauchten bestimmte Thesen auf, die von Mund zu Mund suggeriert — — das Resultat ein überaus großer Eingang gleichlautender Antworten.

Ein anderer Weg wurde eingeschlagen. Hat man den einzelnen vor sich, so darf man im allgemeinen hinreichende Differenzierung seiner Seelenkräfte voraussetzen, die den Versuch rechtfertigt, zunächst auf seine Gefühle zu wirken. Aber auch dieser Versuch persönlicher Einwirkung glückte nur teilweise; gleich vielen primitiven Naturen kriecht der Arbeiter leicht in eine andere Hülle, wenn er dem Menschen einer andern Klasse gegenübertritt. Ein dritter Weg sollte endlich die Basis eines Erfolges bilden helfen. Zunächst wurden tausend Erhebungsformulare mit einem Freikuvert und folgendem Begleitschreiben an befreundete Arbeiter versandt:

„Lieber Freund!

Eine große Bitte ergeht an Sie. Möchte etwas wissen von Ihrem Fühlen und Denken, wie die Arbeit auf Sie einwirkt, welche Hoffnungen und Wünsche Sie haben. Ein stilles Stündchen wird sich wohl finden, beifolgenden Fragebogen auszufüllen. Auch an Ihre Frau ergeht dieselbe Bitte. Schreiben Sie so recht aus der Seele heraus. Kein Name wird genannt.

Im voraus Dank und Gruß. — — —“

Der Appell an die Arbeiterfrau kann wohl als ein Fiasko bezeichnet werden, wenn auch von 141 Arbeitern Briefe mit der Versicherung vorliegen, meine Frau denkt ebenso wie ich. Die Vermutung ist nicht von der Hand zu weisen, daß die Arbeiterfrauen nicht allzu tiefes Verständnis für die Fragebogen dokumentierten, da immerhin 64 Briefe eingingen, worin öfters recht drastisch betont wird: Meine Frau läßt mich nicht schreiben,

oder hat das Formular zerrissen. Im ganzen kamen 63% von den Erhebungsformularen ausgefüllt zurück, ein Resultat, bei dessen Erzielung Methoden eine Rolle spielten, die in hunderten variierenden Formen angewandt wurden bis zu einem regelrechten Schokoladenverkehr mit den Kindern der Arbeiter. Feinere seelische Fäden zu knüpfen, glückte bei den meisten Erhebungen erst nach vielen Monaten. Diese seelischen Wechselbeziehungen zu vertiefen, erforderte eine Privatkorrespondenz von 4846 Briefen. Mit welchen Schwierigkeiten die Durchführung der Untersuchung vielfach verknüpft war, ergeben einige der folgenden Arbeiterbriefe. Da schreibt ein Bergarbeiter: „Die ersten Bogen, welche ich ausgab, fanden gar keine Beachtung, sondern es wurde mir häufig gesagt, das ist wohl so ein Spitzel, der uns aushorchen will.“ Ein anderer Bergarbeiter (Ruhrgebiet) schreibt: „Was das geringe Interesse meiner Kollegen anbetrifft, die Fragebogen auszufüllen, so kann ich Ihnen mitteilen, daß ich drei Klassen unterscheide: eine gleichgültige, eine fürchtende und eine bewußte. Bei den Gleichgültigen und den Fürchtenden hatte ich nach längerer Aufklärung Zutritt erhalten und bei den Bewußten — — — ein höhnisches Lächeln. Denn diese Klasse Menschen, die sehr wenig ist, meint mit festem Entschluß: ‚Wir wollen von denen da oben kein Mitleid, sie haben für uns doch kein Herz.‘“ Ein Bergarbeiter aus dem Saargebiet: „Es hätte mich sehr glücklich gemacht, wenn Sie mir hätten bestätigen können, Ihre Fragebogen sind sämtlich in musterhafter Weise ausgefüllt und zurückgesandt. Aber man muß sich mit der Tatsache abfinden, daß die größere Masse höheren Idealen noch sehr skeptisch und kalt lächelnd gegenübersteht. Sie laufen wohl mit, wenn Versammlung ist, singen die Marseillaise und schreien: Hoch das Wahlrecht. Aber ein gesundes proletarisches Denken steckt nicht darin. Selber den durch den kapitalistischen Frondienst zermürbten Geist anzustrengen, fällt ihnen zu schwer. Dafür haben wir ja unsere Führer, die wissen, was wir wollen und was wir hoffen. Dafür bezahlen wir ja unsere Beiträge, heißt es.“ Überhaupt waren die Untersuchungen unter den Bergarbeitern mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft. Charakteristisch ist, daß die Frage 19 der Untersuchung: Finden Sie Ihr Vergnügen mehr in der Familie oder im Wirtshaus, und halten Sie den Genuß von Alkohol für entbehrlich, oder können Sie

nach dem Genuß desselben besser arbeiten? besondere Sympathien nicht auslöste. Dies bezeugen eine ganze Reihe Zugschriften. Ein schlesischer Bergarbeiter berichtet darüber folgendes: „Mit welchen Schwierigkeiten ich zu kämpfen hatte, möchte ich nur ein Beispiel anführen. So kam ich in eine Kolonie, in eine Gesellschaft internationaler Arbeiter, wo dem Alkohol tapfer zugesprochen wurde. Es schienen mir darunter auch einige intelligente, nüchterne Leute zu sein. Darum bot ich meine Fragebogen auch an. Als sie aber die Alkoholfrage darin erblickten, da schlugen sie wütend auf den Tisch und schrien: Der Branntwein sollte ihnen auch noch entzogen werden.“ Wieder andere glaubten, die Fragebogen seien wegen der Steuer und konnten von diesem Gedanken nicht losgebracht werden. Ein Forster Weber schreibt: „Am meisten Verständnis für Ihre Arbeit habe ich unter den Abstinenten gefunden.“ Ein anderer Forster Weber resümiert seine Erfahrung wie folgt: „Gehrter Herr! Was für Fragen manchmal an mich gestellt wurden! Was die Fragebogen bezwecken sollten, was Sie für Interesse an den Arbeitern hätten, ob Sie die heutigen Zustände ändern könnten, sogar, ob man sich dadurch strafbar machen könnte usw. usw. Wieder andere sagten kurz und bündig: Die Fragen kann ich nicht beantworten. Dazu bin ich zu dumm . . .“

Ein Berliner Metallarbeiter: „In dem beigelegten Schreiben zu den Fragebogen haben Sie mich in unzweideutig bestimmter Form darauf aufmerksam gemacht, daß die ausgefüllten Fragebogen nur direkt an Ihre Adresse zurückgehen sollten, damit die Verschwiegenheit gewahrt wird. Ich war bestrebt, mich meines Auftrages gewissenhaft zu erledigen und übergab die Fragebogen fünf verschiedenen Genossen, in einem Kuvert mit Ihrer Adresse. Was nun geschieht, kümmert mich nicht mehr. Raten können Schwätzer. Denn: wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen“ usw. usw.

Ein größerer Teil der Arbeiter hat die Ausfüllung der Fragebogen mit dem Hinweis verweigert, daß sie Rücksicht auf ihre Familie zu nehmen hätten. Ein anderer Teil wieder bekundete die größte Freude darüber, sich mal ordentlich aussprechen zu können. So schreibt ein Bergarbeiter: „Es freut mich, dich kennen zu lernen, ob persönlich oder schriftlich, das ist gleich, und zweitens habe ich endlich jemand gefunden,

dem ich meine Erlebnisse und mein Herz anvertrauen kann; also wenn du etwas wissen willst, so stelle Fragen. Ich werde dieselben beantworten.“ Ein Metallarbeiter: „Ich bin so froh, wenn ich einmal aufrichtig sagen kann, was mein Fühlen und Denken ist. Die Art und Weise Ihrer Fragestellung hat mich angezogen und gaben mir meiner Meinung nach ein Recht, mein Herz rückhaltslos auszuschütten. Der Raum war für mich viel zu klein, um alles, was ich denke und fühle, aufzuzeichnen.“ Ein Textilarbeiter: „Ich habe mich gefreut, als mein Freund Schuster mir diesen Fragebogen in die Hand drückte, mich endlich einmal einem gebildeten Menschen gegenüber etwas auszulassen“ usw.

Ein Werkzeugschlosser: „Seit einem halben Jahr liegt der Fragebogen unausgefüllt auf der Kommode, und erst jetzt habe ich den Mut, Ihnen mein Herz auszuschütten. Ich danke Ihnen, daß Sie mir Gelegenheit geben, Ihnen, der den inneren Kampf des Arbeiters versteht, mein Herz auszuschütten. Gewöhnlich erregt so etwas ja nur die Teilnahme, die man einem Überspannten entgegenbringt.“ . . . . .

Ein Schlosser: „Ich sende Ihnen den Fragebogen voll erlebter Gefühle. Ich habe noch keinen Menschen gehabt, dem ich in ähnlicher Weise etwas hätte andeuten können. Das stete Gefühl des Unverstandenseins erstickt das Bedürfnis, sein Fühlen jemand zu sagen, erzieht sogar direkt zum Schweigen. Dieses Schweigen mag das beste Resultat der Lebensschule sein, die seelischen Kräfte sollen sich ausgären und im Handeln ihren Ausdruck finden. Mich zwangen bisher die harten Proletariergesichter zum Schweigen“ usw. usw.

Am 20. Mai 1910 erschien in der „Bergischen Arbeiterstimme“ in Solingen ein Artikel, der sich gegen diese Untersuchung richtete und wie folgt schloß: „Solche Wichtigmacher, die in den Arbeitern lediglich Objekte für ihre Schrullen und Marotten sehen und sie nur benutzen, um sich mit irgendeiner sensationellen Verschrobenheit einen Namen zu machen, sollte die Partei in Berlin sich vom Halse halten.“ (Die gar zu unschönen Kraftausdrücke wurden, des Harmoniebedürfnisses wegen, fortgelassen.) Diese Notiz ging auch in andere Parteiblätter über, endlich auch an die Mitteilungsblätter in Berlin, die den Bezirksführern übergeben werden, um daraus das Wichtigste den Genossen mitzuteilen. Die Wirkungen dieser Veröffentlichung waren sehr prompte,

und es war von besonderem Interesse, zu beobachten, wie die Masse durch das gedruckte Wort suggeriert wurde. Eine größere Anzahl verlangte die ausgefüllten Fragebogen zurück. Ein anderer Teil wieder drückte sein Bedauern aus, daß ein solch unflätiger Artikel erschienen. Aber bezeichnenderweise waren diese Briefe anonym an mich gerichtet. Ein Metallarbeiter schreibt: „Aus Beiliegendem können Sie die hochstehende geistige Bildung derjenigen erkennen, die angeblich Menschenfreunde sein und die Gerechtigkeit besonders propagieren wollen. Das sind so Musterknaben der Duldsamkeit und Volksaufklärung, die angeblich unser hiesiges Parteiblatt von erleuchteten Genossen fabrizieren läßt.“ Ein Bergarbeiter, mit dem ich seit Jahren guter Freund, schreibt kurz und bündig: „Da über Ihre Fragebogen die beiliegende Notiz durch die Presse gegangen ist, so sende ich dieselben mit der Bemerkung zurück, mich weiter mit dieser Sache zu verschonen.“ Ein Textilarbeiter resümiert wie folgt: „Sie werden es ja selbst wissen, wie es auf die Masse wirkt, wenn auf irgendeinen unliebsamen Menschen in der Presse losgezogen wird. Dann stürzen sie sich ohne jede Untersuchung auf das Opfer wie die wilden Tiere auf ihre Beute“ usw. usw.

Spontan, aus tiefstem inneren Bedürfnis heraus, beantworteten die Erhebungsformulare bis fünf Tage nach Empfang:

Bergarbeiter Ruhrgebiet . . . . .	1,4%
Bergarbeiter Saargebiet . . . . .	0,9%
Bergarbeiter Schlesien . . . . .	0,6%
Textilarbeiter Berlin . . . . .	—
Textilarbeiter Forst . . . . .	2,7%
Metallarbeiter Berlin . . . . .	0,5%
Metallarbeiter Solingen . . . . .	1,7%
Metallarbeiter Oberstein . . . . .	—

Nach Beruf und Gegend ergab sich dagegen bei Abschluß der Enquete folgendes Bild:

Bergarbeiter Ruhrgebiet	Von 1000 Erhebungsformularen liefen ein	810
„ Saargebiet	„ „ „ „	720
„ Schlesien	„ „ „ „	554
	Bergarbeiter Summa	<u>2084</u>

Textilarbeiter Berlin	Von 1000 Erhebungsformularen liefen ein	419
" "	" "	" "
		734
	Textilarbeiter Summa	<u>1153</u>

Metallarbeiter Berlin	Von 1000 Erhebungsformularen liefen ein	712
" Solingen	" "	" "
" Oberstein	" "	" "
		696
		395
	Metallarbeiter Summa	<u>1803</u>

Summa aller eingegangenen Erhebungsformulare 5040 = 63%.

### S u m m a r i s c h.

Von allen Bergarbeitern gingen ein:

Altersklasse 18—20	eingegangene Erhebungsformulare	97	=	4,6%
" 20—25	" "	239	=	11,4%
" 25—30	" "	563	=	27,1%
" 30—35	" "	684	=	32,8%
" 35—40	" "	357	=	17,1%
" 40—50	" "	144	=	6,9%
		<u>2084</u>	=	<u>100%</u>

Von allen Textilarbeitern gingen ein:

Altersklasse 18—20	eingegangene Erhebungsformulare	63	=	5,2%
" 20—25	" "	70	=	6,0%
" 25—30	" "	235	=	19,5%
" 30—35	" "	461	=	39,4%
" 35—40	" "	211	=	18,3%
" 40—50	" "	113	=	11,6%
		<u>1153</u>	=	<u>100,0%</u>

Von allen Metallarbeitern gingen ein:

Altersklasse 18—20	eingegangene Erhebungsformulare	12	=	0,6%
" 20—25	" "	200	=	11,6%
" 25—30	" "	435	=	24,8%
" 30—35	" "	291	=	16,9%
" 35—40	" "	604	=	32,9%
" 40—50	" "	261	=	13,2%
		<u>1803</u>	=	<u>100,0%</u>

Um nun zu einer Erfassung der verschiedenen psychologischen Typen innerhalb der drei Arbeiterkategorien zu kommen, wurde eine möglichst systematische Verteilung der Erhebungsformulare vorgenommen. Der Dichterspruch: „Sage mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist“, wurde Leitmotiv der Klassifizierung der Arbeiter nach psychischen Typen. Vier große Einschnitte, letztlich allerdings ganz nach subjektiver Überzeugung, aber auf Basis peinlichster Untersuchungen, wurden gemacht, um die geistige Struktur der eingegangenen Erhebungsformulare zu kennzeichnen.

Erster Einschnitt	=	Intellektuelle Schicht
Zweiter „	=	Kontemplative Schicht
Dritter „	=	Verbildete Schicht
Vierter „	=	Massenschicht

Die Klassifizierung der **Massenschicht** mit ausgeprägten Kollektiveigenschaften bot keine besonderen Schwierigkeiten. (Massenschicht nur als Hilfsausdruck gebraucht, nicht als ständiges, fest umschriebenes Vorstellungsgebilde.) Alle eingelaufenen Erhebungsformulare mit den monoton charakteristischen Antworten auf alle 26 Fragen: Ja — Nein — Nein — Ja — oder: Ich weiß nicht, diejenige Schicht, die, wenn überhaupt, ihren geistigen Hunger mit irgendeinem Kolportageroman zweifelhafter Art befriedigte, bildete den vierten Einschnitt. Ganz charakteristisch war die Konstatierung der Tatsache, daß sogar diese allersimpelste Ausfüllung der Erhebungsformulare mit Ja — Nein — Nein — Ja vielfach abgeschrieben wurde. Da schreibt ein Bergmann aus einem kleinen Neste im Ruhrgebiet auf die Frage: „Was würden Sie sich für Dinge anschaffen, wenn Sie das nötige Geld hätten? — „Vier Frauen.“ Neunzehn Bergarbeiter haben dieselbe Antwort zwischen all den trostlosen „Ja und Nein“, oder „Ich weiß nicht“, „Mir gleich“ hineingeflickt, wieder andere Plattheiten, die gar nicht wiederzugeben sind. Kann man überhaupt noch von einer Massenschicht reden? Ein treffenderer Ausdruck wäre wohl „Schicht der seelisch Toten“ für eine Kategorie Menschen, die allen Lebensäußerungen ganz apathisch gegenübersteht, die man ebensogut in einen Käfig stecken und regelmäßig füttern könnte. Rund tausend Briefe wurden mit dieser Kategorie gewechselt.

Bilanz: 61 Antworten, und auch diese dann so trostlos, daß man einem völlig negativen Resultat gegenübersteht.

**Die verbildete Schicht** zeigte ihre jedem Kenner des Proletariats bekannten Charakteristika, zumeist ungemein plumpe Briefschreiber, die in unsäglich öden, bandwurmartig langen Sätzen nie ein Ende finden konnten. Ein ganzes Lexikon eigenartiger, schwülstiger Wortgebilde. Dazwischen immer das Operieren mit irgendwelchen Kraftausdrücken und Fremdworten, zumeist an unrichtiger Stelle, und am Schluß öfters ein Mischmasch aller möglichen Zitate.

**Die kontemplative Schicht** in weitestem Sinne stellt jenen ungemein merkwürdigen Arbeitertyp dar, der sich abgefunden hat. Arbeiter, die einsam geworden sind, von ihren Kollegen nicht verstanden werden. Die dabei, harmonisch abgestimmt, vielfach mit philosophischen Problemen ringen, deren Lektüre neben Büchner auch Goethe, Renan, Nietzsche, Kant, Schopenhauer usw. usw. bildet. Speziell mit dieser Schicht wurde eine ungemein lebhaft Korrespondenz geführt.

**Die intellektuelle Schicht** auszusondern, bot naturgemäß ganz besondere Schwierigkeiten. Schöpferische, autonome Charaktere bildeten den Grundzug dieser Arbeiterkategorie. Solche mit dem Zukunftswechsel in der Tasche, die mit jungfrohem Optimismus eigene Wege gehen.

Wie bereits erwähnt, wurde das Dichterwort: „Sage mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist“, Leitmotiv der Klassifizierung nach psychischen Qualitäten. Auf Grund langjähriger Beobachtungen schien dies der einzig gangbare Weg, um die Untersuchungen möglichst plastisch zu gestalten. Lief ein ausgefüllter Fragebogen von charakterisierter Massenschicht ein, so wurde ein weiteres Formular dem Schreiber mit der Bitte gesandt, solches einem Freund zur schnellmöglichen Beantwortung zu übergeben. Das Resultat war dann gewöhnlich: Vierter Einschnitt, also wieder Massenschicht. Das gleiche Verfahren wurde bei allen vier Schichten angewandt. Jeder regionalen Gruppe wurden dabei tausend von den achttausend Erhebungsformularen zugeteilt. Die Eingänge zeigen das folgende Bild:

	Eingang- Formulare	%	Intellektuelle Schicht	%	Kontempla- tive Schicht	%	Verbildete Schicht	%	Massen- schicht	%
Bergarbeiter Ruhrgebiet	810	16,7	46	5,6	118	14,6	57	7,1	589	72,7
Bergarbeiter Saargebiet	720	14,3	11	1,5	42	5,7	119	16,8	548	76,0
Bergarbeiter Schlesien	554	10,8	7	1,2	21	3,8	38	7,0	488	88,0
Textilarbeiter Berlin	419	8,3	42	10,0	9	2,1	103	24,6	265	63,3
Textilarbeiter Forst	734	14,4	28	3,9	87	11,9	76	10,2	543	74,0
Metallarbeiter Berlin	712	14,0	104	14,7	68	9,6	364	51,1	176	24,6
Metallarbeiter Solingen	696	13,7	57	8,2	143	20,5	204	29,3	292	42,0
Metallarbeiter Oberstein	395	7,8	5	1,2	13	3,4	49	12,4	328	83,0
Summa:	5040		300		501		1010		3229	

Summe aller eingegangenen Erhebungs- formulare . . . . .	5040	
Davon intellektuelle Schicht . . . . .	300	= 5,9 %
kontemplative Schicht . . . . .	501	= 9,9 %
verbildete Schicht . . . . .	1010	= 20,1 %
Massenschicht . . . . .	3229	= <u>64,1 %</u>
		100,0 %

Die Untersuchung erstreckt sich lediglich auf politisch (soz.) und gewerkschaftlich (freie Gewerkschaften) organisierte Arbeiter.

Um das ganze Bild möglichst plastisch zu gestalten, wurden irgendwelche orthographische Verbesserungen bei der Wiedergabe der Originalantworten nicht vorgenommen. Die wenigen eingegangenen Erhebungsformulare unter zwanzig Jahren wurden unter der Altersklasse 20—30 Jahre registriert, diejenigen über 50 Jahre unter Altersklasse 40—50.

Von allen vorliegenden Antworten stellen also:

Bergarbeiter Ruhrgebiet . . . . .	16,7	
Bergarbeiter Saargebiet . . . . .	14,3	
Bergarbeiter Schlesien . . . . .	10,8	= 41,8%
Textilarbeiter Berlin . . . . .	8,3	
Textilarbeiter Forst . . . . .	14,4	= 22,7%
Metallarbeiter Berlin . . . . .	14,0	
Metallarbeiter Solingen . . . . .	13,7	
Metallarbeiter Oberstein . . . . .	7,8	= 35,5%
		100,0%

Nach Beruf, Gegend und Altersklassen, letztere für jedes Gebiet, Beruf und Altersklasse in Prozenten, ergibt sich folgende Gliederung des Materials:

Altersklasse:

	18-20 J.		20-25 J.		25-30 J.		30-35 J.		35-40 J.		40-50 J.		
		%		%		%		%		%		%	
Bergarb. Ruhrgebiet	45	5,5	136	16,8	260	32,0	194	23,3	107	13,2	68	8,4	= 100%
„ Saargebiet	34	4,7	76	10,5	184	25,6	254	35,4	128	17,8	44	6,3	= 100%
„ Schlesien	18	3,2	27	5,0	119	21,4	236	42,3	122	22,0	32	6,1	= 100%
Textilarbeiter Berlin	14	3,6	22	5,2	78	18,9	156	37,2	74	18,0	75	18,0	= 100%
„ Forst	49	6,8	48	6,8	157	21,0	305	41,6	137	18,7	38	5,1	= 100%
Metallarbeiter Berlin	4	0,6	103	14,4	122	17,1	140	19,6	284	39,9	59	8,4	= 100%
„ Solingen	8	1,2	36	5,1	204	29,4	67	9,7	204	29,4	177	25,2	= 100%
„ Oberstein	—	—	61	15,4	109	28,0	84	21,1	116	29,3	25	6,2	= 100%

Lohnklasse:

	10-20 Mark		20-30 Mark		30-40 Mark		40-50 Mark		
		%		%		%		%	
Bergarbeiter Ruhrgebiet	69	8,5	389	48,0	352	43,5			= 100%
Bergarbeiter Saargebiet	50	7,0	605	84,0	65	9,0			= 100%

	10—20 Mark	%	20—30 Mark	%	30—40 Mark	%	40—50 Mark	%	
Bergarbeiter Schlesien	469	84,7	85	15,3					= 100%
Textilarbeiter Berlin	6	1,4	305	72,8	108	25,8			= 100%
Textilarbeiter Forst	413	56,3	321	43,7					= 100%
Metallarbeiter Berlin	19	2,6	247	34,8	395	55,4	51	7,2	= 100%
Metallarbeiter Solingen	62	9,0	442	63,5	185	26,5	7	1,0	= 100%
Metallarbeiter Oberstein	294	74,5	101	25,5					= 100%

## B. Das seelische Verhältnis der Arbeiter zu ihrer berufsmäßigen Arbeit und ihren Arbeitsbedingungen.

In erster Linie war zu untersuchen, ob die berufsmäßige Arbeit den Arbeiter auf die Stufe eines bloßen Mittels herabdrückt, ob im Verlauf derselben eine Depression oder Überwirkung der Seelenzustände zu konstatieren oder lediglich eine haushälterische Wechselwirkung ausgelöst wird. Darüber hinaus, ob etwa der Arbeiter durch die Maschine, die ihm grobe Arbeit teilweise abnimmt, geistig gewinnt. Ferner: welche Linien der seelischen Abnormisierung charakteristisch bei den drei Arbeiterkategorien Berg-, Textil- und Metallarbeiter hervortreten, welche Gedankenreihen die Monotonie der Arbeit unterbrechen, ob die kühne Tat des menschlichen Denkens inmitten des modernen Arbeitsprozesses etwa ein Faktor des Leidens wurde und wie alle diese Einflüsse nach der psychischen, physischen und charaktereologischen Seite hin niederschlagen.

Unzweifelhaft, daß hier innere gesetzmäßige Beziehungen bestehen, die, wenn auch vorerst nicht begrifflich genau zu bestimmen, doch vielfacher Kriterien nicht entbehren, worauf auf ihre reale Tragweite geschlossen werden kann. Diese Kriterien erscheinen überaus zahlreich in den Antworten auf folgendem Fragenkomplex:

1. Alter. 2. Wieviel Stunden arbeiten Sie täglich? 3. Arbeiten Sie im Akkord, Gruppenakkord oder Stundenlohn? 4. Was ist Ihnen lieber, Akkord- oder Stundenlohn, und warum? 5. Arbeiten Sie an Maschinen, und was für Maschinen sind dies? 6. Macht Ihnen Ihre Arbeit Vergnügen, oder haben Sie kein Interesse an derselben? 7. Arbeiten Sie immer dasselbe oder an verschiedenartigen Dingen? 8. Verspüren Sie irgendwelche Ermüdung oder sonstige Beschwerden durch immer dieselbe gleiche Arbeit?

Nach wieviel Stunden werden Sie gewöhnlich müde? 9. Denken Sie bei Ihrer Arbeit, und an was denken Sie, oder ist es Ihnen unmöglich, dabei zu denken? 10. Was drückt Sie mehr, der geringe Lohn, oder daß Sie vom Arbeitgeber abhängig sind, Ihren Kindern gar nichts bieten zu können?

**Bergarbeiter.** Die Untersuchungen beschränkten sich lediglich auf Arbeiter unter Tage. Hauptlohnform das Gedinge. Arbeitszeit durchschnittlich 8—9 Stunden, von Beendigung der Seilfahrt bis Wiederbeginn derselben gerechnet. Zwei Faktoren sind es, die im Bergbau eine große Rolle spielen: Sollförderung und Prämiensystem. Unter Sollförderung ist das Quantum Kohle zu verstehen, das der einzelne Steiger dem Reviersteiger für jeden Monat besonders festsetzt. Als Maßstab hierfür wird die Leistung des einzelnen Kohlenhauers pro Schicht des Vormonats genommen. Von Einfluß sind dabei die örtlichen jeweiligen Verhältnisse in der Grube, die Mächtigkeit des Flözes, Härtegrad der Kohle, Beschaffenheit des Nebengesteines usw.

Mit der Sollförderung ist das Prämiensystem verbunden. Man unterscheidet zwei Arten von Prämien: die Förderprämie ist eine Belohnung für vieles Fördern, die Selbstkostenprämie für billiges Fördern. Charakteristisch ist die Art, wie die Berechnung einer solchen Sollförderung zustande kommt. Der Steiger macht die Aufstellung und legt sie dem Betriebsführer zur Begutachtung vor. Der Betriebsführer sucht diese Sollaufstellung nach Möglichkeit hinaufzutreiben. Der Steiger hat eine neue anzufertigen, wobei mehr Tonnen herauskommen. Dieses Soll wird der Direktion gemeldet und der Steiger hat dafür zu sorgen, daß das aufgestellte Quantum auch täglich gefördert wird. Ein Sprichwort unter den Bergleuten sagt: „Der Kohlberg und der Steiger machen den Bergmann“, d. h. Gunst der Flöze und der Steiger. Ein Gedinge (Akkord) nun steht für den ganzen Ort. Angenommen, etwa 15 Mann gehören zu einem Gedinge, so verteilen sich diese 15 Mann auf drei Schichten: a) Frühschicht, b) Mittagsschicht, c) Nachtschicht. Zwischen diesen drei Schichten entsteht gewöhnlich ein Wettarbeiten in der Erringung der höchstmöglichen Arbeitsleistung, wozu kommt, daß die Beamten die verschiedenen Schichten gegeneinander ausspielen, um die Leistungen weitmöglichst in die Höhe zu treiben. Eine Solidarität bezüglich einzuhaltender Grenzen der Arbeitsleistung innerhalb

der drei Schichten wäre zwecklos, da die Steiger gewöhnlich Musterarbeiter haben, die vor den Ort getan werden und nun durch alle möglichen Begünstigungen einen Rekord an Arbeitsleistungen erzielen müssen. „Probemacher“ nennt man diese Kategorie Arbeiter. Ihm wird ein Lehrmaler beigegeben, und beide schaufeln und schleppen nun, was das Zeug halten kann. Nach zwei oder drei Schichten verschwindet der Probemacher, meistens um eine leichtere Zimmerungsarbeit sich auszusuchen, um dann nach einigen Tagen vor einen andern Ort gelegt zu werden zwecks nämlicher Prozedur. Die nachgeschobene Kameradschaft ist nun gezwungen, das vom Probemacher geförderte Maß im Durchschnitt zu erarbeiten, um auf die übliche Lohnhöhe zu gelangen. Daher unter den Bergarbeitern eine ziemliche Abneigung gegen Akkordarbeit.

Naturgemäß bot die Einregistrierung der Originalantworten besondere Schwierigkeiten, da es bei der Fülle des Materials nur möglich war, einen kleinen Teil zu veröffentlichen.

Es wurde nun in nachfolgenden Tabellen in der Weise vorgegangen, daß die für die betreffenden Altersklassen eingegangenen typischen Antworten registriert wurden, wenn sie sich mindestens zwanzigmal dem Sinn nach wiederholten; ebenso schien es notwendig, einzelne näher motivierte und charakteristische Äußerungen zu registrieren.

Die Zahlen hinter den Antworten beziehen sich auf die charakterisierten vier Einschnitte, wobei (1.) die intellektuelle, (2.) die philosophische, (3.) die verbildete, (4.) die Massenschicht darstellt. Der Buchstabe „t“ hinter der Zahl soll ausdrücken, daß die Antwort für die betreffende Altersklasse in obenbezeichnetem Sinne typisch ist.

Die Buchstaben hinter den Antworten bezeichnen die regionale Herkunft. Es bedeuten:

B. R. . . . .	Bergarbeiter Ruhrgebiet
B. S. . . . .	Bergarbeiter Saargebiet
B. Schles. . . . .	Bergarbeiter Schlesien
T. B. . . . .	Textilarbeiter Berlin
T. F. . . . .	Textilarbeiter Forst
M. O. . . . .	Metallarbeiter Oberstein
M. B. . . . .	Metallarbeiter Berlin
M. S. . . . .	Metallarbeiter Solingen

# 1. Was ist Ihnen lieber, Akkord- oder Stundenlohn, und warum?

Bergarbeiter.

Alter	Durchschn. Wochenverdienst	Tägliche Arbeitszeit	
	Jhr. M.	Std.	
18	8	16,80	Da ich drei Jahre als Schlepper unter Tage anfare, so habe ich bereits die Überzeugung erlangt, daß ich mir Tagelohn vorziehe, bei welchem man arbeitet, was man imstande ist. (3.) [B. Schles.]
19	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	17,50	Stundenlohn, da selbiges ruhigeres Arbeiten ist. Karl Marx sagt: Akkordarbeit ist Mordarbeit. (1.) [B. S.]
20	10	27,—	Stundenlohn. Wieviel ich arbeite, da krieg ich bezahlt, und auf Akkord muß man nur Stunden zunehmen, als man arbeiten soll, wenn man verdienen will. (4. t.) [B. R.]
21	8	23,—	Stundenlohn. Weil ich da mehr auf meine Gesundheit achten kann. (4. t.) [B. R.]
22	8	30,—	Stundenlohn. Denn da hört jedes Anveteln bei den Vorgesetzten auf. Sehen es die Speichellecker ein das sie durch ihr Kriecherwesen nicht mehr haben, als die andern auch! so werden sie es von selbst dran geben, und ihre Knochen schonen. Wir rücken eine Stufe höher rauf, zur Aussicht auf eine bessere Zukunft. (3. t.) [B. R.]
23	8	25,—	Stundenlohn. Weil im Bergbau der Akkordlohn häufig durch Gebirgsänderungen be-

Alter	Durchschn. Wochen- verdienst	Tägliche Arbeitszeit	
Jhr.	M.	Std.	
			einflußt wird und dieses von Seiten der Arbeitgeber, besonders zur Zeit einer Krisis sehr wenig berücksichtigt wird. (1.) [B.R.]
24	8	16,50	Ein gutgestelltes Gedinge ist mir lieber, da ich mitunter mehr verdienen kann als beim Stundenlohn. (3. t.) [B.Schles.]
26	8 $\frac{1}{2}$	23,50	Stundenlohn, denn der freie Wille, mein Ehrgefühl und die Liebe zur Arbeit sollen mich zur vollen Entfaltung meiner Arbeitskraft veranlassen. (1.) [B.S.]
27	8	21,—	Lieber ist Stundenlohn man möchte mår Verdienen. (4. t.) [B.Schles.]
28	8	28,—	Akkord. Denn da kann ich am meisten Geld verdienen. (4. t.) [B.R.]
30	8 $\frac{1}{2}$	25,—	Stundenlohn. ist mir lieber weil man weiß was man hat zweitens die antreiberei hört auf, dadurch werden viele Unglücksfälle beseitigt und die Schmiererei mit den Beamten von seitens der Reichsgetreuen und Hurapatrioten hört dann auf, das zweierlei Maß fällt dan weg. (3.) [B.R.]
32	9	23,—	Mir ganz gleich. (4. t.) [B.R.]
33	8	22,—	Das ist mir gleich, denn erstens wird nach Stunden nicht gearbeitet und zweitens mit dem Akkordarbeiten ist es bei uns auch blos, daß das Kind sozusagen einen Namen hat,

Alter	Durchschn. Wochen- verdienst	Tägliche Arbeitszeit	
Jhr.	M.	Std.	
			denn über das Durchschnittslohn bekomme ich doch nicht. (2. t.) [B. R.]
34	8 $\frac{1}{2}$	31,—	Im Bergbau können sich die Gebirgsverhältnisse alle Augenblick ändern, d. h. bei dem Vordringen in einen Kohlenflötz oder auch quer im Gebirge zeigen sich die Verhältnisse manchmal ganz anders, als man vermutet hat. Das ist sehr oft zum Nachteil der Arbeiter, zumal wenn das Gedinge für den ganzen Monat abgeschlossen ist. (1.) [B. R.]
36	9	25,—	Ich bin für garantierten Mindestlohn mit staffelweisen Steigerungen. Dadurch wäre auch dem körperlich Schwächeren der Lebensunterhalt garantiert. (1.) [B. S.]
35	8	28,—	Akkord ist mir lieber, wenn das Gedinge so gesetzt ist daß man einen halbwegs anständigen Lohn verdienen kann doch daran habert es sehr. Schuld haben meistens die Arbeiter selbst weil sie nicht einig sind. Die vielen fremden Elemente welche hier zusammen arbeiten können meistens nicht einsehen daß sie statt einig da zu stehen durch schmarotzen sich selbst und ihre Kameraden nur schaden. Organisation brauchen diese Leute nicht, ja es giebt genug welche jede Organisation bekämpfen, dieses sind meistens fromme Christen. Gar oft bin ich schon wegen diesen Leuten gekündigt worden. (1.) [B. R.]

Alter	Durchschn. Wochen- Verdienst	Tägliche Arbeitszeit	
Jhr.	M.	Std.	
38	7	37,—	Stundenlohn bez. Schichtlohn, da kann man vorsichtig arbeiten. Im Akkord bez. Gedinge wird man von zwei Seiten getrieben, erstens den Beamten durch Drohung eines schlechten Lohnes und zweitens von seinen Kumfels selbst um möglichst hohen Lohn herauszuschinden. Daher die vielen Unfälle. (1.) [B. R.]
39	9	30,—	Stundenlohn, weil man ruhiger arbeiten kann. (2. t.) [B. R.]
40	9	25,—	Stundenlohn ist mir lieber die akkord arbeit ist schädlich? und ruft den Bergmann zu früh von seinen Leben ab der Bergmann bekommt nicht das nötige Alter was er haben müßte. (3. t.) [B. S.]
41	14	27,—	Akkord das mir Niemand was zu sagen hat (4. t.) [B. R.]
42	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	27,50	Mir wäre Stundenlohn lieber, weil das Einkommen dann schon etwas sicherer wäre. Auch erhoffe ich von der größeren Gleichheit in der Entlohnung, eine größere Einigkeit der Arbeiter. (3.) [B. S.]
43	8	28,—	Stundenlohn. (4. t.) [B. R.]
44	10	20,—	Weil ich mich besser sichern kann vor Unglick. (4. t.) [B. Schles.]
45	8	23,—	Akkord, denn ich sage mir dann, hier habt Ihr mir nichts dreinzureden, meine Arbeit verrichte ich ordentlich, und damit Schluß. (1.) [B. Schles.]

Alter	Tägliche Arbeitszeit	Durchschn. Wochenverdienst	
Jhr.	Std.	M.	
46	12	20,—	Stundenlohn, da ich dann ruig mein Frühstück verzeeren könnte. (4.) [B. Schles.]
47	10	13,—	Stunden Lohn ist mir Lieber weil dadurch nicht Uberhastet Oder dadurch auch Viehle Arbeiter Brodlos werden sein. (4.) [B. Schles.]
50	9	30,—	Da ich eine mehr als 20jährige Praxis als Arbeiter habe, so muß ich mein Urteil dahin abgeben daß ich lieber im Akkord arbeitete. (3.) [B. R.]

a) Für Akkordentlohnung:

	Altersklasse						Lohnklasse							
	20—30 J.	%	30—40 J.	%	40—50 J.	%	Summa	10—20 M.	%	20—30 M.	%	30—40 M.	%	Summa
Bergarb. Ruhrgeb.	59	7,3	44	5,4	6	0,7	109	24	2,9	74	9,1	11	1,3	109
Bergarb. Saargeb.	32	4,4	14	1,9	2	0,2	48	7	0,9	22	3,0	19	2,6	48
Bergarb. Schles.	22	3,9	34	6,2	7	1,3	63	48	8,6	15	2,7	—	—	63
Summa:	113		92		15		220	79		111		30		220

b) Für Stundentlohnung:

	Altersklasse						Lohnklasse							
	20—30 J.	%	30—40 J.	%	40—50 J.	%	Summa	10—20 M.	%	20—30 M.	%	30—40 M.	%	Summa
Bergarb. Ruhrgeb.	304	37,6	184	22,7	51	6,3	539	21	2,5	216	26,7	302	37,2	539
Bergarb. Saargeb.	194	28,8	280	38,8	31	4,3	505	34	4,7	460	63,9	11	1,6	505
Bergarb. Schles.	58	10,4	194	35,0	9	1,6	261	239	43,1	22	3,9	—	—	261
Summa:	556		658		91		1305	294		698		313		1305

c) Gleichgültig verhielten sich:

	Altersklasse						Lohnklasse							
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	10-20 M.	%	20-30 M.	%	30-40 M.	%		
Bergarb. Ruhrgeb.	60	7,4	42	5,1	8	0,9	110	6	0,7	95	11,7	9	1,1	110
Bergarb. Saargeb.	54	7,4	47	6,5	6	0,8	107	2	0,2	96	13,3	9	1,2	107
Bergarb. Schles.	38	6,8	84	15,0	8	1,4	130	101	18,2	29	5,2			130
Summa:	152		173		22		347	109		220		18		347

d) Nicht beantwortet haben diese Fragen:

	Altersklasse						Lohnklasse							
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	10-20 M.	%	20-30 M.	%	30-40 M.	%		
Bergarb. Ruhrgeb.	18	2,3	31	3,8	3	0,3	52	18	2,2	4	0,4	30	3,7	52
Bergarb. Saargeb.	34	4,7	21	2,9	5	0,6	60	7	0,9	27	3,7	26	3,6	60
Bergarb. Schles.	46	8,3	46	8,3	8	1,4	100	81	14,6	19	3,4			100
Summa:	98		98		16		212	106		50		56		212

Für Akkordentlohnung:

Angabe der hauptsächlichsten Motive.

	Weil der Verdienst größer	Da eigener Herr	Weil die Entlohnung mehr individuell
Bergarbeiter Ruhrgebiet	35	58	16
Bergarbeiter Saargebiet	29	11	8
Bergarbeiter Schlesien	54	9	
Summa:	118	78	24

## Für Stundenentlohnung:

Angabe der hauptsächlichsten Motive.

	Weil ruhigeres Arbeiten	Aus Gesundheitsrücksichten	Aus Solidaritätsgründen	Wegen Gebirgsverhältnissen	Weil stabiles Einkommen	Weil Antreiberei unter d. Kumpels aufhört!
Bergarb. Ruhrgebiet	46	204	81	46	149	50
Bergarb. Saargebiet	11	228	20	17	138	32
Bergarb. Schlesien		118	16	5	137	7
<b>Summa:</b>	<b>57</b>	<b>550</b>	<b>117</b>	<b>68</b>	<b>424</b>	<b>89</b>

### Summarisch:

#### a) Für Akkordentlohnung:

Bergarbeiter Ruhrgebiet . . . . .	109	=	13,5
Bergarbeiter Saargebiet . . . . .	48	=	6,6
Bergarbeiter Schlesien . . . . .	63	=	11,4
	<u>220</u>		= 10,7%

#### b) Für Stundenentlohnung:

Bergarbeiter Ruhrgebiet . . . . .	539	=	66,5
Bergarbeiter Saargebiet . . . . .	505	=	70,2
Bergarbeiter Schlesien . . . . .	261	=	47,1
	<u>1305</u>		= 62,3%

#### c) Gleichgültig verhielten sich:

Bergarbeiter Ruhrgebiet . . . . .	110	=	13,5
Bergarbeiter Saargebiet . . . . .	107	=	14,9
Bergarbeiter Schlesien . . . . .	130	=	23,4
	<u>347</u>		= 16,8%

#### d) Nicht beantwortet haben diese Fragen:

Bergarbeiter Ruhrgebiet . . . . .	52	=	6,5
Bergarbeiter Saargebiet . . . . .	60	=	8,3
Bergarbeiter Schlesien . . . . .	100	=	18,0
	<u>212</u>		= 10,2%
			100,0%

## Was ist Ihnen lieber, Akkord- oder Stundenlohn, und warum?

Textilarbeiter. Entlohnungsform: durchweg Akkord.

Alter	Tägliche Arbeitszeit	Durchschn. Wochenverdienst	Art der Beschäftigung	
Jhr.	Std.	M.		
20	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	14,—	Weber	Stundenlohn. Man braucht sich nicht so beeilen mit der Arbeit. (3. t.) [T.F.]
21	10	19,—	Weber	Wen beim Akkord gutes Material gegeben wird, ist mich Akkord lieber. (4. t.) [T.F.]
22	10	17,—	Weber	Mier wäre ein ordentlicher Stundenlohn lieber. (3. t.) [T.F.]
23	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	20,—	Weber	Wochenlohn. Weil ich kein Freund von der Schinderei bin, wenigstens meine Ruhe zum Essen habe und weil ich mit meinen Kollegen darüber nicht in Streit komme. Weil durch das gegenseitige Überbieten im Akkord nur Uneinigkeit und Zwietracht entsteht. (1. t.) [T.F.]
24	10	20,—	Weber	Stundenlohn. Ich brauche meinen Körper nicht so sehr anzustrengen, und werde dem Unternehmer die Taschen nicht so füllen, wie in Akkord. (3. t.) [T.F.]
25	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	17,50	Spinn.	Stundenlohn ist mir lieber wie Akkord, weil Akkord Mordarbeit ist. (3. t.) [T.F.]
26	10	16,—	An-dreher	Stundenlohn ist mir lieber, weil ich da bestimmtes Geld habe. (4. t.) [T.F.]

Alter	Tägliche Arbeitszeit	Durchschn. Wochenverdienst	Art der Beschäftigung	
Jhr.	Std.	M.		
27	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	20,—	Weber	Stundenlohn wäre mir lieber, da ich erstens Zeit und Ruhe zum Essen hätte, zweitens kommt man beim Warten auf Kette und Schuß sowie Betriebsstörungen und Maschinendefekten bedeutend besser weg. (3. t.) [T.F.]
28	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	12,—	Strick.	Ich arbeite lieber im Akkord, da bin ich mein freier Herr und stehe nicht unter der Knute. (2. t.) [T.F.]
29	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	26,—	Weber	Stundenlohn, weil dadurch Arbeitern, die weniger begabt und befähigt sind, die Existenzfähigkeit gesichert würde. (1.) [T.B.]
30	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	17,—	Weber	Stundenlohn. Es giebt ein Sprichwort das besagt, accordlohn ist Mordlohn: all meine Gedanken in dieser Frage aus Sprächhen würde dieser Bogen nicht ausreichen. (2. t.) (T.F.)
31	10	17,—	Weber	Von beiden ist der Stundenlohn das kleinere Übel, weil da die Arbeitskraft nicht ganz so ausgebeutet wird wie im Akkord. Die ständige Ungewißheit beim Akkord, die durch die Krise noch gesteigert wird, daß ständige schwanken des Verdienstes welcher speziell noch abhängt von dem zu verarbeitenden Material und der Intelligenz des Einzelnen, wirkt fortwährend beunruhigend auf den Arbeiter und seine Familie. Diesen Übelstand kann nur ein auskömmlicher, den wirtschaftlichen Verhält-

Alter		Tägliche Arbeitszeit	Durchschn. Wochen- verdienst	Art der Beschäftigung	
Jhr.	Std.				
					nissen entsprechender garantierter Wochenlohn abhelfen, sofern derselbe für eine angemessene Arbeitszeit, welche die Gesundheit des Arbeiters nicht untergräbt, bezahlt wird. (1.) [T.F.]
32	10	21,—	An- setzer		Stundenlohn würde ich auf alle Fälle den Vorzug geben, würde dadurch doch selbstverständlich die übermäßige, unmenschliche, gegenseitige Treiberei eingeschränkt; der Drang nach hohem Verdienst und befangen von falschem Ehrgeiz lassen ganz besonders den Spinnerei-Arbeiter jede Rücksicht gegen sich selbst und seine Mitarbeiter vergessen. Die jugentlichen Arbeiter sind es insbesondere, die darunter schwer zu leiden haben, nicht selten setzt es Prügel für letztere. (1.) [T.F.]
33	10 <sup>1/2</sup>	24,—	Tuch- macher		Weill ich nichts schnell brauch sein bei der Arbeit. Stundenlohn. (4. t.) [T.B.]
34	10 <sup>1/2</sup>	19,—	Tuch- macher		Akkord, weil dabei Jeder nach seiner Leistung entlohnt wird. (2.) (T.F.)
35	12	23,—	Weber		Ganz gleich. (4. t.) [T.F.]
36	10	20,—	Fabrik- weber		Stundenlohn. Weil durch daß Indensife Arbeiten der Arbeiter im Akkord Körperlich und Geistig zu leiden hat, und der Unternehmer den Mehrwert stetz zu seinen Nutzen ausbeutet. (3.) [T.F.]

Alter	Tägliche Arbeitszeit	Durchschn. Wochenverdienst	Art der Beschäftigung	
Jhr.	Std.	M.		
37	9	33,—	Tep- pich- weber	Wie die Dinge liegen, ist mir Akkord lieber. Man steht nicht so unter Aufsicht wie beim Stundenlohn, man ist mehr selbständiger in seiner Arbeit. Auch ist man bei intensivster Ausnutzung der Arbeitszeit und An-eignung bestimmter Fertigkeiten in der Lage, etwas mehr zu verdienen. Das heu-tige Stundenlohnsystem in den Betrieben und Fabriken ist nur ein verkapptes Ak-kordsystem. Die Lohnarbeit hat ein Auf-passer- und Antreibersystem zur Folge, daß so raffiniert ausgeklügelt ist, das keine Mi-nute der Arbeitszeit verloren geht. Oft stehen die Aufpasser mit der Uhr in der Hand und kontrollieren den Arbeiter, bis die richtige Leistung erreicht ist. (1.) [T.B.]
38	8	18,—	Weber	Ich meine Jenach dem. (4. t.) [T.F.]
39	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	16,—	Weber	Gewisses Lohn wäre mir lieber aus dem einfachen Grunde. Ackord ist Mordlohn. der Ackord schafft dem Fabrikant Reich-tum und dem Arbeiter Elend und Sichtum. (3.) [T.B.]
40	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	26,—	Wick- ler	Akkord, weil der Stundenlohn zu gering ist, um meine Familie damit zu ernähren. (3. t.) [T.B.]
41	11	10,—	Weber	Akort weil da nicht so mit der Arbeit ge-hetzt wird. bei Taglon oder Stundenlohn ist man bald gar nicht im Stande daß man aufs Klosetgeht da machen die Meister gleich lange Hälse. (3.) [T.F.]

Alter	Tägliche Arbeitszeit	Durchschn. Wochenverdienst	Art der Beschäftigung	
Jhr.	Std.	M.		
42	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	17,—	Weber	Bei guter Arbeit Akkord, da höherer Verdienst. (1.) [T.F.]
43	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	20,—	Weber	Akkord, weil ich nicht als Faulleazer vom Unternehmer angesehen werden will. (3.) [T.F.]
44	9	23,—	Weber	In human geleiteten Betrieben ist es mir gleich. In autokratisch geleiteten Stundenlohn. (1.) [T.B.]
45	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	33,—	Weber	Akkord spornt an zu Fleiß, Stundenlohn macht gleichgiltig. (3.) [T.B.]
46	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	20,—	Kettenscherer	Das ist ganz gleichbleibend. Bei Akkord treibt man sich selbst, während bei Stundenlohn man angetrieben wird. (1.)
47	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	19,—	Weber	Stundenlohn, weil da jeder Arbeiter gleich fierdint. (4. t.) [T.F.]
48	10	15,—	Weber	Akkord, wen was zuverdienen ist dabei. (4.) [T.F.]
49	10	32,—	Weber	Akkord, mehr Lust zum Arbeiten. (3.) [T.B.]
50	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	15,—	Tuchmacher	Das Akkordsystem ist ein Raub- und Mordsystem. Dabei muß er sich kwelen und abrackern. (4.) [T.F.]

a) Für Akkordentlohnung:

	Altersklasse						Lohnklasse							
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	10-20 M.	%	20-30 M.	%	30-40 M.	%		
Textilarb. Berlin	29	6,9	48	11,4	12	2,8	89	2	0,4	54	12,9	33	7,9	89
Textilarb. Forst	21	2,8	74	10,8	28	3,8	123	49	6,8	71	9,8	3	0,4	123
Summa:	50		122		40		212	51		125		36		212

b) Für Stundentlohnung:

	Altersklasse						Lohnklasse							
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	10-20 M.	%	20-30 M.	%	30-40 M.	%		
Textilarb. Berlin	64	15,2	154	36,7	46	10,9	264	2	0,5	198	47,3	64	15,3	264
Textilarb. Forst	171	23,2	288	39,3	8	1,0	467	282	38,5	185	25,3			467
Summa:	235		442		54		731	284		383		64		731

c) Gleichgültig verhielten sich:

	Altersklasse						Lohnklasse							
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	10-20 M.	%	20-30 M.	%	30-40 M.	%		
Textilarb. Berlin	13	3,1	18	4,3	16	3,8	47			46	10,9	1	0,3	47
Textilarb. Forst	14	1,0	28	3,8	2	0,2	44	14	1,0	30	4,1			44
Summa:	27		46		18		91	14		76		1		91

d) Nicht beantwortet haben diese Fragen:

	Altersklasse						Lohnklasse							
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	10-20 M.	%	20-30 M.	%	30-40 M.	%		
Textilarb. Berlin	8	1,9	10	1,0	1	0,2	19	2	0,4	7	1,7	10	2,4	19
Textilarb. Forst	48	6,5	52	4,9			100	68	9,2	32	4,3			100
Summa:	56		62		1		119	70		39		10		119

Für Akkordentlohnung:

	Angabe der hauptsächlichsten Motive:			
	Weil der Verdienst größer	Da eigener Herr	Da zu Fleiß anspricht	Wenn das Material gut ist
Textilarbeiter Berlin	52	17	3	17
Textilarbeiter Forst	72	8	10	32
Summa:	124	25	13	49

Für Stundenentlohnung:

	Angabe der hauptsächlichsten Motive:						
	Weil ruhigeres Arbeiten	Aus Gesundheitsrücksichten	Aus Solidaritätsgründen	Weil mehr Ruhe zum Essen	Weil das Warten auf Kette und Schuß bezahlt wird	Weil stabiles Einkommen	
Textilarbeiter Berlin	34	12	18		8	196	
Textilarbeiter Forst	56	78	42	28	114	145	
Summa:	90	90	60	28	122	341	

Summarisch:

a) Für Akkordentlohnung:

Textilarbeiter Berlin	89	= 21,3
Textilarbeiter Forst	123	= 16,8
	<u>212</u>	= 19,0%

b) Für Stundenentlohnung:

Textilarbeiter Berlin	264	= 62,9
Textilarbeiter Forst	467	= 63,6
	<u>731</u>	= 63,3%

c) Gleichgültig verhielten sich:

Textilarbeiter Berlin	47	= 11,2
Textilarbeiter Forst	44	= 5,9
	<u>91</u>	= 8,6%

d) Nicht beantwortet haben diese Fragen:

Textilarbeiter Berlin . . . . .	19 =	4,6	
Textilarbeiter Forst . . . . .	100 =	13,6	
	119		= 9,1
			100,0%

**Was ist Ihnen lieber, Akkord- oder Stundenlohn, und warum?**

**Metallarbeiter. Entlohnungsform: durchweg Akkord.**

Alter	Tägliche Arbeitszeit		Durchschn. Wochenverdienst	Art der Beschäftigung	
	Jhr.	Std.			
18	9	24,—	Metallarbeit.	Akkord,	weil man mehr verdient. (4.) [M. B.]
21	9	36,—	Masch. Schlosser	Im Prinzip bin ich für Lohnarbeit. Gegenwärtig arbeite ich aber aus dem Grunde lieber Akkord, weil ich dabei mehr verdiene und bei Lohnarbeiten ebenso intensiv arbeiten muß wie im Akkord. (3. t.) [M. B.]	
23	9	40,—	Schlosser	Mir ist selbstverständlich Stundenlohn lieber. Da Akkordarbeit wie bekannt Mordarbeit ist. (3. t.) [M. B.]	
24	10	30,—	Schlosser	Stundenlohn würde mir lieber sein, weil ich meine Arbeitskraft in gleichmäßiger Weise auf die einzelnen Funktionen verteilen kann, zum Segen des Produktes wie meines Körpers. (2.) [M. S.]	

Alter	Tägliche Arbeitszeit		Durchschn. Wochenverdienst	Art der Beschäftigung	
	Jhr.	Std.			
25	9	35,—	Metallarbeit.	Streng genommen, ist mir Stundenlohn lieber, aber da die üblichen Stundenlöhne größtenteils sehr gering sind, ausgenommen einige besonders qualifizierte Arbeiterkategorien, gebe ich der Not gehorchend dem Akkord den Vorzug, da es mir auf diese Weise möglich ist, einen den Ansprüchen einer gesteigerten Lebenshaltung wenigstens einigermaßen entsprechenden Verdienst zu erzielen. Vollständig verwerfe ich den Gruppenakkord, da bei ihm immer die schlechten Arbeiter auf Kosten der schlechteren profitieren. (2.) [M. B.]	
26	10	30,—	Messerarbeit.	Akkord, weil ich hierdurch mein eigener Herr bin, mir also keiner etwas zu befehlen hat. Auch ist die Akkordarbeit mir deshalb sympathischer, weil sie einen gewissen Ansporn von Fleiß und Regsamkeit mit sich bringt, gerade das Gegenteil von der Lohnarbeit, welche in sehr vielen Fällen der Trägheit Vorschub leistet. (1.) [M. S.]	
27	9	36,—	Metallschleifer	Stundenlohn, weil man da ungeachtet der Güte des Materials seinen Lohn verdient und bei verminderter Arbeitsgelegenheit auf seine Mitkollegen Rücksicht nehmen kann, seine Kraft spart und so Entlassungen nach Möglichkeit hinausschiebt. (2.) [M. B.]	

Alter		Durchschn. Wochen- verdienst	Art der Beschäftigung	
Jhr.	Tägliche Arbeitszeit			
	Std.	M.		
28	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	28,—	Näh- masch. schlos- ser	Stundenlohn. Im Akkord wird die Arbeitskraft des Arbeiters zu schnell aufgezehrt. Die Arbeit würde, im Zeitlohn verrichtet, präziser sein, die sogenannte Murksarbeit würde verschwinden. (3. t.) [M. S.]
29	8	45,—	Dreher	Über diesen Punkt läßt sich streiten. Denn was man an einem tadelt, findet man beim andern wieder. Am besten ist allerdings Stundenlohn, aber dann ist das Aufpassersystem derartig ausgebildet, daß man nicht imstande ist, ohne Kontrolle die Arbeit einige Augenblicke zu verlassen. Andererseits bei Akkordarbeiten die ewige Streiterei um den Preis. Dennoch ziehe ich Akkord vor, weil es ein freieres Arbeiten ist. (2. t.) [M. B.]
30	9 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	29,—	Eisen- dreher	Das Arbeiten im Stundenlohn ist nach meiner Ansicht relativ zu beurteilen. Eine Akkordarbeit ist jedenfalls besser auf alle Fälle, aber relativ zu beurteilen. (3.) [M. S.]
31	9	36,—	Eisen- dreher	Ich arbeite Lohn entschieden lieber, denn da ich nicht so ran brauch und würde meine Gesundheit schonen. (3. t.) [M. B.]
32	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	42,—	Dreher	Akkord verwerfe ich, fordere Stundenlohn, weil das Verhältnis der Kologen ein harmonischeres ist. (3. t.) [M. B.]
33	10	25,—	Metall- former	Stundenlohn. Es schließt das beim Akkordsystem übliche Feilschen und Handeln um den Arbeitspreis aus und ermöglicht, wenn

Alter		Durchschn. Wochen- verdienst	Art der Beschäftigung	
Jhr.	Tägliche Arbeitszeit Std.			
				auch ein etwas geringeres Einkommen, ein menschenwürdigeres, weniger maschinenmäßiges Arbeiten. (2. t.) [M. S.]
34	8 <sup>1/2</sup>	36,—	Metallarbeit.	Ich arbeite lieber Stundenlohn, weil er der gerechtere ist und geeignet zu sein scheint, den Egoismus und die Habgier des Einzelnen einzudämmen. (1. t.) [M. B.]
35	11	25,—	Scher-schleif.	Weil ich freier Arbeiter bin und nach leistung verdiene. (3. t.) [M. S.]
36	10	30,—	Schlosser	Stundenlohn rackert den Arbeiter nicht so zeitig ins Genseids als Akkord. (4.) [M. S.]
37	11	34,—	Metallarbeit.	Ich arbeite seit drei Jahren im Akkord, vorher habe ich auf Stundenlohn gearbeitet, und ist es ganz gleich, ob Stunden oder Stück. (3. t.) [M. S.]
38	11	33,—	Tafelmesser	Arbeite in Akkord. Bin ein freier Solinger Schleifer und arbeite nach den vom Schleiferverein festgesetzten Preisen, was für das Beste halte. (2.) [M. S.]
39	9	30,—	Mechaniker	Es ist eigentümlich. Der Stundenlohn ist fast für jeden Unternehmer eine Art von Lohnberechnung, bei der man ohne weiteres annimmt, der Arbeiter suche, da er ja sein bestimmtes Geld erhalte, die Arbeit langsam zu verrichten. Und darum immer Treiberei und nach Fertigstellung irgendeines Gegenstandes die wenig schmeichelhafte Bemerkung: Das hat zu lange gedauert. Deshalb lieber Akkord. (1.) [M. S.]

Alter	Tägliche Arbeitszeit	Durchschn. Wochenverdienst	Art der Beschäftigung	
Jhr.	Std.	M.		
40	10	30,—	Scher-schleif.	Stundenlohn. Weil ich nicht gezwungen bin, so schnell zu arbeiten. (4. t.) [M. S.]
41	9	34,—	Metallarbeit.	Unstreitig ist im Stundenlohn das Arbeiten angenehmer. Da aber im Akkord die Bezahlung eine mehr individuelle ist, ziehe ich diese Art Entlohnung schon des materiellen Vorteils wegen vor. (1.) [M. B.]
42	9 <sup>1/2</sup>	26,—	Schlosser	Mir ist Akkord lieber, denn wenn ich fleißig bin und mir Vorteile sammle, ists mein eigener Nutzen. (3. t.) [M. S.]
43	8	30,—	Dreher	Akkord, weil unter den heutigen Verhältnissen die Lohnarbeit mir noch viel mehr Qual bereiten würde, da dann gar kein Interesse hätte. Außerdem vergeht mir die Zeit bei Akkord schneller. (3.) [M. B.]
44	9	30,—	Schleifer	Stundenlohn lieber, denn Akkord bleibt Mord. (4. t.) [M. S.]
45	10	45,—	Metallarbeit.	Ideell ist mir Lohn lieber, bei Akkord jedoch ist ersichtlicher, daß ich für empfangenen Lohn auch meine Arbeit geliefert habe. Wert gegen Wert. Dies macht mich verhältnismäßig freier, selbstbewußter. Für eine Zukunftsgesellschaft halte ich Lohnarbeit der Gesellschaftsmitglieder zur Bildung eines hohen Pflichtgefühls für ausschlaggebend. (2.) [M. B.]

Alter	Tägliche Arbeitszeit	Durchschn. Wochenverdienst	Art der Beschäftigung	
Jhr.	Std.	M.		
46	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	24,—	Feilenhauer	Akkord ist interessanter, als wenn man Montag schon weiß, daß es nur 24 M. werden. (4. t.) [M. S.]
47	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	27,—	Metallar- beit.	Akkord ist die Form, die es dem Unternehmer am bequemsten macht, seine Arbeiter voll auszunutzen, daher vorzeitiger Kräfteverbrauch und frühes Siechtum. Akkord verdirbt die Charaktere, die ordinärsten Kollegen sind gewöhnlich Akkordarbeiter. Für mich ist es stets ein widerlicher Anblick, diese wühlenden Menschen rücksichtslos und unhöflich und jeden Vorteil ausnutzend zu beobachten. (1.) [M. S.]
48	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	36,—	Metallar- beit.	Stundenlohn, da die Akkordarbeit die Hilfsbereitschaft dem Nebenmanne gegenüber ertötet. (2.) [M. B.]
49	9	30,—	Eisen- dreher	Stundenlohn, weil der Akkordlohn von Zeit zu Zeit immer mehr heruntergedrückt wird. Ganz erklärlich, da öfters neue Maschinen angeschafft werden, die technisch so verbessert, daß sie bis 50% billiger produzieren. Dadurch wird auf die Arbeiter, die an den alten Maschinen arbeiten, ein kolossaler Druck ausgeübt. (1.) [M. S.]

## Was ist Ihnen lieber, Akkord- oder Stundenlohn, und warum?

Metallarbeiter. Entlohnungsform: durchweg Stundenlohn:

Alter	Tägliche Arbeitszeit		Durchschn. Wochenverdienst	Art der Beschäftigung	
	Jhr.	Std.			
20	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	24,—		Metallararbeit.	Akkord, weil man mehr verdient. (4. t.) [M. B.]
21	10	20,—		Schlosser	Stundenlohn in einer der heutigen Zeit entsprechenden Höhe ist mir lieber, weil in ihm Beständigkeit und eine gewisse Sicherheit des Habens enthalten ist, aber auch Akkord, sobald er eine möglichst ausgedehnte Selbstbestimmung verbürgt, findet meine Anerkennung. (2. t.) [M. O.]
22	11	28,—		Metallararbeit.	Entschieden Stundenlohn, Akkordarbeit gleicht Maschinenarbeit, und der Mensch ist keine Maschine. (3.) [M. S.]
23	10	32,—		Schlosser	Stundenlohn. Akkordarbeit ist Mordarbeit. (4. t.) [M. B.]
24	10	26,—		Metallararbeit.	Stundenlohn, da geht es doch immer noch am reellsten zu. (3. t.) [M. O.]
25	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	32,—		Drück.	Stundenlohn, da ich Gegner jedes intensiven Schaffens bin und mit meiner Arbeitskraft dem Unternehmer gegenüber sehr sparsam umgehe. (3.) [M. S.]
26	9	24,—		Metallararbeit.	Stundenlohn, da Akkord noch nicht gekostet. (4.) [M. O.]

Alter		Durchschn. Wochen- verdienst	Art der Beschäftigung	
Jhr.	Tägliche Arbeitszeit			
	Std.	M.		
27	9 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	36,—	Masch. schlos- ser	Ich ziehe den Akkord vor, weil er eine höhere Lohnverrechnung zuläßt, weil die Treiberei nicht so groß ist und sich selbst verwalten kann. Der Akkord sichert auch eine gewisse Selbständigkeit und Abgeschlossenheit. (2.) [M. B.]
28	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	26,50	Näh- masch. schloss.	Das wird sich gleich bleiben, da man bei beiden Methoden gleichmäßig schikaniiert wird. (3.) [M. S.]
29	9	40,—	Schlos- ser	Stets habe ich Stundenlohn als die würdigere Entlohnungsform gefunden, da Akkord fast immer rücksichtslos auf Gesundheit einer selbständigen Charakterentwicklung hinderlich ist und durch niedere Rivalität ersetzt. (1.) [M. B.]
30	10	35,—	Schmied	Stundenlohn, weil ich dann mit mehr Sorgfalt arbeiten kann. (3. t.) [M. B.]
31	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	24,—	Metall- arbeit.	Stundenlohn, da weiß man immer, wenn die Woche herum ist, was man hat. (4. t.) [M. S.]
32	9	43,—	Dreher	Den Stücklohn ziehe ich vor, weil dadurch mein Verdienst ein stabiler ist, eine Arbeit präziser ausführen kann. Das Akkordsystem von heute gestattet keine qualitative, sondern nur quantitative Arbeit. (1. t.) [M. B.]

Alter		Durchschn. Wochen- verdienst	Art der Beschäftigung	
Jhr.	Tägliche Arbeitszeit Std.			
33	9 <sup>1/2</sup>	25,—	Schlosser	Akkord ist das raffennierenste Ausbeutungsmittel, was sich der Unternehmer ausdenken konnte. Tötet die Nerfen und die Lust zur Arbeit. Ist überhaupt zu verdammen! (3. t.) [M. S.]
34	9	45,—	Masch. Schlosser	Ich bin Gegner der Akkordarbeit, da durch ein derartiges Entlöhnungssystem alle schlechten egoistischen Neigungen im Menschen entfesselt werden. (1.) [M. B.]
35	10	36,—	Metallarbeit.	Stundenlohn ziehe ich wie die meisten meiner Berufskollegen vor. Akkordarbeit stelle ich mit dem Pensum der Sträflinge auf eine Stufe. (1. t.) [M. B.]
36	9 <sup>1/2</sup>	18,—	Metallarbeit.	Stundenlohn, weil man in Oberstein im Akkord arbeiten muß wie ein Narr, wenn man auf seinen Stundenlohn kommen will. (4. t.) [M. O.]
37	10	27,—	Schlosser	Stundenlohn, derweil dem Arbeiter im Akkord das Blut noch mehr ausgesogen wird. (3. t.) [M. S.]
38	11	38,—	Metallarbeit.	Ich halte den Akkordlohn deshalb für den richtigeren, weil dadurch weniger Intelligenteren schwächlichen und älteren Arbeitern die Möglichkeit geboten ist, die Arbeitsstätte zu behaupten und damit Verdienst und Brot. (2.) [M. B.]
39	10	29,—	Bauschlosser	Stundenlohn ist mir lieber, weil ich mir dann nicht so ansträngen brauch. (4. t.) [M. S.]

Alter	Tägliche Arbeitszeit		Durchschn. Wochenverdienst	Art der Beschäftigung	
	Jhr.	Std.			
40	10	20,—	Metallver-golder	Stundenlohn, weil in Akkord die Preise zuviel heruntergedrückt werden und man daher schaffen muß wie ein Verrückter. (3.) [M. O.]	
41	9	27,—	Metallarbeit.	Stundenlohn. Ich schon meinen Körper. (4 t.) [M. O.]	

a) Für Akkordentlohnung:

	Altersklasse							Lohnklasse								
	20—30 J.		30—40 J.		40—50 J.		Summa	10—20 M.		20—30 M.		30—40 M.		40—50 M.		Summa
		%		%		%			%		%		%		%	
Metallarb. Berl.	46	6,5	63	8,5	14	1,9	123	7	0,9	16	2,2	54	7,7	46	6,4	123
Metallarb. Soling.	56	8,2	76	10,9	38	5,4	170	12	1,7	104	14,9	54	7,7			170
Metallarb. Oberst.	15	3,8	29	7,3	4	1,1	48	23	5,8	25	6,3					48
Summa:	117		168		56		341	42		145		108		46		341

b) Für Stundentlohnung:

	Altersklasse							Lohnklasse								
	20—30 J.		30—40 J.		40—50 J.		Summa	10—20 M.		20—30 M.		30—40 M.		40—50 M.		Summa
		%		%		%			%		%		%		%	
Metallarb. Berl.	176	24,7	354	49,7	40	5,6	570	8	1,1	220	32,3	336	47,1	5	0,6	570
Metallarb. Soling.	129	19,9	185	26,7	121	17,3	435	30	4,3	279	40,0	119	16,8	7	1,0	435
Metallarb. Oberst.	108	27,3	144	36,5	16	4,5	268	221	55,9	47	11,9					268
Summa:	413		683		177		1273	259		546		455		12		1273

c) Gleichgültig verhielten sich:

	Altersklasse						Lohnklasse								
	20—30 J.	%	30—40 J.	%	40—50 J.	Summa	10—20 M.	%	20—30 M.	%	30—40 M.	%	40—50 M.	%	Summa
Metallarb. Berl.	7	0,9	7	0,9	5	0,7	19	3	0,4	11	1,5	5	0,6		19
Metallarb. Soling.	63	9,2	10	1,4	18	2,6	91	20	2,8	59	8,4	12	1,7		91
Metallarb. Oberst.	47	11,9	27	6,8	5	1,6	79	51	12,9	28	7,1				79
Summa:	117		44		28		189	74		98		17			189

d) Nicht beantwortet haben diese Fragen:  
Diese Fragen wurden durchweg beantwortet.

Für Akkordentlohnung:  
Angabe der hauptsächlichsten Gründe:

	Weil der Verdienst größer	Da eigener Herr	Da zu Fleiß anspricht	Da die Zeit schneller vergeht
Metallarb. Berlin	43	69	—	11
Metallarb. Solingen	84	82	2	2
Metallarb. Oberstein	46	2	—	—

Für Stundenentlohnung:  
Angabe der hauptsächlichsten Gründe:

	Weil ruhigeres Arbeiten	Aus Gesundheitsrücksichten	Aus Solidaritätsgründen	Da präziseres Arbeiten	Da Feilschen um den Akkordsatz wegfällt	Weil würdigere Entlohnungsform	Weil stabiles Einkommen
Metallarb. Berlin	40	29	108	82	54	100	157
Metallarb. Solingen	66	82	46	9	8	54	170
Metallarb. Oberstein	98	132	5	—	—	—	33

S u m m a r i s c h :

Für Akkordentlohnung:

Metallarbeiter Berlin . . . . .	123 =	17,3
Metallarbeiter Solingen . . . . .	170 =	24,6
Metallarbeiter Oberstein . . . . .	48 =	12,1
	<u>341</u>	= 18,0%

Für Stundenentlohnung:

Metallarbeiter Berlin . . . . .	570 =	80,0
Metallarbeiter Solingen . . . . .	435 =	62,5
Metallarbeiter Oberstein . . . . .	268 =	67,8
	<u>1273</u>	= 70,1%

Gleichgültig verhielten sich:

Metallarbeiter Berlin . . . . .	19 =	2,7
Metallarbeiter Solingen . . . . .	91 =	13,0
Metallarbeiter Oberstein . . . . .	79 =	20,0
	<u>189</u>	= $\frac{11,9\%}{100,0\%}$

**2. Arbeiten Sie an Maschinen, und was für Maschinen sind dies? Macht Ihnen Ihre Arbeit Vergnügen oder haben Sie kein Interesse an derselben?**

Wird der Arbeiter durch Einführung moderner Maschinen geistig herabgedrückt, also mehr oder weniger durch die Maschine selbst zur Maschine erniedrigt? Bedeutet die moderne Arbeitsteilung nicht nur Verteilung der Arbeit, sondern Zerteilung, Atomisierung des Menschen? Beherrscht der Mensch die Maschine oder die Maschine den Menschen? Marx widmet in seinem Buche „Das Kapital“ dem Maschinenwesen einige Aufmerksamkeit und folgert, daß alle bisher gemachten Erfindungen die Anstrengung der Menschen nicht vermindert, sondern durch den Preis der Waren herabgesetzt haben, daß durch die Maschine im Gegenteil die Lage des Arbeiters verschlechtert worden ist,

weil sie, indem die Kraft eines starken Mannes entbehrlich geworden, sich die Kinder und Frauen dienstbar gemacht habe, weil sie den Arbeitstag verlängert habe, statt ihn zu kürzen, weil dadurch die Anstrengung schwerer statt leichter geworden sei.

In der Tat, die Entgeistigung der Arbeit hat teilweise ein Maximum erreicht, die Einzelarbeit des Menschen ist vielfach auf eine rein mechanische Stufe herabgedrückt. Andererseits kann aber doch nicht ganz geleugnet werden, daß die Mechanisierung der berufsmäßigen Maschinenarbeit geistige Kräfte freigemacht hat. Unter den Forster Webern wurde in 137 Fällen konstatiert, daß der Arbeiter dadurch, daß ihm die Maschine gewisse Arbeiten abnimmt, geistig gewinnt. Übrigens zeigt ja auch die Masse der mechanisch tätigen Weber heute eine höhere Intelligenz als die Masse der früheren Handweber, deren Tätigkeit doch weniger monoton und mechanisch war, als die des mechanischen Webers es ist.

Ein Forster Weber schreibt: „Ich habe der Maschine gegenüber nicht die Empfindung, als sei sie ein übergeordnetes Etwas, deren wohlfeilster und entbehrlichster Teil ich bin, sondern sie erscheint mir als ein willfähiges Werkzeug oder als mein „Brotpferd“, wie ich schon öfters scherzend gesagt habe. Meine Werktagsarbeit macht mir auch wirklich noch Freude, weil ich sie nicht sklavisch tue, sondern, wie alle meine Arbeiten, mit Liebe und Gewissenhaftigkeit. Dadurch, daß ich täglich und stündlich dieselben Verrichtungen zu machen habe, werden sie zu etwas längst Gewohntem, das nicht einmal das ganze Interesse in Anspruch nimmt und ermöglicht, auch an außerhalb liegende Dinge zu denken. Sogar Vergnügen macht mir die einförmige Arbeit am Webstuhl. Wenn die Webschützen fast unsichtbar hinüber und herüber gleiten, und auch sonst alles seinen gewohnten Gang geht, wenn der dumpfe Stoß und Schlag der Treiber Takt in das Tohuwabohu der tastenden Maschinen bringt, dann ist es mir oft, als ob der rasche Takt der Maschinen sich mir mitteilt und einen inneren Anschluß herstellt. In bezug auf dieses Wechselverhältnis denke ich immer an das Gothewort:

„Und nach dem Takte reget  
Und nach dem Maß bewege  
Sich alles an mir fort.“

„Bin ich einige Tage ohne Arbeit,“ schreibt ein Weber, „so sehne ich mich nach ihrer schönen Regelmäßigkeit zurück.“

Solche harmonischen Wechselwirkungen bildeten naturgemäß nur Ausnahmen. Ein Berliner Plüschweber: „Ich verrichte immer dieselbe Arbeit: Doppelpflüsch. Der Widerwille dagegen richtet sich in einer Mißstimmung gegen die ganze Umgebung. Die Zeit vergeht zu langsam. Eine Stunde Arbeitszeit wird zur Ewigkeit. Und dann: die Arbeit ist ganz weiß. Alles weiß: die Kette, die Poile, der Schuß, alles weiß. Die gewebte Ware auch weiß. Das Auge hat keinen Anhaltspunkt. Ein Haß gegen die bestehenden Einrichtungen erfüllt die Seele, weil gar kein Mensch die Anstrengungen sieht, immer gleich der Maschine auf dem Posten sein zu müssen.“ Ein anderer Berliner Weber beschreibt in ca. 100 Seiten das Eldorado, wie er seine Fabrik nennt, und äußert sich zu dem Kapitel Arbeitsfreude wie folgt: „Zu der langen Arbeitszeit und dem niedrigen Verdienst kommt noch die den Geist verblödende Eintönigkeit und Gleichmäßigkeit der Arbeit selbst. Es ist ewiges Einerlei von früh bis spät. Ob ich webe, ob ich die Ketten oder Poilen aufbäume oder ob ich Faden um Faden andrehe oder ankere, alles zum Sterben langweilig, eintönig, einschläfernd und ermüdend. Es ist vollständig gleichgültig, ob ich diesen oder jenen Artikel webe, ob ich auf Konfektionsplüsch-, Stoffe-, Tücher-, Chenille-, Phantasie-, Leinwand- oder Kleiderstoffe arbeite, die Arbeit selbst bietet keinerlei Abwechslung, die Eintönigkeit und Gleichmäßigkeit des Arbeitens ist immer dieselbe. So stehe ich denn an meinen Platz gebannt, Stunde um Stunde, und sehe der rastlos arbeitenden Maschine zu. Mechanisch wiederholen sich dieselben Handgriffe, wenn die eingelegte Spule abgelaufen ist. Das ist die einzige Beschäftigung, höchstens daß nochmals hin und wieder ein Faden reißt, der geknüpft werden muß. Die Hauptbeschäftigung ist Stehen und Beobachten. Öfters erfaßt mich eine Arbeitswut, die Unruhe der Maschine überträgt sich dann auf mich. Dann laufe ich um den Stuhl herum, und dann möchte ich der Maschine helfen, daß sie noch schneller arbeitet. Die Einwirkungen einer monotonen, inhaltslosen Beschäftigung, die Langweiligkeit des Arbeitsprozesses, die Sorge, zu wenig zu verdienen, alles trägt dazu bei, die Arbeit zur Qual und zur Unruhe zu gestalten. Betrachte die Maschine als meinen Feind, wenn sie so gleichmäßig,

ohne aufzuhalten, ihren regelmäßigen Gang geht. Die Maschine ist ganz aus Stahl, nur Stahl, hat weder Herz noch Nerven, kennt keine Müdigkeit, keine Angst, keinen Schmerz, keine Wut. Steht aufrecht und kann ewig aufrecht stehen und arbeiten. Dieses verdammte Stahlgeschöpf, es muß siegen in einem Kampf, der kein Kampf ist. Herausreißen möchte ich das Stahlherz, das so unbarmherzig und leidenschaftslos schlägt. Die Maschine kann erst in Bewegung gesetzt werden, wenn der Weber sie einschützt; dadurch, daß er mit der Hand an die Einschußstange faßt, stellt er erst den nötigen Kontakt her, der den Webstuhl in Bewegung setzt. Man könnte den Weber fast die Seele der Maschine nennen, wenn diese selbst eine Seele hätte, und um die Arbeitsfreude voll zu machen, kommt auch der Meister öfters und sagt: „Hören Sie mal, der Platz, auf dem Ihr Stuhl steht, muß mehr einbringen. Wenn Sie keine besseren Leistungen erzielen, werden Sie entlassen.“ Dann arbeitet man wie ein Verzweiflender. Nicht rechts noch links wird geschaut, während der Arbeitszeit geht es nicht mehr austreten. Die natürlichsten Bedürfnisse werden zurückgedrängt.“

Die menschliche Arbeitskraft ist gewiß zu verschiedenen Zeiten und an den verschiedenen Orten etwas überaus Verschiedenes, die des modernen Arbeiters z. B. erinnert nach gewissen Seiten kaum noch an die des Fronbauern des 18. Jahrhunderts oder die des Hörigen des Mittelalters, sie ist ganz ein Erzeugnis der jüngsten Vergangenheit. Aber ist die Menschenkraft jemals der einer Maschine gleich, mag diese auch noch so ingenios arbeiten? Die Maschine ist nicht lebendig. Die Maschine schafft nicht an sich Kraft, sie entbindet sie nur, verwandelt sie in andere Form, überträgt sie, konzentriert sie, zeitlich und örtlich. Darum ist sie sicher, präzise, gleichmäßig. Aber eben das zeigt, daß sie keine Seele hat, nicht einmal eine Seele im Sinne der untersten tierischen Lebewesen oder der Pflanzen, auf die wir den Begriff der Seele oder wenigstens des Organismus noch anwenden, geschweige denn gar im Sinne des Menschen, und sei er der niedrigste Australneger oder Papua. Sie kann keine wechselnden Umstände bewältigen, sie kann sich nicht an neue Bedingungen anpassen, sie vererbt nichts und erzeugt nichts, sie ist noch fern jedem, auch dem gebrechlichsten Retorten-Homunculus, sie ist und bleibt ihrer Grundlage nach Produkt und nicht Produktor.

Warum diese Binsenwahrheit hier so ausgebreitet wird? Weil die Behauptung von ihrem Gegenteil recht eigentlich noch eine Signatur ist unserer Zeit. Ein solches, wenn auch unbewußt abgegebenes, und wenn man ernst dagegen auftritt, von niemandem festgehaltenes, dennoch aber immer und immer wieder auftauchendes Zeiturteil dahin, Maschinenkräfte seien geeignet, Menschenkräfte zu ersetzen, ist nur möglich in einer Periode mechanischer Roheit, die fern ist dem *nil humanum a me alienum puto* \*.

„Wenn Kette und Schuß schlecht geht,“ äußert ergrimmt ein Berliner Weber, „wenn man bei intensiver Arbeit die Stunde 2500—3000 Schuß macht, dann bekommt man die Nase voll, da webt man, wie Gerhart Hauptmann schildert, einen tausendfältigen Fluch in die Arbeit hinein.“

Die Klagen über schlechtes Material sind ganz allgemein. Ein Forster Weber: „Frühmorgens, wenn die Arbeit beginnt, nehme ich die Schmierkanne zur Hand und schmiere alles gut ein. Es sind ungefähr an einem Stuhl 100 Schmierlöcher. Dann sehe ich, ob alle Webschützen mit Schuß versehen sind und ob alle Fäden im Geschirr sind. Dann setze ich den Stuhl in Gang und passe auf, ob der Schuß langt. Wenn die Spule alle ist, nehme ich den Schützen aus dem Kasten und setze einen andern ein, das geht so den ganzen Tag, jahraus, jahrein. Dann passe ich auf, ob kein Faden reißt. Jeder Faden muß einzeln eingezogen werden, sonst wird die Ware schlecht, und ich bekomme die Fehler vom Lohn abgezogen. Ich verarbeite ein so furchtbar schlechtes Material. Von Wolle ist gar keine große Rede. Manchmal fünf Pfund Wolle auf hundert Pfund. Hier werden Lumpen aus allen Erdteilen verarbeitet, in einer Maschine, die Wolf heißt, da wird der Dreck hineingesteckt. Die ganze Weberei ist eintönig und nerventötend. Mein Stuhl macht die Minute 92 Touren. Das klappert und wackelt den ganzen Tag.“ Dieser geistigen Öde bei der Verrichtung rein mechanischer Handgriffe versucht der Weber oftmals zu entfliehen, weil ihn ein suggestives Muß dazu zwingt. Besonders interessante Beobachtungen boten die Konduitenlisten einiger Webereien. Bloß um gelegentlich ein wenig frische Luft zu atmen, hatte ein sonst tüchtiger Weber innerhalb einer dreißigjährigen Tätigkeit in derselben Fabrik sich nicht

\* Karl Lamprecht, Zur jüngsten deutschen Vergangenheit, Freiburg i. B., 1903.

weniger als 200 Zähne ziehen lassen — — — wollen. Bei jedem neue Listen führenden Buchhalter konnten Vater und Mutter, Großeltern und sonstige Angehörige je einmal zur letzten Ruhe bestattet werden.

Hier mag auch der Standpunkt eines Holzarbeiters, der besonders interessant, Erwähnung finden. „Mir macht die Arbeit Vergnügen und läßt die Zeit im Flug enteilen, wenn ich bei einem Werkstücke nicht nach Schema F zu arbeiten brauche, sondern meine eigenen Ideen und Geschmack zum Ausdruck bringen kann. Man schafft dann damit einen gewissen liebevollen Eifer und betrachtet das fertige Stück mit einer gewissen Pietät, so ähnlich wie der Herrgott den ersten aus Lehm geformten Menschen. Ständig das gleiche Stück herzustellen, wirkt geistes-tötend. Dasselbe trifft bei ständiger Tätigkeit an der Holzbearbeitungsmaschine zu, nur daß man dann leicht geneigt ist, mit der Maschine zu spielen, in dem Sinne, daß man sie seine Übermacht als Mensch, ich möchte sagen: will fühlen lassen, indem man das heulende, surrende, stöhnende Ding bis zur äußersten Krafftleistung quält und sich freut, wenn sie, der führenden Hand gehorchend, das wildeste Stück Holz verschlingt und formt.“ Im allgemeinen aber entwickelt die psychologische Tatsache der Lebenshemmung durch die Gebundenheit an die Maschine ein Maximum an Unlustempfindung, indem der Geist sich gegen die Maschine empört, welche ihn ausschaltet, gegen die Maschine im weitesten Sinn einer organisierten, seelenlosen, das Individuelle zermalmenden Masse. In den meisten vorliegenden Antworten liegt direkt eine Spannung. Man sieht ordentlich Menschen sehnenden Herzens, mit glühenden Augen die Feiertagsstunde erwarten. — — — „So stürme ich, wenn der Glockenschlag ertönt, wie ein Besessener zum Fabriktor hinaus — —“ schreibt u. a. ein Metallarbeiter, der nur Massenartikel herstellt. Ein Eisendreher: „Arbeitsschluß. Wie es sich dehnt, streckt und hebt in mir. Laut hinaus könnte ich Freudenschreie senden.“ Ein anderer: „Ich muß mich zwingen, Interesse an meiner Arbeit zu finden und kann es doch nicht. Ein Fisch kann nicht in der Luft leben, weil er durch Kiemen atmet. Und meine Seele kann bei einer Arbeitsmethode nicht leben, wo sich nichts zum Denken bietet. Ich wehre mich mächtig gegen diese Vergewaltigung, und weil mein sittlicher Mensch noch Kraft

besitzt, wird der Körper überwältigt. Meine Hände stehen noch viele Minuten unwillkürlich still. Mir graut vor jedem neuen Arbeitstage, und wenn ich morgens die Arbeit aufnehme, kann ich mir kaum vorstellen, zehn Stunden diese Marter zu ertragen. Ich verlasse darum, muß die Arbeit verlassen. An jeder neuen Arbeitsstätte findet der Geist wenigstens zunächst Anregung: das geht immer einige Wochen, und der gequälte Zustand beginnt von neuem. Und doch — ich muß, hören Sie, ich muß sie zeitweilig verlassen, weil sonst die monotone Arbeit mich zermürbt. Dann lebe ich in elender Schlafstelle, von meinen Lieben getrennt, und wilde Sehnsucht quält mich.“ Bei einem Metalldreher, der tagtäglich seit sechseinhalb Jahren dieselben Stücke dreht, wirkt die Arbeit so deprimierend, daß er seine Maschine öfters mit Vehemenz zum Stillstand bringt und davonläuft, in die Schmiede, Schlosserei, und wahrhaftige Freude empfindet, wenn die Arbeitsmaschine plötzlich versagt, obgleich er als Akkordarbeiter durchaus materiellen Verlust erleidet. Ein Maschinenschlosser wirft öfters den Antriebsriemen herunter, wenn die Monotonie der Arbeit für ihn nicht mehr erträglich, oder er ölt die Maschine so oft, daß sie nachher in Öl schwimmt, um Gelegenheit zu haben, das überflüssige Öl abzuwischen. Ein Schmiedegeselle schreibt poetisch:

„Es klingt der Amboß unter meines Hammers Schlag,  
Sein Klang tönt voll in meiner Seele wieder,  
Denn auch da drinnen grollt es dumpf und bang,  
Wenn man mir Fesseln schlägt, die Arbeit macht zur Last,  
Doch lustig, heiter, wenn die Arbeit Freude\*.“

Ein Metallschleifer: „Ich finde kein Interesse an meiner Arbeit, und sehe ich am Feiertage auch nur die Schornsteine unserer Fabrik, dann ist es mir, als würde ich an etwas recht Ungehöriges erinnert.“ Eine ganze Kategorie Arbeiter, die in einer Automobilfabrik beschäftigt und immer dieselbe monotone Teilarbeit zu verrichten haben, hatten gar keine Uhr mehr nötig. Sie sahen an ihrer eintönigen Beschäftigung, welche Zeit es ist. Ein Metallarbeiter, der nur Weißblech-Kaffeebretter stanzt: Immer dieselbe Arbeit. Immer bumst die Maschine. In der ersten Zeit hatte ich oft zu singen oder zu flöten versucht. Das habe ich

\* Adolf Levenstein, „Arbeiterphilosophen und Dichter“, Morgen-Verlag Berlin W 9, 1909.

aber aufgegeben. Man hört es ja gar nicht. Das Getöse ist so laut, daß man schreien müßte. Darum lieber schweigen und grübeln.“

Ein Eisendreher: „In meinem Grübeln habe ich öfters den Ort vergessen, an dem ich mich gerade befinde. Der Rollgang, welcher von Maschine zu Maschine führt, liegt voll Schienen. Meine Hintermänner können nicht weiterarbeiten. Wüstes Geschimpfe klingt an mein Ohr. Dann zucke ich zusammen. Hastig ziehe ich die Schiene hervor, knarrend fressen die Bohrer sich durch. Ein kräftiger Schub — das Arbeitsstück rutscht weiter, und so geht es fort in immer gleichem Tempo. Den ganzen Tag, jahraus, jahrein. Immer die gleiche klappernde Melodie.“

Wo dauernd derartige Unlusteffekte die Arbeit begleiten, da fehlt eben die Arbeitsfreude, die vor der Verkümmerng der Persönlichkeit bewahrt. Nicht das Materielle ist für den modernen Arbeiter ausschlaggebend, sondern die seelische Würde seiner berufsmäßigen Arbeit.

„Ich mag und will nicht zur Maschine degradiert werden“, schreibt verzweifelnd ein 27jähriger Metalldrucker. „Lieber 20 Mark anstatt 36 Mark verdienen, aber nicht tagtäglich mit Ekel zur Arbeit gehen müssen. Nur am Sonnabend steigt das Barometer der Arbeitsfreude. Am Sonnabend ist die Arbeitszeit um eine Stunde kürzer. Gott sei Dank, wieder einmal eine Woche herum. Trotzdem der Sonnabend die unangenehmste Arbeit bringt: Putzstunde, herrscht dann in den Fabriksälen eine gehobene Stimmung, es ist, als ob selbst die Dampfsirenen freundlicher klingen — — —.“ Und doch preist ein Berliner Maschinen Schlosser den Siegeszug der Maschinen, allerdings vom allgemeinen Solidaritätsstandpunkte aus: „Das wahrhaft Gute hat die Maschinenarbeit geschaffen, bei der Maschinenarbeit sind gelernte und ungelernte Arbeiter ziemlich gleichgestellt. Infolgedessen verschwindet der Kastengeist. Die gelernten wie die ungelernten Arbeiter haben unter gleichen Existenzbedingungen zu kämpfen. Sie werden mehr gleichheitlich ausgebeutet.“ Ein Metallgießer: „Ich suche auch der Arbeit die beste Seite abzugewinnen. Wenn Feierabend, wird fix gewaschen, das Rad heruntergeholt, und dann denke ich nicht daran, daß ich morgen wieder dieselbe Marter erleben muß. Zu Hause passen meine Kinder, fünf sind's, schon an der Straßenecke auf. Dann werde

ich gleich mit Hurra empfangen, und dann juckts mir in der Haut. Ich habe dann die größte Lust, irgendeine Dummheit zu begehen.“

Wird das Wechselverhältnis zwischen Gehirn- und Muskelarbeit gestört, und geht eine Arbeitsteilung vor sich, die auf Trennung der Gehirnarbeit von der Muskelarbeit abzielt, so wird die natürliche Unterlage der Arbeit zerstört, sie wird zur Last, welche die Menschennatur erdrückt. Dies trifft ganz besonders bei der Kategorie der Bergarbeiter zu. „Das Menschentum wird schimpflich,“ schreibt ein Kohlenhauer, „inmitten eines brutalen Arbeitsprozesses.“ Und weiter: „Wenn ich als Lohnarbeiter in dem Getöse der Grubenarbeit verhüllt darüber nachgrübele, wie es kommt, daß der Fluch der Arbeit so bleiern auf mir lastet, dann möchte ich aufschreien, wild, gellend vor Wut und innerem Groll. Aber ich muß schweigen, muß mich hineinschweigen in mein Herz, und doch tief in der Brust seufzt die todmüde Seele. Täglich heruntergerissen in die geologischen Tiefen des verkohlten Urwaldes kühle ich die gemarterte Stirn an dem Gefels des Jura. Wahrhaftig: ein niederträchtiger Fluch hängt sich an diese Arbeit. Wie ein Grabeslied kreischt es einem jeden Tag ins Ohr: Wir müssen unser Quantum haben — — oh, wie müde und zerschlagen — — noch ein paar Schaufeln Kohle . . . wie die Hitze drückt . . . Immer noch Kohlen . . . ein paar Schippen noch . . . der Steiger will Kohlen haben . . . eine Elendsrackerei . . . ein Hundsgedinge . . . Kohlen . . . Kohlen . . . Kohlen . . .“

Ein anderer Bergmann drückt sich ganz besonders drastisch aus: „Nehmen wir einen Ziehhund, der bei 28 Grad Hitze unter Aufbietung aller seiner Kräfte einen Lastwagen einen ziemlich steilen Berg hinaufzuschaffen hat und der Besitzer des Hundes hat nur das eine Interesse, soviel als möglich Last hinaufziehen zu lassen, ohne Rücksicht auf die physischen Kräfte des Hundes, so braucht man kein großer Hundefreund zu sein, um einzusehen, solche Arbeit bedeutet Qual.“ Besonders scheint das Maß des Erträglichen bei jener Kategorie Bergarbeiter überschritten zu sein, die schwer laufende Hunde auf versandetem Gestränge schieben müssen. „Wir hatten einen Wagen auf der Strecke festliegen“, äußert sich ein Bergarbeiter. „Alle unsere Bemühungen, ihn loszubekommen, waren umsonst. Da schlug mein Kamerad, ein Vater von sechs Kindern, die Lampe aus, gebärdete

sich wie toll und rief, zum Kohlenflöz gewendet: Nun Teufel, hole mich. Dabei war er gut katholisch.“

Man ahnt, welch eminente Bedeutung für die gesamte seelische Verfassung des Arbeiters die Arbeitsfreude oder der Mangel an ihr hat. „Die gewaltigen Materialien über die Unfallneurosen“, sagt Hellpach, „sind bisher vorwiegend von diagnostischem und prognostischem Gesichtspunkte aus betrachtet worden. Die Wahrscheinlichkeit, daß der technische Fortschritt auf dem Gebiete der Arbeitsmaschinen nicht ohne Beziehungen zu gewissen seelischen Gesundheitsschädigungen innerhalb der Lohnarbeiterschaft geblieben ist, wird wohl ihren Platz in der Reihe exakt begründeter Erkenntnisse erhalten müssen.“

Wenn der Ertrag meiner Arbeit mir oder der Gesamtheit gehören würde, wäre mir meine Arbeit Vergnügen — ein Satz, der sich vielfach wiederholt. Daß der Arbeitsertrag dem Erzeuger gehören müsse, diktiert ihm sein Rechtssinn. Die Störung, die Verletzung dieser Überzeugung regt sein Innerstes auf und wühlt die heftigsten Gefühle empor.

### Macht Ihnen Ihre Arbeit Vergnügen oder haben Sie kein Interesse an derselben?

Bergarbeiter. Entlohnungsform: Gedinge.

Alter	Tägliche Arbeitszeit		Durchschn. Wochenverdienst	Art der Beschäftigung	
	Jhr.	Std.			
18	8	15,—	Bergm.	Sie macht mir Vergnügen. (4.) [B. Schles.]	
19	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	17,50	Bergm.	Durchaus kein Interesse. (3.) [B. R.]	
20	10	16,—	Bergm.	Nein. (3. t.) [B. Schles.]	
21	13	15,—	Bergm.	Ja. (4. t.) [B. Schles.]	
22	9	18,—	Bergmann	Ich hätte Intresse dran wenn für mich dabei mehr abfällen möchte. (4. t.) [B. S.]	

Alter	Tägliche	Durchschn.	Art der	
	Arbeitszeit	Wochen-		
Jhr.	Std.	M.		
23	9	15,—	Bergmann	Die Arbeit fern von Licht und Sonne in Geschoßbrauch und von üblen Erddünsten geschwängerten Luft macht keine Freude. (3. t.) [B. Schles.]
24	8	30,—	Bergm.	Ist mir gleich. (4. t.) [B. R.]
25	8	14,—	Bergmann	Wenn Gesundheit vorhanden, dann ist es Spielwerk, zu arbeiten. (4. t.) [B. Schles.]
26	11 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	20,—	Lehrhauer	Die Arbeit macht mir kein Vergnügen. Ich gehe in die Arbeit grad als in den Tod. (3. t.) [B. R.]
27	9	27,—	Bergmann	An der Arbeit fern von Licht und Sonne habe ich keine Freude. Die Nachtschicht ist mir ein Greuel, denn ich möchte lieber bei Nacht schlafen. (3. t.) [B. R.]
28	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	24,—	Bergmann	Wie kann mir die Arbeit Vergnügen machen, wenn ich schuftten muss wie ein Hund? Interesse muß man haben, um leben zu können. (1. t.) [B. S.]
29	8	22,—	Bergmann	Ich habe Vergnügen an der Arbeit, wenn man genügend Geld dabei ferdient. (4. t.) [B. R.]
30	8	28,—	Bergmann	Von Vergnügen kann keine Rede sein, denn das Bergmannsloß wird wohl das traurichste auf der Weld sein. (3. t.) [B. S.]
31	9	28,—	Bergmann	Wenn Ich nur genug Geld dafür verdinte. (4. t.) [B. S.]

Alter	Tagliche	Durchschn.	Art der	
	Arbeitszeit	Wochen-		
Jhr.	Std.	M.	Beschäftigung	
32	9	30,—	Bergmann	Meine Arbeit macht mir deshalb kein Vergnügen, weil mich der Aufenthalt in der Grube schon traurig stimmt. (3.) [B. R.]
33	8	30,—	Bergmann	Die Arbeit muß mir Vergnügen machen, den ich bin zum Arbeiten gebohren. (4. t.) [B. R.]
34	8 $\frac{1}{2}$	31,—	Bergmann	Meine Arbeit macht mir absolut kein Vergnügen, das ist auch wohl im Bergbau so gut wie ausgeschlossen. Wenigstens habe ich noch niemand kennen gelernt, der Vergnügen an der Grubenarbeit fände. Man verrichtet seine Arbeit rein mechanisch, unter einem Zwang stehend. Wenn man nicht Vagabund werden will, muß man arbeiten, und in anderen Berufen würde man auch nichts Besseres finden. Ich habe zuweilen Interesse für neue technische Erfindungen im Bergbau, neue Abbauverfahren, neue Maschinen, auch für die manchmal eigenartigen Gebirgsformationen. (1.) [B. R.]
35	8	28,—	Hauer	Arbeiten tue ich gerne, wenn die Arbeit nur bezahlt wird, daß ich standesgemäß leben kann. (3. t.) [B. R.]
36	8	30,—	Kohlenhauer	Ja. Aber nur soweit sich die Arbeit in bescheidenen Grenzen hält. Bei der jetzigen viehischen, übermenschlichen Antreiberei und Jagd nach dem schwarzen Diamanten nicht. (1.) [B. R.]

Alter	Tägliche Arbeitszeit		Durchschn. Wochenverdienst	Art der Beschäftigung	
	Jhr.	Std.			
37	9	22,—	Kohlenhauer	Als richtiger Arbeitsgaul arbeite ich jede körperliche Arbeit gern, so anstrengend sie auch sein mag. (2.) [B.Schles.]	
38	8	30,—	Bergmann	Wohl habe ich Interesse an meiner Arbeit, doch wird dieses durch das kapitalistische System und dessen Handlanger in mir ertötet, indem man mich tagtäglich fühlen läßt, daß ich weiter nichts bin als Arbeitsmaschine, die ohne Murren zu gehorchen hat. (2. t.) [B. S.]	
39	10	37,—	Hauer	Die Arbeit möchte mir Vergnügen machen wenn ich möchte, daß verdienen daß ich mit meiner Familie waß zum Essen und meine Kleider zu anziehen möchte haben. An Interesse liegts mir darauf an daß ich für meine schwere Arbeit noch von Afsehrn und Steiger beschimpft werde. (3. t.) [B. R.]	
40	8	28,—	Bergmann	Die Not und die Familie zwingt mir dazu. (4. t.) [B. S.]	
41	12	35,—	Bergmann	Ja. Zu liebe meines Hailands weil er sich für mir ans Kreuz hatt Nageln lassen. (4. t.) [B. R.]	
42	8 <sup>1/2</sup>	30,—	Bergmann	Ja. Denn es gibt keine interessantere Arbeit wie die des Bergmanns. Nur darf man kein gedankenloses Individuum sein, denn dieses hat kein Interesse an den verschiedenen Gebirgslagerungen usw. (1.) [B. S.]	

Alter	Tägliche Arbeitszeit		Art der Beschäftigung	
	Std.	M.		
43	8	28,—	Bergmann	Wen ich einen auskömmlichen Lohn verdiene. (4. t.) [B.S.]
44	8	38,—	Bergmann	Da meine Arbeit beinahe keine Arbeit ist, sondern Qual, ist von Vergnügen keine Rede, auch kann ich kein richtiges Interesse daran finden, aber als gewissenhafter Mensch führe ich sie gewissenhaft aus. (2. t.) [B.R.]
45	10	18,60	Bergmann	Vergnügen? Insofern ja, weil sie mir regelmäßiges Einkommen garantiert und wir, so lange ich sie leisten kann, nicht hungern brauchen. Interesse? Soweit sie mir Vergnügen macht. (2. t.) [B. Schles.]
46	8	35,—	Bergmann	Ich muß mich leider für den Kohlberg interessieren da es mein Brot Erwerb ist. Natürlich wäre mir lieber ich könnte Coupon abschneiden. Der Rücken würde mich nicht so schmerzen bei dieser Art Arbeit. (1.) [B.R.]
47	8	27,—	Bergmann	Vergnügen? nein. Aber Interessant wird die Arbeit durch meine Nebenbeschäftigung (Geologie) Stratigrafie und Palaeontologie. (2.) [B.S.]
48	8	21,—	Bergbauer	Interesse hat man ja bisweilen an der Arbeit, aber von Vergnügen bei unsrer Arbeit, wenn das Holz knistert und kracht, das Gestein berstet, da ist wohl keine Rede. (3. t.) [B. Schles.]

Alter	Tägliche Arbeitszeit	Durchschn. Wochen- verdienst	Art der Beschäftigung	
49	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	30,—	Berg- mann	Gern arbeite ich, auch ist mir mein Beruf nicht zuwieder, doch glaube ich das es mehr Lust machen würde zu arbeiten wenn man ohne pekunäre Sorgen und mit dem Bewußtsein arbeiten könnte das der Arbeitsertrag der Allgemeinheit und nicht zum wesentlichen einzelnen vielleicht der Menschheit wenig nützlichen Elementen zu Gute käme. (2. t.) [B. R.]
50	10	27,—	Berg- mann	Ich arbeite gern, aber der Ertrag der Arbeit müßte mir zufallen. (3. t.) [B. S.]
51	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	25,—	Bergm.	Nein. (4. t.) [B. Schles.]
52	8	25,—	Berg- mann	Ginge nicht in die Grube, wenn ich nicht müßte. (3. t.) [B. R.]
53	9	21,—	Berg- mann	Solange wie ich auskömmlich entlohnt wurde, habe ich mit Lust und Liebe meine Arbeit verrichtet. Als ich aber bei heran- nahendem Alter schlechter entlohnt, junge Kollegen mir vorgezogen und immer mehr tyrannisiert wurde, da wurde mir meine ohnehin schon schwere Arbeit zum Ekel. (2.) [B. Schles.]

Nach Gegend, Alter und Lohnklasse registriert:

a) Die Lust an der berufsmäßigen Arbeit überwog:

	Altersklasse						Lohnklasse							
	20-30 J.	°/o	30-40 J.	°/o	40-50 J.	°/o	Summa	10-20 M.	°/o	20-30 M.	°/o	30-40 M.	°/o	Summa
Bergarb. Ruhrgeb.	106	13,0	59	7,3	6	0,7	171	4	0,5	68	8,4	99	12,2	171
Bergarb. Saargeb.	56	7,8	34	4,7	15	2,0	105	9	1,2	71	9,7	25	3,4	105
Bergarb. Schlesien	14	2,5	28	5,0	—	—	42	27	4,9	15	2,7	—	—	42
Summa:	176	—	121	—	21	—	318	40	—	154	—	124	—	318

b) Die Unlust an der berufsmäßigen Arbeit überwog:

	Altersklasse						Lohnklasse							
	20-30 J.	°/o	30-40 J.	°/o	40-50 J.	°/o	Summa	10-20 M.	°/o	20-30 M.	°/o	30-40 M.	°/o	Summa
Bergarb. Ruhrgeb.	257	31,7	206	25,4	44	5,4	507	60	7,4	229	28,2	218	26,9	507
Bergarb. Saargeb.	204	28,4	300	41,6	22	3,0	526	38	5,2	454	63,5	34	4,8	526
Bergarb. Schlesien	61	11,0	164	30,0	4	0,7	229	184	31,5	45	8,1	—	—	229
Summa:	522	—	670	—	70	—	1262	282	—	728	—	252	—	1262

c) Gleichgültig verhielten sich:

	Altersklasse						Lohnklasse							
	20-30 J.	°/o	30-40 J.	°/o	40-50 J.	°/o	Summa	10-20 M.	°/o	20-30 M.	°/o	30-40 M.	°/o	Summa
Bergarb. Ruhrgeb.	48	6,0	18	2,2	5	0,6	71	—	—	50	6,3	21	2,6	71
Bergarb. Saargeb.	30	4,2	38	5,3	4	0,6	72	2	0,3	64	8,8	6	0,8	72
Bergarb. Schlesien	67	12,0	136	24,6	20	3,5	223	204	36,8	19	3,4	—	—	223
Summa:	145	—	192	—	29	—	366	206	—	133	—	27	—	366

d) Nicht beantwortet haben diese Fragen:

	Altersklasse						Lohnklasse							
	20—30 J.	%	30—40 J.	%	40—50 J.	%	Summa	10—20 M.	%	20—30 M.	%	30—40 M.	%	Summa
Bergarb. Ruhrgeb.	30	3,7	18	2,3	13	1,7	61	5	0,6	42	5,2	14	1,7	61
Bergarb. Saargeb.	4	0,6	10	1,4	3	0,4	17	1	0,1	16	2,2	—	—	17
Bergarb. Schlesien	22	4,0	30	5,3	8	1,4	60	54	9,8	6	1,8	—	—	60
Summa:	56	—	58	—	24	—	138	60	—	64	—	14	—	138

Vergnügen bei der berufsmäßigen Arbeit empfangen:

Angabe der hauptsächlichsten Motive.

	Ohne Angabe von Gründen	Vergnügen bei gutem Verdienst	Aus Gewohnheit
Bergarbeiter Ruhrgebiet	37	92	42
Bergarbeiter Saargebiet	11	72	22
Bergarbeiter Schlesien	8	34	—
Summa:	56	198	64

Kein Interesse an der berufsmäßigen Arbeit hatten:

Angabe der hauptsächlichsten Motive.

	Ohne Angabe von Gründen	Weil Nachtschicht	Weil die Arbeit eintönig	Weil der Ertrag d. Kapitalisten	Weil unter Tage	Weil Entlohnung schlecht	Weil Gesundheit schädlich	Wegen großer Antreiberei
Bergarbeiter Ruhrgebiet	134	15	34	97	24	101	78	34
Bergarbeiter Saargebiet	76	41	107	56	18	67	107	54
Bergarbeiter Schlesien	93	2	18	2	1	54	37	22
Summa:	303	58	159	155	43	222	222	110

Summarisch:

a) Die Lust an der berufsmäßigen Arbeit überwog bei: . . . . .	318 = 15,2%
b) Die Unlust an der berufsmäßigen Arbeit überwog bei: . . . . .	1262 = 60,5%
c) Gleichgültig verhielten sich: . . . . .	366 = 17,6%
d) Nicht beantwortet haben diese Frage: . . .	138 = 6,7%
	<u>2084 = 100,0%</u>

**Macht Ihnen Ihre Arbeit Vergnügen oder haben Sie kein Interesse an derselben?**

Textilarbeiter. Entlohnungsform: durchweg Akkord.

Alter	Tägliche Arbeitszeit		Art der Beschäftigung	
	Std.	M.		
20	10	19,—	Weber	Meine Arbeit schenke ich mein volles Interesse. (4. t.) [T.F.]
21	10 <sup>1/2</sup>	14,—	Fadenleger	Kein Interesse. (3.) [T.F.]
22	10 <sup>1/2</sup>	20,—	Weber	Diese Arbeit macht mir weder Vergnügen, noch habe ich ein Interesse daran. (4.) [T.B.]
23	10 <sup>1/2</sup>	18,—	Weber	Solange es menschlich und freiheitlich zugeht. (3.) [T.F.]
24	10 <sup>1/2</sup>	17,—	Färberarb.	Meine Arbeit würde mir Freude bringen, wenn ich ausreichenden Lohn hätte und kürzere Arbeitszeit. (4. t.) [T.F.]
25	10	22,—	Zwirner	Die kann mir kein Vergnügen machen, weil der Fabrikant meinen Verdienst Einsteck. (3.) [T.F.]

Alter	Tägliche Arbeitszeit	Durchschn. Wochenverdienst	Art der Beschäftigung	
Jhr.	Std.	M.		
26	10 <sup>1/2</sup>	24,—	Weber	Ich arbeite, weil ich einfach muß. (3.t.) [T.B.]
27	10	16,—	Wirker	Ich bin bei der Arbeit so vergnügt, daß ich den ganzen Tag singe. (2.) [T.F.]
28	10 <sup>1/2</sup>	20,—	Weber	Ich habe ein Interesse daran denn daß erfordert schon Mein selbsterhaltungstrieb. Die Arbeit ist doch das waß den Menschen eigentlich zum Menschen macht. Aber heute ist die Arbeit zum Fluch der Menschheit geworden. (3.) [T.F.]
29	10 <sup>1/2</sup>	15,—	Weber	Sie bringt mich zuweilen fast in Verzweiflung, wenn z. B. die Kette nicht geht, oder der Schuß oder gar der Stuhl; Wenn alles geht, sowie es soll, arbeite ich gern. (3.t.) [T.F.]
30	10	22,—	Apprenteur	Es macht mich vergnügen ich freue mich jedesmal wen ich den ganzen Tag ohne Fehler gearbeitet habe. (4.) [T.F.]
31	10	16,—	Weber	Man krigt die Verzweiflung. Es wird dem Menschen bei 4 Stühlen und dem miserablen Material überhaupt schon unwohl, wenn mann die Arbeit sieht. (3.) [T.F.]
32	10 <sup>1/2</sup>	26,—	Weber	Jede Arbeit, und mag sie noch so gering sein, macht mir Vergnügen, wenn sie die Mittel zur Exstenz schafft. (2.i) [T.B.]

Alter	Tägliche Arbeitszeit		Durchschn. Wochenverdienst	Art der Beschäftigung	
	Jhr.	Std.			
33	10	25,—	Weber	Meine Arbeit ist Monoton, tägliches einerlei es stumpft den Geist den ganzen Menschen ab. Also für einen gern denkenden Menschen unerträglich und bei zu langer Arbeitszeit liegen die Fabrikmauern wie eine schwere last auf sein Gehirn. (3.) [T. F.]	
34	10 <sup>1/2</sup>	17,—	Weber	Wohl arbeite ich mit Vergnügen, der geringe Lohn, und in Folgedessen die schlechte Lebenshaltung, die Unterernährung, verdürbt einem das Vergnügen. (4. t.) [T. F.]	
35	10 <sup>1/2</sup>	23,—	Weber	Ich hasse meine Arbeit geradezu. (1.) [T. F.]	
36	10 <sup>1/2</sup>	20,—	Weber	An der Arbeit habe ich kein Interesse, denn die auf dem Webstuhl gefertigte Ware ist roh, und wird erst nachher gefärbt und appretiert, sodaß ich garnicht weiß, in welcher Weise das gefertigte Stück in die Hände des Kaufmanns gelangt. (1.) [T. F.]	
37	10	23,38	Färber	Im Anfang hatte ich wohl Vergnügen an meinem Beruf, aber da mit der Zeit der Arbeiter zur Maschine wird, kann er auch nicht mehr Interesse haben als eine Maschine. (3.) [T. F.]	
38	10 <sup>1/2</sup>	16,—	Färber- reiarb.	Interesse an meiner Arbeit habe ich nicht das Geringste, ich würde, auch nur deswegen gern 5 Stunden arbeiten, weil das	

Alter		Durchschn. Wochen- verdienst	Art der Beschäftigung	
Jhr.	Tägliche Arbeitszeit Std.			
				ungefähr der auf den Einzelnen entfallende Teil der gesellschaftlich notwendigen Arbeit sein würde, wenn Alle produktiv arbeiten. (3.) [T.F.]
39	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	17,—	Weber	Ich muß Interesse haben, der Magen verlangt es. (4.) [T.F.]
40	12	18,—	Weber	Nein, weil mich das Muß dazu treibt, weil ich über meine Kräfte muß arbeiten und trotzdem, kaum das nackte Leben fristen kann. Ich bin Mensch wie die Pfaffen sagen, Gott ähnliches Geschöpf und muß arbeiten wie ein Thier und lebe wie ein Tier, denn mit 5 gesunden Sinne alles entbehren heißt Tierisch leben. (1.) [T.F.]
41	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	22,—	Weber	Sie ist mir zur Gewohnheit geworden. (3. t.) [T.F.]
42	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	26,—	Weber	Meine Arbeit hat mir von der ersten Stunde ab noch kein Vergnügen bereitet. Interessant sind mir nur die Fälle, bei welchen mir der Mechanismus der Webstühle eine besonders harte Nuß zu knacken giebt. (1.) [T.F.]
43	8	18,—	Weber	Die Arbeit macht mir fergniegen, wenn es klabd. (4. t.) [T.B.]
44	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	20,—	Weber	An die Weberei habe ich die Interesse verloren, weil ich mir nichts mehr auf dem Leibe schaffen kann. (3.) [T.F.]

Alter	Tägliche Arbeitszeit	Durchschn. Wochenverdienst	Art der Beschäftigung	
	Jhr. Std.	M.		
45	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	19,—	Weber	Sie macht mich zuweilen Vergnügen, auch habe ich Interesse dran. (4. t.) [T.F.]
52	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	18,—	Weber	Mir macht die Arbeit Vergnügen, wenn ich des Sonnabends mit einem vollen Portemonnaie zu meiner Familie heimkehren kann. (3.) [T.F.]
54	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	22,—	Tepp.-weber	Die Arbeit macht mir Vergnügen, und freue ich mich, wenn dieselbe klar und schön ausfällt. (2.) [T.B.]
55	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	15,—	Weber	Bei der jetzigen bürgerlichen Gesellschaft nicht. (3.) [T.F.]
57	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	20,—	Weber	Nach den heutigen Staatschium kann ich keine Intresse an derselben haben. (3.) [T.B.]
59	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	12,—	Weber	Teilnahme an der Arbeit habe ich wohl, und zwar aus zweierlei Gründen: Einmal mein redlich Teil zu dem, was die Menschheit braucht, beizutragen und so mein Brot essen zu können, das andere Mal Betätigung zu haben, um nicht zum Faultier herabzusinken. (2.) [T.F.]
60	9	26,—	Weber	Nein, im Gegenteil, viel Kopfzerbrechen und Ärger. Großes Interesse muß ich haben, sonst kann ich keinen fehlerfreien Teppich abliefern und werde bestraft. (1.) [T.B.]

Nach Gegend, Alter und Lohnklasse registriert:

a) Die Lustgefühle an der berufsmäßigen Arbeit überwogen:

	Altersklasse						Lohnklasse							
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	Summa	10-20 M.	%	20-30 M.	%	30-40 M.	%	Summa
Textilarb. Berlin	16	3,8	18	4,3	2	0,4	36	2	0,4	18	4,2	16	3,7	36
Textilarb. Forst	28	3,9	11	1,7	7	0,9	46	32	4,5	14	1,8	—	—	46
Summa:	44	—	29	—	9	—	82	34	—	32	—	16	—	82

b) Die Unlustgefühle an der berufsmäßigen Arbeit überwogen:

	Altersklasse						Lohnklasse							
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	Summa	10-20 M.	%	20-30 M.	%	30-40 M.	%	Summa
Textilarb. Berlin	96	22,9	170	40,5	45	10,7	311	4	0,8	241	57,4	66	15,7	311
Textilarb. Forst	154	20,9	361	49,2	39	5,3	554	293	39,8	261	35,5	—	—	554
Summa:	250	—	531	—	84	—	865	297	—	502	—	66	—	865

c) Gleichgültig verhielten sich:

	Altersklasse						Lohnklasse							
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	Summa	10-20 M.	%	20-30 M.	%	30-40 M.	%	Summa
Textilarb. Berlin	2	0,4	36	8,6	21	5,2	59	—	—	42	10,2	17	4,5	59
Textilarb. Forst	17	2,3	43	5,8	38	5,1	98	61	8,3	37	5,0	—	—	98
Summa:	19	—	79	—	59	—	157	61	—	79	—	17	—	157

d) Nicht beantwortet haben diese Fragen:

	Altersklasse						Lohnklasse							
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	Summa	10-20 M.	%	20-30 M.	%	30-40 M.	%	Summa
Textilarb. Berlin	—	—	6	1,4	7	1,6	13	—	—	4	0,9	9	2,1	13
Textilarb. Forst	5	0,7	26	3,5	10	1,3	31	27	3,5	9	1,2	—	—	3
Summa:	5	—	32	—	12	—	49	27	—	13	—	9	—	49

Vergnügen bei der berufsmäßigen Arbeit empfanden:

Angabe der hauptsächlichsten Motive.

	Ohne Angabe von Gründen	Aus Gewohnheit	Aus Selbsterhaltungstrieb	Wenn Verdienst gut
Textilarbeiter Berlin	4	—	9	23
Textilarbeiter Forst	2	35	1	8
Summa:	6	35	10	31

Kein Interesse an der berufsmäßigen Arbeit hatten:

Angabe der hauptsächlichsten Motive.

	Ohne Angabe von Gründen	Weil die Arbeit eintönig	Weil der Ertrag d. Kapitalisten	Weil gesundheitsschädlich	Weil z. schlechtes Material	Weil der Lohn zu gering
Textilarbeiter Berlin	54	147	64	9	3	34
Textilarbeiter Forst	162	115	86	15	64	112
Summa:	216	262	150	24	67	146

Summarisch:

- a) Die Lust an der berufsmäßigen Arbeit überwog bei: . . . . . 82 = 7,1%
  - b) Die Unlust an der berufsmäßigen Arbeit überwog bei: . . . . . 865 = 75,1%
  - c) Gleichgültig verhielten sich: . . . . . 157 = 13,6%
  - d) Nicht beantwortet haben diese Frage: . . . 49 = 4,2%
- Summa: 1153 = 100,0%

**Macht Ihnen Ihre Arbeit Vergnügen oder haben Sie kein Interesse an derselben?**

Metallarbeiter. Entlohnungsform: durchweg Akkord.

Alter	Tägliche Arbeitszeit		Durchschn. Wochenverdienst	Art der Beschäftigung	
	Jhr.	Std.			
20	10	20,—	Schlosser		Diese Frage unterliegt einer schwankenden Antwort. Vergnügen macht sie insofern, wenn sie fertig ist und auf mich einen wohlgefälligen Eindruck macht. Interesse habe ich daran keins, wenn ich an den Zweck und Nutzen dieses meines Produkts in seiner jetzt beginnenden Funktion denke. (2.) [M. S.]
21	9	36,—	Masch. Schlosser		Bei neuen Arbeiten und komplizierten Sachen habe ich Interesse. Massenartikel widern mich an. (2. t.) [M. B.]
23	10	30,—	Schlosser		Wenn ich die offene Wahrheit sagen darf, macht sie mir kein Vergnügen. (3. t.) [M. B.]

Alter	Tägliche Arbeitszeit		Durchschn. Wochenverdienst	Art der Beschäftigung	
	Jhr.	Std.			
24	9	35,—	Schlosser	Diese Frage kann ich mit einem glatten Nein beantworten. Der privatkapitalistische Produktionsprozeß hat mir das Interesse an der Arbeit gründlich ausgetrieben, da ich nur einen Bruchteil des mir von rechts wegen zustehenden wirklichen Wertes meiner Arbeit in der Form von Lohn erhalte. (1. t.) [M. B.]	
25	9	31,—	Messstanzer	Ich gleiche der Maschine, die durch Kraft angetrieben wird. (2. t.) [M. B.]	
26	9 <sup>1/2</sup>	43,—	Dreher	Interesse habe ich an der Arbeit wohl nur aus dem Bestreben, Geld zu verdienen. (1. t.) [M. B.]	
27	10	30,—	Messarbeit.	Jawohl, ich habe Interesse an derselben. (4.) [M. Schl.]	
28	9	36,—	Metallschleifer	Besonderes Interesse habe ich an meiner Arbeit nicht, aber wenn sie fertig ist, zumal Figuren, freue ich mich über deren Aussehen. (3.) [M. B.]	
29	8	42,—	Former	Meine Arbeit ist im großen und ganzen interessant, und da ich mich nicht übermäßig anstrengen brauche, verrichte ich sie je nach der Art mit oder ohne Vergnügen, erfülle jedoch in beiden Fällen meine Pflicht. (2.) [M. B.]	
30	10	30,—	Eisendreher	Nein. Ich verrichte meine Arbeit nur mechanisch. (2. t.) [M. S.]	

Alter		Durchschn. Wochen- verdienst	Art der Beschäftigung	
Jhr.	Tägliche Arbeitszeit			
	Std.	M.		
31	10	25,—	Schlos- ser	Die Not zwingt mich, Interesse zu haben. Wäre dies nicht der Fall, würde ich etwas anderes tun, als in der staub- und rauchgeschwängerten Fabrikhalle zwischen Polacken und anderen geistig zurückgebliebenen Menschen zu frohnden. Ein Gefühl, das ein gesunder Mensch Vergnügen nennt, kann ich meiner Arbeit nicht abgewinnen. (1.) [M. S.]
32	9 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	36,—	Werk- zeug- schlos- ser	Die Arbeit an sich macht mir sehr viel Freude. Ich glaube sogar, sie zur Erhaltung meines Gleichgewichts zu bedürfen. Es ist dies allerdings nicht der Fall, wenn ich anhaltend monotone Arbeit verrichten muß. Dann kann sich die Unlust bis zum Ekel steigern. In Zeiten, da ich ganz im Banne von Zukunftsstaatsplänen war, verursachte mir die Erkenntnis von der sozialen Unwichtigkeit meiner Hand eine Geringschätzung meiner Arbeit, was natürlich auch das Interesse an ihr erlahmen ließ. Heute ist meine berufliche Arbeit wieder meine mich nährende Kuh geworden, und schäme ich mich, wenn ich Interesselosigkeit verspüre. (2.) [M. B.]
33	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	25,—	Schmied	Ich habe mich mit der Arbeit insofern abgefunden, da ich weiß, daß jeder Kulturfortschritt nur auf der Arbeit beruht und die meine ebenso wertvoll ist wie jede andere. (2.) [M. S.]

Alter	Tägliche Arbeitszeit		Durchschn. Wochenverdienst	Art der Beschäftigung	
	Jhr.	Std.			
34	8	36,—	Mechaniker	Im großen und ganzen macht mir meine Arbeit Vergnügen. Es kommen natürlich auch Arbeiten vor, bei denen das Interesse nicht so groß ist, weil sie weniger Fertigkeit und Nachdenken erfordern. Da muß man sich trösten, daß diese Arbeit ja auch gemacht werden muß und das nächste Mal bessere Arbeit an die Reihe kommt. (2. t.) [M. S.]	
35	8	40,—	Eisen-dreher	Meine Arbeit bereitet mir kein Vergnügen, da mich stets der Gedanke dabei plagt, daß ich nur soweit besoldet werde, um meine körperliche Energie in Harmonie zu halten. Also ich bin ein Sklave. Folglich geht mir das Interesse an der Arbeit verloren. (1. t.) [M. B.]	
36	10	32,—	Dreher	Ja. Solange ich nicht daran denke, für wen ich arbeite und daß ich als Entgelt nur eine Entschädigung erhalte. Gern würde nur für die Allgemeinheit arbeiten. (2. t.) [M. S.]	
37	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	27,—	Metallarbeit.	Will ich meine Familie ehrlich durchbringen, muß ich mit Vergnügen arbeiten, weil ich dann mehr fertig bringe. (2. t.) [M. S.]	
38	10	28,—	Sche-ren-schleifer	Es macht grade nicht viel Vergnügen, aber man hat doch mitunter eine gewisse Arbeitsfreude, wenn man vom Fabrikanten freundlich behandelt wird. (3. t.) [M. S.]	

Alter		Durchschn. Wochen- verdienst	Art der Beschäftigung	
Jhr.	Tägliche Arbeitszeit			
	Std.	M.		
39	8	40,—	Dreher	Interesse habe ich an der Arbeit, aber Vergnügen macht sie schon lange nicht mehr, wenn man mit ansehen muß, wie schwache Kollegen von minderwertigen Meistern schikaniert werden. (3.) [M. B.]
40	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	30,—	Metall- schlei- fer	Meine Arbeit macht mir kein Vergnügen, und jeder Tag ist für mich verloren, und wird für mich zur Höllenqual. (3.) [M. S.]
41	9	40,—	Masch. schlos- ser	Wenn man mich anständig behandelt, arbeite ich gern und mit ganzem Interesse. Da ich den Grundsatz besitze, wie man sich wehrt, so wird man geehrt, so habe ich auch in meiner jetzigen Stellung mir die Achtung als Arbeiter erworben. (2.) [M. B.]
42	11	25,—	Metall- arbeit.	Stellen Sie sich vor, Sie hätten bereits 24 Jahre jeden Morgen eine Kaffeemühle genommen und dann im Akkord täglich 11 bis 13 Stunden gedreht, so können Sie vielleicht begreifen, wieviel Interesse ich meiner Arbeit entgegenbringe. (1.) [M. S.]
43	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	28,—	Dreher	Das Akkordsystem macht einen die Arbeit zur Qual durch das eintönige einerlei Jahr aus Jahr ein verliert man das Interesse. (3. t.) [M. S.]
44	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	24,—	Feilen- hauer	Bin gänzlich Satt davon. (4. t.) [M. S.]
45	9 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	38,—	Fraiser	Nur freiwillige Arbeit würde ein Vergnügen sein. (1.) [M. B.]

Alter	Tägliche Arbeitszeit		Durchschn. Wochenverdienst	Art der Beschäftigung	
	Jhr.	Std.			
46	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	36,—	Modellschlosser	Ich freue mich immer, wenn es mir gelungen ist, die mir gemachten Aufträge nach gelieferten Zeichnungen genau passend und sauber fertigzustellen. Ich finde darin eine gewisse Befriedigung und habe das Bewußtsein, daß ich meinen Teil zur Erhaltung und Verschönerung des Ganzen beigetragen habe. (2.) [M. B.]	
47	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	21,—	Metallararbeit.	O ja. Aber man müßte als Arbeiter nur bessere Behandlung haben, aber die meisten Chefs grüßen ihre Arbeiter morgens und mittags nicht, wenn sie in den Arbeitsraum treten. (3.) [M. O.]	
48	9	36,—	Schlosser	Ich habe ein lebhaftes Interesse an ihr durch ihre Verschiedenheit. Einförmige Arbeit wäre mir das Greulichste. Monotone Maschinenarbeit würde ich nur gezwungen verrichten. (3.) [M. B.]	

Nach Gegend, Alter und Lohnklasse registriert:

a) Die Lustgefühle bei der berufsmäßigen Arbeit überwogen:

	Altersklasse							Lohnklasse								
	20—30 J.		30—40 J.		40—50 J.		Summa	10—20 M.		20—30 M.		30—40 M.		40—50 M.		Summa
		%		%		%			%		%		%		%	
Metallararb. Berlin	49	6,8	96	13,4	14	1,8	159	11	1,5	37	5,1	106	13,5	5	0,6	159
Metallararb. Soling.	62	8,8	49	7,0	12	1,8	123	29	4,1	82	11,7	12	1,4	—	—	123
Metallararb. Oberst.	14	3,5	9	2,2	2	0,5	25	21	5,3	4	1,0	—	—	—	—	25
Summa:	125	—	154	—	28	—	307	61	—	123	—	118	—	5	—	307

b) Die Unlust an der berufsmäßigen Arbeit über-  
wog:

	Altersklasse					Lohnklasse										
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	Summa	10-20 M.	%	20-30 M.	%	30-40 M.	%	40-50 M.	%	Summa
Metallarb. Berlin	141	19,8	271	38,6	30	4,2	442	8	1,1	162	22,7	237	33,3	35	4,9	442
Metallarb. Soling.	124	17,8	184	26,4	108	15,5	416	27	3,7	254	36,4	129	18,5	60	8	416
Metallarb. Oberst.	64	16,4	98	24,8	7	1,8	169	122	30,9	47	11,9	—	—	—	—	169
Summa:	329	—	553	—	145	—	1027	157	—	463	—	366	—	41	—	1027

c) Gleichgültig verhielten sich:

	Altersklasse					Lohnklasse										
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	Summa	10-20 M.	%	20-30 M.	%	30-40 M.	%	40-50 M.	%	Summa
Metallarb. Berlin	28	3,9	42	5,9	12	1,6	82	—	—	41	5,7	36	5,0	5	0,7	82
Metallarb. Soling.	40	5,8	7	1,0	32	4,6	79	2	0,2	54	7,6	23	3,4	—	—	79
Metallarb. Oberst.	74	18,7	62	15,8	11	2,8	147	109	27,6	38	9,6	—	—	—	—	147
Summa:	142	—	111	—	55	—	308	111	—	133	—	59	—	5	—	308

d) Nicht beantwortet haben diese Frage:

	Altersklasse					Lohnklasse										
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	Summa	10-20 M.	%	20-30 M.	%	30-40 M.	%	40-50 M.	%	Summa
Metallarb. Berlin	11	1,5	15	2,1	3	0,4	29	—	—	7	0,9	16	2,2	6	0,8	29
Metallarb. Soling.	22	3,3	31	4,4	25	3,6	78	4	0,5	52	7,4	21	1,0	1	0,1	78
Metallarb. Oberst.	18	4,5	31	7,8	5	1,2	54	42	10,6	12	3,0	—	—	—	—	54
Summa:	51	—	77	—	33	—	161	46	—	71	—	37	—	7	—	161

Vergnügen bei der berufsmäßigen Arbeit empfanden:

Angabe der hauptsächlichsten Motive.

	Ohne Angabe von Gründen	Wenn Verdienst gut	Nur bei abwechsl. Arbeit	Nur wenn Behandlung gut	Weil die Arbeit kompliziert
Metallarbeiter Berlin	17	39	78	4	21
Metallarbeiter Solingen	8	27	64	1	23
Metallarbeiter Oberstein	2	21	—	2	—
Summa:	27	87	142	7	44

Kein Interesse an der berufsmäßigen Arbeit hatten:

Angabe der hauptsächlichsten Motive.

	Ohne Angabe von Gründen	Weil der Ertrag d. Kapitalisten	Weil die Arbeit eintönig	Weil zu abhängig	Weil der Lohn zu gering	Weil gesundheitsschädlich
Metallarbeiter Berlin	63	109	154	75	31	10
Metallarbeiter Solingen	31	97	137	62	43	46
Metallarbeiter Oberstein	8	5	11	27	109	9
Summa:	102	211	302	164	183	65

Summarisch:

a) Die Lust an der berufsmäßigen Arbeit überwog bei: . . . . .	307	=	17,0%
b) Die Unlust an der berufsmäßigen Arbeit überwog bei: . . . . .	1027	=	56,9%
c) Gleichgültig verhielten sich: . . . . .	308	=	17,1%
d) Nicht beantwortet haben diese Frage. . . . .	161	=	9,0%
Summa:	<u>1803</u>	=	<u>100,0%</u>

**Verspüren Sie irgendwelche Ermüdung  
oder sonstige Beschwerden durch immer dieselbe Arbeit? Nach  
wieviel Stunden werden Sie gewöhnlich müde?**

Im vorhergehenden Abschnitte werden bereits einige Merkmale angeführt, die als Maximum an Unlustaffekten der berufsmäßigen Arbeit zu betrachten sind. Es leuchtet ein, daß dort, wo die geschilderten Umstände zusammentreffen, die Arbeitsfreude verloren gehen muß. Physische Schädigungen, denen sich Unterernährung, Schlafmangel, Nacharbeit, Zerstückelung des Arbeitsobjektes durch die Maschine hinzugesellen . . . der Zwang unter ein ewig gleiches Arbeitstempo . . . diesem Zirkel von Unlustaffekten vermag in den meisten Fällen die ungeschulte Arbeiterpsyche sich nicht zu entziehen. Die Summation derselben bildet das Problem der Ermüdung.

Was die Ermüdung bedeutet, ist noch nicht ganz geklärt. Wir dürfen indessen annehmen, daß bei derselben zwei verschiedene Vorgänge sich nebeneinander abspielen. Jede Arbeit in unserem Körper beruht auf der Zerlegung zusammengesetzter Stoffe in ihre einfacheren Bestandteile; jeder Leistung in Gehirn oder Muskeln entspricht demnach ein Verbrauch an Kraftvorräten, welche den Heizstoffen vergleichbar sind, die unsere Dampfmaschinen im Dienste verbrauchen. Soll die Arbeit lange Zeit hindurch vonstatten gehen, so muß für den Verbrauch Ersatz geschaffen werden, weil sonst der Fortbestand des arbeitenden Gewebes in Frage gestellt oder doch seine Leistungsfähigkeit für längere Zeit erheblich vermindert wird. Weiterhin aber wirken manche der Zerfallsstoffe, welche die Arbeit erzeugt, auf die Gewebe unseres Körpers giftig, verändern sie und damit die Arbeitskraft.

Das wichtigste Zeichen der Ermüdung ist ein temporäres Sinken der Arbeitsleistung. Hohe Temperaturen, hohe Feuchtigkeitsgrade, heftige Erschütterungen, gezwungene Körperhaltung, einseitige Inanspruchnahme einzelner Muskeln etc. begünstigen den vorzeitigen Eintritt der Ermüdung. Das ganze Bild der Übermüdung, wie es unbestritten bei den Berufsarbeitern zu beobachten ist, zeigt im höchsten Grade variierende Symptome. Psychische und individuelle Umstände wirken ebenfalls

mit ein. Die Gefühlsbetonung, die die Arbeit bekleidet, aber ganz besonders mit der Zunahme des negativen Werts derselben wird das Bild der Ermüdung besonders deutlich.

Je tiefer wir in das Studium derselben einzudringen versuchen, desto mehr stellt sich heraus, daß dieses Studium wohl das wichtigste Gebiet der Physiologie bildet. Anatomische und histologische Untersuchungen des Nerven-systems zeigen uns zwar die Wege, auf welchen sich dynamische Erscheinungen bemerkbar machen, geben jedoch keinen Aufschluß über das Wesen solcher. Dieser Aufschluß ist nur von einem Studium der psychologischen und physiologischen Vorgänge im Körper zu erwarten.

Krankhaften Veränderungen infolge Ermüdung begegnen wir gelegentlich in jedem einzelnen Organe. In dem einen Berufe werden mehr die Muskeln (Bergarbeiter), in dem andern mehr die Sinneswerkzeuge, Augen und Atmungsorgane in Anspruch genommen (Textilarbeiter). Ein alter Metallarbeiter, der den Übergang von der Hausindustrie zum maschinellen Fabrikbetrieb mitgemacht, schreibt: „Als mein Geschäft mit Maschinen versehen wurde, mit dem Glüh- und Schmelzofen-Walzen, in dem jetzt 80—100 Menschen arbeiten, da kann man sich denken, wenn man 42 Jahre ohne Getös gearbeitet und auf einmal ein Gesause und Getöne ertönt, wie dies einem alten Manne die Nerven erregt. Ich schwitze den ganzen Tag, bekomme Angstgefühle. Ich weine öfters wie ein kleines Kind, kann die Nacht nicht mehr schlafen. Ich habe jetzt zur Nachtzeit ein Licht brennen, und dadurch tue ich meine Gefühle besser erhalten. Dieses bin ich nicht allein. Verschiedene Arbeiter haben das gleiche Leiden davongetragen. Einer kam sogar soweit, dass er sich den Hals abschnitt.“ Ein Metalldreher, der sein ganzes Leben auf dem Lande zugebracht, seit zwei Jahren an einer großen Maschinenfabrik in der Stadt arbeitet: „Ich bin wohl nach Feierabend und auch schon zwei Stunden vor Beendigung der Schicht müde. Aber es ist ein anderes Müde. Nicht müde wie in der Heimat, wenn man den ganzen Tag mit der Sense gearbeitet hatte oder hinter dem Pflug hergeschritten war. Hier zittern mir immer die Glieder. Und dann: auf dem Lande wurde nach Beendigung der Arbeit so viel gelacht. Hier sieht man nur mißmutige Gesichter . . . .“

„Ich arbeite an einer Spinnereimaschine“, schreibt ein Forster Weber, „welche im ganzen 880 Spindeln haben. Das sind Maschinen, welche das Garn zu den Tuchen spinnen. Diese Maschinen nennt man Selffaktor. Nun macht der Selffaktor in der Minute drei Zug. Bei jedem Zug muß ich nun zwölf bis dreizehn Schritte machen, macht in der Minute 36—39 Schritte. Wenn ich nun schlechtes Material zu spinnen habe, wo mehr Fadenbrüche vorkommen, dann werden es noch mehr. Dies würde also bei einer zehnstündigen Arbeitszeit einer Leistung von ca. 12 km täglich entsprechen.“ Ein Berliner Weber: „Selbst die größte Ermüdung hat auf die Leistung des Webers nur geringen Einfluß. Der mechanische Webstuhl wird nicht müde. Der übermüdete Arbeiter zwingt sich mit aller Kraft. Er läßt den Stuhl laufen und sucht sich selbst irgendwo zu stützen.“ „Sie fragen, ob Unterschiede in Quantum und Qualität an den verschiedenen Perioden des Tages sich bemerkbar machen. Darauf antworte ich: Nein. Aus dem einfachen Grunde, weil es sich nicht bemerkbar machen darf. Eben darin liegt die große Überanstrengung des Webers. Der Weber muß alle Unlustempfindungen niederzwingen.“

Ganz charakteristisch für Textil- und Metallarbeiter waren die Klagen über die Maschine, die ihn zu einem Tempo zwingt und zu einem Aufwand an Muskelkraft, dem er nicht folgen kann, und oft gebieterisch von ihm Überanstrengung fordert, ob er auch dabei fast zusammenbricht.

Auch die lichtelektrische Ermüdung spielt bei den Textilarbeitern eine große Rolle. Helle Farben kann man für den Weber als geradezu ungesund bezeichnen. Die Kette weiß, die Poile, der Schuß weiß. Die Folgen: Druck in den Augenhöhlen, Funken sehen, Mücken sehen, allmähliche Abnahme der Sehschärfe. Dazu kommen hohe Temperaturen, wodurch die von der Bindehaut gelieferte Feuchtigkeit, welche den vorderen Teil des Auges bedeckt, zu schnell verdunstet. Trockenheit des Auges wirkt ungemein lästig, weil hierbei nicht allein das Auge, sondern auch der Körper erwärmt wird, und es entstehen einerseits Kopfschmerzen, welche das Weiterarbeiten erschweren, andererseits auch schwere organische Störungen des Augapfels. „Meine Nerven sind ganz kaputt“, äußert sich ein Weber. Mein Stuhl macht 32 Touren in der Minute, im staubigen, heißen Raum;

da wird man ganz verrückt. Es klappert und wackelt den ganzen Tag. Die Staubentwicklung ist groß, weil vom Material alles Schlechte sich absondert. Die Luft ist gewöhnlich so schlecht, daß, wenn man den Saal betritt, förmlich zurückgestoßen wird.“

Der drückende Zwang atmosphärisch bedingter Sensibilität zieht sich durch einen großen Teil der Erhebungsformulare der Bergarbeiter. Zu den physischen Ermüdungserscheinungen tritt bei diesem Arbeitertyp sehr oft noch eine ganz ausgeprägte seelische Verstimmung. „Wir Bergleute“, schreibt ein Hauer, „beschäftigen uns viel mit der Sterbetafel in der Bergarbeiterzeitung. Bei mindestens 70% der Dahingeschiedenen lautet der Vermerk immer: Lungenschwindsucht. Wenn ich diese Tafel durchlese, krampft sich mir jedesmal das Herz zusammen, und ich fühle schon den mordenden Bazillenbiß in meiner Brust.“ Klagen über schwache Augen waren ganz besonders zu konstatieren. Durch das Flimmern der Benzinlampe, durch das ewige Flackern des kleinen Lichtes vor den Augen wird der Augennerv überanstrengt. Dadurch entsteht, erst unmerklich, dann immer stärker auftretend, ein Zittern der Pupille. Der damit Behaftete ist unsicher im Griff, faßt oft fußbreit daneben. Jedoch nur in der Grube tritt diese Kalamität in die Erscheinung, über Tage nicht. Charakteristisch ist die Klage der Bergarbeiter über die Nachtschicht. Ein Kohlenhauer schreibt darüber: „Die erbärmlichste Schicht, die der Bergarbeiter kennt, ist die Nachtschicht. Derjenige Arbeiter, der in den verkehrsreichen Straßen wohnt, wo das Wagengerassel, die Automobile, die Gemüsehändler, die Kinder hin und her schreien, der soll abends auch noch seine Leistung machen. Es ist einfach nicht möglich. Und doch muß er sie machen, sonst ist er ein faules Luder und wird auf die Straße geworfen.“ „Sie fragen an, ob Unterschiede in Quantum, Qualität der Leistung an den verschiedenen Perioden des Tages sich bemerkbar machen. — Ja. Wenn ich Morgenschicht habe und meine richtige Nachtruhe gehabt habe, so werde ich immer in der Lage sein, besser arbeiten zu können. Anders verhält es sich mit der Mittagsschicht. Man hat vormittags frei, und diese freie Zeit benutzen die meisten Bergleute zu häuslichen Arbeiten. Dann kommt er ermattet zur Arbeit.“

Es darf mit einigem Recht behauptet werden, daß bei den Bergarbeitern pathologische Alterationen des Seelenlebens die

Ermüdungssymptome bedeutend steigern. Die Tätigkeit unter Tage, der Mangel an äußeren Eindrücken ruft Depressionen hervor, die in vielfacher Form geschildert wurden. Ein Pferdetreiber im Bergwerk arbeitet seit zehn Jahren mit einem Pferde zusammen, „Viktor“ benannt. Er schreibt: „Wenn ich die Augen geschlossen halbwegs einschlafe, glaube ich immer nachts, ich sei wieder in der Grube, und viele Male rufe ich dann, wie meine Frau versichert, ‚Hoi, Viktor. Jö!‘ Ich mache also zwei Schichten jeden Tag und erwache gewöhnlich in Schweiß gebadet.“

Die Ermüdungserscheinungen bei der Gruppe der Bergarbeiter sind hauptsächlich die Folgen von: a) Kohlenlunge (anthracosis pulmonum), b) rheumatische Erkrankungen, c) Blutarmut (anaemia montana), d) Wurmkrankheit (anchylostomiasis), e) Augenzittern oder Rollauge, f) Caissonkrankheit (durch Arbeiten in komprimierter Luft). Bei den Metallarbeitern:

a) Giftwirkungen der Metalle, b) das Gießfieber, c) das anhaltende Stehen, wodurch sich Störungen im Rücklauf des venösen Blutes an den Unterextremitäten entwickeln, Krampfadern mit ihren Folgen usw., c) Staubentwicklung im besonderen.

Bei den Textilarbeitern war die Bedienung der neuen Webstühle von einschneidender Bedeutung. Sicher ist die Bedienung einer solchen von 92 Schuß anstrengender als eine solche von 48—55 Schuß. Walken, Spulen und Naßrauhlen der Wollstoffe geschieht in feuchten Räumen. Außer rheumatischen Erscheinungen infolge der Nässe und Krampfadern infolge stehender Beschäftigung zeigen sich bisweilen hartnäckige Hautausschläge. In den Färbereien sind es die Farbstoffe, die zu Reizungen der Schleimhäute Anlaß geben.

Es war notwendig, wenigstens auf die charakteristischen Berufskrankheiten der untersuchten drei Arbeiterkategorien hinzuweisen, weil sie den Boden heftiger Gemütserschütterungen bilden helfen. Liest doch der Arbeiter in seinem Fachblatt die Moralitätsziffern und kennt von den Krankenkassen her die Morbitäterscheinungen. Was natürlicher, als daß er immer argwöhnischer sein Gesamtbefinden beobachtet und geneigt ist, wissentlich oder unwissentlich irgendwelchen Beschwerden, die er sonst unbeobachtet gelassen, übergroße Bedeutung beizumessen. Symptome, die sich all-

mählich zu pathologischer Stärke entwickeln und ihren Niederschlag in den bekannten Arbeiter-Neurosen finden.

Die Frage, nach wieviel Stunden werden Sie gewöhnlich müde, wurde bei Textil- und Metallarbeitern in der Richtlinie des Achtstunden-Arbeitstages beantwortet; anders bei den Bergarbeitern, wo das Maximum eine fünfständige Arbeitszeit darstellt.

**Verspüren Sie irgendwelche Ermüdung oder sonstige Beschwerden durch immer dieselbe Arbeit? Nach wieviel Stunden werden Sie gewöhnlich müde?**

Bergarbeiter. Lohnform: das Gedinge. Durchweg Kohlenhauer.

Alter	Tägliche Arbeitszeit	
Jahre	Std.	
19	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Nach 9 Stunden. (4. t.) [B. S.]
20	8	Dieses muß ich Ihnen erklärlicher schreiben. Ich arbeite nämlich an einem Transporstapel wo die Kohlen von einer Sohle zur andern kommen. Da muß ich denn so mitunter manchmal bis 200 Kohlwagen abziehen, Leere Wagen aufschieben und die Kohlen nach dem Schacht schicken. Da kann man schon nach 4—5 Stunden müde werden und dann noch arbeite ich ganz allein in der Arbeit. Da wird einem die Schicht zur Ewigkeit. (3.) [B. R.]
21	9	Die Ermüdung tritt verschieden ein; Erstens wenn man in warmen Wettern, oder in starkem Geschoßrauch arbeitete tritt die Ermattung bedeutend eher ein. (3. t.) [B. R.]

Alter	Tägliche Arbeitszeit	
Jahre	Std.	
22	8	Sobald ich meine Schicht gemacht habe bin ich so müd, daß mir alles, wenn ich nach Haus komme zuwieder ist und ich mit meiner Frau und Kindern gar keinen Spaß mache, was meine Frau immer erboßt. Müde werde ich gewöhnlich in der 3—4 Stunde. (3. t.) [B. R.]
23	8	Ermiedung nach vier Stunden. (4. t.) [B. R.]
24	9 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	Bei einer Tiefe von 500 m und einer Wärme von 28 Grad R. bin ich nach zweistündiger Arbeit schon völlig erschöpft. (2.) [B. S.]
25	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Bei der schweren Bergarbeit legt man sich müde schlafen; Mit wie zerschlagenen Knochen steht man wieder auf. (3. t.) [B. S.]
26	8	Mit fünf Stunden. (3. t.) [B. R.]
27	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Ein und dieselbe Arbeit wirkt störrisch auf mein Gemüt. Müde nach sieben Stunden. (2.) [B. R.]
28	9	Werde nicht müde. (4.) [B. R.]
29	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Das Kohlenflöß wo ich augenblicklich drin beschäftigt bin hat eine Steigung von 50 Grad, und eine Mächtigkeit von 11—15 Zoll. Hierin arbeite ich beinahe 7 Stunden ununterbrochen, entweder immer auf derselben Seite liegend, mit der einen Schulter das Liegende und mit der andern Schulter der Hangenden berührend oder auf den Rücken liegend, wo es unmöglich ist sich mal umzudrehen, die Füße auf einem dünnen Holzpfeiler ruhend, den

Alter	Tägliche Arbeitszeit	
Jahre	Std.	
		bei 50 Grad kann man ohne einen Halt nicht mehr arbeiten. Das bei dieser Arbeit, die Hacke ständige in den Händen, sich die Ermüdung bald einstellt, wird sich jeder leicht denken können. Am größten ist die Müdigkeit des morgens bei Aufstehen, dann sind alle Knochen wie Zerschlagen. (2.) [B.R.]
30	8	Nach 8 Stunden bin ich vollständig müde. (4.t.) [B.R.]
31	8	Nach vier Stunden, und da wird Brot gegessen. Der Kopf duht einem schon weh von der Hitze, Pulfer und Stingiegen Luft. Die Schnitten sind verdrognet. Man möchte Essen, aber es schmeckt nicht. (4.) [B.R.]
32	10	Bin immer müde, wenn ich schon anfang. (4.t.) [B.Schles.]
33	10	Verspüre am Kopf bei der Stirn Spannung, auch schmerzt es mich in den Augen, sodaß manchmal ein ganz finsternes Gesicht bekomme. Nach achtstündiger Arbeitszeit verspüre Müdigkeit in allen Gliedern. (1.) [B.Schles.]
34	8	Eine Arbeit, eine schwere phisische Arbeit, dessen degenerierende Folgen man kennt, ohne sie selbst zu leisten, wer sollte nicht ermüden? Aber man überwindet die Müdigkeit, weil man als einzelner Zahn im Radgetriebe immer mit muß, um sein Leben zu fristen. (2.) [B.S.]

Alter	Tägliche Arbeitszeit	
35	8	So ich mit dem Bohrhammer arbeite, verspüre ich, daß das Herz viel schneller anfängt zu schlagen, die ganze Organe mehr aufgeregt sind, als gewöhnlich, daß die Glieder nach einer Weile anfangen zu flattern, und ich nach ein paar Stunden sehr müde bin, bei Sohlenbohrlöcher ist es nicht so schlimm, weil dann der Bohrhammer Auflager hat, sodaß sich derselbe viel leichter drücken läßt. (2.) [B. S.]
36	9	Ich verspüre an meinem Körper teilweise Beschwerden, die darin bestehen. I. Brustweh, Knochenreißen, teilweise Rheumatismus, Kopfweh. Das Eintreten der Müdigkeit richtet sich zum größten Teil nach den Luftverhältnissen unter Tage. Sonst werde ich nach 6 Stündiger kräftiger Arbeitszeit sehr müde. (1. t.) [B. Schles.]
37	8 <sup>1/2</sup>	Wenn es Schicht ist, dann bin ich eigentlich nicht mehr müde, dann bin wrak. (3. t.) [B. R.]
38	9	5 Stunden. Bin den am ganzen Körper abgemüdet und habe alle Kräfte ausgeschwitzt. (3. t.) [B. S.]
39	8	Mir hat der Bergbau schon gewaltig mitgespielt. Ich habe oft in kalter Temperatur völlig durchnäßt stundenlang arbeiten müssen und oft gefroren, daß mir die Zähne klapperten. Andererseits habe ich bei 30—35 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> Celsius, oft ganz nakt schwer schuften müssen. (1. t.) [B. R.]
40	8 <sup>1/2</sup>	Hier läßt sich schwer eine bestimmte Zeit angeben, da die Ermüdung nicht immer gleich früh eintritt. Die Intensität der Arbeit, die Beschaffenheit der

Alter	Tägliche Arbeitszeit	
Jahre	Std.	
		Luft u.s.f. ist auf den einzelnen Arbeitsstellen ungeheuer verschieden, ebenso schwankt doch das körperliche Wohlbefinden infolge äußerer Einflüsse nicht unbedeutend. (2. t.) [B. R.]
41	9	Auch dieses ist wieder so eine merkwürdige Frage! Zugegeben daß verschiedene Arbeit den Geist mehr anspricht aber Müde?; ist jeder Bergman der halbwegs seine Schuldigkeit gethan hat. Nach wieviel Stunden Arbeit die Müdigkeit eintritt ist nicht zu beantworten, da ein Unparteiischer am Zechenthor beobachten kann mit welch schleppenden Gange die Kumpels schon zur Arbeit kommen, also die Glieder von einem Tag zum andern gar nicht ausruhen. (1.) [B. Schles.]
42	9	Ich habe mir Eingearbeitet. Aber nach 4 Stunden bin ich gewöhnlich Ermüdet. (4. t.) [B. Schles.]
43	9	Mann gewöhnt sich an die tägliche Arbeit. Wenn nur die Antreiberung nicht zu sehr überhand nimmt, so wird auch jeder gerne Arbeiten. Wenn mann 7—8 Stunden gearbeitet hat, so hat mann auch genug davon, und sehnt sich nach Ruhe. (2.) [R. S.]
44	7	Weil wir in einem Flötz von nur 1 M. Höhe arbeiten hat man eben nach wenigen Stunden Rückenschmerzen. Weil die Arbeit nicht immer gleichmäßig anstrengend ist, kann von einer gewöhnlichen Ermüdung keine Rede sein. Ist die Arbeit aber sehr anstrengend und wenig Luft vorhanden die Temperatur sehr warm, dann in 1—2 Stunden. (2.) [B. R.]

Alter	Tägliche Arbeitszeit	
Jahre	Std.	
45	8 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Eine Ermüdung die ist bei mir des Morgens sofort wenn ich aufstehe $\frac{1}{2}$ 4 Uhr vorhanden wahrscheinlich hervorgerufen durch das wiederliche anekeln der Bergarbeit. Ist die Schicht beendet Mittags 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr dann ist keine spur von Müdigkeit mer vorhanden wahrscheinlich eine Freudige Erregung das wieder eine Schicht beendet ist. (1.) [B.S.]
46	8	Die Knochen sind stumpf, da kann man nicht sagen, ob man zu Anfang, zu Ende oder in der Mitte der Schicht müde ist. (4. t.) [B.R.]
47	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Das Tiefbringen der Bohrlöcher ermüdet gerade nicht zu sehr körperlich, da dann ja nur die Maschienen zu richten und zu bedienen sind. Aber das unheimliche Pfauchen und Zischen der entweichenden Preßluft, verbunden mit dem Aufprall des Bohrers an der Felswand, erschüttern derart die Nerven, daß man nach beendigter Schicht tatsächlich geistige Schmerzen empfindet. Beim Fortschaffen der Berge ist man nach 3—4 Stunden derart müde, daß man nur noch mechanisch fortmurkst und das Ende der Schicht herbeisehnt. (2.) [B.S.]
48	8	Bei der heutigen Unterernährung ist man fast immer ermüdet. (2. t.) [B.R.]
49	9	Ermüdung spüre ich nicht bei der Arbeit, aber Schlaf überkommt mir öfter. (4.) [B.S.]

Alter	Tägliche Arbeitszeit	
	Jahre	Std
50	9	Immer dieselbe gleiche Arbeit trägt bei mir viel dazu bei, daß nicht so schnell wie bei abwechselnder Arbeit Beschwerden und Ermüdung eintreten. Gewöhnlich werde ich nach 6 Stunden müde. (1.) [B. S.]
51	8	Nach 7 Stunden dan sähne ich, ich könnte das Tageslicht erblicken und fülle mich müde. (4.) [B. R.]
52	8	Die Ermüdung stellt sich erst ein, wenn die Arbeitszeit vorbei ist. (3.) [B. R.]
53	8	Ich bin so ziemlich immer müde. (3.) [B. R.]
57	8	Körperlich bin ich durch die 33 jährige Dienstzeit beim Bergbau physisch vollständig heruntergekommen, zumal der langjährige Hunger durch Aussperrung meine Kräfte vollständig aufrieb. Nach 2—3 Stunden bin ich vollständig ermattet. (1.) [B. R.]
58	10	Oft noch müde vom Tage zu vor, aber ich achte die Müdigkeit nicht. (3.) [B. Schles.]
60	8	Nach jeder Schicht müde satt. Die erste Stunde ist man am mütsten. (4.) [B. R.]

Bergarbeiter  
Ermüdungs-Tabelle  
bei normaler Arbeitsschicht.

Nach Stunden:	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Immer müde	Keine Ermüd.
Altersklasse 20-25	—	3	—	27	46	104	34	78	23	7	—	14
„ 25-30	4	27	—	9	128	46	181	56	5	—	63	48
„ 30-35	—	16	5	45	79	231	54	138	19	4	74	19
„ 35-40	11	5	—	104	154	14	9	16	—	—	41	—
„ 40-45	27	7	3	16	5	14	3	9	—	—	18	—
„ 45-50	9	—	4	2	4	3	—	—	—	—	20	—
	51	58	12	203	416	412	281	297	47	11	216	81

Ermüdungs-Tabelle

soweit Angaben vorliegen:

bei Arbeit in warmen Wettern und Tiefe bis 500 m.

Nach Stunden:	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Immer müde	Keine Ermüd.
Altersklasse 20-25	—	4	3	9	7	2	11	—	—	—	—	—
„ 25-30	2	16	5	27	3	8	4	6	—	—	5	—
„ 30-35	—	19	22	34	8	23	2	17	3	—	16	—
„ 35-40	27	5	14	2	—	—	10	3	—	—	4	—
„ 40-45	18	4	4	—	—	9	—	—	—	—	10	—
„ 45-50	14	—	5	7	1	—	—	—	—	—	6	—
	61	48	53	79	19	42	27	26	3	—	41	—

**Verspüren Sie irgendwelche Ermüdung oder sonstige Beschwerden durch immer dieselbe Arbeit? Nach wieviel Stunden werden Sie gewöhnlich müde?**

Textilarbeiter. Entlohnungsform:  
durchweg Akkord.

Alter	Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
	Jhr. Std.		
20	9	Weber	Durch immerwährende Gleichmäßigkeit der Arbeit werde ich gewöhnlich nach sechs Stunden müde. (3. t.) [T. F.]
21	10	Fadenanleg.	Ermüdung verspüre ich nicht. (3. t.) [T. F.]
22	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Weber	Unterleibsbeschwerden, nach 8—9 Stunden müde. (3.) [T. F.]
23	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Färbereiarb.	Nach acht Stunden. (4. t.) [T. B.]
24	11	Spinner	Die eintönige Arbeit erschläfft mich sehr, besonders die Beine, weil ich den ganzen Tag laufen muß. Nach sieben Stunden verspüre ich schon Müdigkeit. (3. t.) [T. F.]
25	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Tuchmacher	Da ich noch jung bin, so ist es ja selbstverständlich, daß man nicht so leicht müde wird. (2.) [T. F.]
26	10 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	Weber	Ich ermüde nicht. Der Mensch wird mit der Zeit selbst zur Maschine. (4. t.) [T. F.]
27	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Weber	In der Arbeit wo ich arbeite werde ich frühzeitig müde, darum weil unser Stuhl ford- läuft auch wenn wir keinen Schuß in Schützen haben, und das versagen der Ruden muß das Auge immer auf die Arbeit gerichtet sein. (3.) [T. B.]

Alter	Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
	Jhr.		
28	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Färberei arbeiter	Durch die viele Anstrengung der Arbeit, kann man die Müdigkeit, nicht mehr beschreiben. (4.) [T.F.]
29	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Tuch- weber	Ermüdung spür ich wenig, nur kolossal langweilig ist sie, da man den ganzen Tag weiter nichts sieht als das Webschiffchen von einer Seite zu anderen fliegen, und immer den Webstuhl hin und her wackeln sieht. (2.) [T.F.]
30	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Weber	Bei schlechtem Material nach drei bis vier Stunden, bei gutem Material hält man es zehn Stunden aus. (3.) [T.F.]
31	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Weber	Die Ermüdung kommt immer nachmittags gegen drei Uhr. (1.t.) [T.B.]
32	10	An- dreher	Weil man immer laufen muß, so habe ich in drei Stunden müde Beine. (4.t.) [T.F.]
33	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Weber	Nachmittags drei Uhr fallen die Augenlider zu, der Kopf brummt. (3.t.) [T.F.]
34	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Weber	Nach achtstündiger Arbeit bin ich vollständig abgepannd. (4.t.) [T.F.]
35	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Weber	Die monotone Arbeit des mechanischen Webens stumpft ab, ist eine geistestötende, welches noch erhöht wird durch die zumeist dumpfe und stinkende Luft der Arbeitssäle. Bei schlechtem Material hat man es nach einigen Stunden manchmal so satt

Alter		Art der Beschäftigung	
Jhr.	Tägliche Arbeitszeit Std.		
			zum ausreißen, auch bei guter Arbeit ist man nach 10 Stunden müde und abgespannt, trotzdem ich immerhin gegen manchen andern Kollegen noch bei ziemlicher geistiger und körperlicher Frische bin. (2.) [T.B.]
36	10	Weber	Ich werde das Gefühl der Müdigkeit überhaupt nicht los. Das liegt an der ungenügenden Ernährung. (3. t.) [T.F.]
37	10 <sup>1/2</sup>	Weber	Nach acht Stunden. (4. t.) [T.F.]
38	10	Färber	Durch das ewige Einerlei der Arbeit wird der Geist abgestumpft, namentlich nachmittags von zwei bis vier Uhr. Der einförmig klappernde Gang der Maschinen wirkt wie ein Wiegenlied, und erst die Feierabendglocke macht wieder frisch und lebendig. (2. t.) [T.B.]
39	10	Teppichweber	Geistige und körperliche Ermüdung tritt schon in den ersten Nachmittagsstunden ein. (3. t.) [T.B.]
40	10	Färber	Diese Frage zu beantworten ist schwer. Richtiger hieße es: Wann spüren Sie keine Ermüdung? (2.) [T.B.]
41	10 <sup>1/2</sup>	Weber	Körperliche Ermüdung kann ich selten konstatieren, da ich alles mechanisch verrichte, wie die Maschine. (1.) [T.F.]

Alter	Tagliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
	Jhr. Std.		
42	10 <sup>1/2</sup>	Weber	Gewöhnlich bin ich schon müde, wenn ich die hohen Treppen zur Fabrik emporgeklettert bin und mir die verpestete Luft des Fabriksaales entgegenströmt. (2.) [T.F.]
43	10	Kettenschärer	Das hängt von der körperlichen und geistigen Beschaffenheit ab. Habe ich schlechte Garne zu verarbeiten, dann verspürt man schon vormittags Unlust, Ärger und infolgedessen auch Müdigkeit. Habe ich gute Garne, dann vergeht die Zeit, die Mißstimmung verschwindet, wenn man sieht, daß man etwas geschafft hat. (1.) [T.F.]
44	10 <sup>1/2</sup>	Weber	Ich stehe manchmal am Webstuhl, da weiß ich überhaupt nicht, ist es vormittag oder nachmittag. (3.) [T.F.]
45	10 <sup>1/2</sup>	Teppichweber	Ja. Tränen in den Augen und Sehnsucht nach einer Sitzgelegenheit. Nach neunstündiger Arbeit müde. (3.) [T.B.]
46	11	Weber	Eine Ermüdung spüre ich nicht, auch keine Beschwerde. (4. t.) [T.F.]
47	9	Weber	Durch die Herstellung immer der gleichen Arbeit bekommt man eine unüberwindliche Abneigung zur Arbeit überhaupt. Es gehört die Anwendung aller Energie dazu, um zu verhindern, daß man nicht moralisch und psychisch in jeder Beziehung vollständig verlumpt und versumpft. Nach 5—6 Stunden

Alter	Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
Jhr.	Std.		
			tritt starke Ermüdung ein. Über sonstige Beschwerden kann ich nicht klagen, da ich mit meinem Geiste immer wo anders bin, nur nicht bei der Arbeit. (2.) [T.B.]
48	10 <sup>1/2</sup>	Weber	Da ich in aller Gemütsruhe meine Arbeit verrichte, spüre ich wenig oder gar keine Ermüdung. Ein Glück, daß man dabei seinen Gedanken nachhängen kann. (2.t.) [T.F.]
49	10 <sup>1/2</sup>	Weber	Wenn es auch immer dieselbe gleiche Arbeit ist, jeden Morgen habe ich dieselbe gleiche Lust wie am Tage vorher. In den Nachmittagsstunden nach drei Uhr lassen die Kräfte nach. (3.) [T.F.]
50	9	Weber	Mein Zustand in meinem Alter ist nicht der richtige Maßstab für die Angabe, wann die Ermüdung eintritt. Jetzt bin ich schon mittags mit meinen Kräften bankrott. Im Alter von 40 Jahren pflegte die Ermüdung nachmittags zwischen drei und vier Uhr einzusetzen. (2.) [T.B.]
51	9 <sup>1/2</sup>	Weber	Bei gute ernährung weniger Ermüdung, bei schlechte ernährung nach sechs Stunde. (4.) [T.B.]

Textil-Arbeiter.

Ermüdungs-Tabelle  
bei gutem Material.

Nach Stunden:	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	Immer müde	Keine Ermüd.
Altersklasse 20-25	—	—	—	—	2	1	—	98	7	4	1	—	20
„ 25-30	—	—	2	5	14	4	2	106	24	8	—	24	56
„ 30-35	—	4	12	2	23	119	56	98	24	12	—	59	43
„ 35-40	—	9	34	7	56	3	14	24	18	6	—	34	8
„ 40-45	—	5	2	14	9	3	4	—	4	2	—	20	5
„ 45-50	—	2	—	4	2	5	2	5	8	—	—	17	—
	—	20	50	32	106	135	78	331	85	32	1	154	132

Ermüdungs-Tabelle  
bei schlechtem Material

soweit Angaben vorliegen:

Nach Stunden:	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	Immer müde	Keine Ermüd.
Altersklasse 20-25	—	4	19	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—
„ 25-30	2	46	10	20	5	—	4	9	—	—	—	—	—
„ 30-35	17	4	2	31	54	27	16	5	—	—	—	—	—
„ 35-40	81	12	4	2	13	7	4	31	—	—	—	—	—
„ 40-45	4	1	4	13	—	—	7	—	—	—	—	—	—
„ 45-50	12	9	2	—	6	—	—	4	—	—	—	—	—
	116	76	41	66	85	34	31	49	—	—	—	—	—

**Verspüren Sie irgendwelche Ermüdung oder sonstige Beschwerden durch immer dieselbe Arbeit? Nach wieviel Stunden werden Sie gewöhnlich müde?**

Metallarbeiter. Entlohnungsform:  
durchweg Akkord.

Alter	Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
	Jhr. Std.		
20	10	Eisenhobler	Durch immer gleiche Arbeit wird bei mir manchmal eine gewisse Langweiligkeit hervorgerufen, die ich aber gleich durch erhöhte Anstrengung zu unterdrücken suche. Eine direkte Müdigkeit tritt bei mir gewöhnlich nach einer Arbeitsdauer von 8—8½ Stunden ein. (1. t.) [M. B.]
21	10	Schlosser	Die Ermüdung an der immer gleichen Arbeit entspringt vor allen Dingen der Interesselosigkeit. Weiter ist sie der Ausfluß meiner Weltauffassung. Ermüdung kommt gewöhnlich vier Uhr nachmittags. (2. t.) [M. S.]
22	9	Klempner	Nein. (4. t.) [M. S.]
23	9	Schlosser	Vorläufig bin ich gesund und munter und kann nicht sagen, daß ich müde bin. (3.) [M. B.]
24	9	Schlosser	Direkte physische Beschwerden habe ich selten gespürt, wohl aber gerate ich oft in Gefahr, durch immer dieselbe Arbeit in Stumpfsinn zu verfallen. Müde bin ich gewöhnlich nach 5—6 Stunden. (3. t.) [M. B.]

Alter	Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
	Jhr. Std.		
25	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Mechaniker	Beschwerden habe ich keine bei der Arbeit. Doch nachmittags um drei Uhr möchte ich gern ein Stündchen ausruhen. (4. t.) [M. B.]
26	10	Eisenhobler	In der ersten Morgenstunde geht es einigermaßen, aber das bischen Lust läßt dann soweit nach, daß ich das Werkzeug am liebsten ins Meer werfen würde. (1.) [M. S.]
27	9	Dreher	Ich verspüre sehr oft nach 6—7 Stunden Arbeit eine allgemeine physische Erschöpfung je nachdem, was ich für Arbeit habe. Es kommt bei uns vor, daß man stundenlang nichts zu tun hat, wo man gewissermaßen nur zusieht, wie die Maschine arbeitet. Man spricht dann von sogenannter Schnittarbeit. (2. t.) [M. B.]
28	10	Masch.-arbeiter	Ich mache Kleinarbeit und werde dabei schwindlig, bloß vom langen und schnellen Arbeiten. Ich hatte 900 Loch die Stunde gebohrt, vier Stunden lang. Länger konnte ich es nicht aushalten, dann wurden es immer weniger. (3.) [M. S.]
29	8	Schlosser	Da ich noch jung bin, kann ich von Ermüdung nicht reden. Beschwerden habe ich, wenn ich nachmittags von 3—11 den größten Teil der Arbeit bei Licht verrichten muß. (2.) [M. B.]
30	10	Werkzeug-schloss.	Durch die Macht der Gewohnheit habe ich mich so in die Arbeit hineingelebt, daß ich gerne bis zur nächsten Pause, die ich frei-

Alter	Tägliche Arbeitszeit		Art der Beschäftigung	
	Jhr.	Std.		
				lich nie schnell genug herbeisehnen kann, arbeite, aber keine Minute länger. Ich habe verhältnismäßig viel körperliche Bewegung, und meine Arbeit, das Einpassen der Weichenzungen, ist noch das Interessanteste mit, aber durch die trostlose Geistesarmut meiner Nebenarbeiter angeekelt, packt mich zuweilen eine solche Wehmut, daß ich Hammer und Feile hinlege und davonstürme zu einigen gleichgesinnten Kollegen an der Hobelbank oder Bohrmaschine, um mich mit denen ein vernünftiges Wort zu unterhalten, oder ich gehe vor die Tür und suche dort Zerstreung. In der Frühstück- und Vesperpause lese ich gewöhnlich meine Arbeiterzeitung, teils weil ich abends wenig Zeit habe, teils um das alberne Geschwätz der Kollegen nicht immer anhören zu müssen. (2.) [M.B.]
31		9 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Maschenschlosser	Abends bin ich immer müde, eine Folge des wenig erhebenden Proletendaseins. Arbeiten ohne Kampf macht mich müde. (1.) [M.S.]
32		9	Eisendreher	Ermüdung ist gering. (3.t.) [M.O.]
33		9	Metallarbeiter	Bei immer gleicher Arbeit macht sich ein gewisser Stumpfsinn bemerkbar, eine Müdigkeit tritt bei mir gewöhnlich bei immer wechselnder Arbeit in der vierten Stunde ein, bei immer derselben Arbeit schon in der dritten oder noch früher. (3.t.) [M.O.]

Alter	Tägliche	Art der	
	Arbeitszeit		
Jhr.	Std.		
34	10	Schloss- ser	Es kommt vor, daß ich tagelang nicht aus der Müdigkeit herauskomme und kommt wieder vor, daß ich tagelang keinen Tropfen Schweiß vergieße. (3. t.) [M. S.]
35	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Werkzeug schlosser	Bei ansträngender Arbeit nach sieben bis acht Stunden. (4. t.) [M. S.]
36	9	Metall- arbeiter	Montag und Dienstag tritt eine Ermüdung eigentlich weniger ein, erst Ende der Woche mit Regelmäßigkeit. Dann zieht sich ein eigenartiger Druck von den Schläfen aufwärts, man wird leicht erregt. (2.) [M. B.]
37	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Schloss- ser	Die ersten 2 Stunden bin ich immer noch müde vom Tag zufohr, dann geth es gut bis Mittag. Nachmittag tritt ermüdung nach Vesper ein. (3. t.) [M. S.]
38	9	Metall- arbeiter	Müde bin immer. (4. t.) [M. O.]
39	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Schloss- ser	Ermüdung spüre ich nicht. (4. t.) [M. O.]
40	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Schlei- fer	Da ich vor allen Dingen gesund, soliede und kein Säufer bin, verspüre ich keine Ermüdung bevor spät nachmittag. (3.) [M. S.]
41	8	Eisen- dreher	Habe ich ein und dieselbe Arbeit, so beschäftige ich mich sofort mit höheren Problemen. Anders ist es, wenn ich fortwährend andere Arbeit verrichte, so tritt Ermüdung nach einer sechsständigen Tätigkeit ein. (1.) [M. B.]

Alter	Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
	Jhr. Std.		
42	9	Metallarbeiter	Nach fünf Stunden läßt die Spannkraft bedeutend nach, aber der Akkordpreis ist festgesetzt, er bewährt sich immer als treibende Kraft. (2.) [M.B.]
43	10	Metallarbeiter	Wenn mich meine Arbeit fesselt, mir Freude macht, spüre ich Ermüdung erst, wenn ich die Werkstatt verlasse. (2.) [M.O.]
44	10	Scherenschleifer	Dadurch, daß man den ganzen Tag in sitzender Stellung arbeitet, muß man öfters aufstehen, um den Rücken grade zu machen. (4.) [M.S.]
45	9 <sup>1/2</sup>	Metallschleifer	Man wird zum Automaten. Wenn man von früh 6—12 Uhr gearbeitet „hat man's satt“ und geht am Nachmittag nur mit einem gewissen Ekel an die Arbeit, dasselbe äußert sich am stärksten an schönen Sommertagen wenn die Parasiten der Menschlichen Gesellschaft sich ins Freie flüchten. (3.) [M.S.]
46	9	Dreher	Jawohl. Durch jahrelange, monoton gewordene Arbeiten, stellt sich eine gewisse Nervenschwäche ein, die in meinem Beruf durch die, den Körper nur einseitig anspannende, Tätigkeit noch vermehrt wird. In den Nachmittagsstunden läßt die Aufmerksamkeit etwas nach. Die Füße werden vom fortwährenden Stillstehen matt. (Meistens Berufskrankheiten, entzündliche Plattfußbeschwerden, Krampfadern usw.) (1.) [M.B.]

Alter	Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
Jhr.	Std.		
47	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Gelb- gießer	Wenn man jahraus, jahrein in einem Saale arbeitet, in dem gegen 150 Maschienen stehn, und jede Maschine ein anderes Geräusch verursacht, läßt sich wohl denken, wie geistig abgestumpft man da wird. Durch die monotone Arbeitsmethode wird man schließlich selbst zur Maschine. Die letzten 1—2 Stunden sind immer die schlechtesten. (3.) [M. S.]
48	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Nähma- schinen- schlos- ser	Ich spüre eigentümliches Magendrücken zu manchen Zeiten ob es von d. Arbeit ist weis ich nicht. Müde werde ich immer in d. gten Stunde. Wenn ich aber in einen Vortrag, Versammlung, Abendunterhaltung oder wenn ich Kartenspiel spüre ich keine Müdigkeit. (3.) [M. S.]
49	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Feilen- hauer	Zwischen 10—11 Uhr Vorm. u. 4—5 Uhr Abends. Es dritt Gedärm Kolick auf, nachdem ich sitze giebt es Leibschmerz. (3.) [M. S.]
50	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Gürtler	Über Ermüdung kann ich nicht klagen, ich summe meist ein Liedchen für mich, und das hält mich munter. (2.) [M. O.]
51	10	Metall- arbeiter	In Nachmittagstunden stellt sich die Ermüdung ein. (4. t.) [M. O.]
52	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Metall- arbeiter	Da diese Arbeit eine sehr geräuschvolle ist bin ich infolgedessen sehr nervös und das macht sich früh beim Aufstehen am meisten

Alter	Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
Jhr.	Std.		
53	10	Metallarbeiter	<p>bemerkbar da tuhn mir die Füße und alle Gelenke so weh als wenn ich schon lange gelaufen wäre. (3.) [M.B.]</p> <p>Erste Frage: Naturgemäß ja. Ermüdung tritt je nach Umständen ein, bei gleicher Arbeit früher als bei wechselnder, hängt auch von Seelen- und Gemütsdispositionen ab. Meiner Erfahrung nach tritt wenigstens bei der mir innewohnenden Elastizität so rasch Ermüdung nicht ein. Tritt sie ein, so ist manchmal eine kurze körperliche Ruhe oder geistige Erholung von ausgiebiger Bedeutung und paralyisierend. (1.) [M.S.]</p>

Metall-Arbeiter  
Ermüdungs-Tabelle  
bei stets gleicher Arbeit:

Nach Stunden:	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Immer müde	Keine Ermüdg.
Altersklasse 20—25	—	—	5	—	24	42	12	20	—	—	4	105
„ 25—30	4	1	28	94	30	18	59	201	—	—	—	28
„ 30—35	16	24	3	52	16	47	28	20	14	—	31	40
„ 35—40	2	16	15	42	114	30	163	47	3	—	24	101
„ 40—45	—	4	7	18	11	2	14	6	—	—	7	12
„ 45—50	8	24	6	—	2	11	6	2	—	—	62	78
	30	69	64	206	197	150	282	296	17	—	128	364

**Ermüdungs-Tabelle**  
bei wechselnder Arbeit  
soweit Angaben vorliegen:

Nach Stunden:	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Immer müde	Keine Ermüdg.
Altersklasse 20—25	—	4	1	—	18	12	5	45	4	—	—	62
„ 25—30	—	2	5	3	6	—	14	89	12	3	—	172
„ 30—35	2	—	14	8	1	6	—	81	4	7	—	69
„ 35—40	8	4	4	22	17	34	23	108	34	19	—	227
„ 40—45	—	2	5	—	14	1	7	3	—	—	—	20
„ 45—50	5	12	4	2	6	14	—	18	2	—	—	6
	15	24	33	35	62	67	49	344	56	29	—	556

**4. Denken Sie bei Ihrer Arbeit, und an was denken Sie, oder ist es Ihnen überhaupt unmöglich, dabei zu denken?**

Ein Zwiegespräch unter Tage: „Kannst du denn gar nicht mal über was anderes nachdenken, als wie immer hier in dem verfluchten Elend mit deinen Gedanken herumwühlen? Kannst du dich denn nicht mal über dieses miserable Arbeitsverhältnis erheben und an deine Menschennatur in dir herantreten?“

Ein zweiter Bergmann: „Für so was habe ich gar keine Lust und bring ich, gerad heraus gesagt, gar nicht fertig. Und wenn ich hundsmüde von der Zeche nach Hause komme, lege ich mich einfach langweg auf die Ofenbank und denk' überhaupt an nichts.“\*

„An einen geistigen Höhenflug kann in dieser unleidlichen Situation nicht gedacht werden,“ schreibt ein Hauer, „der Würgergriff der physischen Abspannung ertötet jede höherstrebende Belebung. Ich denke nur an den Lohn, an den Hunger, wenn der Verdienst sich verringert.“ Die Untersuchungen er-

\* „Aus der Tiefe.“ Beiträge zur Seelen-Analyse moderner Arbeiter. Herausgegeben von Adolf Levenstein, Morgen-Verlag, Berlin W 9, 1909.

geben zur Evidenz die Tragik des Denkens inmitten des modernen Arbeitsprozesses, ganz besonders unter den Bergarbeitern. „Ich frage mich oftmals,“ schreibt ein Steiger, „ist das Denken Wohltat, oder ist es Plage für das arbeitende Volk? Man teilt die Arbeiter sozusagen in zwei Stücke, wovon sich die eine sozusagen wie ein Wurm in niedriger Frohn windet, die andere sucht sich vergebens Schwingen zu verleihen, um aus dem Labyrinth von Jammer und Elend herauszukommen. Ich betrete den Förderkorb gewöhnlich mit dem Gedanken, den Dante über die Hölle schrieb.“

Ein Dritter: „Das Denken ist in meinem Milieu „Leiden“, weil ich durch das Denken eben weiß, wie elend und unglücklich ich bin. Läge noch der Fluch der Unwissenheit über meinem geistigen Auge, wahrhaftig, mein Herz fühlte nur halb so sehr dies Wehe des irdischen Leids.“ Dieser Bergmann schildert auch weiter recht drastisch jene Schicht Glücklicher, die bereits inmitten der berufsmäßigen Arbeit geistig erstickt wurden. „Ich sprach von der Poesie zu ihnen. Man lächelte, und wenn ich mich vergrub in die Schauertiefen melodischer Harmonien und wenn ihnen mein vergeistigtes Auge die packende Wucht des Empfundnen darbot, es ihnen hingab in stummer Lust, in hartem Weh, dann lachten sie schrill mir ins Gesicht. Sie wissen nicht, wie schimpflich ihr Menschentum.“

Ein Kohlenhauer: „Der Geist wird bei dieser ewig-traurigen Einerlei-Arbeit vollständig abgetötet, so daß man es zu einem besonderen Gedanken nicht bringen kann. Vor sechs Jahren schrieb ich in mein Tagebuch. Mein Flug ging zu den Sternen auf, im Sumpf muß ich verschmachten.“ „In dem rauhen Getriebe der Arbeit“, äußert sich ein Bergmann, „kann man nicht denken. Eine rauhe Arbeit wird immer ein rauhes Wesen erfordern. Was will ich mit schönen Gedanken unter einem Kreis robuster Gesellen anfangen, wo nur Gemeinheiten ausgetauscht werden?“

Die berufsmäßige Arbeit unter Tage mit einem zweifellos vorhandenen mystischen Einschlag trägt die Gedankenreihen schon an und für sich in pessimistische Bahnen. Wie schon angedeutet wurde, ergaben dagegen die Untersuchungen unter den Textilarbeitern, daß durch die entseelte Form der modernen

Massenproduktion vielfach auch geistige Kräfte frei werden können. Ein Weber schreibt: „Die Arbeiter anderer Berufe werden von ihrer Arbeit viel mehr, vielleicht ausschließlich in Anspruch genommen, weil dort ein einziger Irrtum oder Mißgriff Schaden bringen kann, der nicht wieder gutzumachen ist. Deshalb sind auch dort keinerlei Ausflüge in das weite Reich der Wissenschaft gestattet. Dagegen passiert es mir oft, daß der selbsttätige Schußwächter meines Webstuhls diesen zum Stillstand bringt, weil eine Spule leer gelaufen war. Ach ja — man war halt wieder einmal abwesend. Vielleicht war es dieses Mal Astronomie, auf deren Pfaden der Gedanke wandelte. Und gerade die Weltenweiten sind es, die das Interesse in Anspruch nehmen. Lichtjahre, Siriusweiten, Milchstraßensysteme und fernere. Und speziell die Frage, wie man denn hier draußen überhaupt ein Maß finden konnte, wo jeder Maßstab zu fehlen scheint, eine Frage, die mir erst später gelöst worden ist. Oder ein anderes Mal Geologie. An der Hand der Phantasie bin ich tief hinabgestiegen in die Schächte der Vergangenheit. Und nun baut sich vor dem geistigen Auge eine Erdepöche nach der andern mit geologischer Dicke auf. Das Unterste kommt oben, während das Oberste zu Tage rollt. Pflanzen und Tiere werden in den Fels eingeschlossen, um an ihren Überresten einer späteren Menschenwelt ihre Bildung kundzutun. Die Erde schreibt ihre Geschichte. Manchmal sind es biologische Probleme, die mich beschäftigen. Ein Anatom hat die Führung und zeigt mir den Weg der Entwicklung rückwärts durch die ganze animalische Erscheinungsreihe hindurch bis zum Infusor, um von da mit einem logischen Sprung ins Anorganische hinüberzusetzen. Und im Menschen ist nun alles, was da war in der endlosen Zeit, der in den scheinbar bleibenden Entwicklungsstadien der verschiedenen Tierklassen überschrittenen Stufen des eigenen Seins erblickt, deren hauptsächlichste Etappen er in der eigenen embryonalen Entwicklung noch einmal streift. Oder es senkt sich der Blick in die Lebensvorgänge der Amöbe, um an der Hand des Beispiels dieses einfachsten Lebens dieses an sich zu verstehen und die Lebenserscheinungen komplizierter Organismen verstehen zu lernen. Nicht selten wendet sich der wandernde Gedanke einer Welt kleinster Innerlichkeiten zu, mit dem Bestreben, die Verhältnisse

von Kopf und Herz zu erfassen, speziell unser Gefühl und Trieb-  
leben aufzuklären.“\*

Ein anderer Weber: „Ich bin Arbeiter in einer Bandflech-  
tere. Das ist eine Arbeit, bei der man die Gedanken ruhig zu  
Hause lassen kann, wenn man nur flinke Hände mitgebracht  
hat. Aber die Gedanken zu Hause lassen, das ist so eine Sache.  
Ich kann das nicht. Da ich sie aber bei meiner Arbeit nicht  
nötig habe, so flattern sie in meinem Kopfe hin und her, wie  
lustige Vöglein. Die tollsten Sprünge machen sie, und dann  
quäle ich mich oft vergebens, sie wieder einzufangen. Ganz  
gewiß ist es: die schönsten Gedanken fallen mir bei der Arbeit  
ein.“

Ein Berliner Plüschweber ist der Ansicht, daß die Arbeiter  
sich ihres geistigen Elends gar nicht so recht bewußt sind.  
„Meine Kollegen denken nicht bei der Arbeit, ach jawohl, aber  
nur an die Befriedigung ihrer leiblichen Bedürfnisse. Die fühlen  
sich nicht als Menschen, sondern nur als Arbeiter und sind als  
solche zufrieden, wenn sie einen guten Verdienst haben. Ge-  
wiß, auch ihnen bereitet die Arbeit keine Freude, aber sie sehen  
keinen Ausweg aus dem Dilemma, sie vermögen Ursache und  
Wirkung nicht voneinander zu unterscheiden. Sie trösten sich  
damit: Das war immer schon so und wird auch immer so blei-  
ben. Die Arbeit hat sie stumpfsinnig gemacht. Sie können nicht  
mehr nachdenken.“ Ein dritter Weber schreibt: „Meine Hände  
arbeiten, die Augen sehen zu. Aber die Phantasie arbeitet. Sie  
schafft Gestalten und läßt diese Gespräche führen, Fragen stellen,  
Antworten geben und in alle möglichen und unmöglichen Si-  
tuationen geraten.“ Ein ganz alter Forster Spinner quält sich  
seit Jahren am Webstuhl mit einer unendlich laienhaften Ka-  
tastrophentheorie herum. Denkt über die Erdbeben nach und  
glaubt, das Festland der nördlichen Erdkugel sinkt ins Meer,  
um auf der südlichen neu zu erstehen, da dort noch jungfräu-  
licher Urboden sei. Hält die nördliche Halbkugel nicht mehr  
für fähig, eine Höherentwicklung der Gesamtmenschheit zu tra-  
gen. Kommt dann zu einer Weltalltheorie. Das All, der Raum.  
Raum heißt das All nur, soweit Stoff vorhanden ist. Im Raum  
befinden sich Universen. Dieses Universum bleibt immer auf

---

\* Adolf Levenstein, „Aus der Tiefe“. Beiträge zur Seelen-Analyse mo-  
derner Arbeiter. Berlin W 9, 1909, Morgen-Verlag.

derselben Stelle im Raum, besteht aus zahllosen Körpern. Diese Körper laufen in ein, zwei oder mehr Ringen um einen großen Zentralkörper, den Anker des Universum. Er allein dreht sich nur um sich selbst. Und zwar muß er dieses tun, weil die Masse der Ringe größer ist als er, im Gegensatz zum Saturn. Unser Universum hat zwei Ringe: Sternenhimmel, Milchstraße. Beide Ringe sind aus großen Katastrophen entstanden. Katastrophen sind die Geburt und das Lebenselement eines Universums. Aber nicht nur äußerlich, auch innerlich ist das Universum ein Ring. Ein merkwürdiger Philosoph am Webstuhl. Seine Epistel beginnt er mit einem Fragezeichen. — — — Anfang! Der Schluß ist aber wieder dieser Anfang. Wir durchlaufen nur einen Ring.

Ein Arbeiter am Selfaktor schreibt: „Ich mach nicht nur Sprüche am Selfaktor, sondern klobe auch die scheensten Reime, wen ein Tyran gemorks worden ist, wenn eine Königsfamilie geschossen worden ist, so wie man Rehbecke knallt.“

Noch eine besonders charakteristische Antwort eines Forster Webers: „Das immerwährende Einerlei der Beschäftigung kann mich nicht anöden, weil ich gerade dadurch Zeit zum Nachdenken gewinne. Die Hände und Augen sind beschäftigt, der Kopf wird frei. Die ewig gleichmäßigen Bewegungen der Maschine tangieren mich nicht im mindesten, weil sie längst zur absoluten Selbstverständlichkeit geworden sind. Wie selbstverständlich besorgen die Hände das Einlegen neuer Spulen in die Webschützen an Stelle der abgelaufenen, während die Augen immerfort das werdende Produkt überwachen, indessen das geistige Auge längst andere Dinge sieht.“

Die Grundstimmung der Textilarbeiter liegt, im Gegensatz zu den Bergarbeitern, in mehr optimistischer Richtung. Beinahe scheint es, als ob die Beschäftigung am mechanischen Webstuhl einen chronischen Hang zur Poesie begünstige. Nicht weniger als 817 Gedichte als Nebenprodukte der Untersuchungen unter den Textilarbeitern liefen ein.

Während die Untersuchungen unter den Textilarbeitern vielfach auf eine eigen geartete Seelenkultur hinwiesen, hervorgehoben vielleicht durch die Verbindungen des Denkens und der Rhythmisierung der Arbeit durch die Webstühle, konnten bei den Metallarbeitern mit ihrer die Aufmerksamkeit mehr in Anspruch nehmenden Arbeit etwas Gleichartiges nicht so oft kon-

statiert werden. Aber auch hier, wo immer die Art der Arbeit es zuläßt, ganz merkwürdige Zusammenhänge zwischen dem gleichmäßig monotonen Geräusch der Maschinen und dem intellektuellen Habitus.

Ein Metallarbeiter, der ein Fallwerk bedient, schreibt: „Das Getöse der Maschinen ist die Ursache meines phantastischen Geistes. Es surren mir dabei die verschiedensten Melodien, ja, ganze Tonwerke im Kopfe herum.“ Ein anderer: „Wie oft verträume ich die Stunden an der Drehbank, während der Stahl von der langsam zwischen den Spitzen sich drehenden Welle spiralförmig aufgerollte Blechspäne von vielen Metern Länge abschält. In das rhythmische Knattern der Treibriemen auf den Transmissionsscheiben mischt sich das vibrierende Kreisen und Bumßen der großen Gußstücke, auf die der fest angezogene Schubstahl anbeißt. Dieser Schwall von disharmonischen Metallstimmen lagert sich wie eine flimmernde, akustische, nur dem Ohr wahrnehmbare Hohlkugel um die bewegte Maschine und um den, der sie bewacht. — — — — Erregt daher seine im Mittelpunkt dieser Schallwellenbewegung schwellende Phantasie. Man starrt mit körperlichen Augen auf das langsam sich umwälzende Arbeitsstück. Die Hand ruht lässig, aber bereit an der Supportkugel, nur die Gedanken schweifen durch die roten Fabrikmauern, nur das wachsames Ohr registriert den veränderten Gang der Maschine oder das Stumpfwerden des schneidenden Drehstahls. Die Klangfarbe der von Stahl und Eisen erzeugten Töne entspricht Worten, deren Rhythmus die Bewegung der Maschine bestimmt. Man hört auf, anders als in Rhythmen zu denken. — — — — Man dichtet, und der Treibriemen skandiert. Wie manches Gedicht verdanke ich dem metallenen Klingen der Drehbank. — — — —“

Etwas realer verhält sich ein Metalldreher: „Bei der Arbeit denke ich über die Zukunft meiner Familie. Wirst du Glück haben, um deiner Familie ein sorgenloses Leben zu sichern? Wirst du die kühnen Gedanken, die dein Hirn durchfliegen, in Wirklichkeit umsetzen können? Oder bist du nur ein Sklave deiner Phantasie? Solche Gedanken habe ich bei der Arbeit, die immer größere Dimensionen annehmen, je mehr ich an mein Elend denke.“ Die in den Großstädten konzentrierten Metallarbeiter zeigen überhaupt, soweit ihnen die Möglichkeit offen

bleibt, bei ihrer berufsmäßigen Arbeit zu denken, das ganz charakteristische Bild der Beschäftigung mit den Konflikten des wirtschaftlichen und sozialen Lebens.

So schreibt ein Dreher: „Wie kommt der Arbeitgeber dazu, den größten Teil meiner Arbeitskraft einzuheimsen? Ein Gedanke, der mich quält. Dann denke ich an die Kapitalisten in den Luxusbädern und an die Arbeiter, die im Schweiß ihr karges Brot verdienen, und nicht einmal zum Bewußtsein ihres Sklavenlebens kommen.“

Ein Schlosser, der ganz besonders intensiv seinen Intellekt während der Arbeit geschärft hat, kommt zu dem Resultate, daß das Denken in seinem Milieu Leiden bedeutet. Er schreibt: „Verflucht ist das Denken, jetzt bin ich unglücklich und könnte erst dann wieder glücklich werden, wenn ich alle meine Kräfte darauf verwenden könnte, die anderen heraufzuziehen. Dieser jetzige Zustand des Erkennens ist scheußlich. Es muß etwas geschehen, oder die Misere des Denkens richtet mich zugrunde.“ Ein Eisendreher, der nur Massenartikel herstellt: „Meine Arbeit verrichte ich mechanisch. Die Hände arbeiten. Oft schließe ich sogar meine Augen und blinzele nur so. Dann schafft die Phantasie. Es drängt und jubelt in meiner Brust. Ich muß an mich halten, um nicht laut aufzuschreien vor Lebensfreude. Dann wieder ein anderes Mal denke ich an die Menschen. Ich sehe ihre Gesichter von Leidenschaften verzehrt, und dann werde ich traurig.“

Ein Berliner Metallarbeiter, der viel in der Welt herumgekommen, konzentriert seine Gedanken auf die Beobachtung seiner Kollegen, an die er nicht glaubt. „Alle sind Masse“, schreibt er. „Und ich hasse diese gewohnheitsmäßigen, gedankenlosen, zwischen Arbeit und Vergnügen hin- und herhändlernden Menschen. Ich habe zum größten Teile den Glauben an deren Wollen und Willen verloren, den evolutionären, noch weniger den revolutionären Kampf zu führen.“

So viel steht fest: Der Intellekt wurde das Werkzeug, mit dem sich die Arbeiter, ohne es zunächst zu wollen, selbst raffiniert feine Folterinstrumente schufen. Verflucht sei das Denken inmitten eines brutalen Arbeitsprozesses. In allen möglichen Variationen kehrt dieser Gedankengang wieder.

Wenn auch der Hammerschlag des Denkprozesses zunächst kaum fühlbar bei einer großen Anzahl der Arbeiter die Seele trifft, so kehrt er doch immer und immer wieder, trifft immer dieselbe Stelle und verrichtet, wenn auch allmählich, so doch mit unfehlbarer und unheimlicher Sicherheit sein furchtbares Zerstörungswerk. Auch Denken kann Leiden werden. In der Erkenntnis, ewig Diener des Körpers sein zu müssen, in dem Bewußtsein, daß der ganze Segen der Arbeit in einer ununterbrochenen Reihe grotesker Leibesbewegungen besteht.

**Denken Sie bei Ihrer Arbeit, und an was denken Sie, oder ist es Ihnen überhaupt unmöglich, dabei zu denken?**

**Bergarbeiter. Entlohnungsform: das Gedinge. Durchweg Kohlenhauer und Schlepper.**

Alter	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochen-	Tägliche Arbeitszeit	
		verdienst		
Jahre		M.	Std.	
19	—	15,—	11	Keine Zeit zum Denken. (4.) [B. Schles.]
22	—	21,—	9	Ich denke immer, daß man ziemlich was verdient. (3.) [B. R.]
23	—	25,—	8	Denken ist beim Arbeiten schon eher möglich als Sprechen. Meine Gedanken sind fortwährend darauf gerichtet, ob es nicht möglich, diese unnatürliche Arbeit in logische Grenzen zurückzudrängen. (2) [B. R.]
24	2	34,—	8	Ich denke immer an das schwere loss welches wir Arbeiter haben bei unserer arbeit, weil wir alles hervorbringen und müssen dabei doch noch hunger leiten, und die die das ganze Jahr nicht arbeiten das herrlichste leben haben und uns noch obendrein als Faulenser hin stellen. (3. t.) [B. R.]

Alter	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochen-	Tägliche Arbeitszeit	
		verdienst		
Jahre		M.	Std.	
25	2	26,—	8	Daß ich bei der Arbeit denke, ist gerade mein Fehler, wenn ich mich und andere Kumpels betrachte, wie denen der Schweiß am Leibe herunterträufelt, denn sie haben ja keine Hemden an, so denke ich an die göttliche Weltordnung. (1.) [B.R.]
26	3	30,—	8 <sup>1/2</sup>	Ich denke an meine Familie, daß ich gesund heimkehren möge. (3. t.) [B. S.]
27	1	25,—	8 <sup>1/2</sup>	Ich denke an den Sozialismus und an den Fortschritt, den derselbe jedes Jahr macht. (3. t.) [B. S.]
28	—	21,—	8	Ich denke vielmal wie das so zu geht auf der Welt das wier Tag für Tag Arbeiten müssen und haben zur Not das Unterkommen, viele Tausende wissen nicht was sie anfangen sollen und was sie sich antuhn sollen und Arbeiten nicht und Nackend sind wier doch alle zur Weld gekommen wir Arbeiten alle Tage und gehört uns nicht mal so viel wo man hin Spuckt. (3. t.) [B. Schles.]
28	2	18,—	10	Ob man nicht könnte über Tage sein Brot verdienen. (4.) [B. Schles.]
29	1	27,—	8	Denken unmöglich, da auf das Gebirge achten muß, um mein Leben zu schützen (3. t.) [B. S.]
30	3	17,70	8 <sup>1/2</sup>	Ich denke fortwährend an die Gewerkschaft, sowie an den politischen Tageskampf. (3. t.) [B. Schles.]

Alter	Wieviel Kinder	Durchschn.	Tägliche		
		Wochen-			Arbeitszeit
Jahre		verdienst	M.	Std.	
31	—	20,—	10		Ich denke immer, wenn es nur bald schicht wäre. (4.) [B. Schles.]
32	1	30,—	8 <sup>1/2</sup>		Ich habe bei der Arbeit keine Zeit zu denken, sonzt kommt der Lohn nicht raus. (4. t.) [B. R.]
33	1	30,—	8		Bei der Arbeit habe ich gewöhnlich keine Zeit zum Denken. Aber manchmal, wenn mir der Schaum auf dem Körper steht, denke ich, jetzt möchte ich so einen Geldprotz als Kumpel bei mir haben. (3.) [B. R.]
34	4	28,—	8		Bei der Arbeit habe ich überhaupt keine Zeit zum Denken, nur immer feste drauf los, daß etwas bei rausschlägt. (4. t.) [B. S.]
35	—	31,—	8 <sup>1/2</sup>		Ich denke viel bei der Arbeit. Wenn ich so recht müde bin, dann kommt mir folgender Vers im Sinn: Wie bin ich ach so müde, am liebsten läg ich mich zur Ruh' im tiefen Grabe, wollt schlafen ewiglich. Was hab ich von dem Ringen! Das nakte Leben bloß; O Leben, Du mein Leben Du bist an Schmerzen groß. (3.) [B. R.]
36	4	25,—	8		Bei der großen Antreiberei ist es nur möglich, an die Arbeit selbst zu denken. (3.) [B. Schles.]
37	6	30,—	10		Ich denke an die verfluchte Quälerei hier unten und dann noch das Versprechen zu haben, nach dem Tode in die Hölle zu kommen. (3.) [B. R.]

Alter	Jahre	Wieviel Kinder	Durchschn.	Tägliche Arbeitszeit	
			Wochen- verdienst		
38		3	32,—	8	Ich denke fast ständig an Fragen, welche außerhalb meiner Arbeit liegen, meistens über naturwissenschaftliche oder gesellschaftswissenschaftliche Fragen nach. (1.) [B.R.]
39		3	25,—	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Was kann ich da viel denken? Wenn der Steiger vor die Arbeit kommt, sagt er gewöhnlich: Wieviel Wagen habt Ihr schon und wieviel giebt es noch? (3.) [B.S.]
40		3	30,—	9	Bei dem hastigen Arbeiten ist es unmöglich, viel zu denken. Man hat nur das eine Bestreben, soviel wie möglich Kohle wegzubekommen, um seinen Kumpels im Gendrittel gerecht zu werden und dem Steiger seinen Sold zu schaffen. (1.) [B.S.]
41		7	22,—	9	Ich kann mir keinen Zustand vorstellen, bei dem man nicht denkt. Ich baue bei der Arbeit Luftschlösser, forme Länder und Welten und mache große und kleine Politik, philosophiere wie Diogenes. Kurzum: ich bin ein unruhiges Quecksilber, daß ich immer einen Knochen haben muß, an dem ich nagen kann. (1.) [B.Schles.]
42		3	20,—	8	Ich habe nicht zu denken bloß aufzupassen wenn kein Holz da ist daß mier nichts auf den Kopf felt und schlägt mich gar Tod. (3.) [B.Schles.]

Alter	Jahre	Wieviel Kinder	Durchschn.	Tägliche	
			Wochen-		
			verdienst	Std.	
			M.		
43	5	35,—	8		Ich denke sehr oft das wir Arbeiter schlimmer als Thiere behandelt werden und führ unser schwere Arbeit nicht einmal recht satt Essen können. Das der Gewinn den wir eringen die Reichen wieder verprassen und verhurren, und geben uns nur eben so viel das wir am Leben bleiben und für sie weiter schufteten können. (3. t.) [B. R.]
44	7	25,—	7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>		Der Hauptgedanke bei der Arbeit ist, viel herauszuschaffen, damit der Beamte zufrieden ist. (4. t.) [B. S.]
45	1	20,—	9		Ich denke, kanns leider nicht lassen, zu-meist an mein Kind zuhause oder über das zuletzt gelesene Buch. Einmal kostete mich das Denken in der Grube zwei Finger. Kanns trotzdem nicht lassen. (3.) [B. Schles.]
46	5	30,—	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>		Ich denke sehr viel bei der Arbeit, zumal wenn ich von einem Nichtstuer angeschnauzt werde: Wie kommt es, daß wir Arbeiter, die wir die Werte schaffen, noch weniger geachtet werden wie das liebe Vieh? (2.) [B. R.]
47	7	24,—	9		Unmöglich zu denken. Man muß arbeiten wie wahnsinnig. (3. t.) [B. Schles.]
48	8	30,—	8		Ich grüble ständig über die Misere des Lebens nach, über soziale, politische, wirtschaftliche Fragen, über den Ursprung des Lebens, über den Tod. (2. t.) [B. R.]

Alter	Wiev. Kinder	Durchschn. Wochen-	Tägliche	
		verdienst		
Jahre		M.	Std.	
49	6	26,—	9	Ist nichts zu denken. Nur zu fluchen. (1.) [B. Schles.]
50	6	24,—	9	Ich denke immer wenn blos die Kappdalissten einmahl arbeiten müßten. (3.) [B. Schles.]
51	4	17,—	9	Ich denke an den Umverstand der Massen in gewerkschaftlicher sowie politischer Beziehung. (2.) [B. Schles.]
52	2	30,—	8 <sup>1/2</sup>	Ich denke von Anfang bis zu Ende: Wie bekommst Du Dein Pensum. Wie stellst Du Steiger und Kameraden zufrieden? (3. t.) [B. R.]
53	6	24,—	8	Keine Zeit. (4. t.) [B. Schles.]
54	—	22,—	8	Ich denke, schufteten und schufteten jeden Tag, das ganze Jahr hindurch, und dabei kommt doch nichts heraus. Ich finde nicht Worte, warum wir geboren sind. (3. t.) [B. Schles.]
55	3	22,—	8	Da denke ich vil und zwar über das Menschliche treiben und über die Vorsehung und Wege Gottes. (4.) [B. Schles.]

Die hauptsächlichsten Richtlinien des Denkprozesses während der berufsmäßigen Arbeit:

	Mit dem Verdienst		Mit der Familie		Mit der berufsmäßigen Arbeit		Mit Organisations- und politischen Fragen		Mit außerberuflichen Problemen		Indifferent bei der berufsmäßigen Arbeit	
		%		%		%		%		%		%
Bergarbeiter Ruhrgebiet	154	19	62	7,7	192	23,7	42	5,1	36	4,4	324	40,1 = 100%
Bergarbeiter Saargebiet	91	12,7	34	4,7	166	23	61	8,4	49	6,8	319	44,8 = 100%
Bergarbeiter Schlesien	116	20,9	18	3,2	142	25,7	9	1,6	27	4,9	242	43,7 = 100%
Summa:	361		114		500		112		112		885	

Summarisch:

Mit dem Verdienst . . . . .	361	=	17,5
Mit der Familie . . . . .	114	=	5,2
Mit der berufsmäßigen Arbeit . . . . .	500	=	24,3
Mit Organisations- und politischen Fragen . . . . .	112	=	5,1
Mit außerberuflichen Problemen . . . . .	112	=	5,1
Indifferent bei der berufsmäßigen Arbeit . . . . .	885	=	42,8
	<u>2084</u>	=	100%

Denken Sie bei Ihrer Arbeit, und an was denken Sie, oder ist es Ihnen überhaupt unmöglich, dabei zu denken?

Textil-Arbeiter. Entlohnungsform: durchweg Akkord.

Alter	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst	Art der Beschäftigung	Tägliche Arbeitszeit	
19	—	18,—	Weber	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Wie aus dem Denken der Weber schon manche wissenschaftliche Freiheitsidee entsprungen ist, so denke

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	Tägliche Arbeitszeit	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst			
					auch ich den ganze Tag, über die sozialistische Bewegung und über die verschiedensten Lehren und Religionen nach. Ja ich arbeite mehr mit dem Geist als mit dem Körper ohne Denken schien mir ein Leben unmöglich. (3.) [T.F.]
20	—	19,—	Weber	10	Mein Herr, ich bin jung. Ich will offen zu Ihnen sein. Wenn nichts Besonderes mich veranlaßt, denke ich an mein Lieb. (3.) [T.F.]
21	—	18,—	Weber	10 <sup>1/2</sup>	Die Arbeit erlaubt es nicht, nachzudenken. Wenn sie es erlaubt, denke ich als an die Befreiung aus der Sklaverei. Ich dürste danach wie ein Reh nach frischem Wasser. (3.) [T.F.]
22	—	16,—	Färber-arbeiter	10 <sup>1/2</sup>	Ich denke immer an zufriedene Zukunft. (3. t.) [T.F.]
23	—	22,—	Tuchmacher	10 <sup>1/2</sup>	Bei dem unverschämten Skandal, welchen unsere Maschinen machen, ist man nervös. Das Einzige, was man macht, ist bei der Arbeit ein Liedchen singen. Der Webstuhl schlägt den Takt dazu. (2.) [T.F.]
24	1	24,18	Weber	9	Es ist mir bei meiner Arbeit fast unmöglich, zu denken, da der Mechanismus der Maschine meine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. (1.) [T.B.]

Alter	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochen-	Art der Beschäftigung	Tägliche	
		verdienst		Arbeitszeit	
Jhr.		M.		Std.	
38	4	23,—	Weber	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Ich denke manches mal an eine bessere und Gesicherte Exsesdäns. (4. t.) [T.F.]
39	3	18,—	Weber	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Nach einigen Stunden Arbeit wird der Körper mechanisch und der Geist fängt an zu denken. (3.) [T.F.]
40	4	19,—	Weber	10	Alle möglichen Probleme wälze ich bei der Arbeit durch meinen Kopf, von Marx bis Nietzsche. (2.) [T.F.]
41	3	20,—	Weber	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Weil die Arbeit die Gedanken nicht so sehr in Anspruch nimmt, sondern mehr Fingerfertigkeit ist, so hat man genügend Zeit, seine Gedanken spazieren zu führen. (1. t.) [T.F.]
42	—	16,—	Färber-arbeiter	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Mir ist eine eintönige Arbeit, bei der ich denken kann, die liebste. Ich philosophiere gewöhnlich darüber nach, was ist Moral, Recht, Sitte, Idealismus? Bis zu welchem Grade kann man den Menschen für seine Handlungen verantwortlich machen. Was ist gut und böse? (2.) [T.F.]
43	3	17,—	Weber	10	Ich denke nicht nur bei der Arbeit, sondern schreibe Gedichte, Erzählungen, entwerfe Motive zu Musikstücken. (2.) [T.F.]
44	2	24,—	Tuchmacher	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Bei den sausenden Webstuhl ist man nicht im stande, das denken einzustellen. (3.) [T.F.]

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	Tägliche Arbeitszeit	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst			
		M.		Std.	
32	3	20,50	Spinner	10 <sup>1/2</sup>	Schlechte Arbeit läßt ein Denken nicht zu. Bei guter an Sozialismus, Gewerkschaft und Konsumgenossenschaft. (3. t.) [T.F.]
33	3	20,—	Weber	10	Ich denke, wenn es nur Feierabend wäre, daß ich zuhaus käme. (4. t.) [T.F.]
34	1	36,—	Wickler	10	Habe bei der fortwährend tätigen Maschine und der dabei befindlichen verantwortlichen Arbeit keine anderen Gedanken, als die daß ich mein Pensum verdiene. (3. t.) [T.B.]
35	1	20,—	Tuchmacher	10 <sup>1/2</sup>	Fast unmöglich zu denken. Sollte es dennoch vorkommen, dann stelle Vergleiche an zwischen dem Leben eines Arbeiters und des Unternehmers. (1.) [T.F.]
36	—	25,—	Bandwirker	10	Mit meinem neunten Lebensjahre fing für mich die Arbeit an. Ich mußte spulen. Vielleicht kennen Sie diese stumpfsinnige Arbeit. Aber solange ich arbeite, habe ich immer bei der Arbeit nachgedacht. Früher in kindlicher Weise, heute über alle Menschheitsprobleme. (2.) [T.B.]
37	2	13,—	Weber	10	Scharf und klar zu denken, ist mir unmöglich. Aber meine Gedanken beschäftigen sich bei der Arbeit fast un- ausgesetzt mit der Befreiung der Arbeiterklasse aus körperlicher und geistiger Knechtschaft. (1.) [T.F.]

Alter		Wieviel Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst	Art der Beschäftigung	Tägliche Arbeitszeit	
Jhr.	M.					
25	—	12,—	Ausleg.	10	Baue mir immer Luftschlösser und simpliere über alles, was so in der Welt vor geht. (3. t.) [T.F.]	
26	—	24,—	Teppich- weber	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Bei unserer Arbeit ist es unmöglich, an etwas zu denken, höchstens mit welchem Bettelohn man am Sonnabend zuhause geht. (3.) [T.B.]	
27	—	28,—	Weber	9	Ach wie manches Mal habe ich mich dabei ertappt, daß meine Gedanken in weiter Ferne geschweift haben. Ja, das ist eben noch unsere Rettung. Ach wie schrecklich ist es, wenn ein Aufsichthabender die ganzen schönen Träume durch lautes Schelten zerstört. (2.) [T.B.]	
28	—	23,—	Weber	10 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Jawohl. Über unsere Partei und Gewerkschaftsbewegung. (3. t.) [T.F.]	
29	3	21,80	Weber	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Nichts. (4. t.) [T.F.]	
30	1	20,—	Weber	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Bei der Arbeit habe ich vor Jahresfrist noch an die großen Ideale unserer Kulturbewegung gedacht. Es ist mir aber unmöglich geworden, weil die Maschine den Körper zerrüttet. (1.) [T.F.]	
31	3	26,—	Tuch- weber	10	Seit den letzten zehn Jahren ist das Streben nach Erkenntnis der Inhalt meines Lebens gewesen. Alles andere war für mich nur Nebensache. (2.) [T.F.]	

Jhr.	Alter	Wieviel Kinder	Durchschn.	Art der	Tägliche	
			Wochen-			
			verdienst	M.	Std.	
45	6	25,—	Stuhl-	10 <sup>3/4</sup>	Meine Praxis erfordert wenig Denken aber wenn einige lichte Augenblicke eintreten so denke ich immer an mein Wirtschaftsleben. (3.) [T.F.]	
46	10	24,—	Spinner	10	Die Maschine erfordert viel Aufmerksamkeit, jedoch sieht es manchmal bunt genug im Kopfe aus. Da denke ich über besonders schwer verständliche Stellen aus irgend einem Buche nach. Halte eine Rede vor einem tausendköpfigen Publikum, dichte eine Geschichte zusammen, die ich abends dann meinen Kindern erzähle. (2.) [T.F.]	
47	—	23,—	Weber	10 <sup>1/2</sup>	Ich denke gar oft, wenn ich meine Arbeitskollegen scharf ins Auge fasse und finde, daß jeder körperlich und geistig anders geartet ist, ob es wohl je eine Gesellschaftsordnung geben wird, in der sich Jeder glücklich und wohl fühlen wird. (2.) [T.F.]	
48	1	22,—	Weber	9	Ja, ich denke, viel sogar und wenn keine Aufsicht da ist, dann lese ich den „Vorwärts“, oft vom Anfang bis zum Ende. Dadurch gewinne ich freie Zeit für den Abend. Die Gedanken zu manchem Artikel, die ich schon geschrieben habe, habe ich bei der Arbeit gefunden und aufgezeichnet, um sie später zu verwenden.	

Alter		Durchschn. Wochen- verdienst	Art der Beschäftigung	Tägliche Arbeitszeit	
Jhr.	Wieviel Kinder				
		M.		Std.	
					Möglich ist das Denken schon, aber sehr anstrengend. Es durchzuführen, dazu gehört ein eiserner Wille. Denn beides zusammen, arbeiten und denken bei dem geschilderten Geräusch der Maschinen wirkt nervenzerstörend und häufig gehe ich mit Kopfschmerzen nach Hause. Wenn die Gedanken zu weit abschweifen und die Arbeit vergessen, hat man leicht materiellen Schaden, weil die Ware verdorben werden kann und man wird höchst unsanft in die rauhe Wirklichkeit zurückgerufen. (2.) [T.F.]
49	2	20,—	Kettenscherer	10 <sup>1/2</sup>	unmöglich noch an was anders zu denken. (4.t.) [T.F.]
50	4	26,70	Weber	10 <sup>1/2</sup>	Hier ist mir die Rubrik zu klein. Das sociale, das Menschheitsproblem nimmt den breitesten Raum meiner Gedankenarbeit ein. Bin ich mit meinen Fischerei und Gartenprogramm fertig, so schweift oft mein Blick verdüstert ins Chaos der Zeit zurück. Die ganze Welt und Menschheitsgeschichte — — ein Geschichte von Raub und Mord. Es lastet ein Fluch auf dir. O Menschheit! (1.) [T.B.]
51	2	25,—	Weber	10 <sup>1/2</sup>	im Sommer an die Erholung nach des Tages Hitze im Winter an selbstanzufertigende Spielsachen für meine Kinder. (4.) [T.B.]

Alter	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst	Art der Beschäftigung	Tägliche Arbeitszeit	
		M.		Std.	
52	—	15,—	Wolfer	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Ich denke viel über die Biebel nach. (4.) [T.F.]
53	7	18,—	Weber	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	fühl zeit hat man nicht nachzudenken. (4. t.) [T.F.]
54	2	18,—	Weber	9	Über die Lösung des sozialen Problems. Dies hat mir schon viel schlaflose Nächte bereitet. (3.) [T.F.]
55	9	32,—	Bandwriker	10	Ich denke immer an Befreiung, Revolution. (4.) [T.B.]
74	8	Unbestimmt	Handweber	8	Meine Gedanken sind ver Schieden das was ich dass ich von der Welt nicht zu er warten habe so schwifen meine Gedanken hiniber in die Geister Weld. (3.) [T.F.]

Die hauptsächlichsten Richtlinien des Denkprozesses während der berufsmäßigen Arbeit:

	Mit dem Verdienst		Mit der Familie		Mit der berufsmäßigen Arbeit		Mit Organisations- und politischen Fragen		Mit außerberuflichen Problemen		Indifferent bei der berufsmäßigen Arbeit		
		%		%		%		%		%		%	
Textilarb. Berlin	54	12,8	68	16,3	81	19,4	91	21,8	56	13,3	69	16,4	= 100 %
Textilarb. Forst	184	25,1	37	5,1	82	11,2	114	15,5	210	28,6	107	14,5	= 100 %
	238		105		163		205		266		176		

Summarisch:

Mit dem Verdienst . . . . .	238	=	19,2
Mit der Familie . . . . .	105	=	11,2
Mit der berufsmäßigen Arbeit . . . . .	163	=	15,4
Mit Organisations- und politischen Fragen . . . . .	205	=	18,5
Mit außerberuflichen Problemen . . . . .	266	=	20,9
Indifferent bei der berufsmäßigen Arbeit . . . . .	176	=	14,8
	<u>1153</u>	=	100%

Denken Sie bei Ihrer Arbeit, und an was denken Sie, oder ist es Ihnen überhaupt unmöglich, dabei zu denken?

Metallarbeiter.

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	Tägliche Arbeitszeit	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst			
	M.			Std.	
20	—	25,—	Eisenhobler	10	Bei Verrichtung meiner Arbeit kommt mir öfter der Gedanke, wie gerade die breite Masse des Volkes durch das gesamte Unternehmertum unterdrückt und ausgebeutet wird, und nach längerem Nachdenken über diese unerhörte Methode macht sich der Gedanke breit, wie wir uns von diesem Übel befreien könnten. (3.) [M. S.]
21	—	36,—	Maschenschlosser	9	Es wird mir schwer, auf irgend etwas als auf meine Arbeit meine Gedanken zu richten, weil ich, um einen durchschnittlichen Verdienst von 36 M. zu erzielen, vollständig bei der Sache sein muß. (3. t.) [M. B.]

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	Tägliche Arbeitszeit	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst			
	M.			Std.	
22	—	35,—	Schloss- ser	9	Wenn es mir irgend möglich ist, denke ich bei der Arbeit. Z.B. überlege ich den Inhalt eines Buches, das ich den Abend zuvor gelesen habe. Es giebt allerdings auch Arbeiten, die so schlecht bezahlt sind, daß man vor Schuften nicht zum Denken kommt. (2.) [M.B.]
23	1	35,—	Dreher	9	Meine Gedanken gelten immer wieder dem Zweck alles Seins, dem Woher und Wohin der Menschheit. Was recht oder falsch ist und wohin sich der Glaube ohne Enttäuschung schwingen kann. (2.) [M.B.]
24	—	30,—	Masch.- schloss- ser	9 <sup>1/2</sup>	Wie kannst Du Dir bloß freimachen von alledem, was Dir so Tag für Tag geboten wird? (3.t.) [M.S.]
25	1	27,—	Masch.- bauer	10	Ich denke daran, wie grausam es doch ist, daß wir ausgebeutet werden in diesem Klassenstaat und wenig Anteil haben an gesundem Leben, wo wir doch alle das gleiche Recht dazu hätten. (3.t.) [M.S.]
26	—	31,—	Metall- arbeiter	9	Die Gedanken sind kraus durcheinander gewürfelt, daß der Raum nicht ausreichen würde, sie nur annähernd niederzuschreiben. Es genüge daher der kurze Satz: Ich baue eine neue Welt und suche alles darin auszumerzen, was dem Menschen nicht anhaften

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	Tägliche Arbeitszeit	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst			
	M.				
27	—	33,—	Schlos- ser	9	darf, will er nach der Devise: Edel sei der Mensch, hilfreich und gut, im neuen Staate leben. (2.) [M.S.] Bei der Arbeit hält man die fünf Sinne zusammen, sonst verpfuscht man dieselbe. (3. t.) [M.B.]
28	—	43,—	Dreher	9	Ich denke über alle Lebensprobleme nach, wie es kommt, daß es gute, böse und dumme Menschen giebt, dagegen in der Tierwelt die einzelnen Arten gleich sind. Endlich über das Seelenleben des Mannes und des Weibes. (2.) [M.B.]
29	—	—	Schlos- ser	8	Wenn ich über Sachen außerhalb der Arbeit denke, ist es mir schon oft vorgekommen, daß ich dann fehlerhaft arbeite. (3.) [M.B.]
30	—	30,—	Schlos- ser	9	Ich denke meistens an meine traurige Lage, und wenn ich in einer solchen Stunde um mich her Direktoren, Aufsichtsräte und sonstiges faules Getier sehe, dann füllt sich mein Herz mit Bitterkeit und Haß gegen die Drohnen, die meinen Honig schlürfen und verprassen. (3. t.) [M.S.]
31	2	36,—	Metall- arbeiter	9	Wenn ich eine gleichgiltige Arbeit habe, denke ich meist an Politik und Gewerkschaft. Bei interessanter Arbeit ist mein ganzes Tun und Denken dabei und wehe dem, der mich stört, dann werde ich wild. (1.) [M.S.]

Alter	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst	Art der Beschäftigung	Tägliche Arbeitszeit	
		M.		Std.	
32	2	30,—	Feilenhauer	13	Denke hauptsächlich ans tägliche Brot, an die Zukunft meiner Kinder, an politische, gewerkschaftliche Freidenker und Konsumgenossenschaften. Oft denke ich überhaupt nicht mehr. (3. t.) [M. S.]
33	1	25,—	Metallformer	10	Ja, ich denke. Denke zuweilen mehr, als die zur Arbeit erforderliche Aufmerksamkeit es mir gestatte. Ein gar zu dreister Gedankenflug zu Frau und Kind, ein für einige Augenblicke allzu tiefes Nachsinnen, eine Schraube, ein Stift, ein Modell ist nicht gelöst. Materieller Schaden ist die Folge solcher Gedankenausflüge. (2.) [M. S.]
34	2	26,—	Werkzeugdreher	9 <sup>1/2</sup>	Sobald mir ein wichtiger Moment einfällt der mir sowie andere gute Dienste leistet so vertief ich mich nein und schreibe mir die Merkmale auf. (3. t.) [M. S.]
35	1	21,—	Schlosser	10	Ich denke immer meine Arbeit so gut wie möglich zu machen und denke immer, wenn doch erst man Feierabend wär. (4. t.) [M. O.]
36	2	28,—	Metallarbeiter	9 <sup>1/2</sup>	Bei Akkordarbeit denke ich über den Sozialismus und dessen Ziele nach, um durch die geistestötende Teilarbeit nicht ganz verrückt zu werden. (3.) [M. S.]

Alter	Wieviel Kinder		Art der Beschäftigung	Tägliche Arbeitszeit	
	Durchschn. Wochenverdienst	M.			
Jhr.				Std.	
37	3	34,—	Metallschleifer	9	Es ist mir unmöglich, zudenken. (4. t.) [M. B.]
38	1	30,—	Schlosser	9 <sup>1/2</sup>	Zum Denken ist die Arbeit „immer dieselbe“ gut geeignet. Ich denke an alles mögliche: Lohn, Familie, an meine verstorbene Mutter, die mir nicht meinen Vater genannt hat, ich grübele nach, was mein Arbeitgeber an den Kugellagern verdienen wird, warum mein Schraubstocknachbar sich gerade eine Kellnerin zur Braut gewählt hat, und wie töricht doch schließlich das ganze Getriebe hier um mich herum ist und doch nicht anders sein kann, als es ist. (2.) [M. S.]
39	—	43,—	Dreher	9	Das Liebste ist mir, daß ich immer solche Arbeit habe, die mein ganzes Denken in Anspruch nimmt, denn ich bin vom vielen Grübeln so nervös, daß ich oft die Tränen nicht unterdrücken kann. (2.) [M. B.]
40	2	30,—	Schlosser	10	Sehr viele zerstreute Gedanken durchschwirren mein Gehirn, und zwar mit Musik und Tanz. (3.) [M. S.]
41	5	21,—	Metallarbeiter	9 <sup>1/2</sup>	Wie ich am besten durchkomme mit Familie. (4.) [M. O.]
42	—	28,—	Scherenschleifer	10	Baue mir phantastische Luftschlösser, denke an Treu und Glauben und an den Tod. (3.) [M. S.]

Alter	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst	Art der Beschäftigung	Tägliche Arbeitszeit	
		M.		Std.	
43	3	30,—	Metallschleifer	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Mein einziger Gedanke, der mich be-seelt, ist: Wann wird es endlich in den Köpfen Tag werden? Wann endlich wird das Volk aus den Banden der Knechtschaft erlöst? Dieser feste Glaube an den einstigen Sieg giebt mir neue Kraft und neuen Mut. (3. t.) [M. S.]
44	2	27,—	Metallarbeiter	10	Ich bin meistens gedankenlos bei meiner Arbeit, dieweil ich morgens die Arbeit genau so betrette mit Widerwillen, wie ich sie des Abends ver-lasse. (3. t.) [M. O.]
45	1	28,—	Gelb-gießer	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Bei meiner Arbeit ist es schwer, einen klaren Gedankengang zu verfolgen. Am meisten helfe ich mir über das Eintönige der Arbeit hinweg, indem ich so für mich singe. (3.) [M. S.]
46	5	30,—	Näh-masch.-schlos-ser	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Ja denken tut man wohl, an was denkt man wohl nicht alles. An Familien-zwist der dadurch entsteht erstens durch die Kinder zweit. das es nicht immer hinter noch vor langt. An po-litisch und Gewerkschaftliche Vor-kommnisse und an die unsichere Exi-stenz. (3. t.) [M. S.]
47	—	24,—	Feilen-hauer	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Ich befasse mich größtenteils mit Par-tei u. Gewerkschafts - Org.gedanken auch Liebenskummer. (3.) [M. S.]

Alter	Wieviel Kinder	Durchschn.	Art der Beschäftigung	Tägliche	
		Wochen-		verdienst	
Jhr.	M.	M.		Std.	
48	6	38,—	Fräser	9 <sup>1/4</sup>	Zeitweilig ist es mir möglich, nachzudenken über die Entstehung der Welten, Kant-Laplace-Theorie, soziale Frage und Kunst. Am meisten über den Kreis des Denkens überhaupt. (2.) [M. B.]
49	1	33,—	Fräser	9	Denken ist unmöglich. (3. t.) [M. B.]
50	4	26,—	Schlosser	10	Meine Arbeit erfordert an sich schon viel Denken. Ist dieselbe jedoch mitunter mechanisch, so denke ich auch an andere Dinge. Ich bin Naturheilhänger, Impfgegner, Vivisektionsgegner. Sodann bin ich der Ansicht, daß alles besser sein würde, wenn wir Menschen nur besser wären. (1.) [M. S.]
51	—	24,—	Metallarbeiter	9	Ich denke an Verschiedenes und über Verschiedenes. (4. t.) [M. S.]
52	8	30,—	Eisendreher	9	Bei meiner Arbeit sind die Gedankenvorgänge verschiedenartig. Wenn man seine Kollegen mitunter beobachtet, wie sie sich gegenseitig abkanzeln, und ganz und gar nicht sich als Menschen achten, dann ist es einem bald einleuchtend, daß der Kampf um höhere Menschenrechte wirklich ein schwerer Kampf ist. (1.) [M. B.]

Die hauptsächlichsten Richtlinien des Denkprozesses während der berufsmäßigen Arbeit:

	Mit dem Verdienst		Mit der Familie		Mit der berufsmäßigen Arbeit		Mit Organisations- und politischen Fragen		Mit außerberuflichen Problemen		Indifferent bei der berufsmäßigen Arbeit		
		%		%		%		%		%		%	
Metallarb. Berlin	81	11,3	36	5,3	156	21,9	184	25,8	142	19,9	113	15,8	= 100%
Metallarbeiter Solingen	142	20,4	18	2,7	192	27,4	49	7,0	216	31,0	79	11,5	= 100%
Metallarbeiter Oberstein	205	51,9	4	1,0	108	27,3	21	5,3	7	1,9	50	12,7	= 100%
	428		58		456		254		365		242		

Summarisch:

Mit dem Verdienst . . . . .	428	=	27,8
Mit der Familie . . . . .	58	=	3,0
Mit der berufsmäßigen Arbeit . . . . .	456	=	25,5
Mit Organisations- und politischen Fragen . . . . .	254	=	12,8
Mit außerberuflichen Problemen . . . . .	365	=	17,6
Indifferent bei der berufsmäßigen Arbeit . . . . .	242	=	13,3
	<u>1803</u>	=	100%

5. Was drückt Sie mehr, der geringe Lohn oder daß Sie vom Arbeitgeber so abhängig sind, so wenig Aussichten haben, im Leben weiterzukommen, ihren Kindern gar nichts bieten zu können?

„Die persönliche Freiheit“, sagt Rodbertus vor beinahe vierzig Jahren, „ist allerdings ein Gut, aber zunächst nur ein negatives. Sie ist der unumgängliche Anfang, die Basis von allem, was eines Menschen würdig ist. Aber an sich nur eine leere Sphäre, die sich nach ihrem Inhalt sehnt, die diesen erst wo anders her empfängt. Ein Freier ohne Unterhalt, hat man gesagt, und man kann es nicht anders sagen, ist eine Forderung ohne Schuldner.“

Aber über dies ist die klassische Unterscheidung von operae illiberales und liberales bis auf den heutigen Tag geblieben.

Der niedrige, wenn auch freie Arbeiter, nähert sich dem Sklaventum. Er empfängt Lohn (*merces*), sonst aber ist er für den Arbeitgeber Miets- oder Pachtvertrag, bei dem er die nutzbare Sache ist und seine Arbeitsleistungen die Nutzungen. Er arbeitet für den Unternehmer, erwirbt diesem die Sicherheit der Existenz, oft im Reichtume oder Überfluß, aber derselbe Unternehmer betrachtet denjenigen, den er eigentlich als gleichberechtigtes Bindeglied achten sollte, nur als absolut untergeordneten Diener, der außerhalb des solidarischen Zusammenhanges der Gesellschaft steht. Versagt ihm die Achtung\*.

Wir haben vollkommen und überall vergessen, daß Barzahlung nicht die einzige Beziehung unter menschlichen Wesen bildet, ohne daran zu zweifeln, denken wir, daß sie alle menschlichen Verbindlichkeiten löst und schlichtet. „Meine hungernden Arbeiter?“ antwortet der reiche Mühlenbesitzer. „Warb ich sie nicht regelrecht auf dem Markte an? Bezahlte ich ihnen nicht bis auf den letzten Groschen die stipulierte Summe? Was habe ich noch mit ihnen zu tun?“

„Wenn ich mehr Achtung kriegen täte. Aber der Fabrikant grüßt mich nicht“, in diesen Worten, die sich in allen möglichen Variationen bei allen drei Arbeiterkategorien wiederholen, liegt eine Unsumme von Erniedrigung des Menschentums. „Ich bin im Zweifel, welche Frage ich als die mir drückendste bezeichnen soll. Bedenke ich den geringen Lohn, welcher zur Hälfte nicht ausreicht, um halbwegs menschlich mit Familie leben zu können, trotz Aufreibung meiner ganzen physischen Kräfte, dann übermannt mich eine maßlose Wut. Als Vater meiner Kinder dann obendrein mitansehen zu müssen, daß ihnen das Senkblei des poversten Elends den Weg über diese inhumane Kurve verwehrt, ist mir besonders schmerzlich. Allerdings bedingt ja die letzte Konsequenz jedem Menschen die Arbeit seiner Art. Aber heute in dieser Form, wie ist dieses schmerzlich!“ Den Gegensatz in dem Habitus seines Lebens bildet ein anderer Berghauer aus dem Waldenburger Gebiet: „Eigentlich drückt mich gar nichts. Mehr Lohn möchte ich um meiner Kinder willen haben, das Nichthaben drückt mich aber ebensowenig wie die Abhängigkeit. Ich bin kein Sklave, Mensch, wirklicher Mensch. Lieber fresse ich trockene Brotkrusten, als

\* Thomas Carlyle, „Einst und Jetzt“, Göttingen 1899.

mich entwürdigen zu lassen. Achtmal bin ich gemaßregelt, weil ich frei sein wollte. Aber freie Menschen brauchen wir. Gedrückte Naturen sind für den herrlichen Freiheitskampf verloren.“ Ein Metallarbeiter vergleicht sich mit einem Vogel, dem ein Band um das Bein gebunden ist. „Frei sind wir Arbeiter ja“, so äußert er sich. „Fragt mich bloß nicht, wie. Die Arbeitsverträge gehen wir vollständig frei ein. Niemand sagt uns wir sollen arbeiten. Nein, wir drängen uns danach. Als wenn wir anders könnten.“ Die Begrenztheit der sozialen Laufbahn, die Kinder wie der Vater, die Enkel wie die Kinder, der Schmerz, aus diesem Zirkel nicht herauskommen zu können, zieht sich typisch durch alle drei Arbeiterkategorien.

„Der Gedanke, daß meine Kinder als Arbeitssklaven zur Welt gekommen, schmerzt mich am meisten. Warum wurden sie geboren?“ So schreibt pessimistisch ein Textilarbeiter. Ein anderer Weber bedauert und bewundert gleichzeitig seinen Arbeitgeber in seiner schönen Villa, der so viel Mut hat, inmitten des Elends glücklich zu sein.

Das Unzuträglichste ist die Abhängigkeit. Man braucht kein Graphologe zu sein, aber man steht vor der greifbaren Erscheinung, die man aus den Schriftzügen der Erhebungsformulare vielfach konstatieren kann: die Beantwortung der Frage 20, das Abhängigkeitsverhältnis betreffend, hat die Seelen besonders stark in Wallung gebracht. „Ach, Arbeitgeber!“ förmlich schreit es ein Metallarbeiter. So hastig ist die Schreibart im Gegensatz zu den ruhigen Schriftzügen, womit er die anderen Fragen beantwortet: „Wüßtest Du, wie weh' es tut, abhängig zu sein, schweigen zu müssen, wo man mit dem Knüppel dreinschlagen möchte. — — — —“

Wie lodert es aus den Worten eines Bergarbeiters: „Wie ein Hund gefüttert zu werden, muß ich unter dem gemeinen Druck ökonomischer Kalamität vermodern, weil ich abhängig bin. Ich fordere Remedur von Euch. Der Fluch, der Meißel, die Kelle in die nervige Faust. Aber diese Faust gehört einem Menschen. Achtet darauf! Bitter rächt sich unterdrückte Kraft.“

Ein Weber: „Das Bewußtsein der Abhängigkeit vom Arbeitgeber verbittert mich, hat aus mir einen reizbaren Menschen gebracht. Eine Handbewegung des Chefs, so einschneidend, mißachtender Art, genügt, um mein Blut in Wallung zu bringen.“

Ein Berliner Plüschweber: „Früh sieben Uhr beginnt die Fabriksirene zu pfeifen. Es sind die Pfeifen meines Brotherrn, der damit andeuten will, mich zu beeilen. So werde ich herangepfeifen, wie der Herr seinem Hund pfeift. Fünf Minuten später wird das Fabriktor geschlossen, oder der Markenautomat gesperrt, und ich bin im Zuchthaus drin.“

Der geringe Lohn hat keineswegs einen so übermäßig entscheidenden Einfluß. Aus den Untersuchungen geht teilweise hervor, daß das Materielle den Arbeiter nur bis zur Grenze äußerster Lebenserhaltung interessiert.

**Was drückt Sie mehr, der geringe Lohn oder daß Sie vom Arbeitgeber so abhängig sind, so wenig Aussichten haben, im Leben weiterzukommen, ihren Kindern gar nichts bieten zu können?**

Bergarbeiter. Entlohnungsform: durchweg das Gedinge.

Alter	Anzahl der Kinder	Durchschn. Wochen-	
		verdienst	
Jhr.		M.	
20	—	16,—	Mich drückt nur der geringe Lohn denn mich packt manchmal eine Wut wenn ich zum Lohntage die paar Pfennige in die Hände krieg und denke mir wie werde ich nur mal eine Familie mit den paar Groschen ernähren können wenn daß nicht anders wird. (3. t.) [B. Schles.]
22	—	30,—	Der geringe Lohn ist der höchste Drukpunkt, worüber ich mich zu beklagen hätte. (4. t.) [B. R.]
23	—	19,—	Weil ich so abhängig bin. Weil mein Steiger anscheinend herausbekommen hat, daß ich organisiert bin. (3.) [B. Schles.]

Alter	Anzahl der Kinder	Durchschn. Wochenverdienst	
		M.	
24	—	20,—	Wenn auch der geringe Lohn sehr drückt, so drückt am meisten, daß man jedem Beamten, mag er noch so niedriger Natur sein, Gehorsam leisten muß und daß man nicht einmal eine Arbeiterzeitung lesen soll. (3. t.) [B. Schles.]
25	1	30,—	Mich drückt am meisten die Abhängigkeit, das Schreckgespenst eines guten Tages auf die Straße fliegen und dem Elend preisgegeben zu sein. (1.) [B. R.]
26	—	24,—	Mich drückt nichts. Die Arbeitgeber können mir den Buckel runterrutschen. (2. t.) [B. S.]
27	—	30,—	Das Abhängigkeitsverhältnis unterdrücke ich durch den Proletarierstolz. (2.) [B. S.]
28	2	20,—	Daß die Kinder als Arbeitsknechte geboren sind. (3. t.) [B. Schles.]
29	1	16,—	Gewiß ist es ein bedrücktes Leben bei einem solch geringen Lohne, das ich vom Arbeitgeber abhängig bin, hängt an mir ebenfalls wie ein Bleiklumpen, auf die Aussichten mir eine bessere Stelle zu erbetteln, verzichte ich, sondern will nur in Gemeinschaft meiner Arbeitsbrüder ein besseres Dasein erkämpfen so das es nicht nur mir, sondern der gesamten arbeitenden Klasse zu gute kommt, und ich glaube nichts besseres meinen Kindern bieten zu können als sie zu klassenbewußten Menschen zu erziehen. (2. t.) [B. Schles.]

Alter Jhr.	Anzahl der Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst	
		M.	
30	2	30,—	Die materielle Entlohnung ist ja nicht groß. Aber das ist es nicht, sondern die Abhängigkeit vom Arbeitgeber und das Bewußtsein, das zu bleiben, was man ist. (2. t.) [B. R.]
31	—	30,—	Der geringe Lohn drückt mich nicht so arg wie der Arbeitgeber, weil er mich als Arbeitenden Mensch anerkennt, sondern als Arbeitende Maschine. (3. t.) [B. R.]
32	4	30,—	Mir ist alles gleich. (4. t.) [B. R.]
33	2	27,—	Der geringe Lohn drückt mich. Über die Abhängigkeit habe ich mir bisher noch kein Kopfzerbrechen gemacht. Ich habe dem Feinde noch immer die Zähne gezeigt. (1. t.) [B. S.]
34	5.	27,—	Alles drückt mir. (4. t.) [B. S.]
35	1	26,—	Ich bin der Absicht, größeren Verdienst zu kriegen daß ich mal besser essen und leben kann. (4. t.) [B. R.]
36	3	30,—	Über Lohnfrage rege ich mich heut weniger auf, denn jemehr wir verdienen, jemehr wird uns genommen, bleiben thut uns nichts, solange der Mensch durch den Mensch ausgebeutet übervorthelt wird und dieses durch Gesetz und Recht anerkannt wird. Für meine Kinder Sorge ich am besten dadurch, daß ich für die Partei eintrete, welche für Menschenwürdige Zustände eintritt, eine Gleichberechtigung erstrebt und so eine gesunde Sozial-Politik schaffen hihlft. (2. t.) [B. R.]

Alter	Anzahl der Kinder	Durchschn. Wochenverdienst	
			Jhr.
37	7	22,—	Eigentlich drückt mich gar nichts, da ich ein Kerl bin wie Diogenes in seinem Faß. Mehr Lohn möchte ich um meiner Kinder Entwicklung schon haben, aber das „Nicht-haben“ drückt mich ebenso wenig wie die Abhängigkeit. Ich bin kein Sklave und bin auch nicht abhängig. Lieber fresse ich trockene Brotkrusten als daß ich mich in die Laune eines Sterblichen füge. Ich bin 8 mal gemäßregelt, weil ich eben noch nie abhängig war. Ein gedrückter Mensch ist für den herrlichen Kampf verloren. (2.) [B.Schles.]
38	5	35,—	Der geringe Lohn drückt mir nicht so viel als wie die Hundsfötische abhängigigkeit vom Arbeitsgeber vom Werksbeamten. Denn diese Antreiber des Kapitals die oft weniger Geist und Bildung besitzen, ja nicht mal die praktischen Kenntnisse des Arbeiters besitzen. dem sie aber auf alle mögliche Art das Leben verleiden machen, ja sich einbilden dem Arbeiter alles mögliche bieten zu dürfen, dieses drückt mich unbeschreiblich. Auch das mann sieht bei der größten Anstrengung keine Aussicht hat im Leben weiterzukommen und seinen Kindern später nichts bieten zu können wirkt erbitternt, aber doch nicht so schlimm als wie die Abhängigkeit von Arbeitsgeber. (1. t.) [B. R.]
39	4	35,—	Nein. meine Sünden drücken mich mehr als mein geringer Lohn die kann niemand

Alter	Anzahl der Kinder	Durchschn. Wochenverdienst	
			Jhr. M.
			gut machen die haben die Hände und Füße unsers Heilandes durchbohrt. Ich bin meinem Arbeitsgeber sehr dankbar das er mir Brot giebt denn es heißt im Worte Gottes jeder Mann sei unterthan der Oberlichkeit die Gewaltt hat. (4.) [B. R.]
40	3	30,—	Für einen Familienvater ist es hart, wenn Kinder Wünsche äußern, ihnen sagen zu müssen, das ist nicht für Dich. (2. t.) [B. R.]
41	6	27,—	Das drig mir Sehr das ich zuwenig ferdienen Kan und ich wil überhaupt kein Patriote Sein (4. t.) [B. S.]
42	7	30,—	Der Lohn wehniger sondern der Hauptdruck vom Arbeitgeber dem wir unterstellt sind der uns zu Unmenschen herabwürdigt, der unsre ganze Menschheit raubt. Dieser Druck ist es, der uns zu einer wild werdenden Masse werden läßt. (3. t.) [B. S.]
43	6	20,—	Ales drickt mich. (4. t.) [B. Schles.]
44	7	22,—	Wass drückt mier Der gerienge Lohn. Drückt mich mehr, den wen ich mehr verdiene da kan ich auch ansicht haben bei meinen Arbeitgeber. Den da möchte ich mich auch öfters wo Rausgehen ins Restauration mit meinen Arbeitgeber auch eine Flasche Wein Trincken oder eine Flasche Scheck, und dabei auch Par Stück Ziegaren Mecksyko im auch ins Tasche Stecken, da möchte er auch ansicht an mich Haben aber

Alter	Anzahl der Kinder	Durchschn. Wochenverdienst	
Jhr.		M.	
			So kann ich nicht den vier die Par Pfeniege kan ich meine Famielie nicht arnehren (3. t.) [B. Schles.]
47	2	26,—	Als ich das Leben der Arbeiter schützen wollte, wurde ich gemaßregelt, Jahre hindurch ausgesperrt und erhielt später einen sehr geringen Lohn und eine elende gesundheitsschädliche Dachwohnung. Als ich das Elend mit meiner Familie nicht mehr ertragen konnte, und es veröffentlichte, wurde ich wieder 6 Monate ausgesperrt, nachdem als Bergeklauber eingestellt (die gesundheitsschädlichste Arbeit beim Bergbau) und nachdem ich dies nicht aushalten konnte mit meiner Familie vollends auf die Straße geworfen, die Abhängigkeit von den Unternehmern ist fast noch furchtbarer, wie der geringe Lohn den sie zahlt. Am meisten bedrückt mich daß trotz meiner langjährigen Dienstzeit ich mitansehen muß wie meine Familie untergehen muß. (2.) [B. Schles.]
50	3	16,—	Der geringe Lohn sowohl als auch die Abhängigkeit ist zu verurteilen. Konnte infolgedessen meinen Kindern nichts weiter bieten als eine moralische und sittliche Erziehung. (2. t.) [B. Schles.]
60	4	18,—	Ich bin zufrieden. Für die Kinder wird Gott sorgen. Wenn alle Menschen werden so denken, dann ist das Paradies auf der Welt. (4. t.) [B. Schles.]

Folgende Tabellen zeigen den Grad der Abhängigkeit nach Gegend, Alter und Lohnklassen:

a) Die Abhängigkeit empfanden in erster Linie als drückend:

	Altersklasse						Lohnklasse							
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	Summa	10-20 M.	%	20-30 M.	%	30-40 M.	%	Summa
Bergarb. Ruhrgeb.	134	16,5	101	12,3	8	0,9	243	25	3,0	122	15,0	96	11,9	243
Bergarb. Saargeb.	159	22,0	231	32,0	10	1,3	400	19	2,6	347	48,2	34	4,6	400
Bergarb. Schlesien	34	6,1	140	25,0	12	2,1	186	174	31,4	12	2,2	—	—	186
Summa:	327	—	472	—	30	—	829	218	—	481	—	130	—	829

b) Die Abhängigkeit empfanden nicht in erster Linie als drückend trotz Antwort auf die Doppelfrage:

	Altersklasse						Lohnklasse							
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	Summa	10-20 M.	%	20-30 M.	%	30-40 M.	%	Summa
Bergarb. Ruhrgeb.	115	14,9	176	21,7	15	1,9	306	32	3,9	133	16,4	141	17,4	306
Bergarb. Saargeb.	64	8,8	97	13,4	21	2,8	182	10	1,3	172	23,8	—	—	182
Bergarb. Schlesien	72	12,9	105	18,9	4	0,7	181	155	28,1	26	4,7	—	—	181
Summa:	251	—	378	—	40	—	669	197	—	331	—	141	—	669

c) Es verhielten sich gleichgültig:

	Altersklasse						Lohnklasse							
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	Summa	10-20 M.	%	20-30 M.	%	30-40 M.	%	Summa
Bergarb. Ruhrgeb.	121	14,9	2	0,2	6	0,8	129	5	0,6	59	7,2	65	8,0	129
Bergarb. Saargeb.	17	2,3	31	4,3	5	0,8	53	8	1,1	25	3,4	20	2,7	53
Bergarb. Schlesien	42	7,4	50	9,7	2	0,3	94	80	14,4	14	2,5	—	—	94
Summa:	180	—	83	—	13	—	276	93	—	98	—	85	—	276

d) Nicht beantwortet haben diese Fragen:

	Altersklasse						Lohnklasse							
	20-30 J.		30-40 J.		40-50 J.		Summa	10-20 M.		20-30 M.		30-40 M.		Summa
		%		%		%			%		%		%	
Bergarb. Ruhrgeb.	71	8,7	22	2,6	39	4,8	132	7	0,9	75	9,2	50	0,6	132
Bergarb. Saargeb.	54	7,5	23	3,2	8	1,2	85	13	1,8	61	8,4	11	1,5	85
Bergarb. Schlesien	16	2,9	63	11,3	14	2,5	93	60	10,8	33	5,9	—	—	93
Summa:	141	—	108	—	61	—	310	80	—	169	—	61	—	310

Summarisch:

Die Abhängigkeit empfanden in erster Linie als drückend: . . . . .	829	=	39,3
Die Abhängigkeit empfanden nicht in erster Linie als drückend . . . . .	669	=	32,4
Es verhielten sich gleichgültig: . . . . .	275	=	13,4
Nicht beantwortet haben diese Frage: . . . . .	310	=	14,9
	<u>2084</u>	=	<u>100%</u>

Was drückt Sie mehr, der geringe Lohn oder daß Sie vom Arbeitgeber so abhängig sind, so wenig Aussichten haben, im Leben weiterzukommen, ihren Kindern gar nichts bieten zu können?

Textilarbeiter. Entlohnungsform: durchweg Akkord.

Alter	Anzahl der Kinder	Durchschn. Wochen-	
		verdienst	
Jhr.		M.	
20	—	17,—	Alles. (4. t.) [T. F.]
22	—	22,—	Man muß sich in alles schiken. (4.) [T. F.]
23	—	18,—	Mir drückt alles. (3. t.) [T. F.]
24	1	21,—	Der geringe Lohn drückt mir mehr, da im Haushalte viel fehlt. (4. t.) [T. F.]

Alter	Anzahl der Kinder	Durchschn. Wochenverdienst	
Jhr.		M.	
25	2	39,—	Das Abhängigkeitsverhältnis vom Arbeitgeber ist das schrecklichste. Mit einem Schlag kann er seine Arbeiter brotlos machen. Die Kinder werden zeitig darüber aufgeklärt und zu tüchtigen Klassenkämpfern erzogen. Das ist das Beste, was ich ihnen bieten kann. (1.) [T.B.]
26	3	16,—	Diese Frage ist für mich nicht zutreffend. Ich glaube, daß wir gar keine Veranlassung haben, über dies traurig zu sein, da die kapitalistische Entwicklung ja ihrem Untergang zutreibt. (3. t.) [T.F.]
27	1	19,—	Der geringe Lohn. (4. t.) [T.F.]
28	2	16,—	Der geringe Lohn würde mich ja nicht so sehr erregen, wenn man sagen könnte, der Mensch, für den ich arbeite, ist es wert. (3.) [T.F.]
29	2	26,—	Es liegt in der Konstruktion des heutigen Klassenstates daß die Arbeiterschaft dazu verurteilt ist sich mit den Brocken zu begnügen, den uns die herrschende privilegierte Clique hinwirft! Es ist begreiflich wer die Macht hat wird sie ausnutzen, deshalb stehe ich auf den Standpunkt des Klassenkampfes die Macht an uns zu reißen. (1.) [T.B.]
30	1	18,—	Der geringe Lohn und das Ich vom Arbeitgeber so abhängig bin und Ich meinen Kindern garnichts bieten kann denn man möchte sich es am Leibe abdarben wenn man den Kindern was anthun will. (3. t.) [T.F.]

Jhr.	Alter	Anzahl der Kinder	Durchschn. Wochenverdienst	
			M.	
31	—	—	21,—	Ich habe schon festgestellt, daß meine Bedürfnisse klein sind, daß also der geringe Lohn das kleinere Übel ist, gegenüber der Abhängigkeit vom Unternehmer, und wenn auch jeder Mensch bis zu einem gewissen Grad nach einer realen Sicherheit seiner Existenz trachtet, was ich auch auf meine Person beziehe, so wäre mir doch nicht viel an Reichtum gelegen und Freiheit der Persönlichkeit, der Seele ungehindertes Schaffen und Ringen, unabhängig von den kleinlichen Sorgen des Alltags wäre meine Fata Morgana. (2.) [T.F.]
32	—	—	16,—	Die Abhängigkeit drückt mehr. Ein Käfig, wenn er auch vergoldet ist, ist darum doch ein Käfig. Der Hund, der an der Kette liegt, mag er auch das beste Futter erhalten, bleibt darum doch ein Hund. Es ist nicht leicht unter Sklavenfesseln die Menschenwürde zu wahren. Ich hasse und verachte die Gesellschaft, die 90% ihrer Glieder verkommen läßt. (1.) [T.F.]
33	6	6	25,—	Mich drückt am meisten der geringe Lohn, weil es nicht immer zulangt und infolgedessen leichte Zerwürfnis entstehn und dadurch die Kindererziehung leidet. (3.) [T.B.]
34	3	3	16,50	stens schon der geringe Lohn, und ztens die hinderlistige schlechte Behandlung von seiten dem Werkführer und Stuhlmeister hier heißt es zuerst Geld spicken und

Jhr.	Alter Anzahl der Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst M.	
			dann Geld verdienen sowie obendrein noch Arbeiten wie in einem Zuchthaus und dann noch nichts verdienen das ist mein Los welches ich jeden Tag durch zu machen habe. (3. t.) [T. F.]
35	3	20,—	Ich lasse mir von nichts drücken. Als Kampfnatur ist mein Wahlspruch: Vorwärts. (3.) [T. F.]
36	—	21,—	Es drückt mich sehr der geringe Lohn, aber noch mehr die abhängigkeit des Arbeitgebers daß habe ich zu kosten bekommen durch die maßregelung wegen meiner freien Überzeugung. (3.) [T. F.]
37	1	18,—	Druck verspüre ich gerade nicht, denn hier lebt das Herz und zwar — vom Hoffen. (3.) [T. F.]
38	2	17,—	Mich drückt nicht nur das oben angeführte, sondern auch das protzenhafte Auftreten so manches reichen Taugenichts, der obendrein noch ein halber Idiot ist, und trotzdem, infolge seines vollen Geldsakes, die meisten persönlichen Rechte in Staat und Gesellschaft besitzt. Viele Reiche kommen mir vor, wie eine Schaar roher Buben, die einen Frosch ins Wespennest gejagt, und sich an seinen Qualen weiden. (1.) [T. F.]
39	—	26,—	Beides. Aber ganz frei wird der Mensch nie, denn er ist ein Herdentier. (2.) [T. B.]

Alter	Anzahl der Kinder	Durchschn. Wochenverdienst	
Jhr.		M.	
40	1	33,—	Alles zusammen genommen drückt mir gleichmäßig. Deshalb bin ich wohl auch so unselbständig in meinen Handlungen. Ich besitze fast gar kein Selbstbewußtsein. Kurz, dieser gemeinsame, von allen Seiten gleichmäßige Druck wirkt unerträglich. Ich komme mir oft vor wie der Ertrinkende, der aber nicht mehr die Kraft hat, nach den Strohhalm zu greifen. Ein Weiterkommen in dem Sinne, daß ich meiner Töchter etwas hätte bieten können, daran ist bei einem Weber wohl nicht zu denken. (3.) [T.B.]
41	2	20,—	diese übel drücken gleich schwär. (4.t.) [T.F.]
42	3	22,—	Daß man vom Arbeitgeber so verachtet wird und daß meine Kinder dasselbe Los werden ertragen müssen. (3.t.) [T.F.]
43	3	19,—	Ist es eine Freude, wen ich von der Arbeit komme, meine Frau sitzt an der Nähmaschine und näht, der 12jährige Sohn ist ihr dabei behülflich, die 14jährige Tochter näht. Ich besorge daß Abendbrot. Nach dem Abendbrot wieder ans nähen. Ich bereite für nächsten Tag dass Mittagbrod vor. (3.) [T.F.]
44	4	26,—	Die Abhängigkeit drückt mich am meisten. Ich würde meine ohnehin bescheidenen Lebensansprüche erheblich herabsetzen, könnte ich dafür völlige Unabhängigkeit eintauschen. Aber keine Unabhängigkeit, die durch die Abhängigkeit meiner Mitmenschen erkaufte wäre. (2.) [T.B.]

Alter Jhr.	Anzahl der Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst	
		M.	
45	—	18,—	ich bin gegen wärtig zufrieden aber Schmarotzerei unter die Kolenen gefällt mir nicht. (4. t.) [T. F.]
46	—	15,—	ich füge mich drein weil ich einmal zum Arbeiten geboren bin, wir können einmal nicht alle Reich sein. (4. t.) [T. F.]
47	5	18,—	Es ist weniger der geringe Lohn, als die immer größer werdenden Ausgaben. Es ist weniger die Abhängigkeit vom Arbeitgeber, als daß im Arbeiter der Mensch nicht mehr erkannt und geachtet wird. Die Aussicht weiter zu kommen schwindet je älter man wird. Man hofft von Jugend an und wird ein alter Mann. Und unsre Kinder ?? (2.) [T. F.]
48	1	25,—	Abhängigkeit. (3.) [T. F.]
49	1	21,—	Die Abhängigkeit wirkt sehr aufs Gemüt, aber die Abhängigkeit vom Arbeitgeber und die rigorose Behandlung durch die Angestellten machen mir das Leben zur Qual. (1.) [T. F.]
50	9	33,—	Den Kindern nichts bieten zu können. Das Herz möchte zerspringen bei dem Gedanken. (3. t.) [T. B.]

a) Die Abhängigkeit empfanden in erster Linie als drückend:

	Altersklasse						Lohnklasse							
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	Summa	10-20 M.	%	20-30 M.	%	30-40 M.	%	Summa
Textilarb. Berlin	41	9,7	146	34,8	29	6,3	216	4	0,9	119	28,4	93	22,1	216
Textilarb. Forst	108	13,3	98	14,4	9	1,2	215	128	17,4	87	11,8	—	—	215
Summa:	149	—	244	—	38	—	431	132	—	206	—	93	—	431

b) Die Abhängigkeit empfanden nicht in erster Linie als drückend trotz Antwort auf die Doppelfrage:

	Altersklasse						Lohnklasse							
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	Summa	10-20 M.	%	20-30 M.	%	30-40 M.	%	Summa
Textilarb. Berlin	60	14,5	54	12,8	12	2,8	126	2	0,4	124	29,5	—	—	126
Textilarb. Forst	124	16,9	256	34,9	7	0,9	387	174	23,7	213	29,0	—	—	387
Summa:	184	—	310	—	19	—	513	176	—	337	—	—	—	513

c) Es verhielten sich gleichgültig:

	Altersklasse						Lohnklasse							
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	Summa	10-20 M.	%	20-30 M.	%	30-40 M.	%	Summa
Textilarb. Berlin	4	0,9	16	3,8	29	6,8	49	—	—	34	8,2	15	3,8	49
Textilarb. Forst	14	1,9	71	9,6	15	2,2	100	84	11,4	16	2,3	—	—	100
Summa:	18	—	84	—	44	—	149	84	—	50	—	15	—	149

d) Nicht beantwortet haben diese Frage:

	Altersklasse						Lohnklasse							
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	Summa	10-20 M.	%	20-30 M.	%	30-40 M.	%	Summa	
Textilarb. Berlin	9	2,2	14	3,3	5	1,2	28	—	—	28	6,9	—	—	28
Textilarb. Forst	8	1,1	17	2,4	7	0,9	32	27	3,8	5	0,6	—	—	32
Summa:	17	—	31	—	12	—	60	27	—	33	—	—	—	60

Summarisch:

Die Abhängigkeit empfanden in erster Linie als drückend: . . . . .	43I	=	36,8
Die Abhängigkeit empfanden nicht in erster Linie als drückend . . . . .	5I3	=	44,8
Es verhielten sich gleichgültig: . . . . .	149	=	12,9
Nicht beantwortet haben diese Frage: . . . . .	60	=	5,5
	<u>1153</u>	=	100%

Was drückt Sie mehr, der geringe Lohn oder daß Sie vom Arbeitgeber so abhängig sind, so wenig Aussichten haben, im Leben weiterzukommen, ihren Kindern gar nichts bieten zu können?

Metall-Arbeiter. Entlohnungsform: durchweg Akkord.

Alter	Anzahl der Kinder	Durchschn. Wochen-	
		verdienst	
Jhr.		M.	
20	—	20,—	Alle drei Fragen erhalten meine bejahende Zustimmung. Sie bergen alles in sich, was mich quält und wonach mein Sinn strebt, dies abzuändern. (2.) [M.S.]
21	—	26,—	Gewissenhaft zugegeben, müßte ich zugeben, daß die Abhängigkeit mich am

Alter	Anzahl der Kinder	Durchschn. Wochenverdienst	
Jhr.		M.	
			meisten drückt und ich lieber weniger verdienen möchte, als immer daran denken, daß, wenn es dem Meister nicht mehr paßt, ich abends brotlos bin. (1.) [M.B.]
22	—	30,—	Mit dem Lohn wäre man schon zufrieden, wenn die Abhängigkeit nicht wäre, daß man nicht frei über die Arbeitszeit verfügen kann und auf Verlangen des Chefs Überstunden machen muß. (2. t.) [M.B.]
23	—	30,—	Alles angeführte, außer dem letzten lastet schwer auf mir. Hauptsächlich drückt mich aber der niedrige Lohn, fast noch mehr, die aussichtslose Zukunft. Verurteilt zu sein in seinem ganzen Leben vor der Unmöglichkeit zu stehen seine materielle und geistige Lage trotz größter Anstrengung nicht heben, nicht verbessern zu können, das ist hart. Es gehört für den empfindenden Arbeiter eine große Energie dazu daran nicht zu zweifeln; und nur der Arbeiterbewegung ist es zu danken, daß von den fühlenden, sein Elend begreifenden Arbeitern nicht mehr über Bord gehen. (1.) [M.B.]
24	—	31,—	Mich drückt diese Abhängigkeit, in der wir, die Erhalter der Menschheit, das arbeitende Volk, uns befinden. Arbeiten, um nicht zu verhungern, dann zuweilen noch Vieles über sich ergehen lassen, will man nicht die Stelle verlieren, das sind aufgezwungene Fesseln, unter denen nur ein indifferentes Volk sich glücklich fühlen kann. (1.) [M.B.]

Alter	Anzahl der Kinder	Durchschn. Wochenverdienst	
Jhr.		M.	
25	—	30,—	Alles, sowohl der geringe Lohn als das Bewußtsein, vom Arbeitgeber abzuhängen, verbittert meine Lage. Eine Handbewegung meines Vorgesetzten genügt, mein Blut in Wallung zu bringen. (2. t.) [M. S.]
26	—	30,—	Der geringe Lohn ist das größere Übel, denn wenn ich mehr Lohn hätte, dann könnte ich, um mit Schopenhauer zu reden, eine Schutzmauer errichten gegen allerlei Übel des Lebens. (2.) [M. B.]
27	2	25,—	Alles drückt mich. (3. t.) [M. S.]
28	1	40,—	Wohl möchte ich meinem Kinde mehr und Besseres bieten, doch unsäglich drückt einen denkenden Menschen, einen fühlenden Arbeiter die Abhängigkeit von den Launen des Unternehmers und deren Antreiber, welche byzantinisch nach oben und brutal nach unten den Arbeiter nur als Arbeitstier betrachten, daß man ihnen manchmal an die Kehle springen möchte. (1. t.) [M. B.]
29	1	25,—	Da mit fortschreitender Gewerkschaftsbewegung das Abhängigkeitsverhältnis zum Arbeitgeber kein rein individuelles mehr ist, vielmehr dieses Joch gemeinsam getragen wird und dadurch für den Einzelnen leichter, so drückt mich der Umstand weit mehr, mit meinem geringen Einkommen nicht das bestreiten zu können, was notwendig, wünschens- und begehrenswert ist. (1.) [M. S.]

Alter Jhr.	Anzahl der Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst	
		M.	
30	2	35,—	Der geringe Lohn drückt mich, für meine Persohn will ich nich weiter, nur meine Kinder möchte ich gerne weiterbringen. (3. t.) [M. B.]
31	4	40,—	Ich habe mich mit den Verhältnissen abgefunden, den Kindern keine gesicherte Existenz bieten zu können, ist hart. (2. t.) [M. B.]
32	2	34,—	Was gäbe es nicht, was den Arbeiter drückt, wenn er mit offenen Augen um sich blickt. In sich den Drang nach oben zur freien Entfaltung des Menschentums zu fühlen, um sich die Arbeit, die einen niederhält. Dann noch den Kampf seiner Überzeugung gegen die eigenen Familienangehörigen zu führen, ist hart. (2. t.) [M. S.]
33	3	30,—	Der geringe Lohn. (4. t.) [M. S.]
34	2	33,—	Mich regt es am meisten auf, daß ich den Kulturerrungenschaften nicht bis zur Höhe meiner eigenen Erkenntnis folgen kann. Stets an die Erwerbsquelle gebunden, keinen Tag frei über sich verfügen zu können, das ist das Empörende. (1.) [M. B.]
35	2	40,—	Mich kränkt es am meisten, daß ich meine körperliche und geistige Energie für den Arbeitgeber bereithalten muß, der mir mit Hülfe teuflischer Mittel (Geld und Gesetz) alles, was die Natur in jeden Menschen gelegt, herausfrißt. Daher ist mir das Leben fast unerträglich. (1.) [M. B.]

Alter	Anzahl der Kinder	Durchschn. Wochenverdienst	
		M.	
Jhr.			
36	3	27,—	Der geringe Lohn drückt mir mehr als das abhängige vom Arbeitgeber. (4. t.) [M. S.]
37	1	27,—	Meine sparsame Frau führt die Kasse. Mir persönlich kommt der Lohn in seiner Winzigkeit garnicht so schrecklich vor. Wenn ich aber tagtäglich meine Frau fleißig arbeiten sehe (Heimarbeiterin), von früh bis spät an der Maschine, trotz eifrigster Arbeit immer in Sorge, verfluche ich meine Sisyphusarbeit. Mein Kind, ein echtes Proletarietkind, acht Jahre, weiß schon, daß wir ihm beim besten Willen nicht mehr bieten können. (1.) [M. S.]
38	4	37,—	Alles drückt mir. (4. t.) [M. B.]
39	4	26,—	Der geringe Lohn drückt mich weniger als das Bewußtsein, daß der Mehrwert meiner Arbeit als Privateigentum in den Besitz des sogenannten Arbeitgebers übergeht, von dort aus in Form der gefühllosen, kalten Macht des Kapitalismus niederzwingend auf die alle Werte schaffende arbeitende Klasse zurückwirkt. (1. t.) [M. O.]
40	3	36,—	Mit dem Lohn würde ich mich schon abfinden, nur das ewige Bitteln und Betteln um seine Rechte ist mir verhaßt. (2. t.) [M. B.]
41	3	21,—	Der geringe Lohn nicht so, wie die abhängigkeit vom Arbeitgeber. Man könnte mit-

Alter	Anzahl der Kinder	Durchschn. Wochen-	
		verdienst	
Jhr.		M.	
			unter weiterkommen, wenn man Übung nähmen würde in schmarotzendem Bauchrutschen. Aber ein ehrlich denkender Arbeiter macht so etwas nicht. (3. t.) [M. O.]
42	7	28,—	Es drückt mich vor allem, daß ich meinen Kindern keine bessere Erziehung ange-deihen lassen kann. (1. t.) [M. S.]
43	—	42,—	Ich möchte sagen, daß ich zufrieden bin, denn es giebt noch viele Menschen, die mit weniger auskommen müssen. (3.) [M. B.]
44	1	27,—	Es drückt mich das Abhängigkeitsverhältnis meines jeweiligen Arbeitsgebers. Ein geringes Versehen ist oft genug die Veran-lasung, sofort brotlos zu werden, denn es giebt ja zehn andere für mich und kostet nur einen Gang ans Telefon. (2.) [M. S.]
45	5	40,—	Die Aussichtslosigkeit, ewig ein Lohnsklave zu sein. Mag meinen Kindern garnicht mehr in die Augen sehen. (1.) [M. B.]
46	3	34,—	Heute bin ich über alles hinaus. Ich fresse, saufe, schlafe, bin keine grollende Bestie mehr. (2.) [M. B.]

a) Die Abhängigkeit empfanden in erster Linie als drückend:

	Altersklasse						Lohnklasse									
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	Summa	10-20 M.	%	20-30 M.	%	30-40 M.	%	40-50 M.	%	Summa
Metallarb. Berlin	34	4,9	304	42,7	14	1,9	352	10	1,4	126	17,8	182	26,9	34	4,8	352
Metallarb. Soling.	34	4,9	61	8,7	32	4,5	127	38	5,5	66	9,4	23	3,3	—	—	127
Metallarb. Oberst.	52	13,2	39	9,8	4	1,4	95	52	13,1	39	9,8	4	—	—	—	95
Summa:	120	—	404	—	50	—	574	100	—	231	—	209	—	34	—	574

b) Die Abhängigkeit empfanden nicht in erster Linie als drückend trotz Antwort auf die Doppelfrage:

	Altersklasse						Lohnklasse									
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	Summa	10-20 M.	%	20-30 M.	%	30-40 M.	%	40-50 M.	%	Summa
Metallarb. Berlin	172	24,2	84	11,7	7	0,9	263	5	0,7	104	14,7	137	19,1	17	2,3	263
Metallarb. Soling.	152	21,9	181	26,0	123	17,8	456	14	2,0	289	41,5	152	21,9	10	1,1	456
Metallarb. Oberst.	92	23,3	132	33,2	2	0,5	226	182	46,2	44	11,2	—	—	—	—	226
Summa:	416	—	397	—	132	—	945	201	—	437	—	289	—	18	—	945

c) Gleichgültig verhielten sich:

	Altersklasse						Lohnklasse									
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	Summa	10-20 M.	%	20-30 M.	%	30-40 M.	%	40-50 M.	%	Summa
Metallarb. Berlin	8	1,2	12	1,6	30	4,3	50	—	—	17	2,3	33	4,5	—	—	50
Metallarb. Soling.	26	3,7	2	0,3	4	0,5	32	4	0,5	8	1,1	20	3,0	—	—	32
Metallarb. Oberst.	2	0,5	15	3,8	—	—	17	14	3,5	3	0,8	—	—	—	—	17
Summa:	36	—	29	—	34	—	99	18	—	28	—	53	—	—	—	99

d) Nicht beantwortet haben diese Frage:

	Altersklasse							Lohnklasse								
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	Summa	10-20 M.	%	20-30 M.	%	30-40 M.	%	40-50 M.	%	Summa
Metallarb. Berlin	15	2,2	24	3,3	8	1,1	47	4	0,5	—	—	43	6,0	—	—	47
Metallarb. Soling.	36	5,2	27	3,9	18	2,6	81	6	0,8	75	10,9	—	—	—	—	81
Metallarb. Oberst.	24	6,0	14	3,5	19	4,8	57	46	11,6	11	2,8	—	—	—	—	57
Summa:	75	—	65	—	45	—	185	56	—	86	—	43	—	—	—	185

Summarisch:

Die Abhängigkeit empfanden in erster Linie als drückend . . . . .	574	=	31,4
Die Abhängigkeit empfanden nicht in erster Linie als drückend . . . . .	945	=	52,6
Es verhielten sich gleichgültig . . . . .	99	=	5,5
Nicht beantwortet haben diese Frage . . . . .	185	=	10,5
	<u>1803</u>	=	100%

### C. Die positiven Wünsche der Arbeiter in bezug auf die Umgestaltung ihrer ökonomischen Lage.

Es wurde schon angeführt, daß die Lebenslage des Arbeiters nur zum Teil durch die Höhe seines Einkommens bestimmt wird. Von nicht geringem Einflusse ist die Länge seiner Arbeitszeit, denn sie entscheidet, ob er Zeit hat zur Teilnahme an der menschlichen Kultur und geistigen Entwicklung, zur Erfüllung sozialer Funktionen, zu geselligem Verkehr, zu freiem Spiel der geistigen und physischen Lebenskräfte, oder ob er zur bloßen Hand degradiert wird.

Die Dritteilung des Tages: acht Stunden Schlaf, acht Stunden Arbeit, acht Stunden Mensch sein, ist wohl der uniforme Wunsch der Textil- und Metall-Arbeiter, während bei den Bergarbeitern die Kurve sich stark zu einem 5 stündigen Maximal-Arbeitstag neigt.

#### 1. Wieviel Stunden würden Sie gern arbeiten? Welche Art Arbeit möchten Sie am liebsten verrichten?

Bergarbeiter. Entlohnungsform: durchweg Akkord.

Jhr.	Alter		Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
	Durchschn. Wochenverdienst	M.			
20	16,—	8	Schlepper	8 Stunden wollte ich gern arbeiten. Ich füge mich in jede Arbeit. (3. t.) [B. Schles.]	

Jhr.	Alter		Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
	Durchschn. Wochenverdienst	M.			
21	18,—	8	Bergm.	5—6 Stunden. — Landarbeit. (3.) [B. S.]	
22	18,—	10	Grubenarb.	8 Stunden. — Dieselbe Arbeit als Grubenarbeiter. (3.) [B. S.]	
23	19,—	10	Bergmann	6 Stunden. — Ich will bei meiner Bergmannsarbeit bleiben. (3. t.) [B. R.]	
24	26,—	6	Bergm	8 Stunden. — Is mich gleich. (4. t.) [B. S.]	
25	27,—	10	Kohlenh.	6. Ich möchte mir Arbeit wünschen Untertage aber wenn ich mer verdiene. (4. t.) [B. S.]	
26	15,—	13	Hauer	6 gern.— Hauerarbeit, aber bessere Behandlung und Verdienst. (4.) [B. Schl.]	
26	16,—	10	Bergmann	10 Stunden sind genügend. — Die tägliche Arbeit möchte ich verrichten. (4.) [B. Schl.]	
27	28,—	8 <sup>1/2</sup>	Bergm.	8 Stunden. — (3.) [B. R.]	
27	24,—	8	Hauer	Gern arbeite ich keine Stunde. Nur um meine Familie zu ernähren. Am liebsten möchte ich ein paar Morgen Land mein eigen nennen. Dann möchte ich mir mein Land bebauen und schön leben. (3.) [B. S.]	
28	16,—	11	Bergarbeit.	7 Stunden. — Ich möchte am liebsten solche Arbeit verrichten welche mir Vergnügen macht. z. B. Kutscher. (3.) [B. Schl.]	
28	21,—	9	Bergmann	6 Stunden. — Wiesenschaftliche Arbeiten. (3. t.) [B. Schl.]	

Alter		Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
Durchschn. Wochen- verdienst				
Jhr.	M.	Std.		
29	28,—	6	Bergm.	Keine. (3.) [B. R.]
29	23,—	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Berg- mann	8 Stunden, aber nur mit Ein- und Ausfahrt. — Bergarbeit. (3.) [B. S.]
30	30,—	8	Berg- mann	4 Stunden. — Arbeiten, welche die Gesund- heit nicht ruinieren. (3. t.) [B. R.]
30	24,—	8	Berg- mann	4—5 Stunden. — Pastor spielen, denn er hat morgens bloß eine halbe Stunde Ar- beitszeit. (1.) [B. S.]
31	29,—	8	Berg- mann	6 Stunden. — Ich bin seit Schulentlassung nichts als Grubenarbeit gewöhnt, und darum möchte ich mich an diese halten. (3.) [B. R.]
31	30,—	6	Berg- mann	8 Stunden. — Was ein Bergmann ist, bleibt gern Bergmann. (3.) [B. R.]
32	26,—	8	Bergm.	6 Stunden. — Über Tage. (3. t.) [B. R.]
32	30,—	9	Berg- mann	Eine sechsstündige Schicht würde genügen. — Ich möchte jede Arbeit verrichten, wo der Geist des Menschen in Tätigkeit kommt, nur keine Handlangerarbeit, wo man nichts an- deres gebraucht als ein paar Hände zum Greifen. (1.) [B. R.]
33	20,—	8	Berg- mann	8 Stunden. — Die Land Arbeit in der Fri- schen Luft. (3.) [B. Schl.]
33	30,—	8	Hauer	8 Stunden. — Arbeiten, an dessen Mehr- wert auch ich Anteil hätte. (1.) [B. R.]

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Durchschn. Wochenverdienst	Tägliche Arbeitszeit		
	M.	Std.		
34	21,—	10	Hauer	8 Stunden. — Ist mich ganz einerlei. (4. t.) [B. Schl.]
34	25,—	8	Bergmann	4 Stunden. — Ich möchte am liebsten im Freien arbeiten. (3. t.) [B. S.]
35	30,—	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Bergmann	6 Stunden. — Das ist mir egal, die Hauptsache ist die, dass ich ein zufriedenes und gesittetes Leben führen kann. (3.) [B. R.]
35	26,—	8	Bergmann	5—6 Stunden. — Dehnische um das Eigerne Erfindungsdalend mer ausbilden zu können. (3.) [B. S.]
36	30,—	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Hauer	6 Stunden inkl. Ein- und Ausfahrt. — Wenn ich wählen könnte, würde ich Grubenarbeit von vornherein ausschliessen. Ich würde eine Arbeit wählen, bei der sich die ganze Tätigkeit noch nicht auf einige Handgriffe beschränkt, sondern wo man mit ganzer Seele bei der Arbeit sein könnte. Z. B. Gärtnerei, selbst Landwirtschaft wäre nicht übel. Oder einen Handwerkszweig, z. B. Kunstschlerei. (1.) [B. Schl.]
36	21,—	10	Hauer	8 Stunden. — Am liebsten würde ich einer Beschäftigung mich widmen, wo ich vom Arbeitgeber nicht abhängig bin. (1.) [B. Schl.]
37	36,—	8	Bergmann	6 Stunden, wen die Menschen welche am Körper der Gesellschaft ein Schlemerdasein fristen, könnten auch wir alles geniessen, was uns die Natur bieder. — Arbeit an der ich Freude hätte. (3.) [B. R.]

Jhr.	Alter		Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
	Durchschn. Wochen- verdienst	M.			
37	30,—	8	Kohlen- hauer		6 Stunden, um nicht physisch niedergedrückt zu werden. — Eine Arbeit, an der ich meine Selbständigkeit und Unabhängigkeit bewahren, die mir einen Lohn bringt, um meine Familie anständig zu ernähren und kein Dasein zu fristen brauche, wie es heute leider in dieser verruchten, verfluchten göttlich-kapitalistischen Weltordnung der Fall ist. (1.) [B.R.]
38	26,—	8 <sup>1/2</sup>	Berg- mann		8 Stunden. — Ich habe diese Arbeit von Kindheit an ausgeführt, deshalb ist mir die Bergarbeit ans Herz gewachsen. (3. t.) [B. S.]
38	30,—	8 <sup>1/2</sup>	Hauer		6 Stunden. — Einerlei, wenn ich nur als Mensch geachtet werde. (2.) [B.R.]
39	18,—	10	Berg- mann		8 Stunden. — Mich der Partei widmen. (3. t.) [B. Schl.]
39	28,—	8	Bergm.		4 Stunden. — (2.) [B.R.]
40	30,—	8	Berg- hauer		8 Stunden. — Ich liebe mich in meiner arbeit ganz wohl, denn jeder Stand hat seine Leiden. (3.) [B.R.]
40	30,—	8 <sup>1/2</sup>	Berg- mann		6 Stunden. — Wenn man schon 20 Jahr Bergmann ist, kann man ohne Bergarbeit nicht weiterleben. (3.) [B.R.]
41	30,—	12	Berg- mann		6 Stunden auch wohl mehr nach dem wie es gewünscht wird. — Dierigendt sein, für Leute dass singen lernen. (4.) [B.R.]

Alter	Durchschn.	Tägliche	Art der	
	Wochen-			
Jhr.	M.	Std.		
41	28,—	8	Bergmann	3 Stunden. — Wo ich meine gewerkschaftlichen und politischen Rechte könnte ungehindert ausnützen, ohne finanziell geschädigt zu sein. (3.) [B. S.]
42	22,—	14	Bergmann	8—9 Stunden würde ich gern arbeiten. — Die Arbeit eines Gärtners oder Bauern — in den Freistunden schnitzen oder zeichnen. Auch umgekehrt wäre mir die Sache angenehm — Zeichnen oder Schnitzen im Beruf, Land- oder Gartenbau zur Erholung. (2.) [B. Schl.]
42	28,—	9	Hauer	6 Stunden. — Tagesarbeit beim Licht der Sonne. (3.) [B. S.]
43	28,—	8	Bergm.	6 Stunden. — Landwirtschaft. (3. t.) [B. R.]
43	28,—	10	Bergmann	8 Stunden. — ich mehte gerne Polnische Agittator werden aber ich kan Nicht gudschreiben. (4.) [B. R.]
44	20,—	10	Bergmann	8 Stunden. — Geistige Arbeit. Die Organisation mit ausbauen helfen, damit die Menschen glücklich werden. (2.) [B. Schl.]
45	28,—	8	Bergmann	6 Stunden. — Wissenschaftliche Aufklärung geben. (3.) [B. R.]
46	24,—	8 <sup>1/2</sup>	Bergmann	6 Stunden. — In der Grube vor der Kohle als Hauer. (3.) [B. S.]
47	30,—	8 <sup>1/2</sup>	Bergm.	Höchstens acht. — Im Walde. (3. t.) [B. R.]

a) Wieviel Stunden würden Sie gern arbeiten?

Stunden:	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Bergarbeiter Ruhrgebiet	17	4	—	2	54	326	119	62	98	14	—	—	—	—
Bergarbeiter Saargebiet	4	—	—	45	82	123	87	149	116	30	6	—	—	—
Bergarbeiter Schlesien	—	—	—	17	8	—	32	56	304	39	16	7	—	—
Summa:	21	4	—	64	144	449	238	267	518	83	22	7	—	—

b) Welche Art Arbeit möchten Sie am liebsten verrichten?

	Bergarbeit	Wissenschaftliche	Unabhängige	Partei-Arbeit	Landarbeit	Über Tag	Die das meiste Geld einbringt	Indifferent	Diverse
Bergarbeiter Ruhrgebiet	68	34	76	34	108	41	179	61	95
Bergarbeiter Saargebiet	16	8	131	14	97	28	116	152	80
Bergarbeiter Schlesien	102	3	67	3	58	72	48	120	16
Summa:	186	45	274	51	263	141	343	333	191

c) Nicht beantwortet haben diese Fragen:

Bergarbeiter Ruhrgebiet . . . . .	114
Bergarbeiter Saargebiet . . . . .	78
Bergarbeiter Schlesien . . . . .	65

**Wieviel Stunden würden Sie gern arbeiten? Welche Art Arbeit  
möchten Sie am liebsten verrichten?**

Textilarbeiter. Entlohnungsform: durchweg Akkord.

Jhr.	Alter		Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
	Durchschn. Wochen- verdienst	M.			
20	18,—	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Tuch- macher		8 Stunden. — In der Tuchmacherei möchte ich schon bleiben. (3.) [T.F.]
21	20,—	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Weber		8 Stunden. — Die Profesion die ich gelernt habe. (3.) [T.F.]
22	21,—	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Weber		8 Stunden. — Weben. (3. t.) [T.F.]
23	22,—	10	Weber		8. — Ich möchte am liebsten landwirtschaftliche Arbeit verrichten, um meine Gesundheit zu schonen. (1.) [T.B.]
24	19,—	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Tuch- weber		8 Stunden. — Am liebsten Kunstmalerei. (2.) [T.F.]
25	16,—	10	Wirker		Mir ist meine Arbeitszeit 10 Stunden gerade nicht unangenehm. — Ich sehne mich nicht nach anderer Arbeit. (3.) [T.F.]
26	19,—	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Tuch- weber		8 Stunden. — Tuch weben. (3.) [T.F.]
26	24,—	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Spinn.		8 Stunden. — Geistige Arbeit. (2.) [T.B.]
27	18,—	10	Weber		8 Stunden. — Ich zöge mir die Waldarbeit vor. (3. t.) [T.F.]
27	22,—	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Weber		8 Stunden. — Malerei. (1.) [T.B.]

Jhr.	Alter		Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
	Durchschn. Wochen- verdienst	M.			
28	22,—	10	Wirker	8 Stunden. — Wo ich ein ganzes Produkt selbständig anfertigen könnte. (2.) [T.B.]	
28	18,—	10 <sup>1/2</sup>	Weber	8 Stunden. — Die Arbeit, die ich gelernt habe, die Tuchmacherei. (1.) [T.F.]	
29	12,—	10	Fabrik- weber	4 Stunden. — Jede, wenn sie nur im Interesse der menschlichen Gesellschaft liegt. (2.) [T.F.]	
29	18,—	10 <sup>1/2</sup>	Weber	8 Stunden. — Meine Leidensgenossen von den bestehenden Verhältnissen aufzuklären. (3.) [T.F.]	
30	22,—	10	Fabrik- weber	6 Stunden. — Welche mir und der Allgemeinheit Freude macht. (2.) [T.F.]	
30	22,—	10	Weber	8 Stunden. — Tüfteln, basteln und malen wäre mir das Liebste. (2.) [T.F.]	
31	22,—	10	Ketten- scherer	8 Stunden. — Arbeiten, bei denen man selbständig handeln kann. Die Arbeit, die ich jetzt verrichte, wobei ich stupide wie ein Götze stehe, ist mir ein Greuel. (1.) [T.B.]	
31	20,—	10 <sup>1/2</sup>	Tuch- macher	8 Stunden ist wissenschaftlich die richtige, also vernünftigste Arbeitszeit. — Ackerbau und Viehzucht. (1.) [T.F.]	
32	22,—	10	Spinn.	6—7 Stunden. Meine Arbeit gefällt mir. (3.) [T.F.]	
32	16,—	11	Spinn.	8 Stunden. — Mir einerlei. (4. t.) [T.F.]	

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Durchschn. Wochenverdienst	Tägliche Arbeitszeit		
	M.	Std.		
33	18,—	12	Weber	8 Stunden. — Wo ich das meiste Geld bei möglichst kurzer Arbeitszeit verdiene. (3.) [T.F.]
33	18,—	10	Weber	8 Stunden. — Meine geringe Kraft meinen Klassen- und Leidensgenossen widmen und die freie Zeit für Kunst, Wissenschaft und schöngestige Literatur verwenden. (1.) [T.F.]
34	23,—	10 <sup>1/2</sup>	Weber	8 Stunden. — Weben. Es ist die reinlichste und bestbezahlteste Arbeit in der Textilindustrie. (3.) [T.F.]
34	21,—	10	Kettenscher.	8 Stunden. — Ich möchte gern Aufseher in einem Zuchthause sein, worin alle Tagelöhner, die nicht arbeiten wollen, untergebracht sind. (3.) [T.F.]
35	20,—	10 <sup>1/2</sup>	Weber	8 Stunden. — Am liebsten eine Arbeit, welche nicht so eintönig ist. (1.) [T.F.]
35	18,—	11	Weber	8 Stunden. — Landwirtschaft. (3. t.) [T.F.]
36	26,—	10 <sup>1/2</sup>	Walker	6 Stunden. — Habe gute Veranlagung zum Malen, musste aber von frühester Jugend an in die Fabrik gehen. Mein Talent konnte deshalb nicht gefördert werden. (2.) [T.B.]
36	24,—	10 <sup>1/2</sup>	Tuchweber	9 Stunden. — Eine Beschäftigung, welche mich nicht an eine gewisse Stelle im geschlossenen Raum fesselt, also den Aufenthalt im Freien zeitweilig zulässt, und möglichst mannigfaltig ist, vielleicht unterbrochen mit schriftlichen Arbeiten, oder doch ein Sitzen zulassen. (1.) [T.F.]

Alter	Durchschn. Wochenverdienst		Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
	Jhr.	M.			
37	20,—	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Weber	8 Stunden. — Ich bin mit Leib und Seele Weber. (3.) [T.F.]	
37	25,—	9	Färber	8 Stunden. — Am liebsten den ganzen Tag Zeichnen und malen. (1.) [T.B.]	
38	20,—	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Tuchmacher	8 Stunden. — Wissenschaftliche. (2.) [T.F.]	
38	20,—	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Weber	8 Stunden. — Wo man mehr Abwechslung bei der Arbeit hat. (3.t.) [T.F.]	
39	28,—	9	Weber	8 Stunden. — Meine ganze Zeit dem Wohle des Arbeiterstandes widmen. (1.) [T.B.]	
39	19,—	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Kettenleimer	8 Stunden. — In der freien Natur und malen. (3.) [T.F.]	
40	20,—	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Weber	8 Stunden. — Gartenarbeit. (3.t.) [T.F.]	
40	33,—	9	Tep- pich- weber	5—6 Stunden würde ich gern arbeiten. — Geistige Arbeit wäre mir am liebsten, aber wie dazu gelangen? Wie ein Bleigewicht lastet die Misere der wirtschaftlichen Verhältnisse auf meiner Familie. Vor allen Dingen eine Arbeit, die Abwechslung bietet. (1.) [T.B.]	
41	34,—	8	Plüsch- weber	8 Stunden. — Malen. (2.) [T.B.]	
41	28,—	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Tep- pich- weber	8 Stunden. — Gartenarbeit. (3.t.) [T.B.]	
42	18,—	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Weber	8 Stunden. — nach freier wahl würde ich mir Musick vorzin. (3.) [T.F.]	

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Durchschn. Wochenverdienst	Tägliche Arbeitszeit		
	M.	Std.		
42	16,—	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Tuchweber	8 Stunden. — Die ich von Jugend auf gelernt habe, Tuchmacher. (3.) [T.F.]
43	18,—	10	Weber	8 Stunden. — Woh Ich am mesten verdine. (3.) [T.F.]
43	16,—	10	Krempler	8 Stunden. — Ist mir gans gleich. (4.) [T.F.]

a) Wieviel Stunden würden Sie gern arbeiten?

	Stunden:	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Textilarbeiter Berlin	—	—	2	—	26	7	31	95	204	6	1	—	—
Textilarbeiter Forst	2	—	16	5	1	37	68	22	459	34	8	5	—
Summa:	2	—	18	5	27	44	99	117	663	40	9	5	—

b) Welche Art Arbeit würden Sie am liebsten verrichten?

	Textil-Arbeit	Gesellschaftliche	Unabhängige abwechselnde	Parteiarbeit	Landarbeit	Wissenschaftliche	Die das meiste Geld einbringt	Diverse
Textilarbeiter Berlin	12	51	71	31	40	20	139	8
Textilarbeiter Forst	89	29	138	48	96	51	148	58
Summa:	101	80	209	79	136	71	287	66

c) Nicht beantwortet haben diese Fragen:

Textilarbeiter Berlin	77
Textilarbeiter Forst	47

Wieviel Stunden würden Sie gern arbeiten? Welche Art Arbeit möchten Sie am liebsten verrichten?

Metallarbeiter,

Jhr.	Alter		Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
	Durchschn. Wochenverdienst	M.			
20	22,—	10	Metallarbeit.	Metallarbeit.	Im höchsten Fall 8 Stunden. Als Lieblingsbeschäftigung wünschte ich eine Arbeit, die mich nicht immer ewig an dieselbe Stelle bannt. (1.) [M.S.]
21	18,—	10	Metallarbeit.	Metallarbeit.	8 Stunden. — Am liebsten würde ich eine Arbeit verrichten, die künstlerisches Interesse beansprucht. (2.) [M.O.]
22	22,—	11	Dreher	Dreher	Achtstundentag. — Menschen werben für Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. (3.) [M.S.]
23	20,—	10	Schlosser	Schlosser	8 Stunden. — Präzisionsarbeit meines Berufs. Am liebsten rein geistige Arbeit. (1.) [M.S.]
24	26,—	9 <sup>1/2</sup>	Schlosser	Schlosser	6 Stunden würde ich gern arbeiten. — Solche Arbeit, welche individuell und auch solche, welche Kunst- und Schönheitssinn erfordert. (1.) [M.B.]
25	35,—	9	Metallarbeit.	Metallarbeit.	In kapitalistischer Frohn höchstens 6 Stunden. — Am liebsten in der freien Natur. Mit Leib und Seele wäre ich gern Förster geworden. (2.) [M.B.]
26	28,—	10	Metallarbeit.	Metallarbeit.	Am liebsten 8 Stunden. — Arbeit, bei der meine geistige Tätigkeit mehr in Anspruch genommen wird, damit ich Freude an der Arbeit habe. (3.) [M.S.]

Jhr.	Alter		Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
	Durchschn. Wochen- verdienst	M.			
26	36,—	9	Werkzeug- schlosser	In meinem Beruf 6 Stunden. — Malen und modellieren. (2.) [M.B.]	
27	41,—	9	Dreher	6 Stunden. — Am liebsten derartige Arbeit, wo Geist und Körper sich zusammen betätigen können. Wo ich nach Fertigstellung der Arbeit prüfen kann, wie weit meine Fähigkeiten reichen. (1.) [M.B.]	
27	32,—	9	Eisen- dreher	8 Stunden. — Am liebsten verrichte ich Arbeit, wo die Bank stundenlang läuft, um meinen Gedanken nachhängen zu können. (2.) [M.S.]	
28	38,—	9	Metall- arbeit.	Unter dem heutigen System der Ausbeutung 6 Stunden. — In indifferenten Kreisen unsere Ideen und Gedanken propagieren. Aber ohne den Hass und Groll wachzurufen, sondern die Toleranz gegenüber der herrschenden Klasse. (2.) [M.B.]	
28	38,—	9	Schlos- ser	Maximal 8 Stunden. — Gesellschaftliche Arbeit. (3.) [M.B.]	
29	30,—	10	Metall- arbeit.	8 Stunden. — Lernen und das Gelernte ins Volk hineintragen. (1.) [M.B.]	
29	22,—	11	Ketten- arbeit.	8 Stunden. — Immer wieder malen und zeichnen. Da werde ich nicht müde dabei. (3.) [M.O.]	
30	26,—	10	Werk- zeug- dreher	8 Stunden. — Präzise Arbeit, wo es genau auf 100 mm ankommt. Da vergeht die Zeit am besten. (3.) [M.S.]	

Jhr.	Alter		Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
	Durchschn. Wochenverdienst	M.			
30	28,—	10	Metallarbeit.	8 Stunden. — Geistige. (1.) [M. S.]	
31	26,—	10	Form.	5 Stunden, — unter den jetzigen ungünstigen Verhältnissen. — Eine Beschäftigung wünschte ich mir, die weniger meinen Körper als meinen Intellekt in Anspruch nähme. (1.) [M. S.]	
31	26,—	10	Werkzeugschlosser	8 Stunden. — Ich wünsche mir keine andere Arbeit. (2.) [M. S.]	
32	38,—	9	Eisendreher	6 Stunden. — Ich möchte am liebsten bei einem Naturforscher oder Archäologen Gehilfe sein. (2.) [M. B.]	
32	40,—	9	Metallarbeit.	Fabrikarbeit 6, Landarbeit 10 Stunden. — Landwirtschaft mit Kleintierzucht, und wenn ich vermögend, Landschaftsmalerei. (2.) [M. B.]	
33	30,—	9 <sup>1/2</sup>	Schlosser	Gern? Wenn alle diejenigen arbeiten würden, von denen man sagt, die säen nicht und ernten doch, dann erst würde ich gern 8 Stunden arbeiten. Ich würde in meinem Beruf jegliche Arbeit verrichten, aber ohne Antreiber-, ohne Aufpasserwirtschaft. (1.) [M. S.]	
33	25,—	10	Rohrschneider	6 Stunden. — Meine Arbeit ist mir schon lieb, weil meine Knochen schon danach eingerichtet sind. (3.) [M. S.]	

Jhr.	Alter		Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
	Durchschn. Wochenverdienst	M.			
34	36,—	8	Metallarbeit.		Ich arbeite meine acht Stunden sehr gern. — Am liebsten würde ich wohl Reparaturen an kleinen Maschinen verrichten, die total in Unordnung gekommen sind. Es macht mir riesigen Spass, solche Trümmerhaufen wieder zum Leben zu erwecken. (1.) [M.B.]
34	43,—	8	Dreher		6 Stunden pro Tag und die als Pflichtarbeit betrachtet. — Die geistige Arbeit. Namentlich der Kunst würde ich besondere Beachtung schenken. Da mir der jetzige Kampf ums Dasein dieses heilige Wollen tyrannisch abtrotzt, so bin ich geistig total verbittert. (1.) [M.B.]
35	26,—	10	Fräser		8 Stunden. — Die eines Waldarbeiters. (3.) [M.S.]
35	30,—	12	Metallarbeit.		8 Stunden. — Am liebsten Arbeiten, welche ich von Anfang bis zu Ende selbst machen kann. (3.) [M.S.]
36	23,—	10	Schmied		8 Stunden. — Landwirtschaft. (3. t.) [M. O.]
36	28,—	10	Metallarbeit.		8 Stunden. — Am liebsten würde ich meine Kräfte voll und ganz in den Dienst der modernen Arbeiterbewegung stellen. (1.) [M.S.]
37	38,—	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Metallschleif.		8 Stunden. — Schleifen. (3.) [M.B.]
37	42,—	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Maschenschlosser		8 Stunden täglich. — Solche Arbeit, wo ich in meinem Berufe mit zähester Energie auf Widerstände stoße, d. h. anregende, nachdenkende, selbständige Arbeit. (1.) [M.B.]

Jhr.	Alter		Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
	Durchschn. Wochen- verdienst	M.			
38	34,—	9	Metall- arbeit.		8 Stunden. — Jede Arbeit, welche mir eine sorgenlose Existenz bietet. (2.) [M.B.]
38	32,—	12	Schleif.		8 Stunden. — Da ich ja nichts anderes gelernt habe, schleifen. Arbeit ist Arbeit. (3.) [M.S.]
39	36,—	9 <sup>1/2</sup>	Metall- arbeit.		8 Stunden. — Mir gleich. Hauptsache menschenwürdige Behandlung, Mitbestimmungsrecht in Lohn- und Arbeiterverhältnissen. (1.) [M.B.]
39	40,—	9 <sup>1/2</sup>	Metall- arbeit.		Acht. — Gartenbau und Obstzucht, meine Lieblingsbeschäftigung: zeichnen. (2.) [M.B.]
40	30,—	9 <sup>1/2</sup>	Metall- schleif.		8 Stunden. — Am liebsten wäre ich Maler, um die Schönheiten der Natur auf die Leinwand zu zaubern. (3.) [M.S.]
41	34,—	9 <sup>1/2</sup>	Schlos- ser		8 Stunden. — Die Abwechslung bringt. (3.) [M.S.]
42	30,—	10	Eisen- dreher		8 Stunden. — Meine Profession, die ich gelernt habe. (3.) [M.S.]
43	36,—	9 <sup>1/2</sup>	Metall- arbeit.		8 Stunden. — Aus Not jede Arbeit, die meinen Kräften gewachsen ist, aus innerer Befriedigung müßte die Denken und Geschick erfordern. (1.) [M.B.]
44	38,—	10	Metall- arbeit.		8 Stunden. — Die zu leistende Arbeit muß einen wirklichen Wert in sich schließen. (3.) [M.B.]

Alter	Durchschn. Wochen-	Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
	verdienst			
Jhr.	M.	Std.		
45	30,—	9	Dreher	8 Stunden. — Am liebsten möchte ich in freier Natur arbeiten, frei von allem Druck und Frohn. (1.) [M.B.]
46	60,—	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Metallar- arbeit.	8 Stunden. — Jede Arbeit, die mir innere Befriedigung gewährt, und wenn dieselbe noch so untergeordnet ist. Nur müßte Vernunft und Zweckmäßigkeit zu erkennen sein. (2.) [M.B.]

a) Wieviel Stunden würden Sie gern arbeiten?

Stunden:	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Metallarbeiter													
Berlin	—	—	14	3	61	9	57	112	316	40	8	—	—
Metallarbeiter													
Solingen	—	—	—	14	—	27	52	186	340	7	12	4	—
Metallarbeiter													
Oberstein	—	2	—	6	24	18	7	42	261	8	5	—	—
Summa:	—	2	14	23	85	54	116	340	917	55	25	4	—

b) Welche Art Arbeit möchten Sie am liebsten verrichten?

	Metallar- arbeit	Unabhängige abwechse- lende	Wissenschaf- liche	Partei- arbeit	Land- arbeit	Gesellschaft- liche	Die viel Geld einbringt	Indifferent	Diverse
Metallarbeiter Berlin	71	144	62	14	69	38	128	18	76
Metallarbeiter Solingen	53	140	46	28	50	17	90	61	157
Metallarbeiter Oberstein	14	68	4	4	82	9	118	20	51
Summa:	138	352	112	46	201	64	336	99	284

c) Nicht beantwortet haben diese Fragen:

Metallarbeiter Berlin . . . . .	92
Metallarbeiter Solingen . . . . .	54
Metallarbeiter Oberstein . . . . .	25

**2. Was würden Sie tun, wenn Sie täglich genügend Zeit für sich hätten? Was würden Sie sich für Dinge anschaffen, wenn Sie das nötige Geld hätten?**

Der rechte Mensch . . . . . im edelsten Sinne des Wortes verstanden . . . . . ist der arbeitende und denkende Mensch. Wenn er seine acht oder neun Stunden per Tag ein Schaffender gewesen, so überkommt ihn die Werkmüdigkeit: sein Körper und sein Geist verlangen nach Ausspannung, sei es in Ruhe, sei es in Wechsel der Betätigung bei anderer Arbeit, die unter Umständen auch eine Erholung, eine Auffrischung sein kann. Denn es bleibt Wahrheit, daß ewig dieselbe automatische Beschäftigung ermüdet. Variatio delectat, das ist eine psychologische Tatsache. Ihre Erkenntnis hat den Wert eines Naturgesetzes.

Die sieghaft vordringende Idee des Achtsturentages wird ein Segen und ein großes Glück für alle die sein, die zu arbeiten und zu schaffen fähig sind.

Was wird der Arbeiter mit den übrigen Tagesstunden nun beginnen? Zaghafte Kleingeister verkünden: Der Arbeiter wird mit seinen Mußestunden nicht nur nichts gewinnen, sondern verlieren. Er wird prassend in den Wirtshäusern umherliegen. Wir anderen sind weniger pessimistisch. Am Achtsturentag wird vielleicht Goethes Wort zur großen Wahrheit der Zukunft werden: „Ein guter Mensch in seinem dunklen Drange ist sich des rechten Weges wohl bewußt.“

Es ist gewiß kein leichtes Kapitel, die Feiertagszeit des Arbeiters, denn es heißt: „Was kann man aus einem physisch und psychisch heruntergedrückten Menschen noch herausholen?“ In dem Dualismus des Wissens und Wollens, der Tagesnotwendigkeit und des Feiertagsstrebens offenbart sich eine betäubende Tragik. Wer Tag für Tag am Schraubstock oder sonst einer Maschine steht, im Bergwerk oder zu Hause, physisch

und psychisch niederdrückende Arbeit verrichtet und dann noch diesem Zirkel von Unlusteffekten auf alle mögliche Weise zu entgehen versucht, in dem kann man wohl mit Recht eine tiefere seelische Nötigung voraussetzen.

Was würden Sie tun, wenn Sie genügend Zeit für sich hätten? Dieser Frage wurde eine ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet, da, merkwürdig genug, immer und immer wieder die Antwort erfolgte: „Malen, Kunstbetätigung“. Die Kunst wurde für diese gehetzten, ruhelosen Menschen vielfach ein Faktor seelischen Gleichgewichts. In die Kunst retteten sie hinüber, was ihnen die Wirklichkeit nicht halten konnte\*.

Ein Maschinist schreibt: „Verletzt durch die Manieren meiner Altersgenossen, abgestoßen von der Inhaltlosigkeit ihrer Bedürfnisse, zog ich mich bald von allen zurück. Ich fing an, zu malen, meiner selbst willen malte ich. Es war mir ein Trost und ward mir zur Fundgrube der köstlichsten Freude. Dem Spott von seiten meiner Frau trotzte ich, und schweigend verzieh ich der, die mich nicht verstand. Ich male und zeichne nach zehnbis zwölfstündiger Arbeit an der Maschine. Gestalten, Bilder drängen sich vor meinem geistigen Auge. O daß ich sie alle malen könnte. Ach wär' ich frei. Ein heulender Ton im nächtlichen Morgen ruft mich zur Arbeit. Die hereinbrechende Nacht findet mich daheim bei Weib und Kind. Die Sorge ums tägliche Brot und die Zukunft ist unser Gast, doch ich bin heiter, ich bin glücklich. Getreu bleibe ich der Arbeit und der Kunst.“ Ein Metallarbeiter: „Ehe ich schlafen gehe, muß ich erst noch einmal mein letztes Bild ansehen. Meine Kinder sprechen immer: „Da hat der Papa erst geklagt, daß ihm die Glieder vom Arbeiten wehe tun, aber seine Bilder sieht er noch einmal an, ehe er schlafen geht.“

Ein Maschinenbauer: „Man sagte mir, wenn ich mich als Schlosser den Tag über müde gearbeitet hätte, würde mir schon die Lust an der Malerei vergehen. Das war aber nicht der Fall. Ich malte abends und Sonntags bis in die Nacht hinein. In meinem Beruf aber blieb ich zurück oder arbeitete nur ganz mechanisch.“ Ein Forster Weber: „Ich zeichne und male zu meiner Erholung und zu meinem einzigen Vergnügen, und wenn

---

\* Arbeiter-Dilettanten-Kunstaussstellung, veranstaltet von Adolf Levenstein, 1. November 1909 bis 30. Januar 1910, Berlin.

ich an einem Sonntag nicht zeichnen und malen kann, so bereitet mir die Arbeit der nächsten Woche keine' rechte Freude. Ich wüßte auch sonst nicht, was mich sonst noch aufrecht erhalten sollte . . ." Ein Teppichweber: „In der Malerei drücke ich aus, was ich am Tage gewaltsam unterdrücken muß.“ Ein Spinner: „Welch großer Gewinn ist für mich die Malerei in bezug zur Arbeit. Mir ist dann meine Arbeit keine Qual mehr. Mag manchmal die Arbeit noch so schlecht sein, dann denke ich an das Vergnügen nach Feierabend, und darum gäbe es für mich kaum einen größeren Schmerz, als meinem Berufe und dem Zeichnen entsagen zu müssen.“

Mit welch primitiven Mitteln wurde doch zuweilen dem seelischen Drange Ausdruck verliehen. Ein armer Former, Vater von fünf Kindern, hält eine alltägliche Szene plastisch fest: Ein Weinrestaurant. Hinter der hohen Spiegelscheibe ein Mann und ein elegantes Weib, Champagner trinkend. Davor ein ausgehungertes Armer. „Die Mutigen“, nennt er sein Werk. Ein anderer verkörpert eine Plastik, den ersten Menschen auf einer Bratheringsdose. Derartige Beispiele, die Hemmungen, hervorgerufen durch die berufsmäßige Arbeit, durch die Kunstbetätigung zu mildern, konnten bei Metall- und Textilarbeitern vielfach konstatiert werden, dagegen nicht bei den Bergarbeitern.

**Was würden Sie tun, wenn Sie täglich genügend Zeit für sich hätten? Was würden Sie sich für Dinge anschaffen, wenn Sie das nötige Geld hätten?**

Bergarbeiter. Entlohnungsform: durchweg Akkord.

Jhr.	Alter	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst		Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
			M.	Std.			
20	—	17,—	9		Grubenarbeiter	Wenn ich genügend Zeit hätte, würde ich mit meinem Mädchen spazieren gehen und würde mir bessere Kost anschaffen. (3.) [B. S.]	

Alter	Wieviel Kinder	Durchschn.	Tägliche	Art der	
		Wochen-			
Jhr.		M.	Std.		
21	—	14,—	10	Bergm.	Ich würde mich ins Freie begeben, um die frische Luft zu genießen. Ich würde mich besseren Lebensunterhalt und soziale und politische Bücher verschaffen. (3. t.) [B. Schles.]
22	2	27,—	9	Bergm.	Wenn ich von der Schicht komme da wer ich mir satessen u. dann etwas in den Wald spazieren ein schnitt Bier sich austrinken u. dan ins Bett sich ausruen daß ich wider auf die andre Schicht munter werde. — Ich wer mir ein schönes Haus bauen, damit ich in meinem Eigentum wohne. (3.) [B. R.]
23	—	15,—	13	Kohlenhauer	Ich möchte jeden Tag spazieren gehen, und mir die Welt näher betrachten, denn sonst kommt mein Ende und Ich werder mich verlieren, wie ein Wurm in der Erde. — Ich kaufe mir die nötigen Kleidungsstücke. (3.) [B. Schles.]
24	—	28,—	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Bergm.	Mahlen, weil ich da sehr großes Intresse dran habe. — Mahlerutensilien, um mich etwas besser auszubilden, damit ich später mein Brod damit verdienen kann. (3.) [B. R.]
25	—	15,—	11	Bergm.	Ich möchte wichtige Bücher lesen. — Ich möchte zuerst mir kaufen gute Bekleidung und dann auch wichtige Bücher. (3.) [B. Schles.]

Jhr.	Alter		Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst			
	M.	Std.			
26	—	29,—	8	Bergm.	Vor allen Dingen lesen u. w. lesen um mich später auszubilden für spätere Agitationen. Mich in der freien Natur erholen und Mich der Musick weih'n. — 1. Eine vernünftige Bibliothek. 2. Eine anständige Wohnung mit Mobilar. 3. Ein Klavier. (1.) [B.R.]
26	—	18,—	8	Bergm.	Iber die wirtschaftliche lage der arbeiter zu bekimmern und die Poetik im Reichstag genauer zu vervollgen. — Da würde Ich mir Wißtschaftliche Werke anschaffen. (3.) [B. Schles.]
27	2	24,—	8	Kohlenhauer	Ich würde mir wissenschaftliche Bücher und Zeitungen anschaffen um doch zu sehen und zu hören wie es eigentlich in der Welt richtig aussieht, damit ich mit meiner Wissenschaft vorwärts — und nicht rückwärts gehe. — Den Vorwärts und Freidenkerbücher ferner ein Kräuterbuch und Göthe Schillers Werke. (3.) [B. S.]
27	2	21,—	8	Schlepp.	Werde ich mir mer Aus Bilden. — Narungsmittel. (4. t.) [B. Schles.]
28	3	22,—	12	Bergarb.	erstens würde ich mich genügend ausschlafen dan würde ich im Wald spazieren gehn, um dadurch die güftigen Atome aus meiner Brust wieder loszuwerden. — ich würde mich zuerst satessen für reichliche Gesunde Nahrung u. gesunde Wohnung sorgen. (3.) [B. Schles.]

Alter	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst		Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
		M.	Std.			
28	1	21,—	8	Bergarb.	Ich würde mir die Zeitung und die Wissenschaftlichen Sachen mer in den Sinn nehmen als jetzt bei völliger Arbeit und mir in der Natur mehr Interesse zu schaffen und meiner Frau die Sachen besser ergliedern. — Ich wiede mier eine Wirtschaft kaufen wo ich genau wieste Ich arbeite blos für mich und nicht für Andre Herren. (3.) [B. Schles.]	
29	—	30,—	8 <sup>1/2</sup>	Bergm.	Ich werde mir im Wissenschaft- liegen ausbilden durch lesen von Bücher und werde agetieren bei meinen Kammeraden dasselbe zu thun. — Ich würde mir eine Biebliotheck anschaffen und die Bücher ausleihen damit der Arbeiter begreife warum er in der Welt lebt. (3. t.) [B. R.]	
29	2	19,—	10	Schlepp.	Meine Frau unterm Arm nehmen und spazieren gehen. — Tät mir eine Fila kaufen und schönen Garten. (3.) [B. Schl.]	
30	—	22,—	8	Bergarb.	Ich würde die Zeit besser für Agitation ausüben. Ich würde große Bücher lesen. (3.) [B. Schl.]	
30	2	18,—	8	Bergarb.	Erstens ein paar Stunden sich in der frischen Luft bewegen was für den Untertagsbergmann sehr gesundt wäre. 2. Die Tageszeitung lesen daß	

Jhr.	Alter		M.	Std.	Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst				
31	3	27,—		8	Kohlenhauer	man weis, was in der Welt vorgeht, und 3. Geistig mehr ausbilden daß der Arbeiter nicht so dum bleibt. — Wenn ich das nötige Geld hätte würde ich meiner Frau mehr Abschlag geben daß wir besser leben könnten wies einem Menschen zu kommt und nicht wie es jetzt ist daß wenn man von der Schicht kommt blos trockne Bratkartoffeln bekommdt. (3.) [B.Schl.]
31	4	25,—		14	Bergm.	Meiner Gesundheit und eine Menschlicheren bildung witmen. — einen verdrauungsfoleren mut und den Glauben als Mensch zu leben damit ist auch mer lebenslusst und Arbeitzfreude forhanden. (3.) [B.R.]  Ich beschäftigte mich zuerst mit den Problemen die uns als Arbeiter heute noch als das Buch mit sieben Siegeln ist. Nähmlich wie ist es gekommen, daß gerade die Arbeiter auf die Stufe der „Heloten“ herabgesunken sind, wie Gruppen von Völker veranlagt sind: Ob Klima oder andere Naturgewalten vielleicht nicht auf die Stämme einen derartigen Einfluß ausüben, daß so Menschen noch unter dem Tiere stehen: Auch die Familie suchte ich in solcher Zeit zu unterrichten in allen nur vorkommenden und wissenschaften Dingen auch be-

Jhr.	Alter	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst		Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
			M.	Std.			
							schäftigte ich mich mehr mit schriftliche Arbeiten und noch mehr — — — In erster Lienie eine für Menschen angemessene Behausung auch Kluft (bessere Kleidung) um den Eindruck nach Außen besser machen zu können. Vielleicht auch bessere Schöpfung in körperliche Hinsicht was ja auch selbstverständlich bei all zu sehr körperlicher Anstrengung der Geist und damit die ganze Bildung bei mich leidet und noch mehr — — — (1.) [B. S.]
32	3	18,—	10 <sup>1/2</sup>		Bergm.		Ich würde täglich spazieren gehen und mich mit Gartenbau beschäftigen. — Eine kleine Wirtschaft mit etwas Acker und Obstgarten. (3. t.) [B. Schl.]
32	3	25,—	14		Bergm.		Hinlegen und die Glieder ausruhen lassen. — Kleidung und Nahrung das man etwas Menschliches aussehen hatte. (3.) [B. S.]
33	4	33,—	9		Bergm.		Ich würde mich mehr in der freien Natur erfrischen und könnte mehr nach meiner Gesundheit leben. Vor allen Dingen würde ich darauf bedacht sein, mir mehr Wissen anzueignen. — Ich würde zunächst anständig leben, meinen armen Mitmenschen in Ihrer bedrängten Lage bei

Jhr.	Alter		Durchschn. Wochen- verdienst	Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	M.				
						stehen. Ich würde mich eine schöne Wissenschaftliche Bibliothek kaufen. Des weiteren würde ich mir einen Sport-Gegenstand kaufen. (z. B. Fahrrad). (2.) [B.R.]
33	2	28,—	9	Kohlen- hauer	Die Zeit nach meiner Arbeit, möchte ich gern zur Erholung im Freien oder im Walde verbringen, und möglichst allein, mit einer Lecktüre, jedoch bin ich jetzt froh wenn ich zuhause sitze, denn die Glieder sind Tag für Tag so erschlaft, daß man zu nichts mehr Lust hat. — Um mir möglichst viel Wissen anzueignen, würde ich mir die verschiedensten Bücher kaufen und um die Wissenschaftlichen Bücher besser zu verstehen, und um leichter ins Freie (aus dem Häusermeer hinaus) zu kommen ein „Fahrrad“. (2.) [B.R.]	
34	4	31,—	8 <sup>1/2</sup>	Bergm.	1. Erholung in der freien Natur. 2. Politische, gewerkschaftliche und naturwissenschaftliche Schriften lesen. — Sozialistische Produktionswerke erbauen helfen, um das Kapitalistische im Orkus versenken zu lassen. (3.) [B.R.]	
34	3	30,—	8	Bergm.	Ich würde was ich auch jetzt schon tue, nur noch intensiver, mich der Erziehung meiner Kinder widmen. Wis-	

Jhr.	Alter		Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst			
	M.	Std.			
35	6	33,—	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Bergm.	<p>schenschaftliche Bücher lesen, kurz um mich überhaupt soweit es mir meine geringen Mittel erlauben dem Studium alles Wissenswertens mehr hingeben. Um meinen Geist und den Geist meiner Mitarbeiter und Klassenkollegen durch dieses Studium einerseits und aufklärende Agitation andererseits auf ein höheres Niveau zu bringen. — Vor allen Dingen würde ich meine Familie besser kleiden und Ernähren. Sodann möchte ich so gerne etwas mehr von der Welt sehen als nur rauchende Kamine und Staub und Schmutz. Die Welt möchte ich bereisen, die doch so groß und schön sein soll. Doch niemals wird dieses möglich sein und einst werde ich eingehen ins Reich der Toten, ohne die Welt in ihrer Pracht und Herrlichkeit geschaut zu haben. (1). [B. S.]</p> <p>Ich würde in meiner freien Zeit durch Bewegungen im freien, und durch sonstige geistige Arbeit meinen Körper zu erfrischen suchen, und dadurch meinen Körper das zu ersetzen suchen was er bei der anstrengenden Arbeit eingebüßt hat, damit ich am nächsten Tage wieder neu gestärkt zur Arbeit gehen kann und so meiner Familie und dem Allgemeinwohl lange erhal-</p>

Jhr.	Alter		Durchschn. Wochen- verdienst	Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	M.				
35	4	23,—	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Kohlen- hauer	Im Sommer würde ich einige Stunden Gartenarbeit verrichten, meine Zeitung lesen und einen Spatziergang in Wald machen. Im Winter dagegen mehr Bücher lesen und eine bis zwei Stunden ihm freien bewegen. — Ich würde mir ein Bauerngut kaufen und mein Leben der Landwirtschaft wittmen. (3. t.) [B. Schl.]	ten bleibe. — Wenn ich das nötige Geld hätte, so würde ich mir vor allen Dingen Bücher anschaffen um mein Wissen zu erweitern, und dahin zu streben mit dem dahinneilenden Zeitgeist gleichen Schritt halten zu können, denn darin erblick ich die Pflicht des Arbeiters das er sich ausbilde damit wenn der Zeitpunkt an ihm herantritt, er in der Lage ist seine Pflicht voll und ganz erfüllen zu können. (1.) [B. R.]
35	1	20,—	11	Bergm.	Im Sommer würde ich Blumengärtner sein, fischen gehen, mit meinem Mädchen, die sehr geweckt ist, würde ich in Wald und Flur herumstreichen und ihr das Leben der Natur und ihrer Geschöpfe erklären. Auch baue ich gern Wasser- und Windmühlen, um meinem Kinde zu zeigen wie man vorhandene Kräfte benützt. — Im Winter würde ich gern mehr lesen als bisher, auch Theater besuchen.	

Jhr.	Alter		Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst			
	M.	Std.			
36	3	20,—	8	Bergm.	<p>— Hübsche Bilder u. Vasen etc. auch gute Möbel, Lampen usw. für die Wohnung. Bücher und Apparate zu physikalischen Experimenten. Eine Hobel- und Drehbank, an der zu schnitzen ich viel Geschick habe. Auch Mal- und Zeichenmaterial kaufte ich mir mehr, nicht zuletzt einen großen Globus u. einen Atlas. (2.) [B. Schl.]</p> <p>Ich würde mich der Agitation mehr Wittmen damit sempliche Bergarbeiter Organiesirt wähen. — Ich würde mir vor allen Dingen sempliche Bücher Anschaffen damit ich alle Kameraden aufklreren könnte über sempliche beziehungen die in dem Waldkörper vor sich gehen. (3.) (B. Schles.)</p>
36	5	23,—	10	Bergm.	<p>auf frischer Luft gehen und eine verniftige Zeitung lesen. — Vier die Kinder Kleidung das die nicht barfuß laufen und Bücher. (3.) [B. Schles.]</p>
37	4	21,—	10	Bergm.	<p>Ich würde ein gutes Buch zur Hand nehmen und in die freie Natur pilgern, dann lesen und zeichnen. — Vor allen Dingen würde ich mir dann Bücher anschaffen, wissenschaftliche Werke, speziell die der Heroen aus dem Volke, wie Lassalle, Marx usw., und würde an einer solchen Lektüre tiefste innerliche Freude haben. (2.) [B. Schles.]</p>

Jhr.	Alter		Durchschn. Wochen- verdienst	Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	M.				
37	9	30,—	9 <sup>1/2</sup>	Bergm.	Ich könnte mich mehr durch spazieren im Freien erholen und auch mehr lesen. — Zuerst bessere Kost für mich und die Familie, dann bessere Kleidung und Schuhzeug dann mehr Betten daß die Kinder nicht zu dreien in einem Bette zu schlafen brauchen. Dann für mich und die Kinder aufklärend und veredelnd wirkende Bücher und Schriften. (1.)	
38	3	30,—	9	Bergm.	Lesen und landwirtschaftliche Arbeit machen. — Einen kleinen Bauernhof kaufen. (3. t.) [B. R.]	
39	2	22,—	9	Kohlenhauer	In Kirche gehn, die Seele zu Retten. (3.) [B. Schles.]	
40	4	21,—	8	Berg- hauer	Erstens ist es nothwendig daß der Körper wieder etwas Ruh hat dann ist mir Spaziergang ins Freie immer lieb gewesen, dann würde ich das Lesen eines Buches oder einer Zeitung für notwendig halten. — Erstens würde ich darauf sehen daß ich mir bessre Wohnungsverhältnisse schaffen könnte und ich mit meinen 4 Kindern nicht in einem einzigen Zimmer meine Lebenszeit zubringen dürfte. (3.) [B. Schles.]	
41	7	24,—	10	Hauer	Da wen ich kome von der Arbeit da thu ich mier erst mein Mietag essen und dann ein Glass Bier Trincken	

Jhr.	Alter		Durchschn. Wochen- verdienst	Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	M.				
						und dabei mein Zeitung durchlesen und wen ich Fertig bien da möchte ich auch zum meinem Vertrautsman, um mit ihm auf Rede zu gehen. — Da werde ich mier ein Eigenes Haus und mein Eigenes Wiertschaft anschafen und dann möchte ich erst Organie-satzion vergrößern in unserem Dorfe Gieschewald. Die die Leute Siend Hier noch Sehr Ferchterlich Bliend. (3.) [B. Schles.]
42	3	22,—	8	Bergm.	Das gute das ich gefunden nach mög-lichkeit verbreiten. — Das Hausgerät Möbel und d. gl: durch bessere er-setzen und wirklich Nothleidenden zu helfen. (2. t.) [B. Schles.]	
43	4	27,—	8	Berg- hauer	Dasselbe was ich jetzt tue. Mich mit Naturwissenschaft beschäftigen. Geo-logie. Lesen der Kassicker. — Eine Sammlung von Büchern, welche die Geologie erschöpfend behandeln. Ein gutes Mikroskop zum Erkennen von Foraminiferen etc. (1.) [B. R.]	
44	3	22,—	13	Hauer	Würde mit meiner Familie spazieren gehen, etwas von der Welt ansehen, denn ich lebe nicht als Mensch, son-dern wie ein Hund, der nur zum Kre-pieren da ist. — Ich kaufte mir die nö-tigsten Kleidungsstücke, denn bis jetzt laufen wir ja nackt umher. (3.) [B. Schles.]	

a) Was würden Sie tun, wenn Sie täglich genügend Zeit für sich hätten?

	Malen	Der Familie widmen	Genüg. schlafen	In die Natur gehen	Mich weiterbilden	Agitieren für Partei und Gewerksch.	Diverses
Bergarbeiter Ruhrgebiet	2	54	48	161	220	115	210
Bergarbeiter Saargebiet	—	116	21	70	152	90	271
Bergarbeiter Schlesien	1	151	82	14	61	38	207
Summa:	3	321	151	245	433	243	688

b) Was würden Sie sich für Dinge anschaffen, wenn Sie das nötige Geld hätten?

	Gute Kleidung	Bibliothek	Genügend Essen	Gute Wohnung	Diverse
Bergarbeiter Ruhrgebiet	152	78	14	139	427
Bergarbeiter Saargebiet	70	84	136	181	249
Bergarbeiter Schlesien	88	18	168	47	233
Summa:	310	180	318	367	909

c) Nicht beantwortet haben diese Fragen:  
 Wurden durchweg beantwortet.

Was würden Sie tun, wenn Sie täglich genügend Zeit für sich hätten? Was würden Sie sich für Dinge anschaffen, wenn Sie das nötige Geld hätten?

Textilarbeiter. Entlohnungsform: durchweg Akkord.

Jhr.	Alter		Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst			
	M.	Std.			
20	—	16,—	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Färbearbeiter	Mich mehr dem Häuslichen widmen. — Bessere Kleidung und Nahrung und ein Musickwerk, damit mir das Leben nicht gar zu sauer wird, als Proletarier. (3.) [T.F.]

Jhr.	Alter		Durchschn. Wochen- verdienst	Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	M.				
21	—	12,—	8 $\frac{1}{2}$	Sticker	Würde mich weiter ausbilden, mein Leben in angenehmer Ruhe genießen. (3.) [T.F.]	
22	1	21,—	10	Weber	Da ich die ganze Woche in Dampfiger, dunsstdiger und stinckicher Luft Arbeite, gerne ins Freie und die Natur beschaun. — Erstens würde ich meinem Körper mehr zu komm lassen, zweitens würde ich mir den Haushalt verbessern. (3.) [T.F.]	
23	1	20,—	10	Weber	Ich würde mich meiner Famiele mehr hingeben können, und mich auch meinen polittischen Verhältnissen mehr witmen können. — Mehr politische Sachen. (3.) [T.F.]	
24	—	22,—	9 $\frac{1}{2}$	Weber	Ich würde meinen Körper bilden, und meinen Geist ebenfalls durch wissenschaftliche Bücher mehr bilden. — Wen ich genügend Geld hätte würde ich Fabrickanlagen bauen damit meine mitmenschen auch einen genuß davon hätten. Gleichzeitig würde ich eine Biblodek erichten damit meine mitarbeiter ihren Geist ausbilden können. (3.) [T.B.]	
25	2	24,—	9 $\frac{1}{2}$	Zwirner	Ich würde viel im Freien spazieren gehen, da bei meiner Arbeit die Nerven zu sehr angestrengt werden. — Ich würde mir in einen kleinen Dörf-	

Jhr.	Alter		Durchschn. Wochen- verdienst	Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	M.				
						chen ein kleines Häuschen anschaffen und ein Stückchen Land zum bewirtschaften. (3. t.) [T. F.]
26	1	32,—	9	Teppich weber	Ich würde vor allen Dingen mein Wissen durch Lesen von Werken, Besuch von Museen und Theatern zu erweitern suchen. Dann würde ich durch kleinere Ausflüge in Wald und Feld Erholung suchen. Auch wäre ich nicht abgeneigt im Verein von Freunden und Bekanten kleine Musikabende zu aranjieren natürlich nur als Dilettant im Familienkreise. — Bücher und einige Musikinstrumente, Klavier, Geige und Mandoline. (2.) [T. B.]	
27	1	19,—	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Weber	Ich würde mich an der Natur ergötzen und mich der Litteratur mehr wittmen. — Marx Kapital. (3.) [T. F.]	
27	1	18,—	10 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	Weber	früh ein bischen länger Schlafen von 8 bis 1 Uhr arbeiten nach dem Mittagstisch ein bischen schlafen bis 4 Uhr und dann spazieren gehen bis zum Abenbrot. — Ich würde mir ein kleines Haus bauen Schweine fittern Gänse Hühner Tauben für meinen Bedarf und einen schönen gemüße Garten anlegen was ich alles recht schön bebauen wollten und daß ich mir könnten immer recht satt Essen könnte. (3.) [T. F.]	

Alter	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst		Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
		M.	Std.			
28	2	18,—	10 <sup>1/2</sup>	Weber	Wenn ich Zeit hätte würde ich meine Wirtschaft recht sauber halten, mich meinen Kindern widmen und öfter an die frische Luft gehn. — Wenn ich das nötige Geld hätte, kaufte ich mir ein Fahrrad, eine Taschenuhr; Daß übrige Geld würde ich alles sparen und mir dann ein Haus lassen bauen. (3.) [T.F.]	
28	2	16,—	10	Weber	Für Ausbildung sorgen. — 1) Stenografie welche mir im besonderen gefällt! 2) Schreiben und Rechnen! 3) Lesen Wissenschaftliche Bücher! — Ein Revolver mit Zubehör, für den Fall wo wir uns zur Gegenwär sezen müssen. Alles was zu einem Menschlichen Dasein erforderliche. (3.) [T.F.]	
29	2	21,—	10	Spinner	Ich würde die Natur studieren und überhaupt streben nach Erkenntnis der Wahrheit. — Ich will nur haben, was zur Notdurft des Lebens erforderlich ist. (2.) [T.F.]	
29	3	20,—	10	Weber	Mich der Familie widmen und malen. — Einen schönen Malkasten. (3.) [T.F.]	
30	5	13,—	10	Fabrikweber	bei schöner Witterung würde Ich Spaziergänge mit meiner Familie bevorzugen bei schlechter Witterung häusliche arbeit. — Ich würde Mier eine bessere Wohnung und bessere Aernährung leisten welche der gesundheit zuträglich sind. (3.) [T.F.]	

Jhr.	Alter		Durchschn. Wochen- verdienst	Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	M.				
30	2	11,—	10	Weber	Ich würde meiner Familie mehr Dienste tun, und mehr Bildung aneignen können. — Zunächst Betten anschaffen um allein schlafen zu können. [3.) [T.F.]	
31	1	17,—	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Weber	Mich geistig ausbilden. — Vor allem eine reichhaltige Bibliothek. (1.) [T.F.]	
31	1	18,—	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Weber	Ich würde mich mehr der Partei und Gewerkschaft legen. — Bücher. (3. t.) [T.F.]	
32	2	21,—	10	Walker	Außer als für gutes Essen und Trinken sorgen täglich 2—3 Stunden spazieren gehn. 4—5 Stunden lesen und besonders Gefallendes abschreiben. Hin und wieder 1 Stündchen musizieren. 3—4 Stunden hingehen wo Kinder sind, die Aufwartung und Unterhaltung entbehren müssen. 2—3 Stunden mit oberflächliche Menschen diskutieren um ihr Gemüt zu vertiefen und so ihr Leben zu bereichern 5—6 Stunden Kranke unterhalten. 1 Stunde Correspondens damit ich wieder Brief erhalte. — Eine Wohnung mit Aussicht über sonnenbeschienenes Land habe ich. Dann noch wünsche ich einige geschmackvolle Möbel und Kunstgegenstände. Neue Bücher. Für die Zukunft was ich notwendig brauche. In Geld ausgedrückt 1500	

Jhr.	Alter		Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst			
	M.	Std.			
					Mark jährlich. Was ich außerdem hätte würde ich andern geben die weniger haben. Wenn es die nicht gebe 1—200 Mark jährlich um verschiedene Naturschönheiten zu besuchen. Den Harz-Thüringen-Reihnreise - München - Schweiz - Dolomiten Nizza-Rom. (1.) [T.F.]
32	2	20,—	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Weber	Ich würde mich mehr Bieldung aneignen und mich mehr Politisch betätigen. — (3. t.) [T.F.]
33	3	19,—	10	Spinner	Zunächst würde ich meine mangelhafte Bildung verbessern, vor allen Dingen musizieren und malen, ein Haus am Waldesrand, am Bachesstrand mit Garten dran, da denk' ich dran. (1.) [T.F.]
33	2	22,—	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Weber	Vor allem meine Jungens Vater und Lehrer sein. — Was die zweite Frage anbelangt, so bin ich ziemlich genügsam. Vor allem ließe ich meine Frau nicht mehr auf Arbeit gehn. (3. t.) [T.B.]
34	3	17,—	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Weber	meine Frau u. Kinder in die Freie-Natur führen, sie auf das Werden und Vergehen, der Natur schönheit aufmerksam machen. Mein Wissen in der Litteratur erweitern, mich acht Stunden der Ruhe wittmen, um Tags

Jhr.	Alter		Durchschn. Wochen- verdienst	Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	M.				
53	3	20,—	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Weber	darauf mit Frischer-Kraft, für meine Familie zu sorgen. — gute Bücher der Wissenschaft for allem könnte man bessre Nahrung zu sich nehmen. dies zu erreichen ist Mein heißester Wunsch. (3.) [T.F.]	Diese Zeit meiner Familie widmen. Gute wissenschaftliche Bücher lesen. Spaziren gehen. Theater besuchen. Und die übrig bleibende Zeit der politischen und gewerkschaftlichen Organisation widmen. — Zuerst eine genügend große Wohnung mit Badezimmer. Eine schöne zweckentsprechende Wohnungseinrichtung. Und die Hauptsache wissenschaftliche Bücher zur Vervollständigung meiner Bibliothek die z. Z. einen Anschaffungswert von 800,00 M. hat. (2.) [T.F.]
36	3	17,—	10	Weber	Ich würde mich mit Kunst u. Wissenschaft, Politik u. schöngestiger Literatur befassen. Ferner das ewige Werden u. Vergehen in der Natur studieren. Auch würde ich mich meinen Lieblinge, — der Musik wieder zuwenden, welcher ich neben meiner Berufarbeit bereits 10 Jahre meines Lebens geopfert und mich durch Selbststudium bis zur Komposition durchgearbeitet habe. Zehn gedruckte Kompositionen sind von mir erschienen, allerdings	

Jhr.	Alter		Durchschn. Wochen- verdienst	Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	M.				
37	2	16,—	10	Weber		nur für Konzertzither, den zu einem Klavier langten die Mittel bei weiten nicht zu. — Eine große, alle Gebiete berührende Bibliothek; — denn „Wissen ist Macht!“ Eine geräumige, allen gesundheitlichen Anforderungen entsprechende Wohnung, mit einfacher, lückenloser Ausstattung. Allen Witterungsverhältnissen entsprechende, einfache und schlichte Kleidung für meine Familie u. mehr. (r.) [T.F.]
38	1	29,—	9	Färber		Ich würde mich ausbilden, um im Sinne Fröbels, Schrebers, Hauschilds und Pestalozzis wirken zu können. — Würde mir ein großes Werk über Entomologie anschaffen und ein größeres Fernrohr. (r) [T.F.]
						Stände mir genügend Zeit zur Verfügung würde ich Zeichnen, malen, lesen und durch Feld und Wald streifen, bei weniger günstigem Wetter die Museen besuchen und, wenn zugleich mit der freien Zeit genügend Mittel vorhanden wären, eine Lehranstalt zur Ausbildung in meiner liebsten Beschäftigung, im Zeichnen und malen besuchen. — Zunächst meinen Lebensunterhalt auf eine höhere Stufe bringen, denn nur in einen gut genährten Körper kann sich wohl ein reger Geist entfalten, sofern es in den

Jhr.	Alter		Durchschn. Wochen- verdienst	Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	M.				
39	3	19,—	13	Weber	nötigen Grenzen und nicht ins Übermaaß geschihet. Bessere Kleidung und dann zum Schmuck des Heims, gute Bilder, Bronzen oder sonstige Plastickn. Bücher zur Belehrung. (1.) [T. B.]	
40	3	23,—	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Fabrikweber	Ich würde bei schönem Wetter hinaus ins Freie gehen, um mich auch einmal am Leben zu erfreuen; oder ich würde wenn es die Mittel erlaubten, auch einmal eine kl. oder größere Reise machen, da ich fast noch garnicht weg gewesen bin. Meine Sehnsucht geht in die Welt, von der man so viel hört u. liest. — Ich möchte einmal Naturschönheiten oder Kunstwerke sehen, gleichviel welcher Art. Ob Gebirge, ob Malereien, ob Denkmäler, ob gärtnerische Anlagen, ob Gebäude usw. Am liebsten möchte ich einmal ein Schiff (Dampfer) bewundern, oder gar mit diesem eine Fahrt auf dem Meere mitmachen. (2.) [T.B.]	
					Ich würde einige Zeit spazieren gehen dann wenn ich noch genügend Zeit hätte würde ich lesen. — Erstens würde ich mir mindestens alle 2 Jahre einen neuen Anzug schaffen woh jetzt nicht daran zu denken ist, weil man in 4—5 Jahren erst daran denken kann, ztens gute Bücher z. B. ein Lexikon. (3.) [T.B.]	

Jhr.	Alter		Durchschn. Wochen- verdienst M.	Tägliche Arbeitszeit Std.	Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder					
41	2	34,—	9	Teppich- weber	Zunächst die mangelhafte Volksschul- bildung verbessern. Vor allen Dingen die Muttersprache richtig sprechen und schreiben lernen, die ich leider noch immer nicht genügend beherrsche. Dann würde ich mir weiterbilden, um meinen Beruf wechseln und vielleicht Redakteur oder sonst ein tätiger Ar- beiter in dem Kampfe um die Freiheit werden zu können. Lernen möchte ich, lernen und wieder lernen, um nachzuholen, was man in der Jugend leider versäumen mußte. Dazu ge- hört eine kurze Arbeitszeit, damit der Geist noch aufnahmefähig ist und nicht vollständig erschlaft wie jetzt. — Das nötige Geld gehört natürlich auch schon zur Durchführung des vorstehenden. Was ich sonst noch haben möchte, weiß ich eigentlich nicht, ich bin ziemlich wunschlos. Kunstverständnis habe ich wenig oder gar nicht. Die Fronarbeit im Dienste des heutigen Kapitalismus ertötet den noch nicht entfaltenen Menschen- geist des Arbeiters vollständig. Eine gute Bibliothek möchte ich mein eigen nennen. (r.) [T.B.]	
42	3	38,—	8	Teppich- weber	Die jetzigen Liebhabereien emsiger betreiben: Mich in der deutschen Sprache vervollkommen, mehr La- tein, Englisch und Französisch stu-	

Jhr.	Alter		Durchschn. Wochen- verdienst	Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	M.				
43	1	21,—	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Weber	dieren, tiefer in die Sozialgesetzgebung und in die Volkswirtschaftslehre eindringen, um dadurch besser als bisher meinen Mann in dem so überaus notwendigen Klassenkampf stellen zu können. — Vor allen Dingen eine Menge nützlicher Bücher, dann eine größere und bessere Wohnung, in der ein Stübchen ganz für mich wäre, und in der ich auch öfter als bisher Klassengenossen, die nicht mehr wissen, wo sie ihr Haupt hinlegen sollen, beherbergen etc. könnte. (1.) [T.B.]	
44	8	22,—	8	Weber	Fleißig spazieren gehen in der Natur und eine gute Lektüre lesen. — Ich würde für gute Garderobe sorgen, damit ich mir unter bessere Leute sehen lassen kann und würde mir aufklärende Schriften beschaffen. (3. t.) [T. F.]	
45	2	18,—	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Weber	Ich wird mir Vil Bücher und zwar nitzlie fir die Weld und auch Christliche das man was wiste wie es genseit nach dem Tode aus sid. — Wen ich das netig Geld hette so wirde ich meine Kinder versorgen und Armen Gutes tun das ist mein Verlangen. (3.) [T.B.]	
					Da würde ich mich pflegen und an die Frische Luft gehen. — Da würde ich mir Wiesentliche Bücher anschaffen zu Lesen. (4.) [T.F.]	

Jhr.	Alter		Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst			
	M.	Std.			
46	3	18,—	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Spinner	Zunächst vernünftig ausschlafen. Frühstück. Radtour machen. Irgendwelche häusliche Arbeit leisten, oder auch für andere Geschäfte besorgen. — Mein sehnlichster Wunsch nach einem Fahrrad ist endlich erfüllt. (3.) [T.F.]

a) Was würden Sie tun, wenn Sie täglich genügend Zeit für sich hätten?

		Der Familie widmen	In die Natur gehen	Agitieren f. Partei u. Gewerksch.	Malen	Mich weiterbilden	Diverses
Textilarbeiter	Berlin	59	61	40	50	184	25
Textilarbeiter	Forst	84	148	71	37	160	158
	Summa:	143	209	111	87	344	183

b) Was würden Sie sich für Dinge anschaffen, wenn Sie das nötige Geld hätten?

		Gute Kleidung	Bibliothek	Genüg. Essen	Gute Wohnung	Ein Stück Land	Diverses
Textilarbeiter	Berlin	48	16	8	89	72	186
Textilarbeiter	Forst	151	70	180	62	115	80
	Summa:	199	86	188	151	187	266

c) Nicht beantwortet haben diese Fragen:

Textilarbeiter	Berlin	—
Textilarbeiter	Forst	76

Was würden Sie tun, wenn Sie täglich genügend Zeit für sich hätten? Was würden Sie sich für Dinge anschaffen, wenn Sie das nötige Geld hätten?

Metallarbeiter.

Jhr.	Alter		Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst			
	M.	Std.			
20	—	21,—	10	Nadelmacher	Ich würde mich mehr der Malerei und Wissenschaft widmen. — Ich würde mir einige klassische Werke und solche über Malerei anschaffen und die nötigen Artiekkel zur Ölmalerei (r.) [M. S.]
21	—	20,—	10	Schlosser	Vor allen Dingen würde Ich mich Schriftstellerisch betätigen, würde meiner Gewohnheit gemäß in den Wald oder in ein sonst hierzu passendes Institut gehen und in voller Einsamkeit meine in der Öffentlichkeit gewonnenen Eindrücke geistig verarbeiten und den Geist zu den machen was er sein soll: nämlich zur Krone des Wissens. — Erst eine populär geschriebene wissensreiche Bibliothek, einige Kunstgemälde, Pftographieapparat u. s. w. Weiter würde Ich Institute einrichten die den wirklichen Namen „Wohlfahrtseinrichtungen“ verdienen! Spielplätze für Kinder, Parkanlagen für Naturfreunde. (r.) [M. S.]
22	—	24,—	9	Metallarbeiter	Ich würde mich mehr im Freien aufhalten und öfter ganz allein spaziren gehen weit außerhalb der Stadt, denn

Jhr.	Alter		Durchschn. Wochen- verdienst	Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	M.				
23	—	28,—	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Metall- arbeiter		wenn ich so recht mit meinen Gedanken allein bin, dann bin glücklich. — Vorallendingen würde ich mir ein gemüthliches Heim einrichten, schöne Bücher kaufen, auch Blumen halten, und dieselben pflegen, habe auch Interesse an schönen Kunstgegenständen, Bildern, schönen Waffen u. s. w. (2.) [M. B.]  Ich würde mich der Wissenschaft widmen. Und zwar der Philosophie und der Naturwissenschaft. — Bücher. Philosophen, Klassiker. Spinoza, Kant, Hegel u. s. w. Naturwissen: Darwin, Haeckel, Ostwald, Verworn. Auch aus der Literatur (Deutsche Klassiker), die Werke des Universalgenies (Goethe). Schiller. u. s. w. (2.) [M. B.]
24	2	26,—	10	Former		Meine freie Zeit würde ich mehr zu meiner persönlichen Bildung ausnutzen durch lesen hübscher Bücher. Ich würde der herrlichen Natur mehr Interesse zu wenden, als ich jetzt bei diesem dumpfen Leben kann. Sehenswürdigkeiten, Museen etc. würden ihre Anziehungskraft auf mich wirken lassen. — Bücher sind stets mein Liebstes gewesen. Ich würde mir daher noch mehrere netter Werke zulegen. Meine kleine Hausbibliothek besteht aus 480 kleinen u. größeren Werken u. Broschüren etc. (1.) [M. S.]

Alter	Wieviel Kinder	Durchschn.	Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
		Wochenverdienst			
Jhr.					
25	—	28,—	9 <sup>1/2</sup>	Mechaniker	Musizieren nach Herzenslust, so ganz wie meine Stimmung ist, und malen vor allen Dingen, Landschaften, Stilleben. — Die nötigen guten Farben, Pinsel, Leinwand usw. Schließlich noch eine Flöte, Klavier wenn ich reich wär. (3.) [M. S.]
26	1	32,—	10	Metallarbeiter	Diese Frage an sich geht schlecht zu beantworten, weil Zeit an sich nicht alles ist was wir brauchen; wir müssen auch die Mittel haben die Zeit so anwenden zu können als wir gerne möchten. Z. B. In der Gegenwart haben viele Arbeiter täglich genügend Zeit weil sie nur halbe Schichten etc. arbeiten, aber sie können mit der Zeit schlechterdings nicht viel anfangen, weil ihnen die Mittel fehlen die Zeit ihren Wünschen entsprechend zu verwenden. — Wenn ich täglich genügend Zeit für mich hätte, dann würde ich mich fest auf die Hose setzen und die Nase gehörig in Bücher vergraben. — Diese Frage finde ich sehr unklar, was versteht man unter „nötig“? Jedenfalls aber würde ich, falls ich das „nötige“ Geld hätte, alles daran setzen, & versuchen mir eine umfassende Bildung zu verschaffen. (1.) [M. B.]
27	—	32,—	10	Werkzeugschlosser	Vorerst würde ich meine Gesundheit stählen. Mein Geist noch weiter aus-

Jhr.	Alter		Durchschn. Wochen- verdienst	Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	M.				
27	1	40,—	8	Schloss- ser	bilden, das geistige „Ich“ vollends stärken, um „freier immer freier“ mich in großen Entfernungen von den mich fesselnden Sklavenketten der Zeit zu bewegen. — Ich würde mir gern Schriften über die moderne Arbeiterbewegung, Anarchie etc. eventuell noch die okkulten Wissenschaften erstehen. (1.) [M. S.]	
28	1	30,—	10	Dreher	Da ich über genügend Zeit verfüge teile ich Ihnen mit wie ich sie ausnütze. Im Sommer gehe ich gern spazieren im Wald oder Schwimmen in freiem Wasser, im Winter lese ich gern wissenschaftliche Bücher, bin Mitglied der Fr. Volksbühne, vermehre als Hörer der freien Hochschule Berlin meine Kenntnisse und verfolge mit Interesse Vorgänge des öffentlichen Lebens. — Gute Bücher, einige schöne sinnreiche Bilder für die Wohnung. Ein Einfamilienhaus mit Garten in einem Vorort einer größeren Stadt Nichts was einer Verschwendung ähnlich sehen würde. (2.) [M. B.]	
					Ich würde die freie Zeit für meine weitere Ausbildung verwenden. Bei zehnstündiger Arbeitszeit ist es mir nicht möglich, das alles zu lesen was ich lesen möchte. — Ich würde mir Bücher über Naturwissenschaft und Psy-	

Alter Jhr.	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst	Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
		M.	Std.		
28	—	25,—	10	Schloss- ser	<p>chologie zulegen, besonders psychologische Werke, da ich hiefür ein besonderes Interesse habe. Außerdem würde ich Gemälde (wie z. B. Böcklin) und Bildhauerwerke kaufen. (2.) [M. B.]</p> <p>Ich würde mich mehr als bisher an den Werken unserer großen Dichter und Geistesheroen fortbilden, würde meine rege Phantasie sich austoben lassen und alles in Poesie oder Prosa zu Papier bringen. Ferner würde ich mir ein geeignetes Heim aufschlagen und mich kleinen Kunstschmiedearbeiten widmen. (1.) [M. O.]</p>
29	2	36,—	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Maschinen- schloss- ser	<p>Ich würde mich zunächst einer seelischen und geistigen Sammlung befleißigen, die es ermöglichte, volle Eindrücke zu gewinnen durch fleißiges Studium, indem die wirtschaftlichen Beziehungen der Völker unter einander wie Wirtschaftslehre überhaupt im Vordergrund sein sollten, würde ich mich dazu erziehen, einen bestimmten Posten in der sozialen Bewegung auszufüllen. Ich würde mir einen Umgang suchen, der mir zu scharfen, die letzten Konsequenzen suchenden Debatten Anlaß gäbe, um so des Lebens Wert oder Unwert zu erkennen. — Ich würde mir ein Konver-</p>

Jhr.	Alter		Durchschn. Wochen- verdienst	Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	M.				
29	3	30,—	10	Metallar- arbeiter		<p>sationslexikon anschaffen. Sonst fehlt mir nichts allzu Wichtiges, da die hiesige Bibliothek mich mit allen wissenschaftlichen Werken versorgt. (2.) [M. B.]</p> <p>Mein Beruf ekelt mich an. Und so würde ich, wenn ich noch mehr freie Stunden hätte, mich meiner Lieblingsbeschäftigung noch mehr widmen; naturwissenschaftliche und sozialistische Bücher lesen, um mir das Wissen anzueignen, das notwendig ist, wenn man an dem Kampfe zur Erreichung der sozialistischen Ziele teilnehmen will. — Genügend Nahrungsmittel und Kleidungsstücke und auch noch fehlende Möbel, um die Wohnung zu einem wirklichen „Heim“ zu machen. Im übrigen könnte Geld mich nicht anspruchsvoller machen. Die Zufriedenheit von Frau und Kinder ist mein höchstes Glück. (2.) [M. S.]</p>
30	3	23,—	10	Schleifer		<p>Ich würde mich der Kunst widmen, würde malen &amp; zeichnen, in die Natur hinausgehn Skizzen machen, was immer mein Wunsch ist. — Da würde ich meinen Malkasten in Stand setzen &amp; reisen, würde mir plastische Sachen kaufen. Auch habe ich Vorliebe für ausgestopfte Vögel. (2.) [M. O.]</p>

Jhr.	Alter		Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst			
	M.	Std.			
30	1	25,—	10	Metall- former	Als ausgesprochener Freund der Natur würde ich einen Teil dieser Zeit der körperlichen Erholung und der Betrachtungen im Freien widmen. Der übrige und größte Teil aber müßte meiner Lieblingsbeschäftigung, dem Studium der sozialen und politischen Verhältnisse der Vergangenheit, Gegenwart und — Zukunft dienen. — Ich würde mir zunächst eine weniger gesundheitsschädliche und aufreibende Existenz schaffen, dann aber alles daransetzen um mein jetziges Wissen und meine Bildung zu vermehren. (2.) [M. S.]
31	7	32,—	9 <sup>1/2</sup>	Näh- masch.- schlos- ser	Erstens würde ich in der freien Zeit längere Zeit spazieren gehn, dann würde ich mich durch Lesen nützlicher Bücher besser auszubilden suchen, meine Kinder würde ich in den und jenen nützlichen Sport selbst ausbilden, und so giebt es noch vielerlei zu tun, zu was man jetzt absolut keine Zeit hat. — Vor allen Dingen würde ich mich und meine Familie besser kleiden, und besser nähren, speziell die Margarine und das Faßfett müßten sofort verschwinden, dann kämen erst diese und jene Luxusgegenstände, die ich mir anschaffen würde. (4. t.) (M.B.)
31	2	28,—	10	Bau- schlosser	malen. — kleines Landhaus, Garten und etwas Kleinvieh. (3.) [M. S.]

Jhr.	Alter		Durchschn. Wochen- verdienst	Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	M.				
32	2	30,—	10	Schloss- ser	Vor allen würde ich die großen Lücken in Wissen so viel als möglich ausfüllen, ins Theater gehen und vor allen könnte ich mich mehr um die Erziehung der Kinder kümmern. Und auch des eigenen Ichs — Vor allen würde um einen Blick hinnein ins Weltall zu thun mir ein astronomisches Fernrohr, um hinnein in die Geheimnisse der kleinen Welt ein Mikroskop kaufen (1.) [M. B.]	
32	4	25,—	10	Metall- arbeiter	Ich wünsche mit der Familie mehr zusammen sein weil sonst die Kinder sehr vernachlässigt werden doch muß man auch freie Zeit für sich selbst haben um zu lesen. — Ich würde wenn Geld vorhanden wär ein 3tes Bettgestell brauchen und sonst fehlt es an allen Ecken. (3.) [M. S.]	
33	2	18,—	11	Ketten- arbeiter	Ich würde mich am liebsten mit schöne Werke befassen, mich durstet es nach Wissen, da ich nur die einfache Bauernschule besucht habe, und da man gewöhnlich nicht viel Lernen kann, so kommt es im späteren Leben, etwass schwer an, wenn man immer auf dem Standpunkt der Zeit stehen will. Auch würde ich von Zeit zu Zeit einen kleinen Spaziergang machen; um wieder etwas zersträung suchen. — Wen ich das nötige Geld	

Jhr.	Alter		Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst			
	M.	Std.			
33	2	30,—	10	Metallarbeiter	<p>hätte, würde ich mich mit der Weltgeschichte befassen, Griechische u. Römische Geschichte, Sozialpolitische Werke, Gesetzeskunde und Kosmos. (3.) [M. O.]</p> <p>Ich würde mich ausschließlich dem Studium hingeben. Von der Höhe der Bildung der ges. Arbeiterschaft hängt nicht nur die Schnelligkeit der Emanzipation und ihr Wohl ab, sondern auch das Wohl der ges. Menschheit. Durch das Studium will ich mir nicht etwa persönliche Vorteile verschaffen, sondern alles soll für die Gesamtheit sein, nur das Eintreten für die Gesamtheit, schließt das pers. Wohl gleichzeitig ein. Neben dem Studium würde ich natürlich der Körperpflege, Turnen etc. nicht vergessen, da die Arbeiterschaft um ihrer selbst willen, vor allem des Körpers zu denken hat. — Ich würde mir vor allem eine Bibliothek anlegen, d. h. die meinige, die etwa 300 Bände zählt, vergrößern. Sodann würde ich meine Wohnung in ihrer Einrichtung ergänzen und dieselbe mit Produkten der Kunst ausschmücken. (1.) [M. B.]</p>
34	3	21,—	10	Eisenbohrer	<p>Zuerst die möglichst freie Zeit zur Erziehung u. Belehrung meiner 3 Jungen verwenden. Die in unserer Partei</p>

Jhr.	Alter		Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst			
	M.	Std.			
					u. Gewerkschaftspresse empfohlenen Bücher gründlich durchstudieren. — Am liebsten eine kleine Landwirtschaft wo mir der volle Ertrag meiner Arbeit bliebe. (3. t.) [M. O.]
35	1	30,—	10	Guß- putzer	Ich würde mir im Walde Erholung suchen. — Landwirtschaft. (3. t.) [M. S.]
63	1	28,—	10 <sup>1/2</sup>	Metall- arbeiter	An meiner Weiterbildung arbeiten; Mein Kind so gut ich vermag selbst erziehen, durch gemeinsame Studien in der Natur und mit Hilfe guter Bücher. — Ein kleines Häuschen mit Garten; Meine Bibliothek vervollständigen. Bilder von wirklichem Kunstwert besitzen. (2.) [M. S.]
37	2	28,—	10	Metall- arbeiter	Ja die Zeit. — Wer sie hätte — Ich würde ohne Rücksicht auf mein Alter meine leider nicht vollendeten Musikstudien fortsetzen, die ich nur zu früh aufgeben mußte. Ich würde jede Minute, jede erreichbare Möglichkeit benutzen, mir umfassende Bildung und Wissen anzueignen, um einmal schriftstellerisch tätig sein zu können. Und bin der festen Zuversicht, daß mich die Zeit, dieses unschätzbare Gut, in ersterer, wie in letzterer Hinsicht sehr wohl brauchbar machen könnte. — Doch wer soll in zwei Worte pressen, worüber soviel

Jhr.	Alter		Durchschn. Wochen- verdienst	Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	M.				
38	2	33,—	10	Former		zu sagen wäre. — Erzeugnisse wissenschaftlicher, wie künstlerischer Literatur würden wohl die Hauptsache sein. Was ich überhaupt zu obigen brauchen würde. Ich habe keine hochgespannten Wünsche. Ein besseres Clavier als ich es besitze. Ein paar gute Möbelstücke zur Vervollständigung des Vorhandenen. Etwas mehr gute Kleidung. Damit wären meine Wünsche erschöpft. (1.) [M.S.]
39	3	35,—	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Former		Ich würde mit der Astronomi und der Naturwissenschaft in Verbindung treten. — Ich würde mich eine Landwirtschaft in der Nähe vom Walde gründen das ich nicht mehr von jemanden abhängig wäre. (3.) [M.B.]
40	5	30,—	10	Metall- schleifer		Bei schönem Wetter würde ich spazieren gehen, bei schlechtem Wetter würde ich mich mit Lesen und Malen beschäftigen. — Ich würde mir ein Grundstück kaufen und darauf eine Fabrik bauen, um alle diejenigen unterzubringen, die infolge ihrer agitatorischen Tätigkeit der Rache des Unternehmers preisgegeben sind. (1.) [M.B.]
						Da ich mich seit Jahren mit Malerei beschäftigte wünschte ich mir genügend Zeit um mich ungestört dieser

Jhr.	Alter		Durchschn. Wochen- verdienst	Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	M.				
41	3	38, —	10	Dreher	Kunst hinzugeben. Leider ist man zu abgespannt dazu und verdrießlich, eben weil man sich nicht ungestört der Kunst hingeben kann. — Außer meiner Leidenschaft zur Malerei würde ich mir wissenschaftliche Werke anschaffen, z. B. „Weltall und Menschheit.“ Himmelskunde, Tiefseeforschung, das Werk des berühmten Schweden Syven Hedin u. s. w. Leider sind bei den heutigen erbärmlichen Verhältnissen die Mittel zu klein um derartiges ausführen zu können. (2.) [M. B.]	
42	4	40, —	10	Metallarbeiter	1. Ich würde alles das tun, welches meinen Geist erweitern und bilden könnte; 2. Meinen Körper stählen; meine Gesundheit zu erhalten bestrebt sein und meinen Mitmenschen behilflich sein, meine Familie unterhalten u. s. w. — Nur dasjenige, was ein kultivierter Mensch beanspruchen kann. (1.) [M. B.]	
					Mich weiterbilden. Außerdem meinen Ideen leben. Mein Sinnen und Denken umfaßt Kunst und Dichtung, fortgeschrittene Technik, sociales Leben der Gegenwart und Bildung einer neuen großen Zukunfts-Menschheits-Bewegung. — Ich selbst bin ziemlich bedürfnislos. Hätte ich mehr Geld, als	

Alter jhr.	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst	Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
		M.	Std.		
					zum Leben gebraucht wird, so würde ich eine neue Gemeinschaft auf Liebe und Kraft basierend organisieren. (2.) [M. B.]
43	6	38,—	9	Metallarbeiter	Hinaus würde ich eilen in die schöne Natur. Verweilen würde ich in tiefster Waldeinsamkeit, an plätschernden Bächen, lieblichen Seen, auf grünen Fluren. Hinaufsteigen auf grüne Berge. Wandern möchte ich durch herrliche Täler, schattige Wälder und anmutige Ortschaften. Ein kleines einfaches Häuschen fern vom Großstadtgetriebe möchte ich haben. Künstlerischen Wandschmuck, gute, lehrreiche Bücher. (2.) [M. B.]
44	4	23,—	9	Kettenarbeiter	Ich wünschte mir wenn ich möchte mehr Geld haben, genügend Brod zu kaufen. (4.) [M. O.]
45	—	24,—	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Feilenhauer	Ich würde Morgends und Abends Waldpartien machen Parteiliteratur studieren u. die andere Zeit zum Schlaffen verwenden. — Ich kaufte mir ein kleines Landgutt nebst Haustieren, eine Singvögelzüchterei u. hielt mir drei Frauen (3.) [M. S.]
46	2	36,—	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Dreher	Vornehmlich lesen und malen, aber auch einzelnen Problemen nachhän-

Jhr.	Alter		Durchschn. Wochenverdienst	Tägliche Arbeitszeit	Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	M.				
47	3	21,—	10	Kettenarbeiter	gen. Bin ziemlich wunschlos, was meine Person betrifft. Zu geben steht mir eher zu Sinn. Doch würde ein Häuschen in der Nähe von Wasser und Wald mit einem Garten daran mir sehr gefallen und für mich nur ein freundliches Zimmerchen mit schönen Büchern und einem treuen Hund. (2.) [M. B.]	So viel wie möglich im Freien die schöne frische Luft genießen, und so viel wie möglich in der Politischen Lektüre vertiefen. — Die Schriften von K. Marx, H. Engels und Lassalles! Leider ist es tausende von Arbeitern nicht vergönnt, solche Ehrenwerthe Sachen kaufen zu können; wegen Mangel an Geld. (3.) [M. O.]

a) Was würden Sie tun, wenn Sie täglich genügend Zeit für sich hätten ?

	Der Familie widmen	In die Natur gehen	Agitieren f. Partei u. Gewerksch.	Mich weiterbilden	Malen	Diverses
Metallarbeiter Berlin	177	56	108	256	69	46
Metallarbeiter Solingen	91	40	62	194	46	168
Metallarbeiter Oberstein	148	12	7	39	2	78
Summa:	416	108	177	489	117	292

b) Was würden Sie sich für Dinge anschaffen, wenn Sie das nötige Geld hätten?

	Gute Kleidung	Biblio- thek	Gute Wohnung	Genügd. Essen	Häuschen mit Land	Diverses
Metallarbeiter Berlin	18	137	118	—	261	178
Metallarbeiter Solingen	39	187	62	4	58	251
Metallarbeiter Oberstein	84	18	14	61	38	71
Summa:	141	342	194	65	357	500

c) Nicht beantwortet haben diese Fragen:

Metallarbeiter Berlin	—
Metallarbeiter Solingen	95
Metallarbeiter Oberstein	109

### 3. Welche Hoffnungen und Wünsche haben Sie?

Der entwickelte und nach der Tiefe einer einheitlichen Weltanschauung strebende Proletarier wird von dem Massengefühl und Massenbedürfnis nach einer besseren materiellen Existenz weitergehen und nicht nur fragen: „Was habe ich davon?“, sondern auch: „Was haben die andern davon, was hat die Welt, was hat die Menschheit davon?“ Das Wollen wirkt über die Wünsche der eigenen Person hinaus in die Weite eines großen Idealismus. Aus dem Wollen für sich selbst wird ein Glauben und Hoffen für alle. Der Grundzug bleibt immer ein gewaltiges, gesundes Wollen, kein verschwommenes Wünschen. Auch im Lichte nüchterner Reflexion tritt das Individuelle zurück vor dem Allgemeinen, vor der Sache, der Klasse, der Gesamtheit.

„Was ich von Herzen wünsche schreibt ein Bergarbeiter, „wäre: Man sollte endlich das Studium über die Arbeitskraft in dem Sinne aufnehmen, daß man nicht stets herauszutifteln versuchte, wie viel ein Arbeiter zu leisten im Stande ist, sondern lieber nachzuforschen, wie man die herabwürdigende und geistestötende Arbeit am Besten in die notwendigste Grenze

herunterregulieren könnte.“ Ein Metallarbeiter: „Schraube meine Hoffnungen und Wünsche stets auf ein Minimum herab. Hierdurch allein bekommt man einen gewissen Grad von Zufriedenheit und Festigkeit im Wollen. Man wird selbstloser.“ Ein Textilarbeiter: „Ich wünsche mir wenigstens soviel zu ersparen, um im Alter nicht darben zu müssen. Dann will ich heruntersehen auf das wirre Getriebe, welches man Leben nennt. Heute wünsche ich das Eine: Die Werktagsarbeit soll und darf nicht von mir als sklavische Pflicht gefordert werden etc.“

### Welche Hoffnungen und Wünsche haben Sie?

Bergarbeiter.

Entlohnungsform: durchweg Akkord.

Alter Jhr.	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst	Art der Beschäftigung	
		M.		
20	—	17,—	Hauer	Ich hoffe mir besser zu gehn und wünsche dies zu erwarten, wenn wir mal die Ochsen aufwecken, die jetzt noch tief im Schläfe liegen. (4.) [B. S.]
21	—	20,—	Lehrhauer	Lieber durch die Waffen sterben als denn Tod durch Hunger erleiden. Ich möchte auch sagen daß es uns bald eine andere Zeiten folgen werden 3.40 M. pro Schicht verdienen und zu dann noch eine alte Mutter zu nähren so kann mann keine gute Kost führen. Höchstens saure Suppen und Heringe. So ist das Los des öberschlesischen Hauers. (3.) [B. S.]
22	—	25,—	Bergmann	Einen Wunsch hab ich nur für mich und die ganze Menschheit. Das Sie bald recht bald mitgenieße von den Schönheiten der Welt. Genug birgt die Welt davon um alle Menschen glücklich und zufrieden zu machen. (2.) [B. R.]

Jhr.	Alter Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst	Art der Beschäftigung	
23	1	25,—	Berg- mann	Ich hoffe das wir einst aus diesem Skla- fenjoch raus kommen und ein besseres Da- sein vristen wir wir es heute haben. (4. t.) [B. R.]
24	—	20,—	Berg- mann	Ich hoffe daß sich die Zeit dahin wenden möge, daß man wenigstens einmal im spä- teren Leben an den Freuden dieser Welt teilnehmen kann. Denn die Jugendzeit habe ich im Kampfe für bessere Lebens- bedingungen geopfert. Ich hoffe daß ich vielleicht einmal die Zeit lebe, daß ich wenigstens Jährlich vielleicht 14 Tage we- nigstens dazu benutzen könnte eine Reise zu tun. Damit ich am Ende meiner Tage wenigstens mehr gesehen habe als den schrecklichen Schlund des Schachtes. (3.) [B. Schles.]
25	—	23,—	Berg- mann	Meine Hoffnungen und Wünsche sind zahlreich. Kurz, ich wünsche ein anderes, menschenwürdigeres Leben zuleben. Denn dieses Leben unterscheidet sich nicht viel von dem Leben eines Sklaven oder Last- tieres. Und, da ich dieses andere Leben nur durch die erringung der Freiheit be- kommen kann, so wünsche ich nichts sehnlicher, als daß man endlich den Kampf für die Freiheit wagt. Und für diesen Kampf wünsch ich mir nur dies eine: Lie- ber Tot als wieder Sklav. (3. t.) [B. S.]
26	2	21,—	Schlep- per	Ich wünsche mir in Sozialdemokratischen Sinn Sterben. (3.) [B. Schles.]

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst		
	M.			
27	2	30,—	Bergmann	Eine bessere Zukunft wenn nicht direkt für uns dann doch für unsere Nachkommen. (3. t.) [B. R.]
28	—	30,—	Bergmann	Ich wünsche nur einmahl gründlich mit dem Kapitahl Auf zu reuhen, und es wird eine kleine Sache sein. Wenn wier geschlossen vorgehn werden. (3.) [B. R.]
29	3	17,—	Grubenarb.	Mein Wunsch und meiner Frau Wunsch ist daß wier keine Kinder mehr bekommen. Da redet Herr Bebel vom Schein der Wissenschaftlichkeit, wenn sich ein Arzt hergiebt und den Armen geplagten Aufklärung giebt über Verhütung der Empfängnis. Man verlangt die Frau soll sich emanziieren. Aber wenn er wüßte wie es um die meisten Arbeiterfrauen steht. Ihr ganzes Denken und Fühlen ist auf die Verhütung der Empfängnis gerichtet. Man sieht es überall an der Unterhaltung. Bleibt die Mennstration zum Datum aus, gleich ist die Angst groß, denn jede Arbeiterfrau weiß was ein Kind mehr bedeutet, wieder mehr Sorge und Not denn der Verdienst steigt nicht. So ist bei der Arbeiterfrau ein fortwährendes in der Angst leben von einer Perieode zur andern, denn auch die Preservativs verfehlen oft die Wirkung. (3.) [B. Schles.]
30	2	30,—	Bergmann	Hoffnungen! Wünsche! Welche Menschenseele würde dieses nicht haben. Sind

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst		
	M.			
				<p>doch die Wünsche und Hoffnungen des Menschenherzens unberechenbar. Da hofft man in kindlicher Naivität, auf etwas Großem, Unerwartetem, das da eintreten wird, ihn frei machen, und allen Sorgen entheben wird. Da jagt man ungewissen Zielen zu, die gleich einer Fata-Morgana am fernen Horizonte verlockend und gleißend liegen, so weit, so unerreichbar. Dieses große hoffen und wünschen der Menschenseele zu entziffern, wird keinem gelingen. Man hofft, man wünscht, stellt Berechnungen an, und wenn man es hat, ist man wiederum des Wünschens noch nicht satt. (2.) [B.R.]</p>
31	—	19,—	Bergarbeit.	<p>Meine Hoffnungen und Wünsche sind nur das sich alle Menschen möchten zusammenschließen um Nächstliebe zu pflegen und den Urgeist durch Thaten anzubeten. Dann wird keine Grenze mehr sein zwischen Nachbar und Nachbar aber auch keine mehr zwischen Gott und den Menschen. (2.) [B.Schles.]</p>
32	2	15,—	Bergarbeit.	<p>Ich habe Hoffnung, daß nächstes Jahr im Reichstage sämtliche Sozialisten sitzen werden und hoffe besserung. Mein bester Wunsch wäre daß ich mit der Fahne voran und mit den Kapitalisten und Junker ein Krieg zu führen und bis auf den letzten nieder mähen. (3.) [B.Schles.]</p>

Jhr.	Alter Wieviel Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst	Art der Beschäftigung	
		M.		
33	3	35,—	Hauer	Ich bin im Punkte Hoffnung sehr skeptisch. Selbstverständlich wünsche ich, das die naturnotwendige Evolution des ökonomischen Gesellschaftsprozesses sich recht schnell in freiere Bahnen dränge, so schnell wenigstens, das meine Kinder Früchte pflückend das erlangen, was ich, ihr Vater ahnungsfroh mit pflanzen half. Vor allem aber, das sich auch das psychologische Gesamtbild der Menschheit in ästhetischer Hinsicht, der freiesten Menschenwürde entsprechend ausreihe. (2.) [B. R.]
33	3	33,—	Bergmann	Ich hätte den Wunsch daß mal die Zeit käme wo ich nicht als gewöhnlicher Bergarbeiter mein Leben frißten müßte. Denn ich weiß das ich als Arbeiter in der heutigen Gesellschaftsordnung nicht als Mensch betrachtet werde. (3. t.) [B. R.]
34	3	18,—	Bergmann	Derarte, daß ich meine Frau u. das alte stützungslose Mütterchen dereinst aus meinen Arbeitssoldersparnissen anständig begraben werden könnten. Denn bisher reicht uns garnicht mal dreimal in der Woche anständig auf solchen Verdienst zu essen. (3.) [B. Schles.]
34	3	32,—	Bergmann	Ich hoffe u. wünsche, daß ich die Befreiung der Arbeiterschaft noch erlebe und daß meine Kinder so wie ich regen Antheil nehmen am Geschick des Volkes und

Jhr.	Alter	Wiev. Kinder	Durchschn. Wochenverdienst	M.	Art der Beschäftigung	
35	3	30,—			Hauer	<p>als tüchtige Gewerkschaftler u. Parteigenossen zu jeder Zeit u. an jeder Stelle Ihren Mann stehen. Und daß es mir ver gönnt sein möge an meinem Ende zu sagen. Nicht Geld u. Gut kann Ich Euch hinterlassen, aber eine gute u. edle Erziehung. Ich habe am Zukunftsglück der Menschheit mitgearbeitet, jetzt übernehmt mein begonnenes Werk und bringt es zur Vollendung. (1.) [B. R.]</p> <p>Habe den sehnligsten Wunsch, daß die arbeitenden Massen aus ihrer Letargie aufgeweckt werden möchten, um zu begreifen, welchen Zweck ihr Dasein hat. Solange sie noch mit ihrer Ware „Arbeitskraft“ zu Markte gehen können, kommt den meisten der Gedanke nicht, daß es, so bald man dem Kapital nichts mehr nützt, bald anders wird. Aus diesem Grunde verachte ich alle Institute, in denen sie dem Arbeiter Genügsamkeit und Ent-sagung predigen, wogegen gerade dem Arbeiter das Recht zustehen müßte, in vollem Maße an den Segen der Kultur teilzunehmen. Da ich nun mehr berechnigte Hoffnungen als wie erfüllbare Wünsche habe, so bin ich fest davon überzeugt, daß es mit Hülfe des klassenbewußten Proletariats über kurz oder lang doch gelingen wird, die Lage der ums tägliche Brod ringenden Menschheit mehr und mehr zu bessern. (1.) [B. S.]</p>

Alter	Wieviel Kinder	Durchschn.	Art der Beschäftigung	
		Wochenverdienst		
Jhr.		M.		
35	5	28,—	Bergmann	Daß ich selig werde. (3.) [B. S.]
36	4	22,—	Bergmann	Mein Wunsch ist der, daß ich nun teilen möchte, in der Hinsicht daß ein Jeder was bekommt, da könnten wir uns ein Jeder auf seinem eigenem Grundstück Tummeln können. (3.) [B. Schles.]
36	5	24,—	Bergm.	Keine. (4. t.) [B. S.]
37	1	20,—	Bergmann	Daß ich bald bei meiner Hände Arbeit mich richtig satt essen könnte. (3.) [B. Schles.]
37	7	30,—	Bergmann	Ich hoffe und wünsche, daß die Zeit nicht mehr fern ist, in welcher alle Menschen ohne Standesunterschied ein Dasein fristen wie es eines Menschen würdig ist und die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen endlich aufhört. (3. t.) [B. S.]
38	4	21,—	Bergmann	Ich hoffe soviel zu verdienen, daß ich und meine Familie nicht mehr an Unterernährung leiden. (3.) [B. Schles.]
39	5	35,—	Bergmann	Mein gröster Wunsch ist, recht füll zu lernen um die unwissende Arbeiterschaft aufzuklären. (3.) [B. R.]
40	5	30,—	Bergmann	Ich wünschte das die Bibel verworfen würde und die freie Natur gelehrt würde. (3.) [B. R.]

Alter	Wieviel Kinder	Durchschn.	Art der Beschäftigung	
		Wochenverdienst		
Jhr.		M.		
41	6	30,—	Bergmann	Mein Herzenswunsch wär daß ich für meine harte und Gefahrvolle Arbeit eine Anständige Behandlung und wenichstens so viel daß ich ein Menschen würdich Dasein haben könnte aber viel Hoffnung habe ich nicht. (3.) [B. R.]
42	7	26,—	Bergmann	Meine Hoffnung und Wünsche ist die, das bald eine Umwälzung kommt, den so kann es nicht mehr weiter gehen. Wen die heutige Gesellschaft der Besitzenden das Lebenslicht aus geblasen würde, und der zukunftstaat in seine Fungtion trätte dan wolte ich gerne Sterben und die über Lebenden beglück Wünschen. (3.) [B. R.]
43	3	21,—	Bergmann	Daß es noch recht fiele Menschen erkennen möchten, daß es noch einen lebendigen Gott und einen lebendigen Glauben giebt. (3.) [B. Schles.]
44	10	25,—	Bergmann	Ich wünsche in erste linige das es allen Menschen wohl gehe und das die Armut von der Menschheit verschwinde und hoffe daß das Heil im Sozialismus ligt und wünsche auch das alle Arbeiter mit den gedanken des Sozialismus begabt wehren da mit es endlich hell unter der Menschheit wird. (3.) [B. S.]
45	6	30,—	Bergmann	Ich wünsche wenn die Zeit bald kämme daß der Arbeiter in der menschlichen Gesellschaft auch als Mensch anerkannt

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst		
	M.			
				wäre, was jetzt nicht der Fall ist, denn die Tiere werden in der Grube besser behandelt wie der Arbeiter und bekommen auch genug zu fressen und der Arbeiter mit 6 Kindern kann nicht so leben wie es sich gehört. (3.) [B. R.]
46	3	18,—	Bergmann	Bis jetzt hoffe ich nur noch das mich der Todt von meine Leiden erlösen möchte. (3.) [B. Schles.]
47	4	16,—	Bergmann	Das ich nach diesem beschwerten Erdenleben Gott von angesicht zu angesicht schauen könnte was auch bei den Menschen geschehen wird, wenn wir nur darnach leben Gott lieben über alles, und den Nächsten wie uns selbst. (3.) [B. Schles.]
48	5	17,—	Bergmann	Ich wünschte ich könnte Infaliede werden. aber solange wie Man noch Stehn kan u. etwas gesichts farbe hat so heistes gleich Och sie können noch arbeiten sie wollen blos nicht. (3.) [B. Schles.]

a) Welche Hoffnungen haben Sie?

	Keine	Selig zu werden	Auf den Sieg der Sozialdemokratie	Mehr zu verdienen	Diverses
Bergarbeit. Ruhrgebiet	41	34	254	194	287
Bergarbeit. Saargebiet	84	20	128	259	229
Bergarbeit. Schlesien	128	69	56	137	164
Summa:	253	123	438	590	680

b) Welche Wünsche haben Sie?

	Keine	Menschenwürdiges Dasein	Besseres Leben f. d. Kinder	Mit d. Kapitalisten abzurechnen	Bald zu sterben	Richtig satt zu essen	Mehr zu verdienen	Den Zukunfts-Staat	Diverses
Bergarbeit. Ruhrgebiet	141	62	148	59	2	4	139	164	91
Bergarbeit. Saargebiet	184	50	61	12	—	17	161	81	155
Bergarbeit. Schlesien	128	86	27	16	31	51	140	17	58
Summa:	453	198	236	87	33	72	440	262	304

c) Nicht beantwortet haben diese Fragen:  
wurden durchweg beantwortet.

Welche Hoffnungen und Wünsche haben Sie?

Textilarbeiter. Entlohnungsform: durchweg Akkord.

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst		
	M.			
20	—	17,—	Weber	Habe Hoffnung daß das Zwanzigste Jahrhundert den Freiheitskrieg mit sich bringen muß und wünsche es recht bald meine Sklaven Fesseln abzuschütteln und ein Menschliches Leben zu früsten. (3.) [T. F.]
21	—	16,—	Weber	Mein Wunsch wäre, erstens eine dauernde Existenz einen Lohn der den Wirtschaftlichen Verhältnissen entspricht und eine Allgemeine Gleichberechtigung in Verschiedenen Angelegenheiten. (3.) [T. F.]

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst		
	M.			
22	—	21,—	Musterweber	Mein einziger Wunsch ist der Frei zu sein von dem Joch der Sklaverei. (3.) [T.B.]
23	—	18,—	Sticker	Ich möchte durch Arbeit u. Ausdauer meine Ideale zu verwirklichen suchen. (2.) [T.B.]
24	1	22,—	Weber	Daß der Sozialismus sich verwirklichen möge. (3. t.) [T.F.]
25	1	20,—	Spinn.	Ich Hoffe und Wünsche das die Befreiung des Prolitariats von den Vesseln so bald wie möchlich befreit wird. (3.) [T.F.]
26	2	33,—	Tepichweber	Vorläufig nur den Wunsch, daß man nicht von der Hand in den Mund leben muß. Wenn man krank ist, darf man sich noch einmal krank melden, um nicht Gefahr zu laufen, seine Stellung zu verlieren. Diesen Zustand beseitigt zu wissen, ist gewiß ein bescheidener Wunsch, aber solange der nicht Erfüllung gehen kann, ist auch Hoffnung auf Erfüllung anderer Wünsche aussichtslos. (2.) [T.B.]
27	2	22,—	Weber	Das eine Revolion kommen möge. Denn so kann es nicht weiter gehen. (3.) [T.F.]
28	3	30,—	Plüschweber	Ausgehend von der Erkenntnis, daß in absehbarer Zeit von der Herrschaft des Kapitals, das Volk sich zu befreien unfähig gemacht worden ist, von einigen po-

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst		
	M.			
29	3	18,—	Tuchweber	<p>litischen Drahtziehern — wäre es mein innigster Wunsch, wenn die Künstler und Wissenschaftler dazu schreiten würden, Fühlung zu suchen mit den Arbeitern und umgekehrt, wenn man ferner den Arbeiter nicht als Lasttier sondern als Menschen mit denselben geistigen Fähigkeiten wie alle andern Menschen betrachten wolle. (2.) [T. B.]</p> <p>Ich möchte dem ganzen Maschinengerassel und großem Menschengetriebe entfliehen. Innerhalb eines mäßigen Menschenkreises wo die Leute ebenso denken und fühlen möchte ich mein Leben gern verbringen, vielleicht in einer schönen Gebirgsgegend ein kleines Häuschen mit Garten besitzen. Ich hoffe als solider Mensch es bei fleißiger Arbeit dahin zu bringen, daß ich ein einigermaßen anständiges und menschenwürdiges Dasein führen kann. Sonst hege ich für die ganze Zukunft keine übergroßen Hoffnungen. (2.) [T. F.]</p>
30	5	16,—	Weber	<p>Hofnungen habe ich nicht viel aber destomer hätte ich Wünsche. Ich will aber sehr bescheiden sein. Ich wäre froh wen ich soviel verdiente das meine Frau nicht mer in die Fabrik gehen brauchte, und sich dem Häuschen und den Kindern widmen könnte. (3. t.) [T. F.]</p>

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst		
	M.			
30	3	28,—	Posamentier	Glücklich zu leben und mich dem Drange meiner Wünsche zu widmen, den ich male und habe jetzt wider 5 große Bilder fertig. (3.) [T.B.]
31	2	16,—	Fabrikweber	Ich wünschte nicht übrig alt zu werden daßman nicht zu lange sich zu quälen brauchte, den in der häutigen Weltordnung kanns der Arbeiter zu nichts bringen, weil er von allen entrechtet wird. (3.) [T.F.]
31	3	23,—	Fabrikweber	Wenn ich hoffe, so denke ich dabei weniger an mich sondern ich hoffe auf den endlichen Sieg des Guten. Ich baue dabei auf die Kraft der unendlich Kleinen wie es in „Schach der Qual“ heißt. Wenn hunderttausende von Korallentierchen die eine Klippe bilden ein Schiff zum stranden bringen können, dann müssen auch eben so viele sich zusammenschließende nach dem Guten strebende Menschen es fertig bringen das Böse als da ist Kummer und Elend und damit gleichzeitig die Verbrechen zu überwinden. Wünschen thue ich daß diese Umwälzung ohne Gewalt, Revolution sich vollziehen möge. (2.) [T.F.]
32	5	22,—	Spinner	Ich habe die Hoffnung, daß durch den Sozialismus die Welt in sich einiger werden wird daß keine Kriege mehr kommen können, und wünsche, da ich immer ein müseliges Leben führen mus, das meine Familie vor krankheit und Unglück bewahrt

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst M.		
				bleiben möge und daß ich wenigstens so lange lebe, bis meine Kinder sich Ihr Brot selbst verdienen können und daß meine Kinder so denken und handeln wie ich es immer gesehen habe das Sie als brave aufgeklärte Menschen auf der Welt sich ein besseres Dasein schaffen wie ich es bisher schaffen konnte. (2.) [T.F.]
32	4	29,—	Weber	Ich wünsche, daß ich mich immer satt essen kann, was bis dato nicht immer der Fall war, daß ich meiner Familie das Leben so heiter wie möglich gestalten kann, und daß meine Kinder tüchtige u. brauchbare Menschen werden. Und wenn es mir gelingt in meinen Kindern den göttlichen Funken, der in mir glüht, zu wecken, und zur reinen Flamme zu entfachen, dann will ich gern das Leben voll Entbehrungen u. Verkehrtheiten weiter tragen bis zum Ende. (2.) [T.B.]
33	3	17,—	Reiße- reiarb.	Ich habe blos den einen Wunsch das ich einmal soviel verdiene, das ich mit meiner Familie nicht hungern und darben zu brauche. (3. t.) [T.F.]
33	5	16,—	Spinner	Mein innigster Wunsch ist der das erstens der Staat das zwei Kinder sistem Gesetz werden ließe und zum andern daß das ewige Rüsten aufhörte ich glaube ein schön stück besser würde es wohl sein für die Menschheit. (3.) [T.F.]

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst M.		
34	2	15,—	Tuchmacher	Ich wünschte der Fusel (Brantwein) würde abgeschafft weil dadurch der Mensch denkfähig wird u. ein Hemmschuh jeglicher Aufklärung bildet, man siehts bei uns in der Parteibewegung sie helfen nichts, sind abgestumpft, zahlen die Beiträge ungerne u. sind sie voll so belegen sie sich mit den gemeinsten Schimpfworten! Auch in den Reihen unserer Partei sieht es böses aus, die Brüderlichkeit läßt viel zu wünschen übrig, die Behandlung ist meistens sehr gehässig gegenseitig. (1.) [T.F.]
34	—	20,—	Fabrikweber	Vor allen wünsche ich, daß wir Menschen wirklich als Menschen gegenseitig verkehrten. Es ist ein gegenseitiges Belauern und überbervorteilen und weiß ich nicht ob einst der Sozialismus dieses wirklich aus der Welt schafft, oder sollte es doch ein Erbteil der Menschlichen Natur sein? (2.) [T.F.]
35	2	21,—	Weber	Ich hoffe oder wünsche mir ein erträgliches Leben im Alter sollte es nicht werden so schneide ich selbst den Lebensfaden ab. Denn nichts ist mir eklicher als ein elender, kranker u. vielleicht verspotteter alter Mensch. Ein Gnadenbrod von meinen Kindern würde ich wohl ablehnen. (1.) [T. F.]
35	—	26,—	Wickler	Meine Hoffnungen meine Wünsche sind zu Grabe getragen, nur des Lebens hartes

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst		
		M.		
				<p>Muß treibt mich vorwärts um das zu verdienen was man zur Leibes und Notdurft haben muß und braucht. Doch nur eins bleibt uns treu das ein Dichtermund ausgesprochen hat:  Der Mensch erfährt wo er auch weilen mag  Ein letztes Glück und einen letzten Tag,  und ich füge hinzu:  Des Lebens härteste Schule ist das Unverständensein,  Obgleich man unter Tausenden — steht man allein. (2.) [T.B.]</p>
36	2	24,—	Walker	<p>Wünsche das ich meine beiden Kinder einmal gut versorgt weiß es sind Mädchen und das ich dan alt genug bin zum Sterben und das ich bis zu meinem Tode arbeiten kann und niemand zur Last falle. (3.) [T.B.]</p>
37	10	22,—	Weber	<p>Bloß die Hofnung um Standesgemäß mit Vamielie Leben zu können. (4.) [T.F.]</p>
38	6	22,—	Weber	<p>Mein einziger Wunsch ist: Daß die Zeit nicht mehr so ferne liegen möge in welcher die sozialistische Weltordnung eingeführt werde in welche es weder hungernde noch schwelgende Menschen geben wird. Damit der Mensch endlich Mensch und kein Tier mehr sei. (1.) [T.F.]</p>
39	1	16,—	Stricker	<p>Ich wünsche ein Menschen würdiges Dasein zu führen. (3. t.) [T.F.]</p>

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst		
		M.		
40	6	21,—	Posamentier	Weniger die schwere Arbeit, als die Ungunst der Erwerbsverhältnisse (starke Familie 6 Kinder) haben es mit sich gebracht, daß ich mit keinem Gedanken an die Zukunft denke. Eine gewisse Apathie (mein Schisma) hat von mir Besitz genommen. (2.) [T.B.]
41	1	21,—	Weber	Das ich bald von dieser bösen Welt befreit werde. (3.) [T.F.]
42	2	18,—	Tuchmacher	Ich habe gar keine Hoffnung als wie einem Elenden Tot zu sterben, und vielleicht ein langes Krankenlager. Wünsche hätte Ich sehr fühle aber nützen mir leere Wünsche? Das ist blos ein Traum. Ich würde einen besseren Haushalt führen. Ich würde mich besser Kleiden. Ich würde meiner Familie ein besseres Leben verschaffen. Ich würde mein Kindern eine bessere Schulle geben, als wie Ich habe. Dass werden sie schon aus mein Schreiben ersehen. Ich würde alles besser gestalten Wenn Ich Vermögen hätte, so ein Staubtiehr würde Ich nicht sein. Ich würde einem Andern auch was zu kommen lassen. (3.) [T.F.]
43	5	20,—	Tuchweber	Zum Schluß habe ich die Hoffnung und den Wunsch daß die Arbeit zu einer blühenden strotzenden Jungfrau emborgehoben werde heute ist sie brostituiert jeder Mensch scheut Sie alle Menschen wollen der Arbeit entfliehen die Fabriken sind die

Alter		Wieviel Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst	Art der Beschäftigung	
Jhr.	M.				
					Portelle die Beamten sind die Zuhälter und die Kapitalisten sind die Portelbesitzer. (3.) [T.F.]
44	4	18,—	Weber		Die Streitkunst sollte von unserer Seite unterlassen werden und dieselbe für uns ein unbekannter Begriff sein! Wir müßten uns für viel zu erhaben dünken. Des Menschen — oder wenigstens jedes Einzelnen unter uns — Höchstes Gedankenbild sollte sein, mustergiltig, vorbildlich, glockenrein kurz, in der vollendetsten Vorstellung sich zeigend seinen Mitmenschen gegenüberstellen. Nicht den Feind, sondern den Menschen im Menschen sehen, das ist der höchste vollendetste Gedanke! So verstehe ich die vergesellschaftlichung der Menschheit! (2.) [T.F.]
45	8	20,—	Hand- weber		Das ist mein Wunsch wenn ich gestorben daß ich in der Geister Welt nicht zu schlecht ankommen mechte. (3.) [T.F.]
46	—	19,—	Weber		Ich bin in den Hoffnung das ich zu Ihrer Zufriedenheit ihre lieben Fragen Beantwortet habe. (3.) [T.F.]
47	—	21,—	Ketten- scherer		Wenn man in meine Jahre kommt, dann läßt das Wünschen und das Hoffen langsam nach; denn gleich wie das Laub verlieren die Bäume, so schwinden in dem Leben Ideale und Träume. Daß ich eine Erlösung der darhenden Menschheit noch

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst	
M.			
			erleben werde, darauf hoffe ich schon lange nicht mehr. Daß aber die Arbeiter einmal aus ihrer Not und Sklaverei erlöst werden, das hoffe ich bestimmt. Für mich habe ich nur den Wunsch, ein rüstiges und gesundes Alter, damit ich mir bis an mein Ende mein Brot selber verdienen kann. Aber schon Schiller sagt: Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe, die der Mensch, der Sohn der flüchtigen Stunde aufbaut auf dem betrüglichen Grunde. (2.) [T. F.]

a) Welche Hoffnungen haben Sie?

	Keine	Auf den Sieg der Sozialdemokratie	Mehr zu verdienen	Auf den Sieg des Guten
Textilarbeiter Berlin	19	162	180	2
Textilarbeiter Forst	7	356	291	39
Summa:	26	518	471	41

b) Welche Wünsche haben Sie?

	Keine	Menschenwürdiges Dasein	Besseres Leben f. d. Kinder	Mit den Kapitalisten abzurechnen	Mehr zu verdienen	Den Zukunfts-Staat	Daß mein.Frau nicht in die Fabrik zu gehen braucht	Alkoholverbot	Diverses
Textilarbeiter Berlin	19	54	19	27	124	60	—	4	26
Textilarbeiter Forst	7	82	104	48	204	88	48	38	14
Summa:	26	136	123	75	328	148	48	42	40

c) Nicht beantwortet haben diese Fragen :

Textilarbeiter Berlin . . . . .	86
Textilarbeiter Forst . . . . .	101

**Welche Hoffnungen und Wünsche haben Sie?**

Metallarbeiter.

Alter	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochen-	Art der Beschäftigung	
		verdienst		
Jhr.		M.		
20	—	26,—	Fraiser	Ich möchte mein ganzes Wissen und Wollen, meine ganze Kraft zur Befreiung der Menschheit hergeben. Alsdann wollte ich ruhig sterben in der Gewißheit, meine mir von der Natur diktierte Pflicht erfüllt zu haben. (2.) [M.B.]
21	—	36,—	Ma- schinen- schlos- ser	Mein Herzenswunsch ist der, daß bald alle Proletarier ihre heiligste Pflicht darin sehen möchten, sich zum Sozialismus zu bekehren und für alle Geknechteten der neue Zukunftsstaat bald anbrechen möge. (3. t.) [M.B.]
22	—	27,—	Metall- arbeiter	Daß alle Menschen und ich selbst glücklich werde. (4. t.) [M.S.]
23	—	35,—	Schlos- ser	Diese Frage möchte ich dahin beantworten, daß ich für meine Person wenig erhoffe. Ich habe meine Person voll und ganz in den Dienst der Befreiung des Menschengeschlechts gestellt. (2.) [M.B.]
24	—	27,—	Instru- menten- macher	Möge es mir vergönnt sein, durch ein arbeitsames Leben mir eine geseignete Zukunft zu sichern. (3.) [M.S.]

Alter Jhr.	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst	Art der Beschäftigung	
		M.		
25	4	22,—	Kern- macher	Ich wünsche mich so viel Vermögen das Ich einen gesunden und auskömmlichen Lebenswandel führen kann. (4. t.) [M.S.]
26	—	24,—	Former	Eine Trennung von Staat und Kirche, den gesetzlichen Achtstundentag, Abschaffung der Akkordarbeit. (1.) [M.S.]
27	—	25,—	Nähma- schinen- schlos- ser	Den einen Wunsch werden Sie wohl aus meinen Antworten herauslesen: Fähigkeiten will ich mir erwerben, damit ich gerüstet bin, mitzuhelfen an dem Aufbau einer neueren, besseren Welt. (3. t.) [M.S.]
28	—	45,—	Dreher	Ich habe die Hoffnung, daß es uns einst gelingen wird, die heutige Gesellschaftsordnung zu stürzen und an deren Stelle eine andere zu setzen, zum Wohle und zum Segen der ganzen Menschheit. Es werden kommen Einst die goldnen Zeiten, wo sich die Menschen nicht um's Vorrecht streiten, wo Friede und Gerechtigkeit, bilden höchste Erdenseeligkeit. Wünschen werde ich daß ich einst die Augen schließen werde, mit dem Bewußtsein, mitgekämpft und mitgestritten zu haben an einer großen Sache, Die es wohl wert ist, daß man Ihr das Leben weiht. Außerdem wünsche ich mein Leben schließen mit dem Wunsche mir selbst genügt zu haben. (2.) [M.B.]
29	—	36,—	Werk- zeug- schlosser	Ich wünsche mir ein Leben, das in zäher, selbstgewollter Arbeit aufgehen soll. (1.) [M.B.]

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst		
	M.			
30	1	25,—	Schmied	Die Hoffnungen habe ich begraben, an der nackten Wirklichkeit geht sie zugrunde. (2.) [M. S.]
31	3	25,—	Metallarbeiter	Wenn man wünscht, träumt man zu gleicher Zeit, und so will ich träumen, daß ich unabhängig wäre, eine Arbeit verrichte, woran ich Freude hätte. In allem: Mensch sein. Stark und mutig möchte ich sein, jede Schwäche unterdrücken, gern und oft meinen Nächsten helfen. (2.) [M. S.]
32	—	24,—	Bauklempn.	Ich habe meine Hoffnungen und Wünsche auf nichts gestellt. (4.) [M. S.]
33	1	40,—	Schlosser	Wohl habe ich den Wunsch, einige Zeit im Sommer frei zu sein, mich als Mensch fühlen zu können. Hoffnungen habe ich nicht, sie trügen zu oft, aber die Überzeugung und den festen Willen, als Genossenschaftler weiter durch mögliche Vereinigung von Ideal und Wirklichkeit meine Pflicht zu tun, für die ich notwendigerweise mit Einsetzen der ganzen Person kämpfen werde. Ich wünschte, daß jeder organisirte Arbeiter sich und der Jugend den Grundsatz einprägte: Was Du willst, daß man Dir nicht tu', — das füg' auch keinem Andern zu! — und hiernach handle. (1.) [M. B.]
33	3	28,—	Eisenhobler	Hoffen und Wünschen möchte man, daß allen Menschenkindern die Möglichkeit

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst		
	M.			
				gegeben sei, sich materiell und finanziell so empor zu arbeiten, daß alle ohne Unterschied teilnehmen können an den Er rungenschaften der Kultur und Wissen schaft, daß sich ein jeder in dem Hause in dem wir alle wohnen, wahrhaft frei und glücklich fühle, keiner stehe abseits, nur so können wir hoffen, daß sich der Traum der Menschheit — das Volk frei und glücklich zu machen und zur wahren Vernunft zu erziehen — verwirkliche. Nur dann kann man sagen: „Die Geister erwachen! Es ist eine Lust zu leben!“ (1.) [M. S.]
34	2	42,—	Metall- arbeiter	Daß die Menschen ähnlichen Menschen recht bald Menschen werden möchten. (2.) [M. B.]
35	2	24,—	Werk- zeug- schlos- ser	Ich wünsche, daß ich meine Kinder zu brauchbaren Menschen großziehen kann, weiter keinen Familienzuwachs erhalte. (3.) [M. S.]
36	3	35,—	Metall- arbeiter	Den sozialistischen Zukunftsstaat. (4. t.) [M. S.]
36	4	38,—	Eisen- dreher	Meine Hoffnungen sind gering. Meine Wünsche dagegen riesengroß. Was ich erstrebe und wünsche ist ja nur den- jenigen möglich, welche meine Arbeits- kraft kaufen können. Ich würde freudiger und hoffnungsvoller in die Welt schauen, wenn es mir vergönnt wäre alljährlich nur

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst M.		
37	2	30,—	Schlosser	<p>ein paar Wochen ausspannen, ganz frei sein könnte, um mit meiner Familie in einem stillen Winkel der Mutter Erde die müden Glieder zu ruhen, neue Kräfte zu sammeln für den ferneren Kampf ums Dasein. (1.) [M.B.]</p> <p>Für mich persönlich hoffe ich nichts, was erwähnens Wert wäre, es hat eine Zeit gegeben wo ich meinte die Welt läge mir offen, da ich die Welt noch nicht kannte und meinte so ein Sehnen nach Glück müsse das Glück auch bringen. Still ists geworden im Herzen, und manches mal da zuckt es noch dieses rebellische Herz und will sich gar nicht da mit abfinden das es kein Anteil an Glück Soll haben, Vielleicht stell ich die Ansprüche an das was man Glück nennt zu hoch. Wenn ich die Menschen um mich betrachte, alle haben fast so wie ich sich nach Glück geseht und meinen es zu haben und sind zufrieden, oh ich möchte trotzdem nicht mit ihnen Tauschen. Lieber Wissen daß das Glück ich nicht habe als unwissend durchs Leben gehn. (2.) [M.S.]</p>
37	1	30,—	Schlosser	<p>Wünschen würde ich, daß meine Arbeitsgenossen steifnackiger werden; viele aufgeklärten Verbandskollegen sind es u. man kann von ihnen lernen, u. arbeitet gern dort, wo man sie findet. Aber die Duckmäuser u. Zufriedenen machen Dir das</p>

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst		
	M.			
38	1	36,—	Metallarbeiter	<p>Leben sauer! Diesen Knechtsseelen fehlt es am festen, eigenen Willen, an Selbständigkeit, an Energie. Diese Leute sind mit allem zufrieden, und sie hassen u. verhöhnen Dich, wenn Du ein Nörgler bist. (2.) [M. S.]</p> <p>Trotz aller Erinnerungen an Werden und Vergehen hoffe ich doch, daß ich mit der Zeit so weit kommen werde, daß ich nicht mit Bangen ans Alter zu denken brauche. Darum wünsche ich auch recht sehnlich, daß ich in die Lage komme, meinem Buben etwas tüchtiges lernen zu lassen, damit er dereinst im Stande ist, wenns gar nicht mehr mit mir gehen will, sagen zu können: „So Vater jetzt komm zu mir, und Du kannst ernten was Du in meiner Jugend gesät hast.“ (2.) [M. B.]</p>
39	—	30,—	Mechaniker	<p>Ich hoffe und wünsche daß die Erde einstens ein Geschlecht beherbergt, dessen einzelnes Individium sich der Würde bewußt sei, die man schon heute als Menschenwürde preisst. Daß einstens nicht mehr die große Masse eine Riesenherde stöhnender Lasttiere ist, während ein verschwindend kleiner Teil in raffinierten Genüssen die Tage verfaulenzet, daß das Licht der Erkenntnis in alle Gehirne dringen möge, daß es zur Flamme emporlodern und dem Proletariat leuchtend den Weg zeige, der zur politischen Macht</p>

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst M.		
				führt. Daß es einst in die Lage komme sein Schicksal selbst zu bestimmen, eine Gesellschaftsordnung herbeizuführen, in der die Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit sich in das Scepter teilen. Dies wäre mein sehnlichster Wunsch. (1.) [M. S.]
39	4	38,—	Metall- arbeiter	Hoffnungen und Wünsche nur, welche sich für alle verwirklichen. Ich mag keinen Himmel, wenn meine Brüder in der Hölle schmachten. (3.) [M. B.]
39	2	36,—	Schlos- ser	Daß die Menschen einst so sittlich werden, daß sie den Sieg erringen, ohne daß die halbe Welt im Blut erstickt wird. (2.) [M. S.]
40	1	34,—	Former	Mögen die Worte Lessings sich erfüllen: „Der Mensch sei dem Menschen Gott.“ Sehen Sie, das sind meine Hoffnungen und Wünsche. (2.) [M. B.]
40	4	25,—	Fraiser	Ich für meine Person will absehen von Hoffnungen und Wünschen. Alles setze ich daran, meine Buben für den Sozialismus zu gewinnen. Bei jeder passenden Gelegenheit erläutere ich ihnen in verständlicher Weise die Klassengegensätze, die Lügen und Verdrehungen der Kirche. (1.) [M. S.]
41	1	27,—	Metall- arbeiter	Hoffnungen auf materielle Güter habe ich keine. Ich bin kein Spieler in der Lotterie,

Alter Jhr.	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst	Art der Beschäftigung	
		M.		
				kein Spekulant u. Streber, im bürgerlichen Sinne. Gerne möchte ich meine Arbeitskraft bis ins Alter behalten gleichviel wo ich sie anwende, um meine Familie nicht noch mehr Not leiden sehen zu müssen. Mit Freuden u. Stolz sehe ich mein Kind emporwachsen an Körper u. Geist, mein innigster Wunsch ist: Möge es stark werden und eine lichtere Jugend verleben, als wie sie mir und auch meiner Frau beschieden war. Sie soll den Daseinskampf mit philosophischer Ruhe hinnehmen. (2.) [M.O.]
42	4	26,—	Metallarbeiter	Für mich nichts, für die Gesamtheit, daß Jeder zur Einsicht kommen möge, daß Keiner über dem Andern steht, sondern wir alle dem Andern verpflichtet sind, neben einander zu stehen. (1.) [M.S.]
43	4	28,—	Plattier.	Ich habe die Hoffnung, bald von dieser Erde erlöst zu sein. (3.) [M.S.]
44	4	30,—	Metallarbeiter	Keine. (4.) [M.S.]
45	2	18,—	Metallarbeiter	Gesundheit und meine Arbeit verrichten kann. (4. t.) [M. O.]
46	5	26,—	Schlosser	Ich hoffe auf bessere Lebensbedingungen und ein sorgenloses Leben im Alter. (4. t.) [M. O.]

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst		
		M.		
47	6	38,—	Fraiser	Ich hoffe und wünsche, daß mir und allen leidenden Menschen die Erkenntnis zum Guten und Schönen in ganz kurzer Zeit kommen möchte, um mit leiblichen Augen zu sehen, daß die Menschheit imstande ist, schon in dieser Gegenwart glücklich mit- und nebeneinander zu leben und sich zu verstehen. (2.) [M. B.]
48	—	18,—	Metallarbeiter	Ein alter Mann hat nur wenige Hoffnungen und Wünsche. (3.) [M. O.]
49	9	36,—	Schlosser	Ich hoffe und wünsche, daß die Menschheit sich von allem kirchlichen Ballast befreien möge und zur Richtschnur ihres Handelns nicht den Egoismus, sondern die allgemeine Menschenliebe nehmen möge, die doch in letzter Linie reine, wahre Lebensfreude giebt. (2.) [M. B.]

a) Welche Hoffnungen haben Sie?

	Keine	Auf den Sieg der Sozial- demokratie	Mehr zu verdienen	Diverse
Metallarbeiter Berlin	4	149	234	248
Metallarbeiter Solingen	—	234	128	152
Metallarbeit. Oberstein	61	48	188	81
Summa:	65	431	550	481

b) Welche Wünsche haben Sie?

	Keine	Menschenwürdiges Dasein	Besseres Leben f. d. Kinder	Mit den Kapitalisten abzurechnen	Den Zukunftsstaat	Alkoholverbot	Allen Menschen Glück	Unabhängigsein	Diverse
Metallarbeiter Berlin	4	168	51	94	14	38	26	78	162
Metallarbeiter Solingen	—	64	79	32	160	51	90	12	28
Metallarbeiter Oberstein	61	35	17	6	28	3	2	80	148
Summa:	65	267	147	132	202	92	118	170	338

c) Nicht beantwortet haben diese Fragen:

Metallarbeiter Berlin . . . . .	77
Metallarbeiter Solingen . . . . .	182
Metallarbeiter Oberstein . . . . .	17

## D. Die Beziehungen der Arbeiter zu den sozialen Gemeinschaften.

Finden Sie Ihr Vergnügen mehr in der Familie oder im Wirtshaus, und halten Sie den Genuß von Alkohol für entbehrlich, oder können Sie nach dem Genuße desselben besser arbeiten?

Die erfreuliche Tatsache bleibt bestehen: auch eine so heikle Frage wie die obige wurde immerhin von 54% der Befragten mit einer gewissen Offenheit beantwortet. Allerdings ein größerer Teil ließ diese Frage im Gegensatz zu der sonstigen sorgfältigen Ausfüllung des Erhebungsformulars unbeantwortet, wiederum ein anderer Teil (184) schrieben kurz und bündig: „Abstinenzler“, so daß eine sorgfältige Nachprüfung notwendig wurde. Auf liebevolles Zureden hin gelang es denn auch, von den 184 Radikalabstinenzlern 34 zu kleinen Zugeständnissen zu bewegen. — 1, 2, 3, — — — — bis zur Rekordziffer 6 Glas täglich. (Als Maßeinheit der mehr oder weniger kräftige Zug aus der Schnapsflasche gerechnet.)

Das schöne Wort: „Im Kreise der Seinen zufrieden und froh ward zum Palaste die Hütte von Stroh“ konnte nicht so recht Bestätigung finden. Die Aufgabe, das Familienleben der drei befragten Arbeiterkategorien zu analysieren, muß wohl als gescheitert betrachtet werden, da die dieses Problem behandelnde Korrespondenz gewisse Grenzen nicht überschreiten konnte. Im dritten Bande seines Systems der Volkswirtschaft sagt Roscher: „Die monströse Bedeutung der Wirtshäuser mit der Lockerung des Familienbandes steht nicht nur als Folge, sondern auch als Ursache im Zusammenhang.“

Manch kräftiges Wörtlein von Frauenhand befindet sich öfters als Nachsatz unter den Erhebungsformularen; wie wohl

mit Recht angenommen werden kann, scheinen diese explosiven Äußerungen ohne Wissen des Arbeiters erfolgt zu sein.

Eine Berliner Metallarbeitersfrau bemerkt unter dem gewiß nicht aus dem Herzen kommenden Ausspruch ihres Gemahls: Mein Vergnügen finde mehr in der Familie — — — — „Oller Suffkopp, behandle Du mich so, wie Du vom Arbeitgeber behandelt zu werden wünschest.“ Eine Bergarbeitersfrau: „Zwanzig Seiten könnte ich füllen mit meinen Leiden, Entbehrungen und Erniedrigungen seitens meines Mann.“ Eine Forster Webersgattin: „Das Wort „Er soll Dein Herr sein“ muß gelöscht werden.“ Die sonstigen Privatbriefe über das Familienleben können hier aus gewissen Gründen nicht angeführt werden, doch ist die Tatsache immerhin bemerkenswert, daß ziemlich viele der Arbeiterfrauen sich über geschlechtliche Infektion seitens ihres Mannes beklagen. (Speziell Berliner Arbeiterfrauen.)

Ganz merkwürdig war ferner (27 Briefe von Arbeiterfrauen liegen vor): wie oft wenig tolerant die Männer gegenüber außerehelich geborenen Kindern sind. Da schreibt eine Metallarbeitersfrau: „Ich muß Ihnen sagen, daß ich eine Tochter außerehelich geboren habe. Sie trägt, eine gesetzliche Humanität, den Namen meines Mannes. Trotzdem kann ich nicht so recht froh sein, weil trotz meines Bestrebens, trotz intensiver Arbeit, Liebe und Treue während meiner fünfzehnjährigen Ehe mir immer und immer wieder bittere Vorwürfe über die Vergangenheit gemacht werden. Und dennoch war damals meine Armut, elende Familienverhältnisse daran schuld. Es ist recht sonderbar, daß die Arbeiter von ihren Nebenmenschen viel mehr an guten Eigenschaften verlangen, als sie selbst besitzen. Die Nadelstiche seitens der Kollegen meines Mannes oder auch im Wirtshaus bei einem Glase Bier haben mir manche bittere Stunde bereitet etc. etc.“

Irgendein Moralist hat den Satz aufgestellt: „Die Kneipe ist der Salon der Armen.“ Keine Definition trifft besser zu. Die breite Basis des Alkoholismus, die konstatiert werden konnte, findet ihre Erklärung aus sozialpsychischen Momenten heraus. Das Moment der Ermüdung wird in erster Linie in Zusammenhang mit dem Alkoholgenuß gebracht, der eben mit elementarer Macht nach Beseitigung drängt. Ferner war zu konstatieren, daß Abhängigkeitsverhältnis und Alkoholgenuß ebenfalls in ur-

sächlichem Zusammenhange stehen. Nur nicht müde werden, das darf man nicht, dann kommt die Entlassung, und darum der Fusel. Derartige Äußerungen liegen auch in größerer Zahl vor.

Ein Berliner Metallarbeiter: „Wie soll ich mein Vergnügen in der Familie finden? Meine kranke Frau muß auch auf Arbeit gehen und auf meine Aufforderung, „bleib zuhause“, unterbricht sie mich stets mit dem kategorischen: „Wir brauchen Geld. Wir haben sechs Kinder“, und es ist eine gräßliche Wahrheit, die sie spricht, gräßlich, weil ich, ohne es hindern zu können, zusehen muß, wie eine Mutter für ihre Kinder langsam sich selbst den Leib verzehren läßt“. Ein in einem Walzwerk beschäftigter Arbeiter gibt folgende Darstellung über die Wirkung des Alkoholgenusses: „Ich betrachte öfters aufmerksam meine viele Kollegen, speziell des Montags. Kein Wort, kein Lachen. Es ist traurig. Stumpf und gleichgültig gehen die meisten den alten Trott. Es war ja Sonntag gestern, Ruhetag, Feiertag. Wenn man einen von den vielen fragte, was hast Du gestern von Deinem Ruhetag gehabt, es würde nicht viel Gescheites herauskommen. Ein gutes Buch verschmähen sie, der Wald bietet ihnen ohne Suff nischt. Nur die Nüchternen schauen frischer und froher aus. Sie lachen mir auch wohl zu. Die meisten sehen mich böse an. Ich bin ihnen ein Stein des Anstoßes. Das soll mich aber nicht beirren. Ich weiß genau, die Abstinenz gibt uns viel und nimmt uns ein Gift. Aber ich sehe auch mutige und erprobte Kämpfer jeden Morgen des Weges marschieren. Stolze Kerle. Ganze Kerle. Das Herz lacht mir immer im Leibe, wenn ich sie sehe. Wir sind nicht immer gleicher Meinung, jeder hat seine Eigenart. Das tut nichts. Die gemeinsame Sache bringt uns näher.“ Ein anderes Bild: „Meine Kollegen im Walzwerk. Vor drei Tagen noch hatt' ich einen traurigen Anblick. Die ganze Ofenbesetzung total besoffen. Sie meinen Unorganisierte? Nein, organisierte Arbeiter. Überhaupt habe ich diese Ofenleute in den letzten Tagen nur noch besoffen gesehen. Nicht nur angeheitert, wie in Fachkreisen der Ausdruck lautet. Was für Bilder könnte ich liefern . . .“

Ein Bergarbeiter schreibt: „In nächster Nähe Gladbecks produzieren sechs Brennereien nicht zu unterschätzende Quantitäten des verfluchten Fuselgiftes. Früher beteiligten sich sämt-

liche Brennereien am Detailverkauf, jedoch durch Beschluß des Gladbecker Wirtevereins kam es zu einem Boykott über alle Brennereien, welche über 21 Liter an Detailkäufer abgaben. Augenblicklich trotz noch eine einzige, in Dorsten liegende Brennerei dem Ansturm des Gladbecker Wirtevereins. Diese Brennerei ist nun das tägliche Ziel einer Anzahl Berufskollegen. Ich habe mir einmal die Mühe gemacht, eine solche Kumpelwanderung zahlenmäßig festzustellen, die alle mit großen Korbflaschen bewaffnet nach Dorsten führen.

Es nahmen Billette nach Dorsten:

Mann:	Mutmaßliches Literquantum:
Montags 27	205
Dienstags 13	90
Mittwochs 18	125
Donnerstags 34 (Lohntag)	285
Freitags 68	400
Sonnabends <u>53</u>	<u>360</u>
213	1465

Der Preissatz pro Liter beträgt in oben angegebenen Quanten, in der Brennerei eingekauft 60 Pf. Also ungefähr 879 Mark wandern vierzehntäglich, nur auf das geographisch eng begrenzte Gladbeck berechnet, in die Tasche der unersättlichen Schnapsbrauer. Auch viele Frauen besorgen ungeniert mit der Korbflasche in der Hand den Giftstoff für ihre Männer. Dazu kommt noch der riesige Lokalverbrauch.“

Im Gegensatz zu den etwas trüben Bildern muß konstatiert werden, daß der Essener Parteitag der Sozialdemokratie vom Jahre 1907, auf welchem der erste entscheidende Schritt auf dem Kriegspfad gegen den Alkohol getan wurde, einen großen Einfluß auf den Alkoholkonsum gehabt hat, jedenfalls ist die moralische Wirkung nicht zu unterschätzen. 617 Arbeiter erklärten, daß sie seit dem Schnapsboykott nicht mehr trinken. Die Herstellung von Branntwein ist von 4,3 Millionen Hektoliter im Jahre 1908/09 auf 3,6 Mill. Hektoliter für 1909/10 gesunken. Deutlicher noch sind folgende Zeilen: für Genußzwecke wurden 1908/09 2,7 Millionen Hektoliter abgesetzt = 4,2 Liter pro Kopf der Bevölkerung dieses Jahres, 1909/10 nur mehr 1,8 Millionen Hektoliter = 2,8 Liter pro Kopf. Um ein volles Drittel, 1,4 Liter, ist der Konsum zurückgegangen.

Immerhin: von den Bergarbeitern hielten 19,7 % den Alkohol für unentbehrlich, von den Textilarbeitern 5,9, von den Metallarbeitern 5,6 %. Forscht man den Ursachen nach, so sind hauptsächlich drei Gründe für den Genuß von Alkohol durchschlagend. Erstens als Nervinum, welches die Muskelarbeit fördert, die Arbeitslust anregt, zweitens Kummer und Elend werden nach dem Genuße des Alkohols auf einige Stunden vergessen, drittens als Betäubungsmittel gegen stumpfsinnige Arbeit.

**1. Finden Sie Ihr Vergnügen mehr in der Familie oder im Wirtshaus, und halten Sie den Genuß von Alkohol für entbehrlich, oder können Sie nach dem Genuße desselben besser arbeiten?**

Bergarbeiter.

Entlohnungsform: durchweg Akkord.

Alter	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst	Art der Beschäftigung	
Jhr.				
20	—	15,—	Hauer	Ich halte den Alkohol für unentbehrlich denn nach jeder sauren Arbeit muß man einen trinken, wenn nicht wird man ver-rückt. (4.) [B.Schles.]
21	—	30,—	Bergmann	Familie keine vorhanden. Wirtshaus liebend. (3. t.) [B. R.]
22	—	16,—	Bergmann	Ich verabscheue den Alkohol und kann bestätigen, daß, wenn ich mir einen Rausch angetrunken habe, den andern Tag nicht arbeiten kann. (3.) [B.Schles.]
23	—	16,80	Bergmann	In der Familie habe Ich kein Vergnügen. (4.) [B.Schles.]
24	—	30,—	Bergmann	Den Genuß von Alokohl halte ich für vollständig entbehrlich. Nach dem Genuß von Alkohol kann man gut schlafen, das ist bei ihm das einzige Gute. (3.) [B. R.]

Alter	Wieviel Kinder	Durchschn.	Art der Beschäftigung	
		Wochenverdienst		
Jhr.		M.		
25	—	30,—	Bergmann	Ich für meine Person halte den Alkohol nicht für entbehrlich. (3.) [B.R.]
26	—	23,—	Schlepper	Finde mein Vergnügen am besten in der Natur, denn wenn ich mich im Hause aufhalten muß, ist es mir, als wenn ich im Gefängnis wäre. Den Genuß von Alkohol halte ich für entbehrlich. (3.) [B.S.]
26	—	27,—	Bergmann	Bei meiner jungen Frau ist mir lieb, solange wir alleine sind. In die Kneipe gehe ich wegen Agitationszwecken. Man trinkt mal gern, um den Kohlenstaub von der Lunge abzuwaschen. (3.) [B.S.]
27	—	18,—	Bergmann	Nach Genuß von Alkohol ist mir alles beschwert und daher muß man den Alkohol etwas meiden. (4.) [B.Schl.]
27	2	26,—	Bergmann	Offengestanden finde ich in der Wirtschaft mehr Vergnügen als zuhaus. Denn ist man zuhaus, so krakehlt die Frau und macht dem Manne noch mehr mutlos. Im Wirtshaus trinkt man den Fusel, und so schwinden alle trüben Stunden. (3.) [B.R.]
28	2	34,—	Hauer	Ich habe zuhaus mehr Vergnügen wie im Wirtshaus. Den Alkohol halte ich auch für entbehrlich. Ich trinke ihn ja aber nur aus Ärger. Nach dem Genuß kann ich schlechter arbeiten. (3.) [B.R.]

Alter	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst	Art der Beschäftigung	
				Jhr.
28	—	16,—	Gruben- arbeiter	Den Genuß von Alkohol halte nicht für ganz entbehrlich, besser Arbeiten kan ich nach demselben nicht, eher schlechter. (3. t.) [B. Schl.]
29	2	24,—	Berg- mann	Ich halte den Alkohol für den größten Feind der Menschheit. Von einem, der wenig oder gar keinen Alkohol genießt, sind die Beiträge für Partei und Gewerkschaft viel leichter zu bekommen. Ich bin Abstinent. (2.) [B. Schl.]
29	3	21,—	Berg- mann	Ich finde in der Famielie Vergnügen und im Wirtshause auch. Einen Korn kann und muß man trinken außerdem man trinkt zuviel dann arbeitets sich nicht gut. (3.) [B. Schl.]
30	2	17,—	Gruben- arbeiter	Ich habe Freude an meiner Famielie, weil ich ein gesund und tüchtiges Weib habe, und meine Frau liebe, und auch bis jetzt gesunde Kinder habe. Ins Wirtshaus komme ich überhaupt das ganze Jahr nicht, außer meinen Verbandsversamm- lungen polietisch wie gewerkschafttlich. Ich bin ein geborener Antiealkoholist. Ich trinke blos Bier. Mier macht der Schnaps- boikot reine Freude. (1.) [B. Schl.]
30	—	20,—	Berg- mann	Ich finde mein vergnügen in der Familie aber trinke einen Korn mit vorliebe, weil Ich dann besser Arbeiten kann. (4. t.) [B. Schl.]

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst		
	M.			
31	—	13,50	Bergmann	Ich finde mein Vergnügen mehr in der Familie, den Genuß von Alkohol halte ich für entbehrlich doch als Bergmann muß man sehr viel Staub verschlucken da sind einige Schluk Korn nach verbrachter Schicht getrunken auch gut zur Lösung des verschluckten Staubes. (3. t.) [B. Schl.]
31	—	30,—	Hauer	In der Familie. Nach vollendeter Schicht muß ein Bergmann für mindestens 10 Pfg. Schnaps und 2 Glas Bier haben; anderweitige Getränke sowie vorher, können gemieden werden, wenn nicht durch Besuchen einer Versammlung oder sonstigen Ausgang es erforderlich wird. (1.) [B. R.]
32	—	22,—	Schlepper	Da ich noch ledig bin, so finde ich größeres Vergnügen im Wirtshause, und mich mit meinen Kameraden besser organisiren kann, Alkohol trinke ich faßt jeden Tag, aber höchstens für 20 Pf. um mich etwas abzuschärfen. (3.) [B. S.]
32	6	37,—	Bergmann	Den Genuß von Alkohol halte ich für entbehrlich. Ich war früher Alkoholiker, bis der Parteitag den Boykott angenommen hat. Jetzt fühle ich mich frisch und gesund. (1.) [B. R.]
33	2	28,—	Bergmann	Mehr Vergnügen in der Familie. Wenn man viel Alkohol im Körper hat, ist man Schläff zur Arbeit. Nicht wie mancher sagt, man bekommt Korasche. (3.) [B. S.]

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst		
		M.		
34	4	25,—	Bergmann	Ich finde mich in meiner Familie wohler als im Wirtshaus. Den Alkohol kann man nicht ganz entbehren, wen man nicht ganz von der Welt zurückgezogen werden will. Man findet im Wirtshaus immer welche, denen man aufklären kann. (3.) [B.S.]
35	—	30,—	Bergmann	Finde mein Vergnügen in der Familie. Alkohol schwägt mir. (4.) [B.R.]
36	2	28,—	Bergmann	Ich bin grüblerischer Natur und einsam und lebe nur in der Familie. Es grämt mich, daß andere Genossen von dem Genuße des Alkohols so schwer ablassen können. (2.) [B.S.]
37	4	35,—	Bergmann	In der Familie, Ich halte den Genuß von Alkohol für schädlich, denn wenn ich betrunken bin, bin ich ganz Schlaf. (4.) [B.R.]
38	3	28,—	Bergmann	Im Kreise meiner Familie. Ich bin strenger Antialkoholiker und halte den Alkohol nebst Pfaffen und Kapitalisten für den größten Feind der Arbeiterschaft. Ich habe stets wahrgenommen, daß Alkoholiker für Freiheitsideen nicht zugänglich sind. (1.) [B.S.]
39	3	30,—	Bergmann	Ich habe mehr Vergnügen in der Familie, Wirtshaus kann ich gut meiden und Alkohol ebenfals nach dem Genuß von Alkohol kann ich nicht Arbeiten für Augenblick Rehgt er auf und gleich darauf Erzeucht er eine große schlappheit. (3. t.) [B.R.]

Jhr.	Alter		M.	Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst			
40	3	35,—		Bergmann	Ich halte den Alkohol für vollkommen entbehrlich. Wenigstens insofern, um in ihm eine Basis genußbringender Erholung zu sehen. Obwohl Temperenzler aber kein Fanatiker, kommt es bei mir zeitweise auch mal zu einer alkoholischen Übersättigung. Den folgenden Tag bin ich dann arbeitsunfähig. Im allgemeinen pflege ich mich innerhalb der Familie zu erholen und finde meine höchste Befriedigung inmitten meines aufgeräumten trautheimischen Familienzirkels. (1.) [B.R.]
41	1	26,—		Hauer	Ich halte den Alkohol für unentbehrlich, den ein Arbeiter muß vor Kummer und Elend Schnaps täglich trinken. (3.) [B.S.]
41	4	32,—		Bergmann	Soweit ich nicht in Versammlungen gehen muß, bleibe ich lieber zuhause und unterhalte mich in der Familie. Den Genuß von Alkohol halte ich nicht nur für entbehrlich, sondern sogar für schädlich. Bei mir würde dadurch z. B. hervorgerufen werden Unfähigkeit im Denken und verminderte Arbeitslust. (1.) [B.R.]
42	1	30,—		Bergmann	Mein Vergnügen ist in der Familie mit den meinigen. Das Wirtshaus tuhe ich nuhr zu gewissen zwäken benutzen zu behlerung meiner klein wehnigkeit. Ich bin ein Feind des Alkohol, die Trehnen die der Alkohol anrichtet sind klingende Goldstike des Zentrums und Konserwatiwen. (3.) [B.R.]

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst		
		M.		
42	7	22,—	Bergmann	Mit meiner Frau verkehre ich geistig weniger intim. Ich bin kein Wasserapostel, obwohl ich nur selten trinke, aber hier und da schlage ich doch einmal über die Stränge. Dann bin ich am nächsten Tag arbeitsunlustig. (1.) [B. Schles.]
43	3	27,—	Hauer	Ich finde mein Vergnügen sehr gerne bei meiner Familie wen meine Frau und meine Kinder so jeden Monat 150 Mark zur Lohnung und zur Forschus 50 Mark kriegen daß ich mir möchte meine Not und Elend aus dem Hause raustreiben. (3.) [B. S.]
43	2	30,—	Bergmann	ich finde wohl vergnügen in der Familie aber am meisten an den gedeihen und wachsen der Kinder. weil man mit der Frau nicht die gleichen Ideale findet dadurch kommt der Unfriede und in der Jugend es nicht verstanden hat das gleiche sich zu suchen. dem Wirtshaus bin ich Feind den Alkohol Du ich meiden. (3.) [B. S.]
44	3	20,—	Bergmann	An Frau und Kindern finde ich Vergnügen, bin aber kein Wirtshausfeind Bekomme es sogar fertig, mich in Gesellschaft zu betrinken, aber nur selten. Finde auch, daß mein Gedächtnis nach dem Genusse von $\frac{1}{6}$ Liter Branntwein schärfer wird. Bei körperlicher Arbeit ist es ebenso. Anfangs fühle ich mich stärker und gewandter,

Jhr.	Alter		Wieviel Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst	M.	Art der Beschäftigung	
	Jhr.						
							trinke ich aber auf Drängen der Kollegen weiter, dann kommt eine Schloffheit, die die Arbeit sehr vermindert. (1.) [B.Schl.]
44	5		28,—			Bergmann	Es macht mir Vergnügen, wenn ich meine fünf ausgehungerten Proletarietkinder anschau und denke, daß sie dasselbe Vergnügen haben werden, um das kärgliche Brot zu schuftcn. (3.) [B.S.]
45	—		27,—			Bergmann	Ich finde mein Vergnügen in der Vamielie, ich halte den Alkohol für ganz entbehrlich. Nach dem Alkoholgenuß bin ich immer erboßt. (3.) [B.S.]
45	5		30,—			Bergmann	Bin lieber in der Familie. Alkohol brauch ich in meinem Beruf nicht. Ich muß nachdem mehr Schweißvergießen. (3.) [B.R.]
46	8		26,—			Hauer	Instinktive Abneigung gegen das Wirtshaus, denn mit Fuselkopfen kann man die Welt nicht erobern. Nach dem Genuß von Alkohol tritt nach kurzer Zeit physische und psychische Reaktion ein. (1.) [B.R.]
46	3		21,—			Bergmann	Mein Vergnügen ist Familie. Alkohol finde ich für untentbehrlich wen ich könnte richtigen Korn trinken wie die Herrn Beamten in versigelten Flaschen da wär man auch gesünder und tüchtiger zur Arbeit als von dem einfachen aber es langt nicht auf was besseres drum müssen wier beim einfachen bleiben um meine Gedanken zu zerstreuen. (3.) [B.Schl.]

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst		
	M.			
47	6	27,—	Hauer	mir Macht das fergnügen mier Beidifamilichje Alkohol Strinke ich Serwenik. Wen Manfilalkohol trink Dakaman Nicht Arbeiten und Auchnichzlesen Da hat man fermischte gedanken wen mahn fil alkohol trink. (4.) [B.R.]
47	6	32,—	Bergmann	Ich bin Antialkoholiker. Ein Hasser dem Feuerwasser, dem Wirtshausläufer, dem Fuselsäufer, dem Schnapsgesellen stupid und blind, die ihrem Hause die Hölle sind. O diese Rasse, wie ich sie hasse. (1.) [B.R.]
48	6	25,—	Bergmann	Ich finde mehr Vergnügen in der Familie. Den Alkohol halte ich für unentbehrlich. (3.) [B.S.]
49	5	17,—	Bergmann	Meine Kinder sind alle in der Welt. Und nun habe ich das zweite Weib. Das ist Ein Richtiger roht schimmel. Da geh ich lieber bei die Kinder. was der Schnaps anbelangt Ein Bergman mus Manchmal Ein Trinken der kein Trinkt wird nicht lange Machen Aber mit Vernunft u mus Korn sein kein fusel. (3.) [B.Schl.]

a) Den Genuß von Alkohol hielten für entbehrlich:

	Altersklasse						Lohnklasse							
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	Summa	10-20 M.	%	20-30 M.	%	30-40 M.	%	Summa
Bergarb. Ruhrgeb.	231	28,7	187	24,0	31	3,7	449	27	3,3	216	26,6	206	25,5	449
Bergarb. Saargeb.	160	22,3	204	28,3	31	4,3	395	13	1,8	374	51,9	8	1,1	395
Bergarb. Schlesien	40	7,2	181	32,7	12	2,1	233	196	35,4	37	6,7	—	—	233
Summa:	431	—	572	—	74	—	1077	236	—	627	—	214	—	1077

b) Den Genuß von Alkohol hielten für unentbehrlich:

	Altersklasse						Lohnklasse							
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	Summa	10-20 M.	%	20-30 M.	%	30-40 M.	%	Summa
Bergarb. Ruhrgeb.	84	10,3	41	5,0	20	2,4	145	18	2,2	49	6,0	78	9,6	145
Bergarb. Saargeb.	59	8,2	36	5,2	8	1,2	103	4	0,4	59	8,1	40	5,4	103
Bergarb. Schlesien	61	11,0	94	16,9	8	1,4	163	149	26,8	14	2,5	—	—	163
Summa:	204	—	171	—	36	—	411	171	—	122	—	118	—	411

c) Nach dem Genusse von Alkohol besser arbeiten zu können, gaben an:

	Altersklasse						Lohnklasse							
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	Summa	10-20 M.	%	20-30 M.	%	30-40 M.	%	Summa
Bergarb. Ruhrgeb.	34	4,1	26	3,1	4	0,3	64	9	1,2	13	1,6	42	5,1	64
Bergarb. Saargeb.	28	3,8	17	2,3	2	0,2	47	16	2,2	24	3,3	7	0,9	47
Bergarb. Schlesien	23	4,3	49	8,8	—	—	72	56	10,0	16	2,8	—	—	72
Summa:	85	—	92	—	6	—	183	81	—	53	—	49	—	183

d) Nicht beantwortet haben diese Fragen:

	Altersklasse						Lohnklasse							
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	Summa	10-20 M.	%	20-30 M.	%	30-40 M.	%	Summa	
Bergarb. Ruhrgeb.	34	4,2	83	10,2	35	4,3	152	15	1,9	111	13,7	26	3,2	152
Bergarb. Saargeb.	48	6,6	61	8,4	66	9,1	175	17	2,3	148	20,5	10	1,1	175
Bergarb. Schlesien	23	4,3	42	7,6	21	3,7	86	68	10,5	18	3,3	—	—	86
<b>Summa:</b>	<b>105</b>	<b>—</b>	<b>186</b>	<b>—</b>	<b>122</b>	<b>—</b>	<b>413</b>	<b>100</b>	<b>—</b>	<b>277</b>	<b>—</b>	<b>36</b>	<b>—</b>	<b>413</b>

Summarisch:

Den Genuß von Alkohol hielten für entbehrlich	1077	=	51,7
Den Genuß von Alkohol hielten für unentbehrlich . . . . .	411	=	19,7
Nach dem Genusse von Alkohol besser arbeiten zu können, gaben an . . . . .	183	=	8,8
Nicht beantwortet haben diese Fragen . . . . .	413	=	19,8
	<u>2084</u>	=	<u>100%</u>

a) Vergnügen in der Familie:

	Altersklasse						Lohnklasse							
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	Summa	10-20 M.	%	20-30 M.	%	30-40 M.	%	Summa	
Bergarb. Ruhrgeb.	116	14,3	84	10,3	26	3,1	226	40	4,9	139	17,2	47	5,8	226
Bergarb. Saargeb.	58	8,0	131	18,1	6	0,8	195	17	2,4	153	21,3	25	5,5	195
Bergarb. Schlesien	24	4,1	164	29,5	5	0,8	193	181	32,7	12	2,4	—	—	193
<b>Summa:</b>	<b>198</b>	<b>—</b>	<b>379</b>	<b>—</b>	<b>37</b>	<b>—</b>	<b>614</b>	<b>238</b>	<b>—</b>	<b>304</b>	<b>—</b>	<b>72</b>	<b>—</b>	<b>614</b>

b) Vergnügen im Wirtshaus:

	Altersklasse						Lohnklasse							
	20—30 J.	%	30—40 J.	%	40—50 J.	Summa	10—20 M.	%	20—30 M.	%	30—40 M.	%	Summa	
Bergarb. Ruhrgeb.	56	6,9	93	11,1	12	1,4	161	6	0,8	96	11,8	59	7,4	161
Bergarb. Saargeb.	87	12,1	64	8,7	4	0,5	155	4	0,5	141	19,5	10	1,5	155
Bergarb. Schlesien	36	6,5	53	9,5	2	0,2	91	76	13,7	15	2,7	—	—	91
Summa:	179	—	210	—	18	—	407	86	—	252	—	69	—	407

c) Vergnügen sowohl in der Familie als im Wirtshaus:

	Altersklasse						Lohnklasse							
	20—30 J.	%	30—40 J.	%	40—50 J.	Summa	10—20 M.	%	20—30 M.	%	30—40 M.	%	Summa	
Bergarb. Ruhrgeb.	200	24,6	54	6,6	4	0,4	258	18	2,3	127	15,7	113	13,9	258
Bergarb. Saargeb.	120	16,6	139	19,3	22	3,0	281	25	3,4	228	31,7	28	3,9	281
Bergarb. Schlesien	94	17,9	60	10,8	16	2,8	170	132	23,8	38	6,8	—	—	170
Summa:	414	—	253	—	42	—	709	175	—	393	—	141	—	709

d) Kein Vergnügen in der Familie:

	Altersklasse						Lohnklasse							
	20—30 J.	%	30—40 J.	%	40—50 J.	Summa	10—20 M.	%	20—30 M.	%	30—40 M.	%	Summa	
Bergarb. Ruhrgeb.	—	—	41	5,0	—	—	41	—	—	10	1,2	31	3,8	41
Bergarb. Saargeb.	—	—	19	2,6	3	0,4	22	2	0,2	18	2,6	2	0,2	22
Bergarb. Schlesien	2	0,3	28	5,0	2	0,3	32	24	4,3	8	1,4	—	—	32
Summa:	2	—	88	—	5	—	95	26	—	36	—	33	—	95

e) Nicht beantwortet haben diese Fragen:

	Altersklasse						Lohnklasse							
	20—30 J.	%	30—40 J.	%	40—50 J.	%	Summa	10—20 M.	%	20—30 M.	%	30—40 M.	%	Summa
Bergarb. Ruhrgeb.	41	5,0	49	6,0	34	4,2	124	5	0,7	17	2,0	102	12,6	124
Bergarb. Saargeb.	12	1,6	17	2,3	38	5,2	67	2	0,2	65	9,1	—	—	67
Bergarb. Schlesien	21	3,6	14	2,5	33	5,9	68	56	10,1	12	2,1	—	—	68
Summa:	74	—	80	—	105	—	259	63	—	94	—	102	—	259

Summarisch:

Vergnügen in der Familie . . . . .	614	=	29,5
Vergnügen im Wirtshaus . . . . .	407	=	19,6
Vergnügen sowohl in der Familie als im Wirtshaus . . . . .	709	=	33,9
Kein Vergnügen in der Familie . . . . .	95	=	4,6
Nicht beantwortet haben diese Fragen . . .	259	=	12,4
	<u>2084</u>	=	<u>100%</u>

Finden Sie Ihr Vergnügen mehr in der Familie oder im Wirtshaus, und halten Sie den Genuß von Alkohol für entbehrlich, oder können Sie nach dem Genusse desselben besser arbeiten?

Textilarbeiter.

Entlohnungsform: Akkord.

Alter	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst	Art der Beschäftigung	
20	—	12,—	Zu- arbeiter	Trinke keinen Alkohol, bin ganz und gar Vegetarier. (3.) [T. F.]
21	—	12,—	Weber	Den Genuß von Alkohol halte ich nicht für unentbehrlich. (3. t.) [T. F.]

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst		
	M.			
22	—	13,—	Weber	Den Genuß von Alokohol halte ich für entbehrlich. Nach dem Genuß desselben werde ich faul und liefere fehlerhafte Ware. (3.) [T.F.]
23	—	9,—	Stricker	Meistens in der Familie, aber Prösterken bleibt Prösterken. (3.) [T.F.]
24	—	11,—	Weber	In der Familie, aber auch im Wirtshaus. (4. t.) [T.F.]
25	1	21,—	Weber	Den Alkohol halte ich nicht für entbehrlich. In meiner Arbeit ist ein Schnaps sehr gut, und man fühlt sich etwas wohler. (3.) [F.B.]
26	—	18,—	Spinner	Ich bin gerne zuhause, kann es auch ohne Bier und Schnaps machen, ich trinke aber nach Bedarf. (3.) [T.F.]
26	—	11,—	Spinner	Mich macht Alkohol etwas vergnügter, arbeite nachdem wie vordem. (3.) [T.F.]
27	—	16,—	Spinner	Ich bin grundsätzlich alkoholfrei (1.) [T.F.]
27	—	11,—	Spinner	Etwas Alkohol macht mich etwas Gespensterhafter wenn Sie mich damit verstehen, ich meine damit daß meine Hände faßt geisterhaft arbeiten ungefähr so ich arbeite schnell aber unsicher jedoch richtig, weis aber nicht genau was ich verrichtet habe. (3.) [T.F.]

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst		
		M.		
28	5	13,—	Weber	was der Genuß von Alkohol anbelangt tu Ich meistens Gesellschaftlich oder wenn Ich manchmal den Lebensmut verliere welche von vielen Kummer und Sorge her rühren wenn der Lohn nicht auslangt. (4. t.) [T.F.]
28	1	20,—	Tuchweber	In der Familie mehr Alkohol ist entbehrlich, aber durch meine Tätigkeit in der politischen Organisation gezwungen öfters in Wirtshäusern zu verkehren, zieht der Genuß desselben ein schlechteres Arbeiten nach sich. (1.) [T.F.]
29	5	21,—	Spinner	Die Familie ist mir die Stätte und der Kreis, worin ich mich am wohlsten fühle. Ich gehe nur notgedrungen ins Wirtshaus zur Erörterung politischer und wirtschaftlicher Fragen. Ich bin Abstinenz. (2.) [T.F.]
29	1	20,—	Weber	Mehr Vergnügen finde Ich in der Familie, wenn Weib und Kind gesund die hübsche große Stube aufgeräumt mit reiner Luft versehen, daß Kind Spularbeiten macht, die Frau näht und Ich vorlese, und Weibchen frägt wie heißt das oder jenes. Alkohol halte ich für entbehrlich, bei der Arbeit kommt in unserem Betrieb Alkohol überhaupt nicht zum Vorschein, nach dem Genuß fühle Ich mir immer matt. (1.) [T.B.]

Jhr.	Alter		M.	Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst			
30	2	25,—		Spinner	Alkohol halte ich für folstendig überflüssig, vor sowie nach der Arbeit. Da wir aber in der Zeit der trinksitten leben und wo man sich auch nur zusammen findet mach, wird getrunken so trinke ich Alkoholgetränke wie Bier als das billigere und am schmakhaftesten unter dem billigen. Ich finde mein Vergnügen im umgang mit Menschen besonders Wissenden oder Wißbegierige. Ob ich nun in der Familie Vergnügen finde kommt darauf an wie die Frau ist. (3.) [T.F.]
30	2	32,—		Weber	In der Familie finde ich kein Vergnügen aus dem Grunde, weil mann trotz aller Intensiven Arbeit die Ausgaben welche dieselbe beansprucht nicht bestreiten kann, den Alkohol verdamme ich nicht, doch trinkt man zu viel von denselben, so wird mann matt für den ersten Augenblick. Dagegen reizt er die Nerven. (3. t.) [T.B.]
31	2	22,50		Weber	Ich finde viel Vergnügen in der Familie, trotzdem der Wirtshausbesuch für so einen abgerackerten Weber manches Anziehendes hat. Sonst nach dem Genuß von Alkohol werde ich in der Arbeitsleistung minderwertiger. (3.) [T.F.]
31	3	23,—		Zwirner	Mein Vergnügen habe ich hauptsächlich in der Familie, und auch im Kreise gleichgesinnter Freunde. Was den Genuß des

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst		
	M.			
32	—	20,—	Kettenscherer	Alkohols betrifft sage ich frei und offen daß ich denselben für schädlich halte, ohne diejenigen zu verachten welche anderer Meinung sind. (3.) [T.F.]  Mein Vergnügen finde ich zuhause, wenn ich meiner Frau etwas vorlesen kann. Den Alkoholgenuß halte ich nicht für entbehrlich, sondern für schädlich. Arbeiter, welche sich durch Alkohol zur Arbeit „stärken“ müssen, sind in meinen Augen erbärmliche Schwächlinge. (1.) [T.F.]
32	3	17,—	Weber	Das ist eine Gewissensfrage, die sehr schwer zu beantworten ist, weil sie in das Naturell des Einzelnen eingreift. Der Sinn für das Familienleben wird durch den sehr geringen Verdienst, welcher Kummer und Sorgen mit sich bringt und wodurch des öfteren Zank mit der Frau entsteht — wobei die Kinder Zeuge sind — gestört. Deßhalb wird ab & zu ein Stündchen im Wirtshaus für einen festen Charakter & guten Gesellschafter keine Gefahr für ihn & seine Familie in sich bürgen und neu belebend auf seinen Gemüthszustand wirken. Durch den Genuß von Alkohol während der Arbeitszeit, wird die Produktivität beeinträchtigt. (1.) [T.F.]
33	3	23,—	Zwirner	In der Familie ist es schön, im Wirtshaus ist es manchmal noch schöner. Alkohol kann man bei der Arbeit nicht gebrauchen. (3.) [T.F.]

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst M.		
34	5	16,—	Spinner	Bis jetzt habe ich noch kein Vergnügen gehabt, weder in der Familie noch im Wirtshaus. Hat man sich einen Rausch angetrunken, so ist am andern Tag die Enttäuschung umso größer. (3.) [T.F.]
35	6	25,—	Weber	Bei abstumpfender Arbeit in einer elenden Wohnung inmitten einer großen Kinder- schar kann von Vergnügen nicht die Rede sein. Der Kapitalismus zerstört jedes Familienleben, und darum gehe ich ins Wirtshaus. (3. t.) [T.B.]
36	3	23,—	Weber	Wer während der Arbeit vom Schnaps- trinken spricht, dem schmeckt keine Arbeit erst recht dann nicht. Doch möchte kein Abstinenzler sein, die saufen gewöhnlich zuhause sich ein. (3.) [T.F.]
37	2	21,—	Weber	Ich gehe sehr selten ins Wirtshaus, trinke zuhause. (3.) [T.F.]
38	1	22,—	Weber	Diese Frage müßte jedem Arbeiter vorge- legt werden meine heiligste Pflicht ist der Wohlstand der Familie muß mitunter ins Wirtshaus gehn, schon aus dem Grunde da wir sonst daß Lokal zu Versammlungszwecken verlieren. halte den Genuß von Alkohol direkt überflüssig. (3.) [T.F.]
39	3	22,—	Weber	ja u. nein zu Hause ist es dumpf und klein in der Wirtschaft mach ich auch nicht sein am liebsten geh ich im Walde spazieren,

Jhr.	Alter		M.	Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst			
					der Alkohol ist wohl entbehrlich, aber verachten tuhe ich ihn auch nicht. Arbeiten kan ich darum gleich gut, den so viel kann ich mir davon nicht erlauben. (3.) [T.F.]
40	3	23,—		Weber	Vergnügen in der Familie der Alkohol ist entberlich. (4. t.) [T.F.]
41	1	17,—		Weber	Mein Vergnügen finde ich mehr im Familienleben. Wirtshausgehen ist mir sehr verhaßt. Nur wenn ich gezwungen bin, gehe ich dorthin. Mir gefallen die Gespräche die hier unter dem Einflusse des Alkohols stattfinden nicht. Halte überhaupt das Wirtshausleben aus verschiedenen Gründen, hauptsächlich in bezug auf Familienleben, speziell Kinderaufklärung für sehr schädlich. Der Genuß von Alkohol ist auf alle Fälle entbehrlich. Genieße ich während der Arbeit Alkohol so werde ich nach einiger Zeit müde, leichtsinniger, flattriger. Von besser arbeiten gar keine Rede. Er degeneriert mit der Länge der Zeit den Geisteszustand furchtbar, hauptsächlich die Energie u. Willenskraft. Man braucht sich nur Leute anzusehen, die früher nicht getrunken haben, nachdem aber willenloses Werkzeug — bedauerliche Geschöpfe wurden. (1.) [T.F.]
42	4	26,—		Weber	Ich bin ein abgesagter Feind aller seichten oberflächlichen & banalen Gespräche. . Kommt es zuweilen vor, daß ich bei ein

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst		
	M.			
				<p>paar Glas Bier länger als notwendig sitze, so ist es bei anregenden Gespräch, unter gleich gesinnten Freunden. Während meiner etwa 1 Jahr dauernden Mitgliedschaft beim Arbeiterabstinentenbund war ich oft sehr niedergeschlagen. Die ganze Erbärmlichkeit der eigenen Lebenslage, der Stumpfsinn des großen Teiles der Arbeitskollegen lag mir schwer aufs Gemüt. Es zeigten sich damals zum ersten mal im meinem Leben die ganzen Verhältnisse in einer Schärfe &amp; Klarheit, daß ich beinahe zum Menschenverächter geworden wäre. (2.) [T.B.]</p>
43	—	18,—	Weber	<p>ich Tringe gerne weil ich Kein Kinder habe kan es mir leisten. (4.) [T.F.]</p>
44	3	21,—	Stückfärber	<p>Ich finde mein Vergnügen in der Familie. Der Genuß von Alkohol schadet einem Arbeiter nicht, er giebt ihm frischen Mut und Kraft. (3.) [T.F.]</p>
45	2	32,—	Teppichweber	<p>Schnaps trinke ich selten, aber gern, so daß es manchmal zuviel wird, aber arbeiten kann ich dann nicht. (3.) [T.B.]</p>
46	9	30,—	Spinner	<p>In der Familie ist es schön, solange keine Not vorhanden, andernfalls liebe ich das Wirtshaus. (3.) [T.B.]</p>
47	1	40,—	Weber	<p>Ich gehe nur dann ins Wirtshaus, wenn ich dort etwas Vernünftiges zu tun habe: Sitzung, Versammlung, Zahlabend, Unterricht nehmen oder erteilen. — Den Al-</p>

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst		
		M.		
48	7	18,—	Weber	kohol halte ich für entbehrlich; obgleich ich kein Abstinenzler bin, trinke ich oft monatelang keinerlei geistige Getränke. Letztere beeinträchtigen nach meinen Erfahrungen und Beobachtungen die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit, deshalb trinke ich mit meinen Freunden immer nur dann einen „vergnügten Schoppen“, wenn alle ernsthaften Arbeiten erledigt sind. (1.) [T.B.]
49	3	18,—	Weber	Alkoholtrinker weck damit. Ein Arbeiter, der enträsse führ seine Famielie hat wirt sich nicht sehr nach den Wirtshaus Senen Ausgeschlossn Mahl kommt es doch vohr das Man auch mahl Einkneipt. (4.) [T.F.]
50	—	14,—	Weber	Vergnügen finde ich weder in der Familie noch im Wirtshaus. Den Alkohol halte ich für entbeerlich, bei der Arbeit in der Fabrick ist er höchst schädlich und ermüdet. Aber nach Arbeitsschluß Trinke ich auch mal mit aber mäßig den es ist das best Mittel die Grillen zu vertreiben in Ermangelung andre Mittel. (3. t.) [T.F.]
				Die Familie ist mir alles. Das Wirtshaus garnichts. Früher habe ich tüchtig Schnaps getrunken, das Gift wirkte auf meinen Körper Seele und Geist schädigend ehelich störend ein. Wer dieses Gift zu sich nimmt, ist ganz sicher ein unregelmäßiger Arbeiter, ein Zänker, Störenfried. (2.) [T.F.]

a) Den Genuß von Alkohol hielten für entbehrlich:

	Altersklasse						Lohnklasse							
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	Summa	10-20 M.	%	20-30 M.	%	30-40 M.	%	Summa
Textilarb. Berlin	64	15,2	139	33,1	39	9,3	242	3	0,7	176	42,0	63	15,0	242
Textilarb. Forst	160	21,7	328	44,6	20	2,7	508	291	39,0	217	29,5	—	—	508
Summa:	224	—	467	—	59	—	750	294	—	393	—	63	—	750

b) Den Genuß von Alkohol hielten für unentbehrlich:

	Altersklasse						Lohnklasse							
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	Summa	10-20 M.	%	20-30 M.	%	30-40 M.	%	Summa
Textilarb. Berlin	8	1,9	11	2,6	4	0,9	23	2	0,5	15	3,5	6	1,4	23
Textilarb. Forst	34	4,6	8	1,0	3	0,4	45	21	2,5	24	3,3	—	—	45
Summa:	42	—	19	—	7	—	68	23	—	39	—	6	—	68

c) Nach dem Genusse von Alkohol besser arbeiten zu können, gaben an:

	Altersklasse						Lohnklasse							
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	Summa	10-20 M.	%	20-30 M.	%	30-40 M.	%	Summa
Textilarb. Berlin	21	5,0	16	3,7	—	—	37	—	—	24	5,8	13	3,2	37
Textilarb. Forst	40	5,4	71	9,5	6	0,7	117	73	9,9	44	5,3	—	—	117
Summa:	61	—	87	—	6	—	154	73	—	68	—	13	—	154

d) Nicht beantwortet haben diese Fragen:

	Altersklasse							Lohnklasse						
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	Summa	10-20 M.	%	20-30 M.	%	30-40 M.	%	Summa
Textilarb. Berlin	42	10,0	64	15,7	11	2,6	117	1	0,2	90	21,5	26	6,2	117
Textilarb. Forst	26	3,8	27	3,9	11	1,8	64	28	3,8	36	4,3	—	—	64
Summa:	68	—	91	—	22	—	181	29	—	126	—	26	—	181

Summarisch:

Den Genuß von Alkohol hielten für entbehrlich	750	= 65,0
Den Genuß von Alkohol hielten für unentbehrlich	68	= 5,9
Nach dem Genusse von Alkohol besser arbeiten zu können, gaben an	154	= 13,4
Nicht beantwortet haben diese Fragen	181	= 15,7
	<u>1153</u>	<u>= 100%</u>

a) Vergnügen in der Familie:

	Altersklasse							Lohnklasse						
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	Summa	10-20 M.	%	20-30 M.	%	30-40 M.	%	Summa
Textilarb. Berlin	24	5,7	83	19,4	52	12,9	159	2	0,6	134	32,2	23	5,5	159
Textilarb. Forst	62	8,4	206	28,0	12	1,6	280	139	18,9	141	19,3	—	—	280
Summa:	86	—	289	—	64	—	439	141	—	275	—	23	—	439

b) Vergnügen im Wirtshaus:

	Altersklasse							Lohnklasse						
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	Summa	10-20 M.	%	20-30 M.	%	30-40 M.	%	Summa
Textilarb. Berlin	8	1,5	4	0,5	8	1,5	20	—	—	5	1,1	15	3,5	20
Textilarb. Forst	34	4,6	51	6,8	2	0,2	87	42	5,8	45	6,2	—	—	87
Summa:	42	—	55	—	10	—	107	42	—	50	—	15	—	107

c) Vergnügen sowohl in der Familie  
als im Wirtshaus:

	Altersklasse						Lohnklasse							
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	Summa	10-20 M.	%	20-30 M.	%	30-40 M.	%	Summa	
Textilarb. Berlin	51	12,2	108	26,0	12	3,0	171	1	0,3	128	30,5	42	10,0	171
Textilarb. Forst	126	17,1	93	12,9	6	0,9	225	128	17,4	97	13,2	—	—	225
Summa:	177	—	201	—	18	—	396	129	—	225	—	42	—	396

d) Kein Vergnügen in der Familie:

	Altersklasse						Lohnklasse							
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	Summa	10-20 M.	%	20-30 M.	%	30-40 M.	%	Summa	
Textilarb. Berlin	2	0,4	17	4,0	—	—	19	3	0,6	6	1,4	10	2,3	19
Textilarb. Forst	—	—	34	4,6	5	0,6	39	24	3,2	15	2,1	—	—	39
Summa:	2	—	51	—	5	—	58	27	—	21	—	10	—	58

e) Nicht beantwortet haben diese Fragen:

	Altersklasse						Lohnklasse							
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	Summa	10-20 M.	%	20-30 M.	%	30-40 M.	%	Summa	
Textilarb. Berlin	12	3,0	31	7,5	7	1,7	50	—	—	32	7,7	18	4,3	50
Textilarb. Forst	42	6,6	29	4,2	32	4,9	103	80	10,9	23	3,1	—	—	103
Summa:	54	—	60	—	39	—	153	80	—	55	—	18	—	153

Summarisch:

Vergnügen in der Familie . . . . .	439	=	38,0
Vergnügen im Wirtshaus . . . . .	107	=	9,2
Vergnügen sowohl in der Familie als im Wirtshaus . . . . .	396	=	34,6
Kein Vergnügen in der Familie . . . . .	58	=	5,0
Nicht beantwortet haben diese Fragen . . . . .	153	=	13,2
	<u>1153</u>	=	<u>100%</u>

Finden Sie Ihr Vergnügen mehr in der Familie oder im Wirtshaus, und halten Sie den Genuß von Alkohol für entbehrlich, oder können Sie nach dem Genusse desselben besser arbeiten?

Metall-Arbeiter.

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst		
	M.			
20	—	30,—	Schlosser	Ich schwärme für die Natur, bin interessiert an bildenden Vorträgen und meide prinzipiell den Genuß des Alkohols der ja den Denkprozeß herabsetzt. (2.) [M.B.]
21	—	32,—	Dreher	Ich verzichte aufs Wirtshaus und Alkohol vollkommen, wenn ich Gelegenheit hätte, in gebildeten Familien zu verkehren. Kann mit nüchternem Kopf besser arbeiten, jedoch erhöht sich die Phantasie, wenn ich einen Rausch habe. (3.) [M.B.]
22	—	32,—	Metallarbeiter	Ich habe kein allzu großes Vergnügen in der Familie, da niemand da ist, der mich geistig anregt. Alkohol halte ich für entbehrlich und hat weder im guten noch im schlechten Sinne bei der Arbeit Einfluß auf mich. (1.) [M.B.]
23	1	24,—	Maschinenarbeiter	Den Alkohol kann ich so ziemlich entbehren, aber ich sage mir, Schnaps und Bier sind gut, um den Staub herunterzuspülen. (3.) [M.S.]
24	—	33,—	Kernmacher	Ich bin unverheiratet und Abstinenzler, gehe nicht ins Wirtshaus, sondern beteilige mich an Kursen zur Verfeinerung der Lebensanschauung. (2.) [M.B.]

Jhr.	Alter		Wieviel Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst	Art der Beschäftigung	
	M.					
25	—	42,—			Schlosser	Mein Vergnügen finde ich zuhause, da ich kein Gefallen finde an faden Witzen der Destillenbesucher oder an den disharmonischen Klängen des elektrischen Klaviers. Wenn ich zwei Flaschen Bier trinke, habe ich einen wüsten Kopf und keine Arbeitslust mehr. (1.) [M.B.]
26	2	26,—			Schmied	Ich mag die lauten Freuden nicht. Mein trautes Heim ist meine Welt, halte den Genuß von Alkohol für schimpflich, bin Abstinrent. (2.) [M.S.]
26	—	36,—			Maschenschloss.	Bin Mitglied des deutschen Arbeiter-Abstinrentenbundes. (1.) [M.S.]
27	3	25,—			Schlosser	Vergnügen in der Familie, doch brauche ich auch Abwechslung. Ich habe Milch, Brauselimonade, Malzbier getrunken, doch war ich immer schwächlich dabei. Seitdem nun ab und zu wieder Alkohol genieße, fühle ich mich wohler, und er wirkt nur schädlich, sobald ich betrunken bin. (3.) [M.S.]
27	2	24,—			Metallschleifer	Finde mein Vergnügen mehr in der Familie, den Genuß von Alkohol halte ich für entbehrlich. Früher habe ich bemerkt, daß nach mäßigem Genuß von Alkohol die Arbeit flotter ging. (3.) [M.S.]
28	1	38,—			Schlosser	Ein edles Vergnügen giebt es ja auch in der Familie selten. Alkohol ist für mich entbehrlich. Nach dem Genusse tritt Ermüdung ein. (2.) [M.B.]

Jhr.	Alter		Wieviel Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst	M.	Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder						
28	1	40,—				Metallarbeiter	Selbstverständlich ist mir das Wirtshaus nichts, die Familie alles. Den Genuß von Alkohol halte ich nicht nur für entbehrlich, sondern für ein Zeichen rohen Empfindungsvermögens. Wer behauptet, nach dem Genuß von Alkohol besser arbeiten zu können, der hat seinen Organismus durch dieses Gift schon ruiniert. (1.) [M. B.]
29	1	25,—				Metallformer	Dieser Frage möchte ich eine Gegenfrage entgegenstellen. Kann dem Arbeiter, der aufrichtig nach Freiheit, Wissen und Bildung strebt, ein freiwilliges Verweilen im rauchgeschwängerten Wirtshause bei einer vom Alkohol diktierten Stimmung genehmer sein als die so karg bemessene freie Zeit sich selbst und seiner Familie zu widmen. Trotzdem ich nicht Abstinenter bin, halte ich den Alkohol für entbehrlich. Einen günstigen Einfluß in irgendeiner Form muß ich ihm entschieden absprechen. (1.) [M. S.]
29	3	24,—				Gürtler	Ich fühle mich am wohlsten bei meiner Frau und Kinder. Alkohol und Schnaps finde ich sehr überflüssig. Bei meiner Arbeit muß ich einen klaren Kopf haben. (3.) [M. S.]
30	2	27,—				Dreher	Ich bin gern unter meiner Familie, gehe aber auch gern ins Wirtshaus, daß man andere Gedanken bekommt. (3.t.) [M. S.]

Alter	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochen-	Art der Beschäftigung	
		verdienst		
Jhr.	M.			
30	2	28,—	Gürtler	Mehr in der Familie, bin aber kein Abstin- nent. Nach dem Genuß von Alkohol wird man müde. (3.) [M. S.]
31	3	34,—	Metall- schleifer	Ein Vergnügen finde ich in beiden Fällen nicht weil man vollständig Abgespannt ist. Den Genuß von Alkohol halte ich für entbehrlich. Daß man nach den Genuß von Alko- hol besser arbeiten kann möchte ich bestreiten da ich nach den Genuß am anderen Tag meine Arbeit nicht in dem Maße ausführen kann wie sonst. (3.) [M. S.]
31	2	30,—	Metall- arbeiter	In der Familie fühl ich mich behaglich, im Wirtshaus suche ich Zerstreuung durch Spiel und Trunk, und Gesang. Den Ge- nuß von Alkohol halte ich nicht ganz für entbehrlich, wie bei der Arbeit, oder nach der Arbeit. Kann beim Genuß von Alkohol anregender arbeiten. (3.) [M. S.]
32	3	25,—	Werk- zeug- schlos- ser	Bei solchen Lohn gegen über den Aus- gaben für die Familie, Nahrungsmittel u. Miethe muß mann sich schon Vergnügt machen mit seiner Familie, indem mann Ausflügen und Spaziergänge hinaus in die freie Natur unter nimmt. In einen freund- lichen Wirtshaus bei anregender Unterhal- tung ein paar Glas Bier wird mir nichts schaden und die Familie hat keinen Nach- teil davon. Für vollständige Abstinents werde ich nie zu haben sein, aber mög-

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst M.		
				lichst wenig Alkohol konsumieren. ja Bei der Arbeit ein Glas einfach Bier wirkt erfrischend. (3.) [M. S.]
32	4	36,—	Metall- arbeiter	Nach angestrenzter geistiger Tätigkeit ist mir Genuß von Alkohol mitunter Bedürfnis, um die geistige Maschine zum Stillstand zu bringen. (1.) [M. B.]
33	3	28,—	Schloss- ser	Ich ärgere mich jedesmal, wenn ich mich von Arbeitskollegen verleiten lasse, in ein Wirtshaus zu gehen. Zuhause wartet die Frau mit dem Essen und wie gemütlich könnte man sichs machen. Warum haben wir die vielen Budiken, wo einem mit erheuchelter Freundlichkeit die Groschen abgenommen werden? Ich werde müde und matt, wenn ich Schnaps oder Bier trinke. Ich kenne welche, die Schnaps trinken, bloß um ihr großes Maul zeigen zu können. (1.) [M. O.]
34	3	30,—	Scheren- schleifer	Mein liebstes Vergnügen ist, meine freie Zeit meiner Familie zu opfern, und darum ist der Alkohol bei mir ein entbehrliches Getränk, ja ein gefährliches Getränk. Es bringt den häuslichen Unfrieden. Ob man nach Genuß desselben besser arbeiten könnte, möchte ich in Zweifel ziehen. (1.) [M. S.]
35	2	28,—	Metall- arbeiter	Das Familienleben ist mir das liebste. Ich trinke keinen Schnaps, denn danach werde ich furchtbar matt. (3.) [M. S.]

Alter	Wieviel Kinder	Durchschn.	Art der Beschäftigung	
		Wochenverdienst		
Jhr.		M.		
36	2	28,—	Maschinist	Mein Haus ist meine Welt. Alkohol soweit Branntwein in Frage kommt, dafür ist der Parteibeschuß bindend. (2.) [M. S.]
37	3	30,—	Metallarbeiter	Ich halte den Alkohol nicht für entbehrlich. Man erfährt von manchem was, was sonst nicht von ihm zu erfahren wäre, wenn er nicht einige Gläschen getrunken hätte. (3.)
38	1	36,—	Metallarbeiter	Beides trifft bei mir nicht zu. Ich meide schon viele Jahre jeden Alkoholgenuß, halte die Abstinenz für die höchste Vorbedingung der Arbeiterbewegung. Damit will ich nicht sagen, daß die Arbeiter Asketen werden sollen, aber sie sollen nur kulturfördernden Genüssen fröhnen. Die meisten Arbeiter finden leider kein Vergnügen in der Familie. Es geht ihnen so wie mir. Ich habe mich entwickelt, während meine Frau trotz aller erdenklichen Mühe dieselbe blieb. Sie ist ja ein Muster von einem braven Weib, aber ich kann nun einmal nicht im Weibe nur das Weib lieben, wenn sie nicht mit mir fühlt, denkt. (1. t.) [M. S.]
39	3	30,—	Metallarbeiter	Um die Gedanken, die mich beschäftigen, auszuspinnen, ist das Wirtshaus der ungeeignetste Ort. Alkohol ist mir ein Greuel, mein körperlicher Organismus hält nur dem allergeringsten Quantum stand. Ein wenig darüber und ich bin zu einer

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst		
		M.		
				physischen oder geistigen Arbeit minderwertig. (2.) [M.S.]
40	1	28,—	Metallarbeiter	Meine Familie und ich sind eng verbunden miteinander in Freud und Leid. Ich liebe und verehere Frau und Kind, kenne keinen Alkohol. (2.) [M.S.]
41	3	35,—	Former	Meine größte Freude ist, wenn ich am Abend von der Arbeit heimkehre, dem lustigen Geplauder meiner Lieblinge zu lauschen. Alkohol halte ich für das größte Gift der Menschheit. Nach den Erfahrungen, die ich gemacht habe, ist mir jedesmal nach dem Genuß von Alkohol die Lust zur Arbeit vergangen. (2.) [M.B.]
42	6	28,—	Former	Manchmal treibt mich das Elend und die schlechte Lebensart ins Wirtshaus. Dann vergesse ich solange den Kummer, den ich mir mache, weil meine Familie nicht anständig ernähren kann. (3. t.) [M. O.]
43	2	38,—	Werkzeugschlosser	Meine Familie ist mir die Oase, auf die mich zurückziehe, wenn die Widerwärtigkeiten des Lebens auf mich eindringen. Meine Frau ist mir der beste Kamerad und der verschwiegenste Freund. Schnaps trinke ich seit zwanzig Jahren nicht mehr. (2.) [M.B.]
44	4	28,—	Metallarbeiter	Ab und zu einen kleinen Schnaps. Befinde mich sehr wohl dabei. (3.) [M.S.]

Alter	Wieviel Kinder	Durchschn.	Art der Beschäftigung	
		Wochen-		
Jhr.		M.		
45	3	24,—	Metall- arbeiter	Ich bin gern im Kreise meiner Kinder, nur meine Frau ist sehr zänkisch. (3.) [M. O.]
46	4	30,—	Metall- schleifer	Im Wirtshaus nicht. In der Familie. Nach Alkohol größere Ermüdung, dann Verdruß. (3.) [M. S.]
47	4	40,—	Metall- arbeiter	Finde mein Vergnügen mehr in der Familie. Vertrinke mir aber einmal die pekuniären Sorgen. Weiß natürlich auch, daß es nicht besser wird, aber der Charakter ist einmal so. Ich kann schwer aus meiner Haut heraus. (3.) [M. B.]
48	4	24,—	Feilen- hauer	Ich liebe beides, bin kein Alkoholgegner. Bei schwerer Arbeit nützt Schnaps mehr als Wasser. Von Wasser schwitzt der Arbeiter mehr. (3.) [M. S.]
49	6	22,—	Uhr- ketten- arbeiter	Ich kenne kein Wirtshaus. Ich will vom Alkohol garnichts hören. Das überzeugt mich das ganze Dorf. (3.) [M. O.]
50	7	28,—	Metall- arbeiter	Ausschließlich in der Familie. Trinke weder Bier, Wein und Kaffee, noch rauche Tabak, Zigarren, Zigaretten. Das so gesparte Geld lege ich mir zurück, um gute Bücher zu kaufen und um größere Wanderungen in der Natur zu unternehmen. So besuchte ich den Harz, Riesengebirge, Erzgebirge, die Schweiz und den bayerischen Wald. Im Winter besuche ich ein-

Alter	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst		Art der Beschäftigung	
		M.			
Jhr.					
					mal das Theater, die Opera, da ich sehr musikalisch bin. (2.) [M.S.]
50	1	33,—		Fräser	Mehr in der Familie. Den Genuß von Alkohol halte ich für entbehrlich, aber er giebt mir Mut, dem Arbeitgeber entgegenzutreten. (3.) [M.B.]
51	3	36,—		Metallarbeiter	Ich bin gern zuhause, doch gehe ich auch gern in die Kneipe, weil ich nach Aufklärung verlange und ebenso geben möchte. Den Alkohol halte ich nicht für ganz entbehrlich, sonst würden nicht die Völker zu allen Zeiten nach narkotischen Mitteln gesucht haben. Noch heute haben alle Völker Genußmittel, die dieselben über die Misere des Lebens hinweghelfen sollen oder fröhliche Stimmung auslösen. (1.) [M.B.]

a) Den Genuß von Alkohol hielten für entbehrlich:

	Altersklasse						Lohnklasse									
	20—30 J.		30—40 J.		40—50 J.		10—20 M.		20—30 M.		30—40 M.		40—50 M.			
		%		%		%		%		%		%		%		
Metallarb. Berlin	129	18,1	361	50,0	38	5,3	528	11	1,5	128	17,9	373	52,3	162,3	528	
Metallarb. Soling.	268	38,5	190	28,7	134	19,2	592	28	4,1	419	60,2	142	20,4	30,4	592	
Metallarb. Oberst.	42	10,3	80	20,2	6	1,5	128	97	24,6	31	7,9	—	—	—	128	
Summa:	439	—	631	—	178	—	1248	136	—	578	—	515	—	19	—	1248

b) Den Genuß von Alkohol hielten für unentbehrlich:

	Altersklasse						Lohnklasse									
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	Summa	10-20 M.	%	20-30 M.	%	30-40 M.	%	40-50 M.	%	Summa
Metallarb. Berlin	14	1,9	7	0,9	4	0,5	25	—	—	7	0,9	14	1,9	4	0,5	25
Metallarb. Soling.	4	0,5	16	2,4	8	1,1	28	3	0,3	9	1,3	16	2,3	—	—	28
Metallarb. Oberst.	18	4,5	34	8,6	2	0,5	54	30	7,5	24	6,0	—	—	—	—	54
Summa:	36	—	57	—	14	—	107	33	—	40	—	30	—	4	—	107

c) Nach dem Genusse von Alkohol besser arbeiten zu können, gaben an:

	Altersklasse						Lohnklasse									
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	Summa	10-20 M.	%	20-30 M.	%	30-40 M.	%	40-50 M.	%	Summa
Metallarb. Berlin	6	0,8	34	4,7	4	0,5	44	2	0,2	18	2,5	8	1,2	16	2,3	44
Metallarb. Soling.	8	1,1	28	3,0	16	2,4	52	9	1,3	14	2,1	27	3,9	20	2,2	52
Metallarb. Oberst.	5	0,8	12	3,0	—	—	17	11	2,9	6	1,5	—	—	—	—	17
Summa:	19	—	74	—	20	—	113	22	—	38	—	35	—	18	—	113

d) Nicht beantwortet haben diese Fragen:

	Altersklasse						Lohnklasse									
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	Summa	10-20 M.	%	20-30 M.	%	30-40 M.	%	40-50 M.	%	Summa
Metallarb. Berlin	60	6,4	44	6,1	11	4,5	115	6	0,9	74	10,5	20	2,8	15	2,3	115
Metallarb. Soling.	10	1,4	8	1,1	6	0,8	24	22	3,1	—	—	—	—	20	2,2	24
Metallarb. Oberst.	84	2,3	46	11,6	66	16,4	196	156	39,4	40	10,1	—	—	—	—	196
Summa:	154	—	98	—	83	—	335	184	—	114	—	20	—	17	—	335

Summarisch:

Den Genuß von Alkohol hielten für entbehrlich	1248	= 69,2
Den Genuß von Alkohol hielten für unentbehrlich . . . . .	107	= 5,6
Nach dem Genusse von Alkohol besser arbeiten zu können, gaben an . . . . .	113	= 6,6
Nicht beantwortet haben diese Fragen: . . .	335	= 18,6
	<u>1803</u>	= <u>100%</u>

a) Vergnügen in der Familie:

	Altersklasse					Lohnklasse										
	20—30 J.	%	30—40 J.	%	40—50 J.	%	Summa	10—20 M.	%	20—30 M.	%	30—40 M.	%	40—50 M.	%	Summa
Metallarb. Berlin	84	11,6	170	23,8	40	5,6	294	3	0,4	84	11,6	171	24,1	36	5,0	294
Metallarb. Soling.	161	23,1	154	22,1	56	8,0	371	39	5,6	256	36,7	76	10,9	—	—	371
Metallarb. Oberst.	34	8,7	104	26,8	11	1,7	149	101	25,7	48	12,0	—	—	—	—	149
Summa:	279	—	428	—	107	—	814	143	—	388	—	247	—	36	—	814

b) Vergnügen im Wirtshaus:

	Altersklasse					Lohnklasse										
	20—30 J.	%	30—40 J.	%	40—50 J.	%	Summa	10—20 M.	%	20—30 M.	%	30—40 M.	%	40—50 M.	%	Summa
Metallarb. Berlin	3	0,4	12	1,2	2	0,2	17	—	—	16	2,2	1	0,1	—	—	17
Metallarb. Soling.	5	0,7	38	5,4	14	2,0	57	3	0,4	8	1,1	45	6,5	1	1,1	57
Metallarb. Oberst.	6	1,7	7	1,8	3	0,8	16	9	2,2	7	1,7	—	—	—	—	16
Summa:	14	—	57	—	19	—	90	12	—	31	—	46	—	1	—	90

c) Vergnügen sowohl in der Familie als im Wirtshaus:

	Altersklasse						Lohnklasse									
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	Summa	10-20 M.	%	20-30 M.	%	30-40 M.	%	40-50 M.	%	Summa	
Metallarb. Berlin	102	14,1	126	17,5	13	1,7	241	7	0,9	108	15,1	126	17,8	—	—	241
Metallarb. Soling.	30	4,3	64	9,2	71	10,2	165	20	2,8	98	14,0	41	5,9	6	0,8	165
Metallarb. Oberst.	98	24,9	52	13,1	4	1,0	154	128	32,3	26	6,0	—	—	—	—	154
Summa:	230	—	242	—	88	—	560	155	—	232	—	167	—	6	—	560

d) Kein Vergnügen in der Familie:

	Altersklasse						Lohnklasse									
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	Summa	10-20 M.	%	20-30 M.	%	30-40 M.	%	40-50 M.	%	Summa	
Metallarb. Berlin	16	2,2	32	4,4	—	—	48	—	—	11	1,6	22	3,0	15	2,2	48
Metallarb. Soling.	4	0,6	2	0,2	9	2,8	15	—	—	7	1,0	8	1,1	—	—	15
Metallarb. Oberst.	3	0,8	—	—	—	—	3	1	0,2	2	0,5	—	—	—	—	3
Summa:	23	—	34	—	9	—	66	1	—	20	—	30	—	15	—	66

Summarisch:

Vergnügen in der Familie: . . . . .	814	=	45,3
Vergnügen im Wirtshaus . . . . .	90	=	5,1
Vergnügen sowohl in der Familie als im Wirtshaus . . . . .	560	=	31,1
Kein Vergnügen in der Familie . . . . .	66	=	3,2
Nicht beantwortet haben diese Fragen: . . .	273	=	15,3
	<u>1803</u>		<u>100%</u>

## 2. Welchen Einfluß hat auf Sie die politische und Gewerkschaftsbewegung? Haben Sie dadurch Hoffnung, daß es bald besser für Sie wird? Oder sind Sie hoffnungslos und warum?

Sind Uneigennützigkeit, Entsagung, absolute Hingebung an ein utopisches oder lebensvolles Ideal sittliche Tugenden, dann kann man sagen, die Massen besitzen diese Tugenden oft in so hohem Maße, wie es bei den weisesten Philosophen selten erreicht worden ist.

Gewiß, die Macht der Worte, wie Sozialismus, Klassenkampf, Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit auf die Massenseele ist eine ungeheure. Sie sind die Synthese der verschiedensten unbewußten Erwartungen und der Hoffnung auf deren Verwirklichung. Worte rufen in den Seelen grandiose und vage Bilder hervor, aber eben das Vage, das sie verwischt, vermehrt ihre magische Gewalt. Welch tiefe Antipathie andererseits der Masse gegenüber Worten wie Bourgeoisie, Kapitalismus usw. Auch sonst ruhige und intelligente Arbeiter wurden oft fuchswild, wenn man zu einer Verurteilung allzu heftiger Kraftausdrücke, die extremste Haßgefühle offenbarten, kam. Auch darüber wurde eine lebhaftere Korrespondenz geführt, und man kann wohl behaupten, daß diese Menschen, um nicht innerlich zu veröden, einer heftigen Reaktion bedürfen. Auf ein Schreiben, daß der menschliche Organismus doch ein einheitlicher sei und man einzelne Teile doch nicht hassen sollte, schreibt ein Metallarbeiter: „Sie weisen mich auf das edle Grundgesetz alles Seins, auf die Liebe. Ja, werter Herr, muß ich nicht hassen, um lieben zu können? Was ich hasse, liebe ich in seiner Urform, sonst würde es mir doch gleichgültig sein. Ja, ich behaupte sogar, daß Haß nichts anderes ist als die Gewalt der Liebe“ etc. etc.

Die Hoffnung, die aufwachsende Generation glücklicher, erleuchteter und in sittlicher Beziehung feinfühlicher zu sehen, zieht sich durch den größten Teil der Erhebungsformulare. Frei aus der Tiefe seines sozialen Wollens bekennt sich der Einzelne zur Partei, und innerhalb derselben tönt ihm nur ein Sollen entgegen. du sollst, du sollst, denn du kannst. Ich, die Parteiverfassung, stelle dir nur solche Aufgaben, denen du gewachsen bist. Und wenn ich dich dann und wann mahne und zwingen, für mich ins Feld zu ziehen, so ist mein Zwang ein freier mo-

ralischer, und im allerschlimmsten Falle handle ich im Geiste der Vergeltungsmoral; in Zeiten der höchsten Not und Gefahr drohe ich dir mit sozialem Zwang, das heißt, mit sozialer Armut. Allein physisch dich nötigen, meinen Willen kundzutun, widerstrebt nicht nur meinem eigensten Wesen, sondern steht auch außer meiner Macht und würde meinen Selbstmord bedeuten\*

Die Ideale der Zukunft führen uns zum Reiche der Hoffnung, und gerade dieser Strom der Erwartung und Hoffnung ist es, der das Große in der Welt zustande gebracht hat. Man sehe z. B. die Arbeiterklassen in Gegenden, wo die Organisationen keinen Fuß gefaßt haben, wie dort die Arbeiterklasse geistig langsam stirbt, wie alles Licht in deren Antlitz erloschen ist. Mag es Illusion sein, der „Sozialismus“, das, was man Illusion zu nennen pflegt, macht aber den größten Teil des Lebens aus, verleiht ihm seinen Wert oder Unwert. Da schreibt ein Textilarbeiter: „Vom Sozialismus erhoffe ich die Erlösung der schmachtenden Menschheit. Von ihr hoffe ich immerwährenden Frieden, Freude, Freiheit und Gerechtigkeit. Schon sehe ich Funken von dem Morgenrot einer neuen Zeit, und vielleicht steigt bald die Frühlingssonne der Zukunft über den dunklen Horizont der Gegenwart empor. Diese Hoffnung ist mein Glaube. Sie ist der Quell, aus welchem ich die Widerstandskraft zur Ertragung meiner Qualen und Leiden schlürfe.“ etc.

Ein Metallarbeiter: „Kein Einsamer bin ich, der im Glücke seiner Familie alles fand. Die Arbeiterbewegung des Jahres 1890, das Ringen des vierten Standes nach Beachtung und Anerkennung erfaßte auch mich. Hingerissen von der Macht ihrer Idee, hineingerissen in den Strom ihrer Bewegung, mußte ich ihr dienen. Ich diene ihr mit allen Fasern meines glühenden Herzens. Mit dem Stifte in der Hand will ich ihr dienen und dem Fortschritt und dem Geiste diene ich, der die Materie zwingt.“ Ein Schlosser: „Der Zukunftsstaat der Sozialdemokratie wird kommen, muß kommen. Ich halte den sozialistischen Zukunftsstaat für eine Kulturepoche wie jede andere vorhergegangene, die ihre Zeit zur Entwicklung braucht, wie diese. Es mag die Hoffnung berechtigt sein, daß in unserer Zeit Umwälzungen schneller vor sich gehen können, als

\* David Kolgen.

in früherer. In unserer Zeit, da die moderne Technik — die ich für einen wesentlichen Faktor im gesellschaftlichen Entwicklungsprozeß halte — einen so lawinenartigen Aufschwung durchgemacht hat. Sie ist es, die mit ihren Errungenschaften immer neue Existenzbedingungen schafft. Bedingungen, die die Klassenlage immer deutlicher hervortreten lassen, was dazu beiträgt, die Kampflinien scharf abzugrenzen. Hier Bedrucker — da Bedrückte. Und mit dieser Erkenntnis wird das Bestreben um sich greifen, eine bessere Gesellschaft zu schaffen. Und jeder Kopf, der sich dem erschließt, ist ein Stück vorwärts. Das Licht läßt sich nicht mehr in Fesseln schlagen, so wenig wie der Frühlingswind nach langer düsterer Winternacht. Und der Menschenfrühling, der Zukunftsstaat, früher oder später, er muß kommen.“ Ein Bergarbeiter: „Ich glaube, und schon der Glaube ist ein Stück Zukunftsstaat. Die Hoffnung stärkt und reißt uns in die Höhe, wenn wir im ungenügenden und unbefriedigenden Leben verzweifelt niedersinken.“

Aber auch der Pessimismus bricht öfters gewaltsam durch, und gerade unter den feinsten Köpfen der befragten Arbeiterkategorien. „Seitdem ich mein letztes Ideal zu Grabe tragen mußte, die Staatsumwälzung, bin ich hoffnungslos. Was nützt mir ein Leben, wenn ich nicht sichtbarlich kämpfen kann. Die Zukunft ist ein Nichts, nur das Jetzt ist die Stelle des Lebens. Nur auf dem Jetzt, aus dem Stoff kann das Leben bestehen.“ Ein Weber: „Schön klingt es freilich, wenn man mit großen Zahlen prunken kann. Sehen wir uns doch die Menschen an. Eingeengt in Organisationen, wo soviel Mitglieder, soviel Ketzerichter auch vorhanden sind. Wer zu radikal schreibt oder spricht, wer revisionistisch schreibt oder spricht, wer eine andere als zentralistische Laufbahn für richtig hält, wer anders denkt als die Zentral-Gesangvereine, der wird verfehmt. (Siehe Boykott des Volkschors.) Der Schwerpunkt aller dieser Erscheinungen liegt im Ausspruch Müllers von der Seemannsorganisation: ‚Wir müssen dumme Kerle sein, wenn wir nicht eine Abstimmung herbeiführen könnten, wie wir sie wollen.‘ Dieser Gedanke beleuchtet mit Blitzlicht meine Hoffnungslosigkeit.“

Welchen Reflex läßt nun die politische und Gewerkschaftsbewegung in der Arbeiterseele zurück? Sie lehrte ihn, sich

über das unpersönliche Niveau eines Erzeugers ökonomischer Werte emporzuheben, der Arbeiter wurde sich stolz bewußt, wieviel für ihn selbst, seine Familie, seine Klasse, ja, die gesamte Menschheit von seinem Verstehen, Denken, Wollen und Handeln abhing. Auch die Niederringung selbstsüchtiger Instinkte und deren Ersatz durch Gefühle der Gemeinsamkeit, Berufs- und Standessolidarität, ist als moralischer Erfolg zu buchen. „Ich bin nicht Sozialdemokrat, weil ich über Ungerechtigkeiten, die mir widerfahren, empört bin,“ schreibt ein Metallarbeiter, „sondern ich bin es, weil ich sehen muß, wie Tausende und Abertausende in Not und Elend dahinvegetieren.“ Wichtig bei beiden Bewegungen ist der Idealismus, mit dem der Arbeiter die daraus einströmende neue Gedankenwelt erfaßte. Man nimmt beiden Bewegungen ihr wert- und kraftvollstes Element, wenn man sie nur als rein wirtschaftliche Bewegungen auffassen wollte. Nicht einmal historisch, geschweige denn psychologisch, ist diese Auffassung richtig. „Meine Kinder werden einst stolz darauf sein,“ so klingt es immer wieder, „daß ich für die Befreiung der Menschheit mitgelitten habe.“ Der ungeheure Einfluß beider Bewegungen ist ohne Frage eine Kulturthat, ohne die wir eine Arbeiterklasse vielleicht ohne jede Gefühlswerte hätten.

**Welchen Einfluß hat auf Sie die politische und Gewerkschaftsbewegung? Haben Sie dadurch Hoffnung, daß es bald besser für Sie wird? Oder sind Sie hoffnungslos und warum?**

Bergarbeiter.

Entlohnungsform: durchweg Akkord.

Alter	Wieviel Kinder	Durchschn.	Art der Beschäftigung	
		Wochén- verdienst		
Jhr.		M.		
20	—	19,—	Bergmann	Der Bewegung bin ich vollständig angeschlossen, und ich hoffe, daß recht bald die Zeit kommt, wo wir den herrschenden Klassen die Regierungsmacht entreißen werden. (3.) [B. S.]

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst		
	M.			
21	—	23,—	Bergmann	Die politische und Gewerkschaftsbewegung hat mich erst zum denkenden Menschen gemacht. Der Einfluß hat sich soweit vertieft, daß ich bereit bin, jede Waffe, die für die Befreiung brauchbar ist, zu benutzen. Ich bin nicht hoffnungslos, denn nur der Unverstand der Massen hindert uns daran, die schon reifen Früchte einzuernten. (3.) [B. S.]
22	1	28,—	Bergmann	Ich fühle mich wie ein Glied in einer Kette. Hoffnungslos bin ich zuweilen, wenn ich im Kreise alter Kameraden bin. Wenn ich dann in meinem jugendlichen Alter diesen alten Kameraden meine Hoffnungen entwickle und die dann lächeln, so vergehe ich in Bitternis und Weh. Aber der Gedanke, wie viele Menschen ihr Leben schon gelassen haben für die Menschheitsbefreiung, erfüllt mich mit neuer Hoffnung. (2.) [B. R.]
23	—	24,—	Bergmann	Einen guten. Denn ohne die politische und Gewerkschaftsbewegung würde ich nicht zu einer Erkenntnis meiner Lebenslage gekommen sein. Die politische und Gewerkschaftsbewegung hat mir den Haß gegen die göttliche Weltordnung und die besitzende Klasse eingeimpft. Und wer ehrlich hassen kann, kann auch hoffen. Sonst hätte ich mich schon von beiden Bewegungen losgesagt aus Verachtung vor meinen Klassengenossen. (1.) [B. R.]

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst		
		M.		
24	—	21,—	Berg- mann	Ja besser wird es werden da dürfen wir nicht verzagen aber ehe es wird da heist es vor einen harten Nuß knacken und Stange halten. Hoffnungslos bin ich nicht den die Welt wird immer klarer die Menschheit kommt immer mehr dahinter und wer da noch im schatten sitzt und noch einen Funken Ergiefühl im Herzen hatt den mus die Sonne auch entlich bescheinen. (3.) [B. S.]
25	2	27,—	Berg- mann	Ich bin Mitglied der sozialdemokratischen Partei und auch gewerkschaftlich organisiert. Beiden Bewegungen gehöre ich weniger ihrer Zukunftsideale wegen an, vielmehr ihrer praktischen Gegenwartsarbeit. Die Endziele schweben in nebelgrauer Ferne, sind also praktisch wertlos. Eine materielle Besserstellung erhoffe ich von beiden Bewegungen nicht. Ich stehe allen Gesellschaftsformen objektiv gegenüber, glaube darum nicht, daß die totale Umgestaltung des heutigen Gesellschaftszustandes das Werk irgendeiner Partei sein kann. Der Sozialismus ist gewiß eine sehr schöne Sache, widerspricht auch nicht der menschlichen Natur, denn sonst würde er sich niemals durchsetzen. Aber erstrebt werden kann er nicht. Wenn er in der Bahn der gesellschaftlichen und technischen Entwicklung liegen sollte, dann müssen wir naturnotwendig zu ihm gelangen. (1.) [B. R.]

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst		
	M.			
26	1	18,—	Bergmann	Ich bin der Verzweiflung nahe. (3. t.) [B. Schl.]
27	5	30,—	Bergmann	Meine Hoffnung ist das Es besser wird, aber Eher nicht bis es werden Sämtliche Arbeiter sich Organisieren Gewerkschaftlich und auch Politisch. Dann werden sämtliche Kameraden einen Geist bekommen dann wird die ganze Lage sich verbessern. — Meine Hoffnung ist das Eher wie später muß besser werden den die Leute haben schon ein Fünkchen Licht in sich aber in Oberschlesien geht das uns sehr schwer denn was die Arbeiten Anbauen da haben wir hier genug die Starke Schwarze Garde die roniert uns alles die gehen Hand für Hand mit Polizei und Kapitalisten die sollen den Kirchen dienen, und die sind die dritte Füße und dritte Hand von Kapitalisten. (3.) [B. S.]
28	5	18,—	Bergmann	nein weil daß Volk noch sehr zerstreut ist mit dem Geiste und der Bruderschaft. — nein. (3. t.) [B. Schl.]
29	1	32,—	Bergmann	Es hat mich der verdumung entrissen. Teilweise wohl die Hoffnung das ich den sozialistischen Zukunftsstaat erleben werde, habe ich schon länger aufgegeben. Denn die Menschheit ist noch nicht soweit fortgeschritten. Das der Zukunftsstaat gehalten werden könnte. (3. t.) [B. R.]

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst		
	M.			
30	3	32,—	Bergarbeiter	<p>Einen großen erhebenden. Ich habe die Hoffnung daß es nicht nur für mich, sond. für die gesammte Arbeiterschaft bald besser werden muß durch die Arbeiterbewegung. Sobald die Arbeiter begriffen haben, daß Sie eine Macht sind werden Sie auch Ihre Macht ausnutzen und daß heutige Staatsgebilde zertrümmern und an dessen Stelle einen Volksstaat setzen, wo alle Menschen glücklich leben werden. — Nein. Nie werde ich den Glauben an die Aufwärts Entwicklung der Menschen verlieren. Wenn heute auch noch Millionen in Trägheit, Stumpfsinn und Dummheit durch Lebn bilgern und die Apostel der sozial Wahrheit in ihrem religiösen Fanatismus mit Kot und Galle beschmutzen, so zeigt doch die ständige Aufwärts Entwicklung der Arbeiterbeweg. daß man nicht hoffnungslos werden darf u. kann. Einst wird auch der Tag kommen, wo jene trägen und stumpfsinnigen erwachen werden. (3.) [B. R.]</p>
30	3	30,—	Bergarbeiter	<p>eine zwingende Notwendigkeit. Solange der Proletar sich in roosende von Vereinchen zerreißen läßt und stumpf einen Tag in den andern verlebt und Feste die vom Kapital veranstaltet feiert und der Nationalstolz oben schwimmt, trotzdem ihnen keine Schippe vom schönen Vaterlande gehört, bei allen diesen schönen Sachen vergißt der Proletar die Organisation.</p>

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst		
	M.			
31	5	24,—	Hauer	<p>Daher bin ich hoffnungslos, verzweifle an meinen Arbeitsbrüdern, denn es gehört eine ziemliche Langmut dazu, die Kälber zum Metzger schleppen zu sehen. (1.) [B. R.]</p> <p>Sie geben geistige Anregung und heben das Solidaritätsgefühl. Die Hoffnung, daß es in absehbarer Zeit besser wird, habe ich nicht, von einigen Spezialreförmchen abgesehen. Hoffnungslos bin ich nicht. In der kapitalistischen Produktion wechseln Krisen mit wirtschaftlichen Hochkonjunktoren in den letzten Jahren immer schneller ab. Wer kann es wissen, ob hierdurch nicht Katastrophen eintreten, die uns der sozialen Produktion wesentlich nähern. (2.) [B. S.]</p>
31	6	27,—	Bergmann	<p>Ja, es wird besser, weil die ganze Entwicklung auf etwas Großes deutet, auf Verwirklichung einer höheren Kulturstufe, wo wir endgiltig aus dem Tierreich scheiden. (2.) [B. S.]</p>
32	2	16,—	Bergmann	<p>den besten Einfluß. — ja aber in einigen Jahren erst wird sich das Blat wenden den so lange die Polizeiwülkür nicht gebrochen ist so das das Unternemertum keine Stütze mer hatt, dan wird für mich und Vamielie eine bessere Zeit kommen. — Nein ich bien nicht Hoffnungslos. (3.) [B. Schl.]</p>

Jhr.	Alter		Wieviel Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst	Art der Beschäftigung	
	M.					
32	6	32,—			Bergmann	Ich habe Hoffnung durch die Sozialdemokratie die Lebenslage der Menschheit zu einer besseren menschenwürdigen umzugestalten, hege aber auch die Befürchtung, daß späterhin das Volk nicht imstande sein wird, das erworbene Gut festzuhalten und zu bewahren. (2.) [B. R.]
33	3	30,—			Bergmann	Ich für meine Person habe meine Hoffnungen und Wünsche größtenteils zu Grabe getragen, da sich dieselben wohl niemals verwirklichen lassen, aber meine Kinder werde ich zu denkfähigen, opferfreudigen und zielbewußten Klassenkämpfern erziehen. (2.) [B. R.]
33	8	21,—			Bergmann	Ich glaube an die soziale Revolution auf evolutionistischem Wege. Ich bin Optimist von Natur und hoffe nicht, ich weiß. Ob es für mich besser wird in grob materiellem Sinne, weiß ich nicht. Das ist auch nebensächlich. Aber die moderne Arbeiterbewegung beglückt mich und alle meine Freunde durch den wachsenden Strahl der Erkenntnis. Wir begreifen, daß wir nicht mehr Ambos, sondern Hammer sind, die unserer Kinder Zukunft schmieden, und dieses Gefühl wiegt Gold nicht auf. (1.) [B. Schl.]
34	3	35,—			Bergmann	Zu dieser Frage schreite ich mit besonders freudigem Eifer. Ich konstatiere mit Genugtuung, daß die Umwirkung der Mo-

Alter		Durchschn. Wochen- verdienst	Art der Beschäftigung
Jhr.	Wieviel Kinder		
	M.		

ralität durch den Einfluß der gewerkschaftlichen wie politischen Bewegung bei mir eine eminente war. Vor dem Bekanntwerden mit Tendenzen und Endziel unserer Partei habe ich fortgesetzt mit der Polizei in Konflikt gelegen (Diebstahl, grober Unfug), bin Insasse des rheinischen Korrektionshauses zwei Jahre gewesen. Seit Eintritt in die hier bemerkten Bewegungen trat bei mir auch nicht das geringste Delikt mehr ein. Auf diesen ethischen Erfolg bin ich stolz, und trotz alledem: die Quintessenz dieser moralischen Errungenschaft ist die bitterste Hoffnungslosigkeit. Ich bin mir zu sehr in dem grandiosen Emanzipationskampf des Proletariats, der idealistischen Triebfeder meines Wirkens bewußt, um hoffnungsfreudig auf besonders bedeutende greifbare Änderungen zu warten. Die sozialen Erfolge der Gewerkschaftsbewegung verzehren sich wieder spurlos in dem Wucherprozeß der kapitalistischen Begleiterscheinungen der gegenwärtigen Wirtschaftsmethode. Außerdem löst das fortwährend über mir schwebende Damoklesschwert wirtschaftlicher Maßregelung auch keine besonders glücklichen Gefühle aus. Für meine Person und meine Zukunft ist die Bilanz im Laufe der Gegenwart schon gezogen, und das Resultat ist minus. (2.) [B. R.]

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst		
	M.			
34	4	26,—	Hauer	Ich hoffe alsbald und wie es möglich ist, die Welt zu ändern, denn es ist die höchste Zeit. Ich bin hoffnungslos, wenn ich nach dem Vorschuß am Lohntage nichts zu essen habe. (3.) [B. S.]
35	5	32,—	Bergmann	Nein, es wird nicht besser, wenn der Mensch sich nicht zu Gott bekehrt und ein neu Herz bekommt. Ich bin nicht hoffnungslos, denn unser Gott hat das Beste was er hatte geopfert für die verlorene Menschheit, die von Adam und Eva her stammt. (3.) [B. R.]
35	1	20,—	Bergmann	Die politische Bewegung hat mich dem Vagabundentum entrissen. Heute noch beeinflusst sie meinen gewalttätigen Charakter im guten Sinne. Bin ich über meine materielle Armut einmal wieder so wild, daß ich einen Werkmeister oder Steiger prügeln könnte, so denke ich doch immer rechtzeitig daran, daß ich das als Sozialdemokrat nicht tun darf. Oder ich denke an die Zukunft, und diese dämpft meinen Rachedrang, denn in der Zukunft, und sei sie auch noch so fern, liegt meine Hoffnung. (1.) [B. Schl.]
36	5	27,—	Bergmann	Hoffnungslos bin ich weil die Arbeiter von allen Seiten werden gedrückt. — weil die Arbeiter überall für die niedrigste Klasse gehalten sind. (3.) [B. S.]

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst M.		
37	7	27,—	Bergmann	Es ist noch lange abzuwarten bis es für mich besser auf der Welt wird, so lange wie ich leben werde nicht mehr wohl weil es mehrere Schäferstähle sind, und viele Hühner, wenn ein Schafstahl und ein Hühner, dann werde ich mir sagen das es auf der besser muß sein. (3.) [B.S.]
38	2	24,—	Bergmann	Halte die Gewerkschaftsbewegung für gut und nötig bin aber der Meinung das wir noch weit entfernt sind und ich vielleicht keine Besserung erreichen werde. — Was Oberschlesien anbetrifft, so ist das Volk zu denkfaul Religiös Alkoholistisch, und zum lesen schwer zu bewegen in der Schule zurückgeblieben, falsch, und hinterlistig gegen andere Nationen, am schlimmsten sind die Alten dan die vielen gegnerischen Organiesationen. (3.) [B.Schl.]
39	8	30,—	Hauer	Mit dem Erstarcken der gewerkschaftlichen und politischen Aktion wird meines Erachtens einst der Zeitpunkt kommen, wo der Aufstieg zur sonnigen Höhe der Kultur vor sich geht ob durch Revolution oder Evolution? — Manchmal bin Ich am Verzweifeln und doch siegt letztns die Vernunft da Ich mir sage es muß anders werden oder haben die großen Geister aller Zeiten und Völker als Volkserzieher umsonst gelebt, die da sagen über dem Wohle des Einzeln steht das Wohl der Gesamtheit ergo „der Zweck der Arbeit ist das Gemeinwohl“. (1.) [B.S.]

Alter	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst	Art der Beschäftigung	
40	7	32,—	Berg- mann	Ja! entweder für mich oder meine Nachkommen. — Ich bin in der Hoffnung, daß die Zeit nahe liegt, wo eine vollständige Umwälzung des heutigen Systems erfolgt. Weil die Machtgelüste der herrschenden Elemente den Höhepunkt erreicht haben. (3. t.) [B. R.]
41	6	18,—	Berg- mann	In politischer Hinsicht ist der Arbeiter noch zuweit zurück, in der Gewerkschaftsbewegung haben wir eher Aussicht, daß es bald besser wird. — Hoffnungslos bin ich nicht, wenn ich es auch nicht mehr erlebe daß es besser wird; so doch meine Kindes, Kinder. (3. t.) [B.Schl.]
42	—	24,—	Berg- mann	Die politische und Gewerkschaftsbewegung hat auf mich den Einfluß, daß ich mich gleichberechtigt fühle mit jedem Manne. Bin darum keineswegs hoffnungslos. (3.) [B. S.]
43	6	31,—	Berg- mann	Ja, so wie jetzt aus siet so kan nicht mehr gehen. (4. t.) [B. R.]
44	6	18,—	Berg- mann	Es wäre Egoismus für mich allein eine Besserung zu erwarten, wo Legionen von Gesinnungsgenossen seit Jahrtausenden für das Ideal wahrer Menschlichkeit verbluten. Hoffnungslos sein heißt, seine Sache aufgegeben haben, und deshalb bin ich nicht hoffnungslos. (2.) [B. Schl.]

Alter	Wieviel Kinder	Durchschn.	Art der Beschäftigung	
		Wochenverdienst		
jhr.		M.		
45	1	20,—	Bergmann	Guten Einfluß. Halte es mit Dodel, die Erlösung kommt nicht von oben, sondern von unten. (2.) [B. Schl.]
46	5	18,—	Bergmann	Ich habe Hoffnung das es muß beser werden, den die zeiten dricken uns zu dem verbesserung. — nein. (4.) [B. Schl.]
47	3	18,—	Bergmann	Hätten wir darauf keine Hoffnung, würden wir nicht bezahlen. (3.) [B. Schl.]
48	1	19,—	Bergmann	das „bald“ ist zu verneinen denn die Dinge lassen sich nicht von heute zu morgen ändern. Es entwickelt sich alles, sowie der Mensch selbst, zu immer Höherem und Vollkommenerem das zu wissen genügt daß es besser wird. — Hoffnungslos sein heißt der Welt entsagen, also aufhören zu sein, und ist gleichbedeutend mit Tot. wer nochnicht sterben will, darf die Hoffnung nicht aufgeben. Das ganze Streben nach höheren und besseren Reformen ist nichts anderes als ein Menschenwertungsprozeß. Daran sein redlich Teil beizutragen, is das was das Leben ausmacht. (2.) [B. Schl.]
49	3	18,—	Bergmann	Die Hoffnung soll ein Arbeiter nie aufgeben, mindesten nicht bis zum Tode. (3.) [B. Schl.]
50	4	16,—	Bergmann	Ich glaube nicht an die Arbeiter, denn ihr ganzes Streben ist verfressener Egoismus und nicht der edlere Gedanken höchster Menschlichkeit. (2.) [B. Schl.]

Alter	Wieviel Kinder	Durchschn.	Art der Beschäftigung	
		Wochen-		
Jhr.		M.		
50	2	18,—	Bergmann	Die Hoffnung nicht aufgegeben. Sie kommt sie muss kommen. Die Gerechtigkeit muss an den Tag. Wir sind schon so fühle tausende Jahre betrogen worden. Wirt das noch länger Dauern? (3.) [B. Schl.]

a) Welchen Einfluß hat auf Sie die politische und Gewerkschaftsbewegung?

Angabe der hauptsächlichsten Motive:

	Zum denkenden Menschen gemacht	Haben veredelnd gewirkt	Diverse
Bergarbeiter Ruhrgebiet	118	87	130
Bergarbeiter Saargebiet	71	140	84
Bergarbeiter Schlesien	34	3	128
Summa:	223	230	342

b) An eine baldige Umgestaltung durch die politische und Gewerkschaftsbewegung glaubten:

	20—30	30—40	40—50
Bergarbeiter Ruhrgebiet	118	78	39
Bergarbeiter Saargebiet	86	114	51
Bergarbeiter Schlesien	46	18	—
Summa:	250	210	90

c) Keine Hoffnung hatten :

Angabe der hauptsächlichsten Motive:

	Da so wenig Arbeiter organisiert	Weil die Arbeiter zu denkfaul	Weil die Macht des Ka- pitals zu groß	Diverse
Bergarbeiter Ruhrgebiet	83	34	62	103
Bergarbeiter Saargebiet	29	4	38	—
Bergarbeiter Schlesien	84	—	61	105
Summa:	196	38	161	208

d) Nicht beantwortet haben diese Fragen :

Bergarbeiter Ruhrgebiet	48
Bergarbeiter Saargebiet	103
Bergarbeiter Schlesien	140

**Welchen Einfluß hat auf Sie die politische und Gewerkschaftsbewegung? Haben Sie dadurch Hoffnung, daß es bald besser für Sie wird? Oder sind Sie hoffnungslos und warum?**

Textilarbeiter. Entlohnungsform: durchweg Akkord.

Jhr.	Alter	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst	Art der Beschäftigung	
			M.		
20	—	17,—	Kettenscherer	Guten Einfluß, schlechte Hoffnung. (4.) [T.F.]	
21	—	14,—	Färber	Groß. (3.) [T.F.]	
22	—	19,—	Spinner	Bin zwar organisiert, aber setze keine große Hoffnung. (3.t.) [T.F.]	
23	3	20,—	Wirker	Ich fühle mir durch die Arbeiterbewegung freudig gehoben. (3.) [T.F.]	

Alter	Wieviel Kinder	Durchschn.	Art der Beschäftigung	
		Wochenverdienst		
Jhr.		M.		
24	—	22,—	Weber	Wer den Sozialismus begriffen hat, für die ist die Reaktion bald besiegt. (3.) [T.F.]
25	2	24,—	Teppichweber	Gar keinen Einfluß, denn die Gewerkschaften halten sich soviel Beamte, welche sich von den Arbeiter Groschen mästen. (3.) [T.B.]
26	1	22,—	Zwirner	Guten Einfluß. Wenn nicht für mich, dann für meine Kinder. (3. t.) [T.F.]
27	—	28,—	Teppichweber	Früher ein begeisterter Anhänger der Gewerkschaft, stehe ich heute auf den Standpunkt das dieselbe uns nicht mehr das ist, was Sie sein sollte. Machten früher unsere Führer uns aufmerksam auf die guten und besten Mittel zum Kampfe um die Freiheit, so muß man heute leider wahrnehmen, das dieselben uns nur dazu gebrauchen, um sich einen Sitz in den Reichs- oder Landtag zu verschaffen oder als Zahl und Wahlmaschinen. Was nützt ein Kriegsbeer das keine Begeisterung in sich hat, es wird beim ersten energischen Anprall des Feindes geschlagen am Boden liegen. Erst wenn das Volk sich frei gemacht hat von allen sie umgebenden Gauklern, als da sind Parlamentarier Reichstarifabschließende Beamte usw. dann naht für uns die Freiheit dann wird das Schillersche Wort: „Doch eine Grenze hat Tyrannenmacht usw.“ auch für uns in Erfüllung gehn. (1.) [T.B.]

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst		
	M.			
28	—	17,—	Spinner	Sie hat den Einfluß mich politisch und Gewerkschaftlich zu machen und in Kampfesweise mehr und mehr in Kenntniß zu setzen und ich habe auch die Hoffnung auf eine bessere zukunft unserer Arbeitsverhältnisse. — — Ich bin noch niemals Hoffnungslos gewesen und werde es auch nicht sein weil ich immer bestrebt bin um bessere Ziele zu erreichen. (3. t.) [T. F.]
29	1	21,—	Kremp-ler	Ich bin freiwillig in meine Gewerkschaft eingetreten, weil ich mich für ein Glied der großen Kette hielt. Ich halte aber die politische Bewegung für idealer und eindrucksvoller auch halte ich die Sozialdemokratie für die treibende Kraft, die Verhältnisse schneller zu bessern. — — Obwohl ich der sozialen Idee noch nicht vollständig klar gegenüberstehe, setze ich doch meine ganze Hoffnung in dieselbe, und glaube bestimmt und fest daran, daß dieselbe, wenn auch nicht für mich, so doch für die gesammte Menschheit bessere Zeiten schafft. (3. t.) [T. F.]
30	2	22,—	Fabrikweber	Die politische und gewerkschaftliche Bewegung hat auf mich den Einfluß ausgeübt, daß ich mein stilles, vielleicht muckerisches Wesen abgelegt habe. Ich habe die Empfindung, daß es durch die Bewegung nicht nur besser wird, sondern bereits besser geworden ist. — — Nein. (1.) [T. F.]

Alter	Wieviel Kinder	Durchschn.	Art der Beschäftigung	
		Wochenverdienst		
Jhr.		M.		
31	2	19,—	Weber	Hoffnungslos. (4. t.) [T.F.]
32	2	20,—	Weber	Jawohl. — Nein. (4.) [T.F.]
32	—	24,—	Weber	Eine Macht bildet die Arbeiterschaft überall da, wo sie zu einem hohen Prozentsatz politisch und gewerkschaftlich organisiert u. in derselben Weise Leser der Parteipresse ist. Dort wird auch die Arbeiterschaft respektiert, ihr Einfluß ist unverkennbar. Durch die starken Organisationen u. die große Zahl der Leser unserer Parteipresse ist die Arbeiterschaft zu einem Machtfaktor geworden mit dem man unter allen Umständen zu rechnen hat respektiv rechnen muß. — Hoffnungslos möchte wissen warum, jeder Arbeiter müßte nur ein bisschen mehr auf sein eignes ich pochen, und sich sagen nicht nur wie Ihr gnädigen Herrn wollt, sondern wir wollen als Arbeiter auch mit gefragt sein, respektiv mit reden. (1.) [T.F.]
33	1	18,—	Spinner	einen guten. Meine Hoffnung ist schwach, denn das Kapital ist die Macht, welche sich nicht so leicht zwingen läßt. — Ganz hoffnungslos bin ich nicht, unter ganz hoffnungsloß erkläre ich mir diejenigen Arbeiter welche auf den niedrigsten Niveau angekommen sind. (3.) [T.F.]
33	2	19,—	Weber	Daß Sie eine unbedingte Notwendigkeit ist. — Nein. — Hoffnungslos bin ich deshalb,

Jhr.	Alter		M.	Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst			
34	2	18,—		Weber	<p>weil es nie besser werden kann, es giebt viel zu viel Arbeiter auf der Welt, der größte Teil ist zu unwissend, zu sehr an die Armut gewöhnt, auch herrscht keine Einigkeit unter den Leuten, dann giebt es sehr viel Frauen, die dem Arbeitgeber nicht bloß Kräfte und Gesundheit opfern, sondern auch noch Ihre Ehre, und dadurch ihren anständigen Mitarbeiterinnen das Arbeiten doppelt erschweren. (3.) [T. F.]</p> <p>Den Einfluß das ich mich mit den einschlägigen Fragen viel beschäftige. Ich bin der festen Überzeugung daß es dadurch überhaupt nicht besser wird daß heißt wie die Gewerkschaften jetzt ausgebaut sind. — Weil die Gewerkschaften immer mehr den Charakter von Unterstützungsvereinen annehmen und die sogenannten Führer mehr auf ihre Tasche sehen als auf die Mitglieder. Ich bin der Meinung daß solange wie mir bei eventl. Lohnerhöhungen die Unternehmer nicht zwingen können die Zulage aus Ihrer Tasche zu bezahlen es für die Arbeiterklasse überhaupt keinen Wert hat. Man sollte endlich beginnen mit der langsamen Übernahme der Produktion, mir sollten aber durch unsere Organisation selber Kapitalist werden. (3.) [T. F.]</p>
34	3	28,—		Teppichweber	<p>Daran zweifele ich. Zu jeder Zeit wird es eine Klasse geben, welche wird sein die</p>

Jhr.	Alter		Wieviel Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst	M.	Art der Beschäftigung	
							bedrückteste und entrechtete. Das ist die Arbeiterklasse. Solch ein Los kann nur gemildert aber nicht vollständig beseitigt werden. Jeder denkende Mensch wird streben nach Besitz um sich damit die Freiheit zu sichern soviel als möglich. Die Organisationen sind dagegen machtlos. Es kommt nicht an auf den Verdienst, sondern wie jemand versteht sein Geld zu verwenden. Nach dieser Seite kann die Aufklärung mehr nützen als der Kampf um eine andere Gesellschaftsordnung. (2.) [T. B.]
35	4	20,—	Spinner				Auf mich wirkt die Politik ganz besonders dahin daß ich meine Hoffnung eben nur darin finden kann, weil Beweise der Vergangenheit da sind und in der Zukunft ihre Verwirklichung noch vollenden werden. — Hoffnungslos nicht, aber Hoffnungsvoll bis ins Herze und bis in die äußerste Hautschicht, ich könnte mich bis tausend und wieder zurück äußern über die verschiedenartigkeit meiner Hoffnungsseeligkeit doch danach haben Sie uns doch nicht gefragt. (3.) [T. F.]
35	4	31,—	Teppich- weber				Nur einen guten. — Besser wird es ja ohne Zweifel schon jetzt dadurch. Wenn auch allerdings sehr langsam. Hoffe aber, daß es auch noch bedeutend besser wird, wenn alle, oder ziemlich alle Arbeiter organi-

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst		
	M.			
36	3	26,—	Weber	<p>siert sind. — Solange die jetzige Generation lebt, stelle ich zwar keine sehr große Erwartungen. Und betreffs meiner Person infolgedessen natürlich auch nicht. Eine solche Bewegung braucht eben seine Zeit und muß auch erst ein edleres und großzügigeres Menschengeschlecht gebildet werden. (2. t.) [T. B.]</p> <p>einen sittlich hohen. Indem sich die Arbeiter aufraffen könnten, für unser eigenes ich; Gut und Blut! so würden wir bald in der Lage sein unseren Peinigeren zu zurufen bis hierher dann Schluß. (Aber nicht im anarchiestischem Sinne). — Durchaus nicht die obenerwähnten Ansichten zum Durchbruch zu bringen muß es heißen Kampf gegen Dumheit und unterwürfigkeit. Den Arbeitern beizubringen ich bin ein Mensch würde ein kulturvortschritt sein. Das soll mein Bestreben sein. (2.) [T. F.]</p>
36	—	22,—	Wirker	<p>Früher habe ich an den großen Erlösungstag geglaubt an dem die Sozialdemokratie den Arbeiter zur Freiheit führen würde. Heute weiß ich, daß zur Erlangung der Freiheit mehr gehört als daß man Beiträge zu den einzelnen Kassen leistet und sozialdemokratische Stimmzettel abgibt oder sich auf die Bühne stellt und Freiheitslieder singt. (1.) [T. F.]</p>

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst		
	M.			
37	4	21,—	Spinner	Wenn auch durch die Arbeiterbewegung eine Reihe von Vortheilen für die Arbeiter errungen worden, so glaube ich an eine baldige und vollständige Erlösung des Arbeiters nicht. Aus philosophischen Gründen. — Hoffnungslos bin ich nicht, sondern nehme die Dinge einfach wie sie kommen, auch aus philosophischen Gründen. (2.) [T.F.]
37	—	22,—	Weber	Die politische, sowie Gewerkschaftsbewegung, hat mein ganzes Denken u. Fühlen umgewandelt. — Von meinem 18. Lebensjahr, als ich in die Fremde ging, und diese große Kulturbewegung kennen lernte, habe ich mich sofort angeschlossen. Ich erblicke in dieser Bewegung, den einzigen Erlöser der gesamten Menschheit, aus geistiger u. physischer Knechtschaft. (1.) [T.F.]
38	2	23,—	Färber	Die politische sowie die Gewerkschaftsbewegung ist für mich der Lebensborn woran ich mich in trüben Stunden, wann ich über mein elendes Dasein verzweifeln wollte, wieder erkwicke und aufrichte und habe die felsenfeste Überzeugung, daß wir durch die Arbeiterbewegung zu einem Menschenwürdigen Dasein gelangen. — Die beantwortung dieser Frage halte ich für unter meiner Würde, da ein politisch und gewerkschaftlich aufgeklärter Mensch nicht hoffnungslos sein kann. (1.) [T.F.]

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst		
	M.			
38	3	23,—	Weber	großen Einfluß. Ja, — Nein. Ich hoffe das es gar nicht mehr lange auf sich warten läßt. (3.) [T.F.]
39	1	18,—	Weber	Seit einigen Jahren hat sie mich aufgerüttelt. Wohl werden wir es nicht mehr erleben, doch hoffe ich bestimmt, daß schon unsere nächsten Nachkommen zur höchsten Glückseligkeit der Menschen gelangen und bei Ihnen schon der Sozialismus den Kapitalismus abgelöst hat. denn die Entwicklung schreitet fort, und fest lebt auch in mir das Wort: Alles ist und ist nicht. Karl Marx materialistische Geschichtsauffassung giebt uns ja den besten Beweis, daß auch wir dereinst besseren Zeiten entgegen gehen. (1.) [T.F.]
39	3	19,—	Weber	Einen erzieherischen Einfluß. Nicht nur besser für mich, sondern für die gesammte Arbeiterklasse. Ich betrachte Partei u. Gewerkschaft als die zwei einzigen Faktoren, welche der Arbeiterklasse den Sieg dereinst über das übermütige Scharfmachertum bringen können. Ich wünschte diese Ansicht teilten alle Arbeitsbrüder & Arbeitsschwestern. — Ich bin niemals hoffnungslos gewesen, obwohl mir das Schicksal sehr hart zugesetzt hat. Das Bewußsein für ein Ideal zu kämpfen, welches als Band der Liebe dereinst alle Menschen umfassen wird, hat mich noch stets aufgerichtet & trotzig gemacht gegen jede Unternehmerwillkür. (1.) [T.F.]

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst		
		M.		
40	3	21,—	Weber	Man wird dadurch veredelt, also ein edler Mensch, hat freien Blick und ein gutes Gewissen. Das ist ein gutes Ruhekissen. Es muß eine Avantgarde geben, die jederzeit die Fahne mutig hochhält und das ist ein Vorwärts. Aus nichts wird nichts. (3.) [T.F.]
40	2	18,—	Spinner	Mich läßt der Haß gegen meine Unterdrücker garnicht dazu kommen, hoffnungslos zu sein. (1.) [T.F.]
41	3	24,—	Walker	Beide Bewegungen haben vor allem veredelnd auf mich gewirkt. Sie haben mir das Leben lebenswerter gemacht. Sie haben mir gelehrt, den Nächsten so lieb als mich selbst zu haben. (2.) [T.B.]
42	1	33,—	Teppichweber	Das kann ich eigentlich schwer beurteilen, Ich bin Sozialdemokrat aus Überzeugung, ohne daß ich in der Lage bin, eine Definition des wissenschaftlichen Sozialismus geben zu können. Und doch bin ich ziemlich hoffnungslos und sage: Mensch, der Du Sozialdemokrat bist oder Gewerkschaftler oder beides zugleich, laß alle Hoffnung hinter Dir. Warum? Die Schuld liegt an den Führern der Gewerkschaften. Die kleinen Tagesfragen, mit denen sie sich fortgesetzt befassen müssen, trüben den weiten Blick und lassen ihnen das Endziel als Utopie erscheinen. Sie betrachten alles

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst		
	M.			
				wie vorsichtige Geschäftsleute nach dem Kostenpunkt. Dann werfen sie einen Blick in die Kassen und sagen: Das wird uns zu teuer. (1.) [T.B.]
43	1	29,—	Weber	Gar keinen Einfluß. Hoffnung auf Zukunftsstaat ist für mich Dunst. Besser kann es nur werden, wenn man die Menschen wie Bäume veredeln könnte. (3.) [T.B.]
44	3	20,—	Weber	Ich habe keine Hoffnung, weil man nicht mehr an einen Gott glaubt, denn er spricht, ohne mich kommt Ihr ja zu nichts. (4.) [T.F.]
45	1	40,—	Weber	Ich bin nicht hoffnungslos, denn der politische und gewerkschaftliche Kampf schafft mir jene innere Befriedigung, für die es einen materiellen oder sonstigen Ersatz nicht geben kann. (2.) [T.B.]
46	5	20,—	Weber	Ich kritisiere sehr ungern die politische wie Gewerkschaftsbewegung. Eine Hoffnung, daß es besser wird, habe ich nicht mehr. Warum? Nun, einen Idealzustand in der menschlichen Gesellschaft kann ich mir nicht vorstellen. (2.) [T.F.]
47	8	22,—	Weber	Die Hoffnung, daß es bald besser für mich wird, hege ich nicht. Denn wenn ich auch

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst		
	M.			
				noch zwanzig Jahre leben würde, so weiß ich doch, daß der Gang der Entwicklung ein langsamer ist. Große Reformen erfordern zu ihrer Lösung der Erkenntnis der Massen. Es mag vorkommen, daß die Menschheit periodisch gewaltige Anläufe zur Erzielung von Reformen macht. Die rückläufige Strömung muß aber eintreten, wenn solche Ausbrüche nicht vom Erkenntnis der Menschen getragen werden. Aber die Massen geistig aufzuklären, ein schwieriges Problem. (2.) [T.F.]
48	5	19,—	Spinner	Der Gewerkschaftsbewegung stehe ich feindselig gegenüber, weil sie nichts Gemeinsames in sich hat, die politische ist für mich alles. (3.) [T.F.]
49	7	18,—	Weber	Auf dieser Welt ist für mich alle Hoffnung dahin. (4.) [T.F.]

a) Welchen Einfluß hat auf Sie die politische und Gewerkschaftsbewegung?

Angabe der hauptsächlichsten Motive:

		Zum denkenden Menschen gemacht	Schafft innere Befriedigung	Diverse
Textilarbeiter	Berlin	58	38	194
Textilarbeiter	Forst	136	8	216
	Summa:	194	46	410

b) An eine baldige Umgestaltung durch die politische und Gewerkschaftsbewegung glaubten:

	Daß die Kinder es erleben werden	Diverse
Textilarbeiter Berlin	41	21
Textilarbeiter Forst	124	81
Summa:	165	102

c) Keine Hoffnung hatten:

Angabe der hauptsächlichsten Motive:

	Weil die Macht des Kapitals zu groß	Weil die Arbeiter zu dumm	Diverse
Textilarbeiter Berlin	30	12	8
Textilarbeiter Forst	12	7	28
Summa:	42	19	36

d) Nicht beantwortet haben diese Fragen:

Textilarbeiter Berlin	17
Textilarbeiter Forst	122

**Welchen Einfluß hat auf Sie die politische und Gewerkschaftsbewegung? Haben Sie dadurch Hoffnung, daß es bald besser für Sie wird? Oder sind Sie hoffnungslos und warum?**

Metallarbeiter.

Jhr.	Alter	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst	Art der Beschäftigung	
20	—	23,—	Dreher		Starken Einfluß, und der Zeitpunkt ist nicht mehr allzufern, wo wir uns den Himmel auf Erden gönnen werden. (3.) [M. S.]

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst		
		M.		
21	—	24,—	Metallarbeiter	Ich gehöre mit allen Fasern meines Herzens beiden Bewegungen an. (3. t.) [M. S.]
22	—	30,—	Schlosser	Ich setze darauf wenig Hoffnung, da mein Streben dem natürlichen Leben gilt, so glaube ich wenig Vorteil von der Welt erwarten zu dürfen. (3.) [M. B.]
23	—	28,—	Schlosser	Die politische und Gewerkschaftsbewegung haben den Einfluß auf mich, daß sie mich in Zeiten seelischer Depression hochhalten, wenn ich am Leben beinahe verzweifeln könnte. Und doch bin ich hoffnungslos. Die Gewerkschaften verrichten nur Sisyphusarbeit, sind vollauf beschäftigt, die Lebenshaltung ihrer Mitglieder nicht auf das tiefste Niveau fallen zu lassen. Genugtuung gewährt mir die Bewegung nur insofern, als sie mir erlaubt, meinen Todfeinden, den Kapitalisten, einen Teil der Schläge zu vergelten, die sie auf uns niedersausen lassen. Nur dem Kampfe lebe ich. (1.) [M. B.]
24	—	28,—	Former	Vorläufig ziemlich hoffnungslos, da der Arbeiter noch zu sehr Tier ist. (3.) [M. B.]
25	1	42,—	Dreher	Ich habe weniger die Hoffnung, daß es in absehbarer Zeit besser für mich wird, jedoch daran mitzuarbeiten, daß es kommenden Generationen besser geht als mir, sehe ich als meine vornehmste Aufgabe an, ich möchte fast sagen als meinen Lebenszweck. Bei aller Bescheidenheit bin ich der Meinung, daß eine politische Bewe-

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst		
	M.			
				gung die geschichtliche Entwicklung nicht plötzlich umändern, wohl aber beeinflussen kann . . . . . Wie könnte ich hoffnungslos sein. Ach ja, manchmal bin ich es doch. Aber dann wird wieder die Erbitterung in mir wach, und dann kann und will ich mich nicht resigniert in mein Schicksal fügen. Es beleidigt meinen Stolz und meine Menschenwürde, wenn von mir verlangt wird, ich muß mich auf Kosten anderer Menschen auspowern lassen. Das ist keine göttliche Weltordnung, sondern grenzenlose Anmaßung und schreiende Ungerechtigkeit, die ich mit aller mir zur Verfügung stehenden Kraft aus der Welt zu schaffen versuchen werde. (1.) [M. B.]
26	1	22,—	Schleifer	Ich halte das Beste von ihnen, bloß meine Frau ist gegen den Verband. Hoffnungslos, weil mir niemand hilft, weil mir nie von Herzen aussprechen kann, selbst zu meiner Frau nicht. (3.) [M. S.]
27	1	24,—	Kernmacher	Ich meine, daß wir weiter wählen müssen. (4.) [M. S.]
28	2	42,—	Schlosser	Durch beide Bewegungen erhalte ich die mannigfachsten Anregungen, und mein Wissensdurst ist durch dieselben geweckt worden. Sie bieten mir Gelegenheit, mich mit Optimismus und Idealismus zum vollen Menschentum durchzuringen. . . . . Wer hoffnungslos ist der hat verloren, der soll sich begraben lassen. (2.) [M. B.]

Alter	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst	Art der Beschäftigung	
29	—	24,—	Nähma- schinen- monteur	Guten Einfluß . . . . . hoffnungslos bin ich nicht, denn wer vom Sozialismus so durchdrungen ist wie ich, der glaubt an eine Befreiung wie an ein neues Evangelium. (1.) [M. S.]
30	1	28,—	Fabrik- schlos- ser	Beide Organisationen haben mich nicht beeinflussen können, da ich weder ein Auch-Kollege noch ein Zwangsgenosse bin. Ich bin nicht um der schönen Augen anderer willen organisiert, sondern aus krassestem Egoismus und nur aus dieser Notwendigkeit heraus gehe ich mit der organisierten Masse mit. Was nützt Hoffnung? Kampf heißt die Parole. (1.) [M. S.]
31	2	32,—	Dreher	Ogleich ich beide Bewegungen ruhig verfolge, berechtigt mich doch keine derselben zu irgendwelcher Hoffnung. Der Gedanke, mein ganzes Leben in der Fabrik bei schlechtbezahlter Arbeit zubringen zu müssen, macht mich des öfteren vollkommen mutlos. Alles, was mir sonst lieb und wert erscheint, läßt mich in solchen Momenten vollständig kalt. Eine heiße Angst steigt in mir auf, verspüre starkes Herzklopfen und bin unfähig, irgendeine Arbeit zu verrichten, flüchte zu meinen Kollegen, um irgendeine banale Frage an dieselben zu richten. (3.) [M. B.]
32	2	26,—	Messer- arbeiter	Ich könnte mir nicht vorstellen, was für ein Glied der menschlichen Gesellschaft ich sein könnte, wenn ich der Arbeiterbe-

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst		
	M.			
				wegung fernstände. Aus ihr schöpfe ich ja neuen Mut und neue Kraft, mein ohnehin beschwertes Lebensschiff einigermaßen gefahrlos durch all die Klippen und Wirren des Lebensmeeres hindurchzuleiten. In der Einigkeit und dem festen Zusammenschluß mit meinen Arbeitsbrüdern und dem Proletariat aller Länder sehe ich eine Macht heranwachsen, die berufen und fähig sein wird, die heutige Gesellschaft so umzugestalten, daß jeder Einzelne von sich sagen kann: Ich bin ein wahrer Mensch. . . Warum soll ich hoffnungslos sein? Stehe ich doch nicht allein mit meiner Meinung. Solange ich für die Allgemeinheit kämpfen darf, hat das Ich in den Hintergrund zu treten. (1.) [M.S.]
32	—	36,—	Werkzeugschlosser	Ich sehe in beiden Bewegungen wirtschaftliche Beweggründe. Hoffnungslos könnte man ja mit allem Grund sein, wenn die innerste Natur, die Freude erheischt, sich nicht gegen solche Beeinflussung des Gefühlslebens sträubt. Ich balanciere immer zwischen Resignation und stolzem Bewußtsein andererseits. (2.) [M.B.]
33	2	42,—	Werkzeugschlosser	Diese allein erwecken keine Illusionen in mir. Ein einseitiges Streben nach politischer Macht ohne gleichzeitig bewußte Umgestaltung der wirtschaftlichen Grundlage, ein einseitiges Streben nach Erhöhung des nominellen Lohnes kann in mir

Jhr.	Alter		Wieviel Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst	Art der Beschäftigung	
	M.					
						<p>leider keine Hoffnung auf baldige Besserung erwecken. Ich hasse innerlich die geistesträge, gedankenlos zwischen Arbeit und Vergnügen hinpendelnde Masse, welche nicht den Willen hat, die Gaben der Natur Vernunft und Verstand zur möglichen Umwandlung der Außenwelt zu gebrauchen. Ich verachte die Schwächlinge, die als rücksichtslose Egoisten sich als selbstlose Menschenfreunde betrachten und ein wertloses Phantom als fertiges Ideal hinstellen, welches andere für sie schaffen sollen, anstatt zuerst selbst charakterfest und selbstbewußt Wirklichkeit und Ideal zu vereinen suchen, wo sie es zunächst könnten, in Genossenschaft und Familie. (1.) [M.B.]</p>
33	3	21,—			Messer- arbeiter	Ich bin mismutig. (4. t.) [M.S.]
34	1	25,—			Metall- former	Ihr Vorhandensein ist lebenspendend, sie ist mir Erholung, Vergnügen. Sie verschafft in mir die erforderliche Wechselwirkung zwischen physischer und geistiger Betätigung. Die Unterfrage beantwortete ich, sobald das Wort „bald“ in Frage steht, mit einem glatten Nein ... Nicht hoffnungslos, aber auch kein Phantast bin ich. Es hieße blind durch das kartellierte Unternehmertum geschaffenen Hindernissen der ruhigen Fortentwicklung vorübergehen, es hieße die Macht der herrschenden Klassen unterschätzen und die Orga-

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst		
	M.			
				nisation der modernen Arbeiterschaft zu hoch bewerten, wollte man von baldiger gründlicher Verbesserung der Verhältnisse reden. (2.) [M. S.]
34	3	27,—	Werkzeugdreher	Diese Frage ist für mich die beste, weil ich da mit dem ganzen Herzen beteiligt bin, und hoffe ich, daß wir in nicht langer Zeit erreicht haben, was wir wollen. (3. t.) [M.S.]
35	8	32,—	Werkzeugschlosser	Einen großen Einfluß. Denn sehen wir die Orte, wo es keine gewerkschaftliche und politische Organisation giebt, namentlich die katholischen Pfaffennester, da kann man sehen, daß die Arbeiter unter dem Vieh stehen. (3.) [M.B.]
35	3	26,—	Metallarbeiter	Beide Bewegungen haben mich in erster Linie zum Menschen gemacht. Doch ist ihr Einfluß jetzt, da ich mich mit philosophischen Dingen beschäftige, gering. Ich habe mein Leben so verinnerlicht, daß eigentlich ein äußeres Leben nicht da ist. Alles Hoffen bezieht sich ja immer nur auf äußeres Leben. Das Seelenleben will erlebt und gelebt sein, kennt kein Hoffen. (2.) [M. S.]
36	3	34,—	Metallarbeiter	Die politische und Gewerkschaftsbewegung interessieren mich beide. Doch bin ich hoffnungslos, da die große Masse, die wenigen denkenden Genossen nicht versteht und ich daran zweifle, daß diese Masse jemals dieselben verstehen lernen wird. (2.) [M. S.]

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst M.		
36	1	28,—	Schlosser	Ich gehöre beiden Organisationen an. Ob aber mit Reden und Organisationen die Welt zu erlösen ist? . . . . . Hoffnungslos? Gehen Sie einige Zeit in die Fabriken, und ich wüßte bestimmt, daß Ihre Hoffnung auch zunichte wird. Ich hoffe für eine spätere Generation, die dieser Planet noch hervorbringen soll. (2.) [M. S.]
37	3	26,—	Nähmaschinen-schlosser	Die politische und gewerkschaftliche Bewegung hat auf mich zweifellos einen veredelnden Einfluß ausgeübt. Während ich früher ein großer Alkoholkonsument war, bin ich heute das Gegenteil. — Für mich persönlich hoffe ich nichts, bin aber zu jeder Zeit bereit, für unsere Sache die größten Opfer zu bringen. (1.) [M. S.]
37	3	34,—	Eisenhobler	Der Sozialismus ist für mich die Grundlage zu allem Denken und Handeln. Ich bin voller Hoffnung, aber ich verzweifle öfters, wenn einige Intellektuelle vom Hineinwachsen der Gesellschaft reden. (3.)
41	4	39,—	Metallbohrer	Die beste Hoffnung. Es wird durch Liebe eine allgemeine Menschenverbriederung kommen. (3.) [M. B.]
42	4	30,—	Metallschleifer	Für mich nicht, aber für die Kinder, weil der Kapitalismus den Höhe Grad noch nicht erreicht hat. (akkumulniert) (3.) [M. S.]

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst M.		
43	6	44,—	Werk- zeug- schlos- ser	Ich betrachte die Erfolge nicht beim Einzelnen, sondern beim allgemeinen und bewerte sie an der Stärke des Gegners .... Hoffnungslos? Nein durchaus nicht. Ich sehe täglich, wie aus den hochkapitalistischen Gebilden sich Wege für eine sozialistische Gesellschaft ebnen. Und sehe auch, wenn es auch langsam geht, wie die aus dem Tierreich hervorgegangenen Menschen immer solidarischer im Handeln und edler im Denken und Fühlen werden. (1.) [M.B.]
44	3	40,—	Dreher	Ich hoffe, vertraue und baue auf die gewaltige Kraft des starken Einzelnen, die das große All als das erkannt haben, was es ist und die mit starker gebietender Stimme darüber verfügen werden. (2.) [M.B.]
45	3	31,—	Scheren- härter	Die politische Gewerkschaftsbewegung hat auf mich den Eindruck gemacht das die Menschen vom großen Mann bis zum Bettler alle keine ehrliche Gesinnung haben, nur vielleicht von 100 2 bis 3 Mann die es wirklich ehrlich meinen, darum glaube ich das es niemals anders wird. (3.) [M.S.]
46	7	39,—	Fräser	Ich bin hoffnungslos, weil die Gewerkschaftsbewegung in der heutigen Bewegung ein Koloß auf thönernen Füßen ist. Schwer beweglich, hat sie nur den haupt-

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst		
	M.			
38	2	38,—	Eisendreher	sächlichsten Zweck, viele Beamte anzustellen und dem heiligen Bürokratismus im verdünnten Aufguß satte Pfründe zu schaffen. Die Arbeiterschaft wird dadurch zu strenggläubigen Fanatikern erzogen. (2.) [M. B.]
38	4	30,—	Werkzeugschlosser	Ich selbst gebe mich keinen Hoffnungen hin, doch durch die Angehörigkeit zu den Organisationen stähle ich meinen Geist, den ich mit größter Sorgfalt auf meine Kinder zu übertragen versuche, damit, falls an sie einst der Ruf ergeht, sie an dem heiligen Kampfe teilnehmen können. (1.) [M. B.]
				Ich weiß und sehe stündlich, welche Riesenarbeit notwendig ist, um den Arbeiter zu idealem Streben zu erziehen. Daß es bald besser wird, glaube ich nicht, denn es ist eine Riesenarbeit, Licht in alle Köpfe zu bringen. ... Hoffnungslos? Die Hoffnung ist es ja, die den müden Kopf, den müden Körper zu neuem Handeln bringt. Und erfüllt sich auch an mir selber nicht, ich bin ein Nichts. Es haben vor uns Menschen gelitten, für Besserung gekämpft und sind auch ins Grab gesunken ohne Genuß des Erstrebten. Es ehrt sie die lebende Generation, und soll unsere heutige danach streben, von der kommenden geehrt zu werden. (2.) [M. S.]

Alter	Wieviel Kinder		Art der Beschäftigung	
	Durchschn. Wochenverdienst	M.		
Jhr.				
39	1	26,—	Metallarbeiter	Die politische und gewerkschaftliche Bewegung hat erst meinem Wesen Ziel gegeben, meinem Leben Inhalt. (1. t.) [M.S.]
39	4	26,—	Nähmaschinen-schlosser	Von der politischen Bewegung verspreche ich mir mehr als von der gewerkschaftlichen ... für mich selbst habe ich keine Hoffnung. Ebenso wie die Entwicklung des organischen Lebens zur höchsten Stufe bis zum Menschen nur im Laufe ungeheuer langer Zeiträume stattgefunden hat, so wird auch der Sozialismus langer Zeit bedürfen, ehe die Menschheit zu intellektueller Vervollendung gelangt. (3.) [M.S.]
40	—	35,—	Schlosser	Ich merke, daß es von Jahr zu Jahr Besser wirt, bloß es fängt an zu feraltern. (4.) [M.B.]

a) Welchen Einfluß hat auf Sie die politische und Gewerkschaftsbewegung?

Angabe der hauptsächlichsten Motive:

	Zum denkenden Menschen gemacht	Mein Selbstbewußtsein gestärkt	Diverse
Metallarbeiter Berlin	171	64	118
Metallarbeiter Solingen	160	74	156
Metallarbeiter Oberstein	45	18	72
<b>Summa:</b>	<b>376</b>	<b>156</b>	<b>346</b>

b) An eine baldige Umgestaltung durch die politische und Gewerkschaftsbewegung glaubten:

	Daß die Kinder es erleben werden	Diverse
Metallarbeiter Berlin	98	38
Metallarbeiter Solingen	154	64
Metallarbeiter Oberstein	88	31
Summa:	340	133

c) Keine Hoffnung hatten:

Angabe der hauptsächlichsten Motive:

	Weil die Menschen egoistisch	Weil die Macht des Kapitals zu groß	Weil beide Bewegungen nur Massen-Menschen züchten	Diverse
Metallarbeiter Berlin	34	59	54	28
Metallarbeiter Solingen	6	28	14	17
Metallarbeit. Oberstein	16	4	—	8
Summa:	56	91	68	53

d) Nicht beantwortet haben diese Fragen:

Metallarbeiter Berlin	48
Metallarbeiter Solingen	21
Metallarbeiter Oberstein	113

## E. Die Stellung der Arbeiter zu den außerberuflichen Kultur- und Lebensproblemen

Die Formen, in die sich einst der Glaube einer kindlichen Zeit hüllte, sind gefallen. Die leibliche Fahrt in den Himmel hat für die Arbeiter ihren Sinn verloren. Aber der Ruf: „Empor“! tönt immer stärker. Und genau betrachtet, sind es doch die alten Gedanken der Menschenliebe, die wir in dem Altruismus der Gegenwart wiederfinden. Der ethische Kern aller Religionen verschwindet nicht spurlos in der Welt. Er wandelt sich nur in tausend Formen. Aber er bleibt. Und heute wie immer gilt das Wort des Apostels: „Nicht daß ichs schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach.“ Wie es auch Lessing ausgedrückt hat, daß er nicht die volle Wahrheit wolle, sondern nur den Drang nach Wahrheit, auch wenn er immer wieder irren sollte. Diesen Gedankengang haben viele Arbeiter sich zu eigen gemacht. Da schreibt ein Metallarbeiter: „Die Religion ist ja etwas ganz anderes als das, was man uns als Religion aufzuschwatzen versucht. Die Frage nach dem „Warum“ und „Woher“ und „Wohin“ beschäftigt wohl in stillen, beschaulichen Stunden jeden Menschen einmal. Allerdings wir wissen es nicht und werden es nicht wissen, und das ist gut so. Das Streben nach Erkenntnis bringt die Menschen vorwärts wie eine Fata morgana, jedoch verschwindet diese Erkenntnis wieder, wenn wir glauben, ihr nahe zu sein, und beschämt müssen wir uns eingestehen, daß wir nichts wissen. Wenn ein Teil einer Maschine, sei es ein Rädchen, mit Vernunft begabt wäre, und Augen zum Sehen wie wir besäße, und Betrachtungen anstellen würde über den Zweck seines Daseins, könnte es, da es, weil es sich nicht von seinem Platze entfernen könnte, ohne aufzuhören, ein Rädchen einer Maschine zu sein, auch nur Hypothesen aufstellen, aber nie die

volle Gewißheit über Zweck und Wert seines Daseins erlangen. So geht es auch uns. Wir sind kein Ganzes, sondern nur ein Teil eines Ganzen. Wenn wir das Ganze wären, wüßten wir alles. Weil wir aber kein Ganzes sind und es nie sein werden, hat unsere Erkenntnis unübersteigbare Schranken. Als Ganzes meine ich den Kosmos, nicht nur die Menschheit. Wir müssen uns damit begnügen, daß, wie alles in der Natur Zweck hat, auch unser Dasein einen Zweck, also auch Wert hat, wenn nicht für uns, so doch für den Kosmos, und da wir ein Teil des Kosmos sind, also auch für uns.“

Daß die absolute Mehrheit der untersuchten Arbeiterkategorien antireligiös gesinnt sei, kann nicht behauptet werden. Es zeigt sich vielmehr eine religiöse Indifferenz. Die Grundursache dieser innerlichen Religionsentfremdung ist vielfach das Versagen des alten Glaubens in den Konflikten des wirtschaftlichen und sozialen Lebens. Von dem „Eiapopeia vom Himmel, womit man einlullt, wenn es greint, das Volk, den großen Lümmel“ wollen sie nichts wissen. Sie bedürfen der Kirche nicht mehr, um inneren Halt und Glauben und hoffende Zuversicht zu gewinnen. Sie schöpfen all dies aus dem frisch sprudelnden Quell sozialistischer Betätigung, fordern einen tatwilligen und tatkräftigen Diesseitsglauben, einen organisierten Willen zur Verantwortung gegenüber der Menschheit, zur Arbeit für die Menschheit. Immer kehrt es wieder: „Ich versichere Ihnen, daß ich nur durch die Widersprüche in der Bibel und durch die Eigenschaften, die man dem göttlichen Wesen angedichtet, die aber mit der Wirklichkeit nicht im geringsten harmonieren, von dem Glauben an einen persönlichen Gott abgefallen bin.“ Die schlesischen Bergleute haben sich vielfach der Kirche äußerlich nicht entfremdet. Ein besonders intelligenter schlesischer Bergmann bestätigt die diesbezüglichen Beobachtungen wie folgt: „Ich habe mich oft gewundert, wie unsere intelligenten Bergarbeiter, die regelmäßige Besucher unserer Wahlversammlungen sind, trotzdem noch allsonntäglich in die Kirche gehen. Sie sind fast ausschließlich katholischer Religion. Auf meine Vorhaltung antworten sie immer: Es ist doch nun einmal hier noch so. Die Pfarrer schimpfen fast immer in ihren Predigten auf die Sozialdemokraten, auf die schlechte Presse und Ähnliches. Das nehmen die Bergarbeiter dem Pfarrer sehr übel und

schimpfen darüber. Oft warten sie die Predigt nicht ab, sondern verlassen schon vorher die Kirche. Das Kirchengenhen ist hier weiter nichts als eine alteingewurzelte Tradition. . Dann ist der Charakter des Gebirgsbewohners ein anderer als der des Bewohners der Ebene. Das vereinzelte Wohnen auf den Bergesabhängen bis auf die Höhe des Eulengebirgskammes (800—1000 Meter) trägt viel dazu bei, einen gewissen Hang zur Mystik aufrecht zu erhalten.“

Der Marxismus ging den Weg des Christentums. Auch das Christentum hatte den Ärmsten gepredigt: Duldet, duldet, duldet . . . dennoch ist euer der Sieg. Gott gibt ihn euch. Genau so Marx, nur in anderm Jargon. Duldet, duldet, duldet . . . dennoch ist euer der Sieg. Das dialektische Entwicklungsgezet gibt ihn euch. So packte er die Proletarier wie sie waren und nicht wie sie werden sollten.

Ihr werdet befreit werden. Aber von wem? Nicht durch euch. Der Proletarier hatte sich noch nie als Macht gefühlt, immer nur als Ohnmacht; wie hätte er plötzlich an seine Macht glauben sollen! Befreit also von Gott? Nein. Der Proletarier kannte auch Gott nicht als Macht. Wenigstens nicht deutlich. Mochte er an ihn „glauben“, vertrauen konnte er ihm unmöglich. Doch es gab zwei Mächte, die er täglich an sich verspürte. Von denen er sah, daß sie ihn freudlos, sein Leben zwecklos machten. Wirtschaft und Technik! Gröber gesagt: Profit und Maschine. Das spürten sie ja zu Hunderten am Leibe, wenn der Profit, die Konjunktur sie aufs Pflaster setzte oder die Löhne drückte, und was die Maschine bedeutete, hatten sie immer gespürt . . . . . So repräsentiert sich uns der grandiose Plan dieses Evangeliums: an die Apathie wie proletarische Freudlosigkeit, die notwendig mit sich brachten, knüpfte er unmittelbar an. Er schmeichelt ihr, möchte man sagen, er proklamiert ihr Recht, und die beiden Gewalten, die als schuldig an jener Freudlosigkeit und Zwecklosigkeit dem Proletarier allein unmittelbar als Mächte fühlbar sind, denen allein er kolossales Vollbringen zutrauen kann, . . . . Profit und Maschine, sie betraut er mit der Aufgabe der Erlösung.\*

Merkwürdig, wie wenige der befragten Arbeiterkategorien die Konsequenzen ihrer Entfremdung der Kirche gegenüber ge-

\* Willy Hellpach, Nervenleben und Weltanschauung, Wiesbaden 1906.

zogen haben. „Bin nicht ausgetreten, aber werde es in nächster Woche oder in nächster Zeit tun.“ So klingt es in allen Variationen immer wieder. Geradezu wie ein Gefühl der Beschämung zieht es durch die Erhebungsformulare. Eine lebhaftere Korrespondenz wurde darüber geführt, warum die Arbeiter nicht aus der Landeskirche ausgetreten sind. Drei Einwände bilden das Charakteristikum. Erstens aus Rücksicht auf die Kinder, damit sie von den Pfaffen in der Schule nicht drangsaliert werden. Zweitens weil die Frau dagegen ist und man darum den häuslichen Frieden nicht aufs Spiel setzen möchte. Drittens weil der Austritt aus der Landeskirche mit Unkosten verknüpft ist.

Hin und wieder wurde auch der Einwand geltend gemacht, daß der Arbeitgeber religionslose Arbeiter nicht dulde und Furcht vor Entlassung der Grund sei.

### 1. Glauben Sie an den lieben Gott, oder sind Sie und aus welchen Gründen aus der Landeskirche ausgetreten?

Bergarbeiter. Entlohnungsform: durchweg Akkord.

Alter	Anzahl der Kinder	
Jahre		
20	—	Glaube an keinen lieben Gott, höchstens an ein höheres wesen und von Kirche halt ich überhaupt nichts denn was Bibel und Pfaffe lehren nenne ich Quatsch und Verdummung. (4. t.) [B. R.]
21	—	Ja, ich glaube an Gott. Hier in Oberschlesien ist es unmöglich, aus der Kirche auszutreten. (3.) [B. Schl.]
22	—	an einen Got glaub ich und bin bestrebt für Ihn eine Wohnung ihn mir Selbst zubereiten (4.) [B. Schl.]

Alter	Anzahl der Kinder	
Jahre		
23	—	Ich glaube an den lieben Gott. (4. t.) [B. Schl.]
24	—	Ja. aus der Kirch bin Ich ausgetreten weill in der Kirche die Wirtsschaftliche lage mit Füßen getreten wird, und daher kann man an keinen Gott glauben. (3.) [B. R.]
25	1	Ich glaube nicht daran, und nur Rücksichten auf die Familie halten mich vom Austritt zurück. (3.t.) [B. R.]
25	—	Von dem kirchlichen Dogmenglauben halte ich nichts, sondern lebe nach dem Grundsatz: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut.“ (2.) [B. R.]
26	2	Ich werde aus die Kirche austreten, wenn ich meine Frau werde umstimmen können. (3.) [B. S.]
26	2	In der Sache bin ich noch nicht richtig aufgeklärt. (3.) [B. S.]
27	1	Ja auf den Lieben Gott Glaube ich und in die Kirche gehe ich auch aber nur auf die Heilige Messe und Höre ich auch Evangelium. aber auf Prediegt da Höre ich nicht, den ich habe Sie Schon Sat die Barmherziege Brüder, den wier arme Arbeiter wier verdienen den nidriegen Lohn. aber die die wohlen Ja die armen nie begraben wen man ihm am kleinsten 30 M. nicht in die Tasche Reihnsteckt. (3.) [B. Schl.]
27	1	Ich bin zwar katholisch, habe aber die Gesinnung eines Freidenkers, kann aber nicht austreten, weil meinem Kinde Nachteile dadurch entstehen würden. (3. t.) [B. S.]

Alter	Anzahl der Kinder	
Jahre		
28	2	Ausgetreten bin ich nicht, denn ich habe mit der Kirche noch keine Beschwerden gehabt. (3.) [B.R.]
28	—	Ich glaube an einen lieben Gott und bin überzeugt davon. Nur nicht in dem Sinne wie Er uns gelehrt wurde. Denn diese sozialen Zustände sind nicht von Gott sondern von der Eigen- und Habsicht der Menschen geschaffen. Er gab uns allen gleich. Seine Sonne scheint ebenso über Arm und Reich. und der soll mir sein Privilegien zeigen der nach der Kirchenlehre reich geboren wurde. Nur durch die Uneigennützigkeit anderer hat der Mensch Besitz. (3.) [B.R.]
29	2	Da der liebe Gott unsichtbar ist weiß ich aber er befindet sich auf der ganzen Welt und in den kleinsten räumen und ohne dem können wir nicht leben. Als Gott halte ich die Luft denn die Luft erhält die ganze Welt andere Götter giebt's nicht. Aus der Landeskirche bin ich noch nicht ausgetreten denn daß ist in Oberschlesien sehr schwärzlich. (3.) [B.S.]
29	3	An Gott glaube ich nicht. Aus der Landeskirche bin nicht ausgetreten, weil ich nicht möchte vom Arbeitgeber gedrückt werden. (3. t.) [B.Schl.]
30	2	Ich glaube an keinen Gott, denn ich habe ihn persönlich noch nicht gesehen. (3.) [B.R.]
30	—	An Gott glaube ich nicht. Aus der Kirche bin ich ausgetreten I. weil mich der Hockuspockus anekelte II. weil die Kirche direkt auf Seiten des Kapitalismus steht und die Armen auf das bessere

Alter	Anzahl der Kinder	
Jahre		
		Jenseits vertröstet und auf das bessere Jenseits pfeife ich. (3. t.) [B. R.]
31	3	Zwar bin ich aus der Kirche noch nicht ausgetreten, aber ich glaube an den Gott nicht mehr, der seine Ebenbilder so jämmerlich im Stich läßt. Der Himmel hat uns die Erde verdorben. (1.) [B. Schl.]
31	4	Ich glaube an den lieben Gott. (3.) [B. Schl.]
32	2	Nein. Aus der Landeskirche bin ich noch nicht ausgeschieden, da ich bis jetzt die Kurasche dazu noch nicht besaß. (3.) [B. R.]
32	—	Ich bin aus fester Überzeugung Atheist. Aus der Kirche bin ich ausgetreten, nachdem ich Realität und Glauben verglichen habe. Bei meinem Begriff von Wahrhaftigkeit blieb mir nichts anderes übrig. (2.) [B. R.]
33	3	Ob ich an Gott glaube, ist eine heikle Frage. Mein Gott ist viel größer und herrlicher als der Gott der Bibel, ist Urkraft, Urstoff, ist mein Glaube. (1.) [B. S.]
33	2	Ich bin katholisch und glaube an das, was ich glauben soll. (3.) [B. Schl.]
34	5	In der heiligen Schrift steht geschrieben: Sie glauben nicht, was sie sehen, vielmehr noch, was sie nicht sehen. Das letztere ist mir heilig, darum bin ich ja aus der Landeskirche ausgetreten. (1.) [B. R.]

Alter	Anzahl der Kinder	
Jahre		
34	3	Den Glauben an Gott überlasse ich den Engeln und Spatzen. Aus der Landeskirche bin ich ausgetreten, weihl sie ein Diener des Kappithals ist. (3.) [B. S.]
35	2	Jawohl, ich glaube an einen Gott und an ein Weiterleben. Aber an die Pfaffen nicht. Ich gehe schon seit einem Jahrzehnt nicht mehr zu den schwarzen Brüdern. (3.) [B. R.]
35	1	Nein ich glaube den Unsinn nicht und bin seit 4 Jahren aus der Kirche ausgetreten, denn ich halte die Kirche für die Knebelungsmaschine der arbeitenden Menschheit. Die Kirche raubt dem Menschen das denken, und wer nicht denkt wird nie für eine freiheitliche Bewegung zu haben sein. (3.) [B. S.]
36	3	Von einem lieben Gott habe ich noch nichts gesehen, unser Bergassessor hat einen lieben Gott und unser Bürgermeister in Gestalt eines übergroßen Einkommens aus den Taschen der Arbeiter. (3.) [B. R.]
36	5	Bin aus der Landeskirche ausgetreten, da ich die Pastöre keinen Glauben schenken kann. (4.) [B. R.]
37	5	Bin Atheist. Materie und Energie bedingen auf Grund ihrer Wechselwirkung die Ereignisse in der Natur und im Universum. Als Mensch, der die biblischen Mythen und Sagen als das betrachtet, was sie sind, war ich es mir schuldig, der Kirche den Rücken zu kehren. (1.) [B. S.]

Alter	Anzahl der Kinder	
Jahre		
37	3	Der liebe Gott will von mich nichts wissen, und so habe ich von ihm nichts zu verlangen. Jedem das Seine. Aus der Kirche bin ich ausgetreten, da die Steuern so hoch sind, und wenn man in die Kirche geht, muß man die Tasche voll Geld haben, sonst wird man von der Kanzel herab ausgerufen, dem Herrn Gott was dazulassen. (3.) [B.Schl.]
38	2	Ich glaube nicht an den lieben Gott, halte ihn aber für kein Übel, wenn er nicht zu unlauteren Zwecken benutzt wird. (3.) [B.S.]
38	5	Ich trete aus der Kirche heraus, weil ich mich von den Pfaffen nicht verkohlen lassen will. (3.) [B.R.]
39	4	Nein. Wenn man die Lehren des Nazareners heute nicht nur predigen, sondern auch praktisch durchführen würde, dann hätten wir das was wir wollen, eine freie glückliche Menschheit, wo alle die gleichen Pflichten, aber auch die gleichen Rechte haben würden. Weil aber die Vertreter des heutigen Staatschristentums oder besser Staatskirchentum Ihre Lehren nicht im Einklang zu bringen vermögen mit Jhrem Tun und weil die schwarze und blaue Gendarmerie es ist die immer den Keil des Zwiespalts in der Arbeiter unsere Reihen hereinträgt, deshalb bin ich ausgetreten. (1.) [B.S.]
39	5	An Gott glaube ich nicht. Ausgeschieden aus der Landeskirche bin ich nicht, da meine Ehehälfte vorläufig im Wege steht. (3. t.) [B.R.]
40	7	Der liebe Gott hat mir in meiner Jugend soviel zuleide getan und mir auf dem Weg zum Sozi-

Alter	Anzahl der Kinder	
Jahre		
		<p>alismus soviel schlaflose Nächte gemacht, daß ich ihn aus Wiedervergeltung verbannt habe. Die Form (katholisch) habe ich noch nicht gebrochen, da sie mich nicht drücken kann, und um meinen Buben in der Schule keine Ungelegenheiten zu bereiten. Der einzige Glaubenssatz, den ich habe, lautet: In Seelen, die das Leben aushalten und Mitleid üben und menschlich walten, mit vereinten Kräften wirken und schaffen, trotz Hohn und Spott, das ist Gott. (1.) [B. R.]</p>
40	1	<p>Das All der Dinge als Gott gedacht, würde ich mich nicht schämen, zu bekennen. (2.) [B. R.]</p>
41	2	<p>Ich glaube an keinen Gott und bin aus der Landeskirche ausgetreten. Wenn Gott gerecht ist, muß er auch gerecht handeln. Und wie handelt der liebe, gute Gott? Daß Tausende armer Würmchen des Morgens hungrig nach der Schule gehen müssen. Dann laufen mir die Tränen die schmalen Wangen herab. (3.) [B. S.]</p>
41	8	<p>Verstehe unter dem Gottesbegriff alles Gute, Schöne und Erhabene. Erinnerung mich dabei an Lenas Worte: „Die Welt ist dahinter gekommen, trotz aller Gaukelei der Frommen, daß mit dem Leben vor dem Grabe man endlich Ernst zu machen habe. (2.) [B. R.]</p>
42	5	<p>Ich glaube seid meiner Konfirmacion nicht mehr an Gott, da ich sollte Sünden von der Unkeuschheit sagen und da ich keine wuste so wollte er mich nicht lossprechen von den Sünden er forderte mich</p>

Alter	Anzahl der Kinder	
Jahre		
		mehrmals auf Ihm was zu erzählen von der Unkeuschheit und dann wie ich Ihn belogen hatte, sagte er siehst du mein Sohn hättest du mir das eher gesagt, hätte ich Dich schon längst losgesprochen. (3.) [B. S.]
42	7	Kindliche Frage. Welchen Gott meinen Sie? Den Juden-, Heiden- oder Türkengott? Ich halte es mit der Prometheusschen Faustdichtung Goethes: „Das drüben kann mich wenig kümmern etc. etc.“ (2.) [B. R.]
43	2	An Gott glaube ich nicht, weil er schon gestorben ist. (2.) [B. R.]
43	6	Ich bin aus der Landeskirche ausgetreten, und glaube nicht an den Christlichen Laiengott, wenn es einen gäbe, so wäre er Unwissend, schwag und Ungerecht. (3. t.) [B. Schl.]
44	7	Gott ist Geld, und Geld regiert die Welt. (3.) [B. R.]
44	—	Ich bin mit meiner Frau aus der evangelischen Landeskirche ausgetreten, da ihre Diener Handlanger des Kapitals sind. (3. t.) [B. R.]
45	4	Die Beantwortung dieser Frage halte für Zeitverschwendung. (1.) [B. R.]
45	7	Nein. Weil ich keine Steuer zahlen will, und nicht Selig werde. (4.) [B. S.]

Alter	Anzahl der Kinder	
Jahre		
46	3	Ich glaube an den Gott, der heißt „Natur“. und ich wäre schon lange ausgetreten, aus der Kirche, wenn ich nicht wüßte, daß meine Kinder von den fanatischen Lehrern und Geißlichen hier, dadurch viel zu leiden hätten. (3. t.) [B. S.]
47	1	Unter Gott verstehe ich die kraftbegabte Materie, die den Raum ausfüllt. Diese Kraft des Stoffes läßt sich bei jeder Gelegenheit experimentell nachweisen, ist daher auch übereinstimmend mit der Bibel, wo es heißt: Gott ist überall. (2.) [B. S.]

a) An Gott glaubten :

		Altersklasse						
		20—30 J.	%	30—40 J.	%	40—50 J.	%	
Bergarbeiter	Ruhrgebiet	42	5,1	18	2,2	7	0,8	= 67
Bergarbeiter	Saargebiet	64	8,8	29	4	3	0,4	= 96
Bergarbeiter	Schlesien	82	14,8	119	21,4	6	1	= 207
Summa:		188		166		16		= 370

b) An Gott glaubten nicht:

		Altersklasse						
		20—30 J.	%	30—40 J.	%	40—50 J.	%	
Bergarbeiter	Ruhrgebiet	216	26,6	130	16	23	2,8	= 369
Bergarbeiter	Saargebiet	173	24	216	30	30	4,1	= 419
Bergarbeiter	Schlesien	44	7,9	74	13,3	8	1,4	= 126
Summa:		433		420		61		= 914

c) Aus der Landeskirche waren ausgetreten:

	Altersklasse						
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	
Bergarbeiter Ruhrgebiet	38	4,6	47	5,8	18	2,2	= 103
Bergarbeiter Saargebiet	9	1,2	30	4,1	—	—	= 39
Bergarbeiter Schlesien	—	—	4	0,7	2	0,2	= 66
Summa:	47		81		20		= 148

d) Nicht beantwortet haben diese Fragen:

	Altersklasse						
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	
Bergarbeiter Ruhrgebiet	145	17,9	106	13	20	2,6	= 271
Bergarbeiter Saargebiet	48	6,6	107	14,8	11	1,5	= 166
Bergarbeiter Schlesien	38	7,0	161	29	16	2,9	= 215
Summa:	231		374		47		= 652

a) An Gott glaubten:

	Ohne Angabe von Gründen	Als Inbegriff alles Guten	
Bergarbeiter Ruhrgebiet	64	3	67
Bergarbeiter Saargebiet	90	6	96
Bergarbeiter Schlesien	207	—	207
Summa:	361	9	370

b) An Gott glaubten nicht:

	Ohne An- gabe von Gründen	Weil er sich nicht sehen läßt	Weil Gott und Wirklichkeit unvereinbar	
Bergarbeit. Ruhrgebiet	259	84	26	369
Bergarbeit. Saargebiet	116	134	169	419
Bergarbeit. Schlesien	92	16	18	126
Summa:	467	234	213	914

c) Aus der Landeskirche waren ausgetreten :

	Weil Kirchensteuern zahlen sollten	Weil die Kirche Diener des Kapitals	Weil die Diener d. Kirche nicht so leben wiesie reden	
Bergarbeit. Ruhrgebiet	17	69	17	103
Bergarbeit. Saargebiet	4	25	10	39
Bergarbeit. Schlesien	—	3	3	6
Summa:	21	97	30	148

Summarisch:

An Gott glaubten: . . . . .	370	=	17,6
An Gott glaubten nicht: . . . . .	914	=	43,8
Aus der Landeskirche waren ausgetreten: .	148	=	7,3
Nicht beantwortet haben diese Fragen . . .	652	=	31,3
	<u>2084</u>	=	<u>100%</u>

Glauben Sie an den lieben Gott, oder sind Sie und aus welchen Gründen aus der Landeskirche ausgetreten?

Textilarbeiter. Entlohnungsform: durchweg Akkord.

Alter	Anzahl der Kinder	
Jahre		
20	1	An Gott glaube ich nicht, aber an ein höheres Wesen. (3.) [T.F.]
21	1	An den lieben Gott glaube ich nicht, bin meinen Eltern zuliebe noch nicht aus der Kirche ausgetreten. (3.t.) [T.F.]
22	—	Religion ist Privatsache. (3.t.) [T.B.]

Alter	Anzahl der Kinder	
Jahre		
23	—	Da ich meiner Militärflicht noch nicht genügt habe, bin noch nicht ausgetreten. Sobald militärfrei, trete ich aus. (1.) [T.B.]
24	—	Ich kann doch unmöglich an ein Wesen glauben, was ich noch nicht gesehen habe. (3.) [T.F.]
25	2	Habe mich noch nicht aus der Kirche streichen lassen. Aber wenn die Kinder aus der Schule sind, dann gleich. (3.t.) [T.F.]
25	—	Bin im Bunde der Gnostiker. (2.) [T.F.]
25	1	Ich glaube an Gott. (3.) [T.F.]
26	1	Darüber eine klare Auskunft geben zu können, bin heute leider noch nicht in der Lage. Wenn ich darüber nachdenke, so toben zwei Gewalten in mir, eine für und eine gegen. (2.) [T.F.]
26	—	Bin eigentlich ein Zweifler, halte es nicht für unmöglich, daß es noch etwas Höheres giebt. (3.) [T.B.]
27	2	Ich bin aus der Landeskirche ausgetreten, um diese Gesellschaft weder moralisch noch materiell zu unterstützen. (1.) [T.B.]
27	—	Ich glaube an kein höheres Wesen Ich lasse Kirche, Kirche sein wer hinein gehn will mag hinein gehn. (3.t.) [T.B.]
28	—	Ja, an einen Gott glaube ich, an den Gott in der Menschenbrust. Wie ihn Berta von Suttner so schön und herrlich schildert in ihrem Buche „Schach der Qual“. (2.) [T.F.]

Alter	Anzahl der Kinder	
Jahre		
28	2	Stehe auf dem Standpunkt der Monisten. (2.) [T.B.]
29	1	Innerlich mit der Kirche gebrochen, äußerlich dürfte ich ihr nicht mehr lange angehören. (1.) [T.F.]
29	2	Bin noch nicht ganz von Gott abgefallen. (3.) [T.F.]
30	1	Ich glaube an keinen Gott. Aus der Kirche bin ich noch nicht ausgetreten, weil die Sache noch nicht populär genug ist. (3.) [T.F.]
30	1	Über diese Frage bewahre ich immer lieber Discretion. (3.) [T.B.]
31	2	Erstens giebts keinen, zweitens sein die hohen Steuern. (4.) [T.F.]
31	1	Ich glaube an kein Göttlicheswesen. bin aber noch nicht der Landeskirche ausgeschieden. Um einen Zwist in der Familie zu vermeiden. (3. t.) [T.F.]
32	5	An den lieben Gott glaube ich soviel wie garnicht mer. Zum austrit aus der Landeskirche habe ich den Mut noch nicht gefunden, teils auf die rück-sicht meiner röligiösen Eltern, teils aus mir selbst. (3.) [T.F.]
32	2	Ich glaube nur noch zuweilen an ein Höhres We-sen, früher war ich viel frömmer. In schweren Stunden rufe ich immer den lieben Gott an. (3.) [T.F.]

Alter	Anzahl der Kinder	
Jahre		
33	—	Die notwendigkeit aus der Kirche auszutreten, habe ich noch nicht empfunden, wiewohl mir die Kirche gerade zu sagen auch nichts nützen kann. Was aber nicht mit meinen Glauben in Betracht kommt. An einen lebendigen lieben Gott muß ich glauben, das ist so tief in mir gewurzelt, und ich bete oft zum lieben Gott ganz wunderliche Gebete. (3.) [T.F.]
33	2	Nein, denn wenn wir einen Gott hätten, wie er uns in der Schule und Kirche gelehrt, würden seine Vertreter die Pfaffen auch nicht eine Stunde mehr auf Erden sein. (3.) [T.B.]
34	2	Beides nicht. Es mag ein gut Stück Konservativismus sein das ein großer Teil Parteigenossen der Kirche angehören. Ihren Einfluß hat die Kirche dadurch verloren, daß sich ihre Diener zu skrupellosen Werkzeugen des klassenstates erniedrigten. (1.) [T.B.]
34	—	An den Gott der heutigen Staatskirchen glaube ich nicht. Ich weiß nicht ob es einen Gott giebt. Ich weiß nur, daß es unlösbare Fragen giebt. Gott heißt für mich, etwas unfaßbares mit einem Wort ausgedrückt. Im übrigen halte ich sehr viel von der Anschauung Goethes im Faust. Ich verfolge mit Interesse den Kampf zwischen Freidenkertum und Christentum und den Streit zwischen liberalen und sogenannten positiven Christen. Seit dem Jahre 1904 bin ich aus der evangelischen Landeskirche ausgetreten und auch nicht kirchlich getraut. (1.) [T.B.]

Alter	Anzahl der Kinder	
Jahre		
35	3	Ich bin aus der Landeskirche ausgetreten. Ich kann keiner kirchlichen Gemeinschaft angehören, die die Nächstenliebe nur im Maule führt und gefühllos zusieht, wie Millionen Menschen in Not und Elend verkommen. (3. t.) [T.F.]
35	4	Ich glaube an den lieben Gott, mir sind aber meine Wünsche immer nicht eingetroffen. (4.) [T.B.]
36	4	Gott ist tot. (2.) [T.B.]
36	1	Ich bin der Überzeugung, daß der Glaube den Menschen nur zur Unterwürfigkeit zwingt. (3.) [T.F.]
37	2	Nein. Ausgetreten bin ich noch nicht, habe jedoch der Kirche bei meiner Trauung versagt, mir irgendwie mit ihrem Segen beizuspringen. (3.) [T.F.]
37	3	Ich bin noch nicht ausgetreten, weil ich meinen häuslichen Frieden nicht aufs Spiel setzen möchte. (4.) [T.F.]
38	2	Ich bin mit meiner ganzen Familie aus der Kirche ausgeschieden. (1.) [T.B.]
38	5	Der Austritt aus der Kirche vollzieht sich dann, wenn ich meine Frau soweit gebracht habe. (1.) [T.B.]
39	3	Nein. Glaubt man innerlich an keinen Gott, dann muß mann auch äußerlich die Beziehungen zwischen der Kirche trennen. (3.) [T.F.]

Alter	Anzahl der Kinder	
Jahre		
39	4	Aus der Landeskirche bin noch nicht ausgeschieden, weil ich fürchte, daß die Kinder zu roh in der Schule behandelt werden von den Lehrern. (3. t.) [T. F.]
40	2	Hier sage ich mit Heinrich Heine: „Den Himmel überlassen wir den Engeln und den Spatzen.“ (2.) [T. F.]
40	—	Möchte den Altmeister Goethe zitieren und seinen Faust für mich reden lassen. „Nenne es Gott usw. usw. Name ist Schall und Rauch.“ (1.) [T. F.]
41	—	Ich glaube an keinen Gott, was die Paffen predigen, klingt mir immer grell in den Ohren. Mein Gott ist alles Schöne auf Erden. (1.) [T. B.]
41	3	Im Stillen verehere ich die Urkraft der Welt, zweifle aber an einer Gottheit, wie sie mir als Kind eingeimpft wurde. (2.) [T. F.]
42	6	Ich habe überhaupt keinen Bedarf an Gott, ausgetreten bin ich noch nicht, wegen meinen Kindern es werden zu viel Scherereien entstehen, von Gesetzes wegen. (3.) [T. F.]
42	2	Ich glaube nicht an Gott. Ich bin aus der Kirche ausgetreten, weil die Nachfolger Jesu nicht nach himmlischen, sondern nach irdischen Gut trachten. (3. t.) [T. B.]

a) An Gott glaubten :

	Altersklasse						
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	
Textilarbeiter Berlin	4	0,9	3	0,7	3	0,7	10
Textilarbeiter Forst	28	3,8	33	4,4	8	1,0	69
<b>Summa:</b>	<b>32</b>	<b>—</b>	<b>36</b>	<b>—</b>	<b>11</b>	<b>—</b>	<b>79</b>

b) An Gott glaubten nicht :

	Altersklasse						
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	
Textilarbeiter Berlin	58	13,8	154	36,7	60	14,3	272
Textilarbeiter Forst	140	19,0	282	38,4	17	2,3	439
<b>Summa:</b>	<b>198</b>	<b>—</b>	<b>436</b>	<b>—</b>	<b>77</b>	<b>—</b>	<b>711</b>

c) Aus der Landeskirche waren ausgetreten :

	Altersklasse						
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	
Textilarbeiter Berlin	12	2,8	8	1,9	6	1,4	26
Textilarbeiter Forst	2	0,2	17	2,3	—	—	19
<b>Summa:</b>	<b>14</b>	<b>—</b>	<b>25</b>	<b>—</b>	<b>6</b>	<b>—</b>	<b>45</b>

d) Nicht beantwortet haben diese Fragen :

	Altersklasse						
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	
Textilarbeiter Berlin	40	9,5	65	15,5	6	1,4	111
Textilarbeiter Forst	84	11,4	110	15,4	13	1,7	207
<b>Summa:</b>	<b>124</b>	<b>—</b>	<b>175</b>	<b>—</b>	<b>19</b>	<b>—</b>	<b>318</b>

a) An Gott glaubten:

Angabe der hauptsächlichsten Motive:

	Ohne Angabe von Gründen	
Textilarbeiter Berlin	10	10
Textilarbeiter Forst	69	69
Summa:	79	79

b) An Gott glaubten nicht:

Angabe der hauptsächlichsten Motive:

	Ohne Angabe von Gründen	Aus wissenschaftlichen Gründen	Aus Gründen intellektueller Ehrlichkeit	Da Gott und Wirklichkeit unvereinbar	
Textilarbeiter Berlin	110	31	14	117	272
Textilarbeiter Forst	246	54	29	110	439
Summa:	356	85	43	227	711

c) Aus der Landeskirche waren ausgetreten:

Angabe der hauptsächlichsten Motive:

	Ohne Angabe von Gründen	Aus moralischen Gründen	Da die Kirche Diener des Kapitals	
Textilarbeiter Berlin	14	7	5	26
Textilarbeiter Forst	—	12	7	19
Summa:	14	19	12	45

Summarisch:

An Gott glaubten . . . . .	79	=	6,9
An Gott glaubten nicht . . . . .	711	=	61,6
Aus der Landeskirche waren ausgetreten . . . . .	45	=	3,9
Nicht beantwortet haben diese Fragen . . . . .	318	=	27,6
	<u>1153</u>	=	<u>100%</u>

**Glauben Sie an den lieben Gott, oder sind Sie und aus welchen Gründen aus der Landeskirche ausgetreten?**

Metallarbeiter.

Alter	Anzahl der Kinder	
Jahre		
20	—	Ein hartes Nein ist mein Glaube an Gott. Bin noch nicht ausgetreten, weil ich auf meine bevorstehend Militärzeit Rücksicht nehmen muß. (3. t.) [M. B.]
21	—	Schon als Schuljunge warf ich den persönlichen Gott über Bord. Dann gaben mir die Welträtsel eine neue Weltanschauung. Ich möchte mich Antitheist nennen, nicht Atheist. (1.) [M. S.]
22	—	Ich glaube an Gott. (3.) [M. O.]
23	—	Nein. Aus der Landeskirche bin ich noch nicht ausgetreten, weil ich noch zu wenig Mut besitze. (3.) [M. O.]
24	—	Aus der Landeskirche bin ich ausgetreten, um mich vor mir selber zu rechtfertigen. (2.) [M. S.]
25	1	Weil meine Gedanken mit denen des Christentums in striktem Gegensatz stehen, kehrte ich der Staatskirche den Rücken. Ich glaube nicht an einen Gott, dessen Wille es sein soll, wenn im Kriege sich Menschen gegenseitig morden, morden, die Ebenbilder Gottes. (1.) [M. S.]
25	1	Ich glaube nicht an Gott, noch an ein höheres Wesen, und habe mir das Wort Kants eingepägt: „Über mir sind die Sterne und in mir das moralische Gesetz.“ (2.) [M. S.]

Alter	Anzahl der Kinder	
Jahre		
26	—	Ich bin Atheist. Aus der Landeskirche bin ich noch nicht ausgetreten, weil ich noch keine Kirchensteuer zu bezahlen brauche. (3. t.) [M. B.]
26	2	Die Austretung aus der Kirche ist mein Ziel, die Dogmen widersprechen meinem Gefühl. (3.) [M. B.]
27	2	Mit vollendetem 21. Lebensjahre bin ich aus der Gemeinschaft der Christen ausgetreten nach der Lektüre von Kotzebues Buch „Verzweiflung“. (1.) [M. B.]
27	3	Durch Dodels Schrift „Moses oder Darwin“? erhielt mein Glauben an Gott den Gnadenstoß. (1.) [M. B.]
28	2	Ich habe mit der Kirche nicht nur innerlich, sondern auch äußerlich gebrochen. Die Landeskirche ist ein ganz reaktionäres Gebilde, die nur den Interessen der Herrschenden dient. Die Vertreter der Kirche sind jederzeit bereit, die brutale Ausbeutung und Unterdrückung der unteren Volksschichten durch die Besitzenden zu verteidigen, vertrösten sie immer auf ein besseres Jenseits, genießen aber selbst alle Freuden und Annehmlichkeiten dieser sündigen Welt. (1.) [M. S.]
28	2	An Gott glauben? Nein. Ich anerkenne kein Eigenleben des Geistes. Wer also sollte Gott geschaffen haben? Ich habe bewußt und mit Überlegung mit der äußeren Form dieser großen Lüge gebrochen. (1.) [M. B.]
29	3	Ich glaube an Gott. (4. t.) [M. S.]

Alter	Anzahl der Kinder	
Jahre		
29	4	Ich glaube nicht an Gott, bin nicht aus der Landeskirche ausgetreten, da meine Frau nicht will. (3. t.) [M. O.]
30	5	In trüben Stunden denkt man wohl an Gott. Wenn man aber den Gang des Lebens ansieht, ist aller Glaube entschwunden. Aus der Landeskirche bin ich nicht ausgetreten, weil die Behörden den Kindern Unannehmlichkeiten machen. (3. t.) [M. S.]
30	2	Ich glaube nur an einen naturellen Gott. (3.) [M. B.]
31	2	Wenn das die Gottheit ist, die in des Menschen Fühlen und Schaffen zum Guten drängt, so glaube ich daran. (2.) [M. S.]
31	3	Aus Gründen der intellektuellen Ehrlichkeit bin ich aus der Landeskirche ausgetreten. (2.) [M. B.]
32	2	Meine Frau und ich sind aus der Landeskirche ausgetreten, weil ich täglich sehe, wie die Pfaffen Schindluder mit der Religion treiben. (3.) [M. S.]
32	2	An Gott kann ich nicht glauben. Wenn Gott Eigenschaften besäße, welche uns gelehrt wurden, würde er wohl oft mit einem kräftigen Donnerwetter unter seine Diener fahren, die seinen Namen zu ihren größten Schandtaten mißbrauchen. (3.) [M. S.]
33	5	Nein. Ich bin aus der Kirche ausgetreten, weil ich nicht gern vor mir selber als Heuchler stehen will. (2.) [M. B.]

Alter	Anzahl der Kinder	
Jahre		
34	—	Der liebe Gott gehört für mich ins Reich der Phantasie. Aus der Landeskirche bin ich noch nicht ausgetreten. Sie ist mir eine ganz gleichgültige Einrichtung. (3.) [M. O.]
35	3	An Gott glaube ich nicht. Ich gehöre zur Landeskirche. In dieser Hinsicht bin ich mehr lau wie ungläubig. Für uns Arbeiter ist es egal, ob Gott lebt oder nicht. Mögen sich die um Gott streiten, für die er Nutzen bringt. (2.) [M. O.]
36	1	Das ist eine Frage, die recht, recht schwer zu beantworten ist. Ohne weiteres läßt sich das, was schon als kleines Kind in das Herz hineingepflanzt, nicht aus dem Herzen reißen. Die Saat begleitet uns fort bis an unser Lebensende, dessen letzte Augenblicke uns mit Hoffnung von hinnen gehen heißen. (3.) [M. S.]
37	2	Ich habe jahrelang mit mir gerungen, da ich eine gute religiöse Erziehung mit ins Leben bekam. Ich glaube jetzt nicht mehr an einen persönlichen Gott. Meine Pflichten meinen Angehörigen und in weiterem Sinne meinen Mitmenschen gegenüber zu erfüllen, erscheint mir Religion genug. (1.) [M. B.]
38	2	Bin nicht ausgetreten, weil nicht als ein rüdiges Schaf in der ganzen Familie gelten will. (3. t.) [M. O.]
39	2	Ich kenne etwas Idealeres, um Halt als Mensch zu finden: mein Gewissen. (2.) [M. S.]

Alter	Anzahl der Kinder	
Jahre		
40	2	Mein Gott ist der Sozialismus. Er wird uns zum Siege führen. (3. t.) [M. B.]
41	3	Weil ich vom Ursprung der Dinge, speziell vom Ursprung des organischen bewußten Lebens nichts wissen kann, habe ich die selige Gewißheit des Glaubens. (2.) [M. B.]
42	—	Ich glaube an die Natur und bin deswegen noch nicht aus der Landes Kirche ausgetreten weil ich fürchte es kente mir fil Schlechtes angetahn werden. (3.) [M. O.]
43	3	Ich bin aus der ev. Kirche ausgeschieden. War als Kind fromm, warf dann, als ich alles Unrecht in der Welt, die doch von Gott geschaffen sein soll, erkannte, allen Gottesglauben von mir. Jetzt nach langen Jahren habe ich die felsenfeste Überzeugung, daß die Menschheit einen Ursprung hat, daß der Mensch ein Teil Atom — aber inniger gesagt — ein Kind der ewigen Liebe und Kraft, ein Kind des Welt umschlingenden Hoheitsbewußtseins ist. (2.) [M. S.]
44	7	Nein. Durch jahrzehntelanges Studium philosophischer, naturwissenschaftlicher Werke habe ich mich zu der Gewißheit durchgerungen, daß alle Dinge im Weltall ohne Zutun einer Gottheit entstehen und vergehen. Da nach meiner Anschauung Geist ohne Stoff undenkbar ist, so ist für mich auch das Vorhandensein irgendeines Gottes ausgeschlossen. Mit Konrad Deutler sage ich: „Der Geist ist eine Eigenschaft des Stoffes, er entsteht und vergeht mit ihm. (3.) [M. S.]

Alter	Anzahl der Kinder	
Jahre		
45	1	Ich glaubte einst an Gott. Die Ereignisse in meinem Leben haben es mir gezeigt, daß es einen Gott der Liebe kaum geben kann. (3.) [M. B.]
46	4	Ich maße mir nicht an, zu behaupten, es gäbe keinen Gott. Dafür habe ich keine Beweise. Ich suche alles Gute, Schöne und Edle zu erhalten und zu fördern. Verschaffe mir nie Vorteile auf Kosten Anderer. Dieser Glaube hat mich bisher glücklich gemacht. (1.) [M. B.]
47	2	Ich glaube an die Dreieinigkeit Gottes. Aus der Landeskirche bin ich ausgetreten, weil dieselbe nicht mit der Bibel übereinstimmt. (3.) [M. S.]
43	1	Ich bin in dieser Beziehung wie so viele Hunderttausende ein Heuchler. (3.) [M. S.]
43	2	Ich glaube — — — daß ein paar Pfund Rindfleisch eine gute Brühe geben, sonst nichts. (1.) [M. B.]
44	3	Ich glaube an einen Schöpfer und auch an den lieben Gott. Die Töpfe schafft eben der Töpfer, den Zeitgeist der liebe Gott. (2.) [M. O.]
44	4	Ich bekenne mich zur monistischen Weltanschauung. Bin vor drei Jahren aus der Landeskirche ausgeschieden, bis dahin scheute ich die Kosten. (1.) [M. B.]
45	1	Ich glaube an keinen persönlichen Gott. Wohl weiß ich, daß es etwas höheres, heiliges in mir giebt und ist, was ich nicht zu nennen vermag und auch keine Erklärung dafür habe und es als göttlich anspreche.

Alter	Anzahl der Kinder	
Jahre		
		<p>Denn alle diese Rätsel zu lösen die sich oft vor dem geistigen Auge zeigen führen zur Verwirrung. Denn sehe ich die immer schaffende Natur um mich, dieses unendliche Sternenheer über mir, so führt es doch ganz selbstverständlich zu der Frage: „warum und wozu?“ Da finde ich keine genügende Antwort daher glaube ich an ein höheres unfäßliches göttliches Walten. (2.) [M.S.]</p>
45	1	<p>Ich glaube an den lieben Gott, der in jedem verständigen Menschen sitzt, der ihm die Kraft, den Mut und die Ausdauer trotz so mancher Mißerfolge immer wieder aufs neue verleiht, für das große Menschheitswerk der Befreiung der Ausgebeuteten rastlos weiter zu streiten. — Aus der Landeskirche bin ich ausgeschieden, weil ich den Gottesglauben für unvereinbar mit moderner Erkenntnis hielt. (1.) [M.B.]</p>
46	—	<p>Ich glaube an Gott und bleibe der Kirche treu. (3.) [M.S.]</p>
46	7	<p>Diese Frage läßt sich nicht einfach mit Ja oder Nein beantworten, da jeder Versuch der Begründung nur ein Jonglieren mit Worten sein würde. Weil ich mit meinen Sinnen nur die Wirkungen wahrnehmen kann, forsche ich nicht nach den Ursachen. Das eigensinnige Forschen nach den Ursachen führt unfehlbar zum geistigen Bankrott. (2.) [M.B.]</p>
47	1	<p>Macht auf mich keinen Eindruck mer. (4.) [M.B.]</p>

Alter	Anzahl der Kinder	
Jahre		
48	8	Gott ist Gott! Gott ist allmächtig! Er schuf nach der Bibel die Welt in 6 Tagen durch wenige Worte. Dadurch, daß er 6 Tage hindurch wenige Worte sprach war es mit seiner Allmacht vorbei; denn am 7 Tage ruhte er aus. (Allmacht) Gott ist ewig. Ewig ist was immer war. Mit der Schöpfung des Himmels und der Erde beging Gott eine Tätigkeit. Er wurde was er früher nicht war Schöpfer. Mit der Zeit wo diese Wandlung mit ihm vorging konnte er nicht mehr ewig sein. (2.) [M.B.]

a) An Gott glaubten :

	Altersklasse						
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	
Metallarbeiter Berlin	8	1,1	12	1,7	—	—	20
Metallarbeiter Solingen	18	2,6	42	6,0	15	2,1	75
Metallarbeiter Oberstein	52	13,1	68	17,1	4	1,0	124
Summa:	78	—	122	—	19	—	219

b) An Gott glaubten nicht:

	Altersklasse						
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	
Metallarbeiter Berlin	194	27,2	308	43,2	41	5,7	543
Metallarbeiter Solingen	81	11,7	126	18,3	112	16,2	319
Metallarbeiter Oberstein	14	3,6	27	7,6	2	0,5	43
Summa:	289	—	461	—	155	—	905

c) Aus der Landeskirche waren ausgetreten:

	Altersklasse						
	20-30		30-40		40-50		
	J.	%	J.	%	J.	%	
Metallarbeiter Berlin	20	2,6	54	7,7	7	0,9	81
Metallarbeiter Solingen	16	2,3	3	0,4	4	0,5	23
Metallarbeiter Oberstein	2	0,5	6	1,5	—	—	8
Summa:	38	—	63	—	11	—	112

d) Nicht beantwortet haben diese Fragen:

	Altersklasse						
	20-30		30-40		40-50		
	J.	%	J.	%	J.	%	
Metallarbeiter Berlin	7	0,9	50	7,0	11	1,5	68
Metallarbeiter Solingen	133	19,1	100	14,3	46	6,6	279
Metallarbeiter Oberstein	102	25,8	99	25,0	19	4,8	220
Summa:	242	—	249	—	76	—	567

a) An Gott glaubten:

Angabe der hauptsächlichsten Motive:

	Ohne Angabe von Gründen	Nur in schweren Stunden	
Metallarbeiter Berlin	20	—	20
Metallarbeiter Solingen	71	4	75
Metallarbeiter Oberstein	114	10	124
Summa:	205	14	219

b) An Gott glaubten nicht:

Angabe der hauptsächlichsten Motive.

	Aus wissenschaftlichen Gründen	Ohne Angabe von Gründen	Da Gott und Wirklichkeit unvereinbar	
Metallarbeiter Berlin	81	330	132	543
Metallarbeiter Solingen	114	127	78	319
Metallarbeit. Oberstein	1	38	4	43
Summa:	196	495	214	905

c) Aus der Landeskirche waren ausgetreten:

Angabe der hauptsächlichsten Motive:

	Ohne Angabe von Gründen	Da innerlich mit d. Kirche gebrochen	Weil die Kirche Diener des Kapitals	Weil sie die Menschen verdummt	
Metallarbeiter Berlin	57	10	8	6	81
Metallarbeiter Solingen	8	5	7	3	23
Metallarbeit. Oberstein	6	—	2	—	8
Summa:	71	15	17	9	112

Summarisch:

An Gott glaubten . . . . .	219	=	12,1
An Gott glaubten nicht . . . . .	905	=	50,1
Aus der Landeskirche waren ausgetreten . . . . .	112	=	6,2
Nicht beantwortet haben diese Fragen . . . . .	567	=	31,6
	<u>1803</u>	=	<u>100%</u>

## 2. Gehen Sie oft in den Wald? Was denken Sie, wenn Sie auf dem Waldboden liegen, ringsherum tiefe Einamkeit?

Man könnte der Ansicht zuneigen, daß, je größer die Reibungsflächen der Kultur, desto intensiver das Naturgefühl. Natur im Geiste Rousseaus verstanden, als der direkte Gegensatz zur Kultur, die als eine Entartung des Natürlichen erscheint.

Als solche übergeordnete Gewalt bildet sie nach den Ergebnissen der Untersuchungen die Zuflucht, zu welcher die Menschen sich drängen, wenn die Widersprüche des Lebens sich zuspitzen und häufen. Da liegen Abhandlungen vor von 50 und mehr Seiten, teilweise in poetischer Verklärung, wie sich diese gehetzten, ruhelosen Menschen mit den Blumen und Tieren des Waldes unterhalten. Man wird unwillkürlich an eine Gestalt aus dem Mittelalter erinnert. Es ist Franz von Assisi, dessen Philosophie die allermerkwürdigste Vermählung zeigt zwischen christlichem Ideal und dem Gefühl eines alldurchdringenden Pantheismus. Der Dichter der „Fioretti“ predigt den Tieren des Feldes, lebt mit ihnen zusammen, horcht auf ihre Stimmen, als sprächen Freunde zu ihm. Sonne, Mond und Sterne lächeln wie anteilnehmende Wesen hernieder, die ihm zuliebe leuchten und glänzen. Ja, die Naturerscheinungen sind alle so hold und freundlich, fügen sich so harmonisch zusammen, daß er unbefangen und furchtlos von „nostra sorella la morte“ spricht.\* Aus der Menge der Naturbetrachtungen, die das innige Verhältnis zwischen Mensch und Blumen symbolisieren, die eines Spinners: „Da lag ich an geschützter Stelle unter hohen Bäumen. Die Sonne sandte freundlich nach einer kalten Nacht ihre belebenden Strahlen hernieder. Da erblickte ich fast neben mir im Busche zwei Buschwindröschen, die trotz der frostigen Nächte der vergangenen Woche ihre milchweißen Blüten mit einem gelben Stern in der Mitte so jungfroh der Sonne zum Kusse boten. Wohl überkam mich einen Augenblick das Verlangen, beide zu brechen und ihnen als ein Geschenk des Frühlings einen Platz an meiner Brust einzuräumen. Da klang es mir tieftraurig entgegen: Aber wir werden an Deiner Brust verdorren. Da schämte ich mich.

---

\* Alexander von Gleichen-Rußwurm.

Lange habe ich dann die beiden Frühauf betrachtet. Dafür waren sie mir dankbar und stellten sich mir vor als Mann und Weib — — — Herr Rose und Frau Röschen Buschwind. Auf meine Frage, ob sie denn nicht bereuen, so zeitig aufgestanden zu sein, da sie doch bei den kalten Nächten frieren müßten, erzählte Frau Röschen gar geschwätzig: Sie hätten lange geschlafen. Als aber die Sonne in ihre Fenster geschienen und der Gesang der Vögel zu ihnen drang, sei sie aufgestanden, habe den Fensterladen leise geöffnet und vorsichtig hinausgeguckt. Da habe sie der Haselstrauch erblickt, bei welchem sie eingemietet sind. Der habe gelacht und gerufen: Nun aber raus, Du Langschläfer. Alle meine Töchter haben schon Hochzeit gemacht und sich in ihre ehelichen Gemächer zurückgezogen. Nur eine liebäugelt noch oben mit ihrem Schatz. Da habe sie hinaufgesehen und die kleine Person bemerkt, wie sie im purpurroten Brautkleide die Gaben ihres hundertmal größeren Bräutigams entgegennahm.

Da habe sie ihrem Manne zugerufen: Steh auf, Du Faulpelz. Wie aber die Männer sind, der habe sich Zeit genommen. Sie aber habe die Tür aufgemacht und sei hinausgegangen, dann habe es ihm wohl keine Ruhe gelassen, denn er sei ihr nach einiger Zeit nachgelaufen. Träumend ging ich fort. Dies schien beiden sehr angenehm, und als ich mich noch einmal umsah, winkten sie mir freundlich Lebewohl zu.

Im April werden sie ihr Liebesleben beenden, denn wenn der Mai mit stolzeren Blumenherren und feinen Blumendamen seinen Einzug gehalten, ist der milchweiße Brautschleier von Frau Röschen Buschwind grau geworden und wird abgelegt. An der Stelle aber, wo sie den gelben Brautkranz trug, trägt Frau Röschen dann die Frucht ihrer Frühlingsliebe. Im einfachen grünen Röckchen steht sie dann mit Herrn Rose da und sehen neidlos auf all die koketten Blumenschwestern.

Im August gehen sie dann wieder in ihre Behausung, um im nächsten März, wenn Sonnenwärme und Vogelsang sie weckt, mit einer zahlreichen Kinderschar wiederzuerscheinen, um trotz Sturm und Schnee von neuem Lebensfreude und Liebesglück zu genießen. So verplaudere ich die Feierstunden mit Blume und Tier, und wenn ich sehe, wie die Wipfel sich ganz leise im blauen Äther wiegen, so werde ich immer erin-

nernt an ein Wort von Geibel, das sich in einem Winkel meines Kopfes eingenistet hat:

„Euch zur Lust, Ihr Reiser schwank,  
Möchten unter Euren Kronen,  
Rauschet ihr den Wald entlang,  
Menschlichkeit und Freiheit wohnen.“

Ein Metallarbeiter: „Im Walde auf dem Rücken liegend, über mir die mächtigen, uralten Baumriesen, in den blauen Äther starrend, wissen mir meine Freunde da draußen gar Vieles zu erzählen. Eine mächtige Linde ruft mir zu: Du armseliges Menschenkind, warum ließest Du Dich knechten? Warum ließest Du Dich in eine Form pressen, in die Du nimmermehr passen wirst? Siehe, wir wollen kein anderes Leben führen als zu dem wir bestimmt sind, und sterben lieber, wenn man uns hier wegholt. Dabei schwenkt sie die Äste, daß es nur so kracht. Verteidigen kann ich mich nicht und denke, daß sie recht hat. Besser, ich bleibe liegen und sage dieser erbärmlichen Welt Valet. Doch was sagte eben das Bächlein? Ich höre es deutlich murmeln: Es wird! Es wird! Ich besinne mich .... ja, es wird. Gleich wie Du Deinen Weg erst hast bahnen müssen, bevor Du Dich in das weite Meer ergießen konntest, will auch ich aushalten. Es wird, es muß werden.“ etc. etc.

Eine große Zahl der Charakterstika, mit denen der Wald, Landschaft etc. beschrieben wurde, sind augenscheinlich moralischer Färbung. Die „ernste“, die „erhabene“, „majestätische“ Landschaft, das „friedliche“ Landschaftsbild, der „stolze Strom“, die „trotzigen Eichenriesen oder Felswände“, das „friedliche Schweigen“, alle diese überaus vielfach angewandten Bezeichnungen schieben der Landschaft menschliche Charakterzüge mehr oder minder ausgesprochener ethischer Qualität unter. Öfter spielen auch an sich ästhetische Epitheta wie „sanft“, „freundlich“ und ähnliche in diese ethische Färbung hinüber, und gelegentlich kehren landschaftliche Beiwörter, die dann bildlich auf menschliche Eigenschaften angewandt sind, auf diesem Umwege zu ihrem Ursprungsworte zurück. Wenn von der „knorrigen Eiche“ die Rede ist, so wird meist nicht bloß an die entsprechende morphologische Eigentümlichkeit und deren

ästhetischen Effekt gedacht, sondern es liegt ein Stück Charakterbetonung mit darin, die der Eiche die Eigentümlichkeit eines knorrigen Menschen andichtet. Man versteht es ohne weiteres, daß diese Art Landschaftsanschauung das schlichte Gemüt sehr anspricht, denn ihm liegt die Vermenschlichung der Natur an sich nahe, und am Menschlichen interessieren es am stärksten die Charakterzüge, die moralischen Besonderheiten als dasjenige, das ihm sagt, was er vom Mitmenschen zu hoffen oder zu fürchten hat.

Die moderne Ethisierung der Landschaft ist, psychologisch genommen, ein assimilativer Prozeß. Wir sehen Gemütswerte, die wir in uns selber beständig gehemmt fühlen, in die Landschaft hinein, bei der Ausgestaltung dieses Vorganges wird dann alles, was nicht damit zusammenstimmen will, an der Landschaft herausgesehen, also entweder übersehen oder so in Kontrast zu anderen gesetzt, daß es dessen Eigenart nur noch steigert. \*

### Gehen Sie oft in den Wald? Was denken Sie, wenn Sie auf dem Waldboden liegen, ringsherum tiefe Einsamkeit?

Bergarbeiter. Entlohnungsform: durchweg Akkord.

Alter Jhr.	Anzahl der Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst	
		M.	
20	—	17,—	Ich denke mir, soviel Wild ist für uns geschaffen, aber leider dürfen wir es nicht esen. (4.) [B. Schl.]
21	—	18,—	Da denke ich manchmal viel. (4.) [B. S.]
22	—	16,—	Nein. (4. t.) [B. R.]

\* Willy Hellpach. Die geopsychischen Erscheinungen in ihrem Einfluß auf das Seelenleben. W. Engelmann, Leipzig 1911.

Alter	Anzahl der Kinder	Durchschn. Wochen-	
		verdienst	
Jhr.		M.	
23	—	18,—	Keine Zeit, in den Wald zu gehen. (3. t.) [B. R.]
24	—	18,—	Da denke Ich wie ist es in dem Walde doch so schön, und so verlassen der Baum im Walde steht, so verlassen bin ich als Arbeiter Denn so Einsam der Baum sich bewegt, so Einsam kann man sich auch nur Bewegen. (3.) [B. S.]
25	1	25,—	Dies ist ein Genuß, der verstanden sein will. Wenn ich im Walde liege, dann glaube ich, Beethoven-Symphonien rauschen zu hören. (2.) [B. S.]
26	1	20,—	Wenn ich so im Walde einsam spazieren gehe, durchwühlt meine Brust das Gefühl, daß ich Tag für Tag in der furchtbaren Tiefe und drohenden Gefahren kaum soviel verdiene, daß mein Leben fristen kann. (1.) [B. S.]
27	2	24,—	Mit Natur beschäftige mir wenig. (3.) [B. R.]
28	—	24,—	Meine Gedanken sind nur an die Kapitalisten gerichtet, und ich schwimme bloß so in der Natur. (3.) [B. R.]
29	1	21,—	Dann denke ich, wie es dazu gekommen ist, daß der Graf den Wald als sein Eigen nennen durfte. (3. t.) [B. Schl.]
30	3	28,—	Das Betreten des Waldes ist bei Strafe verboten. (3. t.) [B. R.]

Alter	Anzahl der Kinder	Durchschn. Wochen-	
		verdienst	
Jhr.		M.	
31	—	21,—	Da kommt man ins griebeln und find es erst richtig heraus das es alles nicht so ist wie es die Biebel lehrt Das es alles nur die Natur macht und keinen Herr Gott hat (3.) [B. Schl.]
32	—	19,—	Da denke ich über mein Werden sowie über das werden aller Pflanzen nach. Die Erde hat alles hervorgebracht. Die Erde belebt alles aus totem kann kein Leben kommen, mithin muß es eine Urkraft haben. Wir sind voll Geist und Leben. Mithin müssen wir Geschöpfe eines Urgeistes sein. Da wier jedoch nicht sehen wie sich der Baum aus dem einfachen Wasser und dessen Bestandtheile zu Holze wird das heißt dessen bilden so nehme ich auch ganz sicher an, daß es außer diesen Naturgesetzen auch geistige Gesetze geben muß. Dann wehe denen die alles nur für sich ausbeuten. (2.) [B. Schl.]
32	—	25,—	Ja. Der Wald müßte mei Eigentum sein und ich würde Ihm beleben lassen durch allerlei Thiere. Am meisten Vögel und möchte ich dort selbst Eine Waldschenke errichten lassen und Antialkoholhaltige Getränke verkaufen. (Auch nur, wenn ich Geld hätte (3.) [B. R.]
33	2	30,—	Erstens ja, 2. Ich denke an die Worte „Göthes“ O, wie herrlich ist die Natur, Wie scheint die Sonne, Wie lacht die Flur.

Alter	Anzahl der Kinder	Durchschn. Wochenverdienst	
Jhr.		M.	
			3. „Häkels“ Worte. Die Natur ist alles mit einen Male, Sie hat weder Kern noch Schale. (2.) [B. R.]
33	2	18,—	Ja. Das frische Grün, den Balsamischen Duft sollte man Täglich für Herz und Lunge genießen können, Dazu ist die Arbeit zu lange ermüdet singt mann nider. (3.) [B. Schl.]
34	4	26,—	Ich gehe sehr oft in den Wald leider mann kann sagen es ist kein Wald hier in Kohlenrevier. Wenn Ich in dem Walde bin, so kommt mir öfters der Gedanke wie die Bäume des Waldes so stumm und groß gewachsen sind, so bin Ich nicht viel mer als der einsame Baum im Walde, nur der Unterschied ist dazwischen, daß Ich gezwungen bin für Andere zusorgen zuschaffen zu Rasten bis mich die Axt des Todes abhaut während die Bäume in dieser Hinsicht mehr Ruhe und Frieden besitzen als ich. (1.) [B. S.]
34	—	31,—	Ja. Ich gehe nicht in den Wald, um zu denken. Meistens nehme ich mir ein interessantes Buch mit, einen Gedichtband oder eine Erzählung manchmal auch ein wissenschaftliches Werk von mäßigem Umfang. Wenn ich des Lesens müde bin, beobachte ich Pflanzen und Tiere. Das ist eine sehr fesselnde Beschäftigung, wenn ich z. B. ein Ameisenvolk beobachte, da

Alter	Anzahl der Kinder	Durchschn. Wochenverdienst	
		M.	
			könnte ich stundenlang dabei sitzen und zusehen, wie das kribbelt und krabbelt, immer arbeitet ohne Ruh noch Rast. Ich glaube, in der schönen, freien Natur läßt sich schlecht über subtile Fragen nachdenken, höchstens wenn sie mit der Biologie zusammenhängen, man nimmt dann so eine Art Anschauungsunterricht. (1.) [B.R.]
35	2	25,—	Wenn ich so einsam in den Wald liege und sehe die Autos so über die Straße fahren und sehe ihre Herrlichkeit und denke an mich so falle ich in verzweiflung. (3.) [B.S.]
35	1	25,—	ja. Da denke ich wie traurig es ist unter der Erde zu arbeiten. (3. t.) [B.S.]
36	1	24,—	Ja. Da denke ich, hier ist Ruhe und Frieden, Wahrheit und keine Dichtung. (3.) [B.R.]
36	2	21,—	Ja. Daß die Natur sich so schön von selbst entwickeln thut. (3.) [B.Schl.]
37	1	28,—	Ich ging gerne aber leider haben uns die Industriebarone auch das letzte Stückchen geraubt. Ja im Walde möchte ich begraben sein, möchte öfters die Bäume fragen, nach 200—300 Jahren: Ist das Proletariat auferstanden. Hatt es seine Ketten abgeschüttelt. Ist der Arbeiter jetzt frei!“ (1.) [B.R.]

Jhr.	Alter Anzahl der Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst	
			M.
37	3	32,—	Ja. Oft werde ich wehmütig gestimmt, über das Unheil welches die Priesterherrschaft angerichtet hat, indem dieselben Millionen Menschen verblendet haben und diese die Schönheit der Natur nicht bewundern können. Heiliger Zorn ergreift mich, höre ich dann aber ein Vöglein singen oder einen Käfer summen, so werde ich entuasmiert und ich singe und freue mich mit. Aber leider leider ist hier wenig Wald, und ich muß öfters auf die geliebte Wald Einsamkeit verzichten. (2.) [B. R.]
38	5	21,—	nein. in den Wald gehe ich überhaupt nicht, i. ich bin froh wenn ich aus der Arbeit zu Hause komme und mich auf den Hintern setze mit die abgearbeiteten Glieder, wenn die Arbeit kürzer sein möcht dann könnte man eher in den Wald gehen. (3.) [B. Schl.]
38	5	30,—	nein. Ich denke dabei wenn die Natur mit ihren Reichtümer der Allmächtige Schöpfer sein eigen nannte, das Er dieselben zum Nutzen der ganzen Bevölkerung ausstatten würde und nicht so viele Gewächse, Kraut und Holz verderben ließ und dabei zusehen würde wie tausende seiner Geschöpfe ais Mangel an denselben zugrunde gehen. (1.) [B. R.]
39	4	21,—	Ich gehe wenn es mir die Zeit Erlaubt gern In des Waldes Einsamkeit betrachte Ich

Jhr.	Alter Anzahl der Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst	
			M.
			mir die ganze Schöpfung mit Vergnügen Und danke dem großen Schöpfer für all die Herrlichkeit. Und bitte daß die Zeit bald anbrechen möchte wo sich die Mensch- heit in Liebe Vereinigete. (3.) [B. Schl.]
39	5	33,—	Wenn ich in den Wald gehe, denke ich an die Lebensweise des Urmenschen, an die damalige schöne Naturluft, wo noch kein Schornstein die Luft verpestete. [B. R.]
40	4	21,—	Ich gehe gerne in den Wald, oft kann man nicht gehen, weil man wenig Zeit dazu hat. Der Frieden im schönen, grünen Wald, er- greift mich sehr. Wie friedlich Leben die Vögel und wie fröhlich springen sie von Baum zu Baum. Und die Menschen?? außer dem Walde?? es erfaßt einen mit grauem, wenn mann drann denkt, Mensch gegen Mensch (kein Friede). (3.) [B. Schl.]
40	7	22,—	Im Walde fühle ich die große Blutsver- wandtschaft mit der lebenden Natur und ein Gefühl so feierlich, wie es sonst nur der klare Sternenhimmel bewirkt. Der Uni- versalgedanke, der mich im Walde be- herrscht, ist: „Hole der Teufel die ganze Kultur. Hole sie die stinkigen Bergwerke, rußigen Städte, schmutzigen Straßen und Wohnungen, egoistischen Menschen und modernen Barbaren.“ (1.) [B. Schl.]

Alter Jhr.	Anzahl der Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst	
		M.	
41	2	24,—	ja. Höre ich die Vöglein singen so denke ich ihr lebt doch in der Freiheit, trotz aller Witterungseinflüsse niemand schreibt euch vor wivihl ihr essen, oder was ihr essen dürfet alle gleich oder ich stüre den Sternenhimmel an um etwas zu beobachten. (3.) [B. Schl.]
41	5	30,—	Mitunter Werktags, sonst des Sonntags gehe ich in ein vielleicht 10 Minuten entferntes Wäldchen. Ich lege mich an einsamer Stelle hin. Aus dem Rauschen des Waldes tönt es mir ins Ohr. Im Banne sei gethan. Nie sollst du Ruhe finden. Dein Leben und Blut sollst du verkaufen um elende Silberlinge. Im Alter wenn deine Knochen zermürbt und dem Ausbeuter Kapital wertlos sind, sollst Du zum Wanderstabe greifen, und flehen um Mitleid, um menschliches Dich verachtendes und verhöhnendes Mitleid. (2.) [B. R.]
42	4	28,—	Wenn ich einsam bin, denke ich auf Liebe. (3.) [B. S.]
42	3	27,—	ja. Ich geh gern in den Wald, denke oft daran wie schön es doch sein könnte, wenn der Mensch nicht so habsüchtig wär. Hier in stiller Einsamkeit fühlt man sich so wohl so frei, man könnte mit Vögelein jubelieren, wenn sich in den schönen Traum sich nicht immer Frage mischte was wird der morgige Tag bringen Grobheiten von

Alter	Anzahl der Kinder	Durchschn. Wochenverdienst	
		M.	
Jhr.			
43	6	18,—	Seiten des Vorgesetzten oder neue Lohnreduzierung. (3.) [B.S.]  ja. Daß die Welt „schön“ ist, daß jedes lebende Geschöpf ein Recht hat zu leben und zwar zu leben wie es seine Art verlangt; daß alle Menschen einer Art angehören und daß es falsch ist daß sie sich in Klassen teilen verdächtigen, hassen, einander mißtrauen, zerfleischen und aufreiben, wo es ihre Pflicht wäre ihr bestes Können einzusetzen, damit die Art immer „vollkommener“ „schöner“ und „besser“ werde ähnlich in ihrer Ruhe, Würde und Majestät dem Walde der als Produkt derselben Schöpferkraft im Stande ist alle edlen Saiten des unverdorbenen Menschengemütes zum Klingen zu bringen. (2.) [B. Schl.]
44	1	20,—	Daß die Sache vom Waldfrieden eitel Märchen ist. Unter den Menschen, in der Vegetation, im Tierleben, überall schlagende Beweise dafür, daß der Kampf bis aufs Messer tobt. (1.) [B. Schl.]
45	4	21,—	Hätte ich nur keine Nahrungssorgen. (3.) [B. Schl.]
46	4	27,—	Dann steigen vor mir die hehren Gestalten der Dichtung und Sage auf und ich höre ihre Stimmen, höre wieder ihre Worte, mit denen Sie das Volk aufmuntern. Führend,

Alter	Anzahl der Kinder	Durchschn. Wochenverdienst	
		M.	
Jhr.			
			und zugleich lehrend, einzutreten, in die Reihen der Kämpfer für freie und gleiche Menschenrechte. Dann kommt der Pfaffe und sprengt mit dem Weihpinsel dazwischen und alles verschwindet. (2.) [B. S.]

**Gehen Sie oft in den Wald? Was denken Sie, wenn Sie auf dem Waldboden liegen, ringsherum tiefe Einsamkeit?**

Textilarbeiter. Entlohnungsform: durchweg Akkord.

Alter	Anzahl der Kinder	Durchschn. Wochenverdienst	
		M.	
Jhr.			
20	—	16,—	Man soll nicht bloß denken in der Natur, nein, man soll sie empfinden und fühlen. Ganz durchlebt wird einem so die Natur. Das Gefühl strömt in die Umwelt hinein. Und wenn wir so mit der ganzen umliegenden Natur Stück für Stück eins werden, dann fühlen wir alle es in ihrer Geistigkeit, Seelenhaftigkeit. Wir fühlen dann, wenn im Frühling die Tage immer länger werden, und das erste herausschimmernde Grün betrachten, daß da auch seelisch etwas geschieht. So ist für mich die Natur Offenbarung, ein Stück meines Ichs. (1.) [T.F.]
21	—	12,—	Allerlei. (4. t.) [T. F.]

Alter Jhr.	Anzahl der Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst	
		M.	
22	—	20,—	Dann denke ich, die Natur ist schön. Dann bin ich friedfertig gestimmt. Dann könnte ich die ganze Welt umarmen, als meine Brüder betrachten. (3.) [T.B.]
23	—	22,—	Ich bin oft im stillen Walde zu finden. Alles atmet ringsum Freiheit. Da muß man unwillkürlich Vergleiche ziehen zwischen uns Arbeitern und der Natur. (3.) [T.B.]
24	—	18,—	Ich sehe die Schönheit rings umher und fühle die große Bestimmung des Menschen, sich selbst und das All zu erlösen. (2.) [T.F.]
25	1	19,—	Ich gehe selten in den Wald. Da fühle ich mich nicht so frei wie in den Feldern. Die Wälder erscheinen mir düster und öde, da dort nur Baum an Baum sehe, und ich hasse dieses Einerlei, da dann an meine Arbeit denke. (3.) [T.F.]
26	2	18,—	Dazu ist keine Zeit. (4.t.) [T.F.]
27	1	22,—	Dann denke ich, daß ist der Wald denn ich für meine Nachkommen Erobern will. (3.) [T.F.]
28	3	22,—	Wenn ich das Rauschen der Bäume über mich vernehme, so ist es, als ob sie zu mir sagten: Hast Du auch immer aufrichtig gehandelt an Deinen Mitmenschen? Und wenn es stärker rauscht, dann weiß ich, ich bin verurteilt, und befließige mich, besser zu werden. (2.) [T.F.]

Alter	Anzahl der Kinder	Durchschn. Wochen-	
		verdienst	
Jhr.		M.	
29	2	20,—	Ich denke Ich wollte Ich wäre ein Waldarbeiter bloß der gesunden Luft wegen. (4. t.) [T.F.]
30	1	26,—	Ach wie gern möchte ich Ihnen erzählen was dabei mein Herz bewegt. Aber mir kommen die rechten Worte nicht ein. Ich kann mir nichts schöneres denken als so im Wald unter hohen Kiefern oder Tannen zu liegen und zu träumen, von der Erhabenheit und Unendlichkeit des Weltalls. Wie manches mal habe ich schon gewünscht, fern vom Menschenlärm, den Blick in den blauen Himmel, die Gedanken ins Universum schweifend, zu liegen und zu träumen in alle Ewigkeit. (2.) [T.B.]
31	3	16,—	So oft ich Zeit habe. — Dann versetze ich mir in einen Zukunftsstaat wo diese Herrlichkeit nicht einem einzigen gehören wird, sondern allen, wo Glück und Friede herrschen wird. (3. t.) [T.F.]
32	2	23,50	Ja. Ich denke im gegensatz zu dieser Stille an das unstete Leben eines ruhelosen Proletariers welchem nicht vergönnt ist diese feierliche Stille zu genießen dem je stiller der Ort desto mehr wird man verfolgt von sorgende Gedanken. (3.) [T.B.]
32	3	17,—	Wer ein Grübler ist, der hat gleich Stoff zum Nachdenken, denn die Werkstätte der Natur ist für uns nur ein Geheimnis, sodaß sich unser ganzes Denken und Forschen

Alter	Anzahl der Kinder	Durchschn. Wochenverdienst	
jhr.		M.	
33	—	11,—	<p>in ein sprachloses Staunen verwandeln muß. (2.) [T.F.]</p> <p>Ja, so oft es nur angeht und wenn es nicht oft geschehen kann dann kommt die Sehnsucht mit mächtigen Akkorden daß ich dann manchmal schon die Bäume im Traume rauschen höre. Und wenn ich im Walde hin und her gehe und ruhe einmal an einen lauschigen Plätzchen, dann denke ich an alles schöne u. Edle und glaube an die Reinheit gewisser Menschen und erkenne und fühle mich selbst bis in daß innerste, labe mich an dieser ungestörten Einsamkeit und lasse meinen Gedanken freien Lauf, ich sehe mich als Kind spielen und dann zieht immer zuerst meine Jugendjahre an mir vorüber mit all Ihren Sonnenschein und ich erinnere mich an jede frohe Stunde und mir ist als wollte der ganze Wald mit sprechen und sagen ja Menschenkind träume nur zu ich weis alles und kann Dir alles bieten wonach Du Dich sehnst und dabei muß ich lächeln wie ein Kind welches glücklich ist. aber nicht lange, wird plötzlich gerufen, und der letzte Gedanke ist immer, ach wenn ich doch Zeit hätte wenn es doch wäre wie früher wo jeder sein bisschen was er brauchte selbst hatte nichts von der großen Industrie und deren Fesseln kannte also so denke ich zuletzt wie einen armen Menschen die Freiheit fehlte. (1.) [T.F.]</p>

Alter Jhr.	Anzahl der Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst	
		M.	
33	1	18,—	Wenn Ich auf den Waldboden liege, komme Ich nicht zum Denken, schlaf sofort ein. (3.) [T.F.]
34	—	16,—	Ich träume von einem besseren Los. (4. t.) [T.F.]
34	1	20,—	Vergleiche den Wald mit der Arbeitermasse, die ebenfalls den Wald vor lauter Bäumen nicht sieht. (3.) [T.F.]
35	4	29,—	Ja. Ich liege im Moos, und blicke empor zum reinen Firmament, nichts regt sich, nichts stört mich, ein unendlich wohliges Gefühl durchzieht die Brust, ich fühle es, wie ich langsam wieder Mensch werde, wie ich zur Natur zurückkehre, wie ich wieder eins werde mit dem großen, unendlichen All. „Da draußen stets betrogen, saust die geschäft'ge Welt“ — hier aber ist Wahrheit und Klarheit, und die Dinge reden zu mir in einer Sprache wie nie ein Mensch. (2.) [T.B.]
35	2	20,—	Nein. Dann denke ich an die traurigen Verhältnisse und dann könnte ich allemal weinen. (4.) [T.F.]
36	1	23,—	Nein. Ich liebe wohl den Wald, doch mag ich mich nicht allzulange darin aufhalten, da mich die Einsamkeit melancholisch stimmt. (3.) [T.F.]

Alter Jhr.	Anzahl der Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst	
		M.	
36	3	20,—	Ja. Ich habe im Walde noch keine Einsamkeit kennen gelernt. Er summt, surrt und klingt daß man nur etwas Einbildungskraft gebraucht um aus diesem Summen und Klingen die schönsten Märchen herauszuhören. An die vielen Jahrtausende, in denen Lebewesen die Erde bevölkerten. Oder wenn wichtige Fragen Partei und Gewerkschaft beschäftigen, suche ich dieselben für mich zu lösen. (2.) [T. F.]
37	—	24,—	Dann fliegen meine Gedanken zurück zu der Armseligkeit der Menschen, die sich im Laufe ihrer Entwicklung selbst die Gegensätze geschaffen haben, sich gegenseitig, um des Geldes willen quälen aufreiben, wo einer dem andern das notwendigste zum Leben vorenthält, um seinen eigenen Profit zu mehren u. keiner dieser denkt in seiner meist noch zur Schau getragenen Christl. Anschauung, deren schönstes Gesetz die Nächstenliebe sein soll, was er da für Verbrechen an der Menschheit begeht, wie viele verkommene und verkümmerte Menschenbrüder seiner dafür fluchen werden. usw. (1.) [T. F.]
37	3	17,—	Ich denke und wünsche mir, so frei und unabhängig zu sein wie diese Waldwiesen, die Vöglein, die Bächlein, Reh und Hasen. (3. t.) [T. F.]

Alter jhr.	Anzahl der Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst	
		M.	
38	2	28,—	Wenn ich auf dem Waldboden liege, denke ich stets an meine schlechte Lage. Ein Arbeiter ist schlechter daran wie ein Stück Vieh. Das wird wenigstens auf die Weide gebracht, gemästet und dann geschlachtet. (3.) [T.B.]
38	2	20,—	Daß es allen Menschen gut gehen möchte. (4.) [T.F.]
39	—	22,—	Ich gehe nur in den Wald, um Pilze und Beeren zu sammeln. (3.) [T.F.]
39	2	20,—	Viel. Wenn ich die Lebewesen die winzigen Tierchen des Landes und des Wassers erforsche, züchte und groß ziehe, wenn ich Sonne, Mond und Sterne sehe, wenn ich mich in der Natur befinde, dann kommt mir ein Gedanke, dann suche ich den Schöpfer, und — du unerforschlicher, wo find' ich Dich. (2.) [T.F.]
40	3	19,—	Ich gehe im Wald wenn ich Zeit habe. Da fühle ich mich Wohl, und höre die Maschine nicht klappern. (3.) [T.F.]
40	1	22,—	Ja. Denke ich, wie herrlich es ist, so in tiefer Einsamkeit, da möchte man beinahe klauen, das der liebe Gott im Walde wohnt. (3.) [T.F.]
41	1	23,—	Bin ich im Walde und höre das Rauschen der Baumkronen sowie den Gesang der Vögel so denke ich hier ist eine Stätte wo ein Tempel der Menschenliebe und des Friedens errichtet werden könnte. (2.) [T.B.]

Alter	Anzahl der Kinder	Durchschn. Wochenverdienst	
Jhr.		M.	
41	—	26,—	Ja. Was ich denke — Vergessen ist Arbeit, Weib und Kind, Zügellos schwebt meine Fantasie im Weltenraume, und tausende und abertausende Gedanken durchkreuzen mein Gehirn sich zu Gedichten formend, die unaufhörlich hervorquellen die aber sofort wieder verschwinden, wenn ich der rauhen Wirklichkeit gegenüber stehen muß. (1.) [T.B.]
42	1	18,—	Oft komme ich leider nicht in den Wald, denn die Zeit ist zu knapp. Aber frei wird meine Seele, wenn ich stille Wege im grünen Dom wandeln kann. Freude und Wehmut beschleicht das Herz. Wenn man all dem jubiliert, pfeift, zirpt und summt lauscht, so wundert man sich, wie es möglich ist, daß die Menschen sich untereinander oft so wehe tun können. (2.) [T.F.]
43	6	18,—	Ja. Ja da muß man denken über die herrliche Natur. Und der herrliche Vogelgesang, alles ist frei und munter, nur wir sind nicht frei. (4.) [T.F.]
44	1	15,—	An die Freiheit. (4.) [T.F.]
45	2	19,—	wenn der Wald mein wehr. (4. t.) [T.F.]
46	8	21,—	In den Wald gehe ich gern, da kann man die Allmacht Gottes bewundern. (3.) [T.F.]
47	2	18,—	Wenn ich in den Wald mich hinlege, dann tut es mir leid, daß ich Pflanzen und Tiere erdrücke. Die Natur hat doch diese unendlich kunstvollen Organismen nicht dazu erzeugt, so vernichtet zu werden. (2.) [T.F.]

**Gehen Sie oft in den Wald? Was denken Sie, wenn Sie auf dem Waldboden liegen, ringherum tiefe Einsamkeit?**

Metallarbeiter.

Alter Jhr.	Anzahl der Kinder	Durchschn. Wochenverdienst	
		M.	
20	—	18,—	Wie schön ist es, frei von einem gebieterrischen Unternehmer in der Natur zu sein. (1.) [M. O.]
21	—	22,—	Ich denke, wie sich des Menschen Seele so recht erholen kann in dem einsamen Walde. (3.) [M. S.]
22	—	30,—	Gehe nicht in den Wald. (3. t.) [M. B.]
23	1	32,—	In den Wald gehe ich oft. Er ist meine Kirche, die Natur mein Gott. Da möchte ich aufjubeln in heller Freudigkeit und Lust. (2.) [M. B.]
24	—	28,—	In der Stadt, wo ich erzogen wurde, und noch obendrein in einem jüdischen Ghetto, wurde auf die Schönheit der Natur kein Gewicht gelegt. Ich will nicht behaupten, daß das Schöne an sich (Ästhetik) sofern sie der Ethik nicht dient, verachtet wird. Ganz anders ist es mit mir geworden, als ich nach Berlin, der Stadt Alexander von Humboldts, kam. Da hat sich in mir die Ästhetik, die bisher untergeordnete Magd der Ethik war, losgerissen und wurde ein selbständiges Wesen. Jetzt wandere ich oft in die freie Natur und denke ich an Fausts Wort: „Wie fasse ich Dich, unendliche Natur?“ (2.) [M. B.]

Alter Jhr.	Anzahl der Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst	
		M.	
25	—	32,—	Dann glaube ich die Gottheit verspüren zu können und sinne ihr nach. (2.) [M.B.]
26	1	29,—	Bin von Jugend an im Walde gewesen. Die Eindrücke haben sich in meinem Innern festgewurzelt, fühle mich eins mit dem Rauschen der Bäume, in dieser steten Stille, wo man Ruhe findet vor dem grausamen Kampf ums Dasein. (3.) [M.B.]
27	—	31,—	Als guter Katholik ziehe ich die Einsamkeit des Waldes vor und stelle dann Betrachtungen an über gute und schlechte Menschen. Daß es nicht richtig ist, wenn Geistliche den Segen über den Soldaten herabflehen, die ihre Brüder töten sollen. Hat Gott die Menschen geschaffen, damit Einzelne den Wald als ihr Eigentum betrachten können? (3.) [M.S.]
28	2	36,—	Da fühle ich aller Proletarier Elend am meisten, und wiederum fühle ich mich groß und frei, da ich da mein eigener Herr bin und machen kann, was mir beliebt. (3.) [M.B.]
29	4	22,—	Wenn ich hier die Luft könnte alle Tage genießen. (4. t.) [M. O.]
30	3	32,—	Dann denke darüber nach über das Werden und Vergehen im Weltall. Denke an die Zeit der Urperiode und dann, wie die ersten Lebewesen die Erde bevölkerten. Mein Ohr glaubt die wuchtigen Hiebe der Streitaxt zu

Alter	Anzahl der Kinder	Durchschn. Wochenverdienst	
Jhr.		M.	
			vernehmen, an den geistigen Augen ziehen muskulöse Gestalten vorüber. Und kaum daß der Zug vorüber ist, sehe ich gemessenen Schrittes einen Greis daherwandeln, ihm zur Seite ein Jüngling, mit fanatisch leuchtenden Augen ein Kreuz tragend. Ruhig und zielbewußt nähert sich der Greis den Barbaren, und er erzählt ihnen von einem neuen Gott. Und die naiven Gemüter lassen sich leicht bewegen und nehmen seine Lehre an, und siehe da, der Jüngling pflanzt das Kreuz auf. So brach eine neue Kulturperiode an, die christliche Religion erstand, die ein Machtmittel in den Händen der Unterdrücker werden soll. (2.) [M.S.]
31	2	27,—	Im Wald. Im grünen Wald. Ich liege und sinne. Jeder Halm, jedes Blatt, jede Blume zeigt Leben und spricht zu mir in einer Sprache, die ich verstehe. Daneben summt und surrt es in meinen Ohren und gaukelt mir Bilder vor, welche doch nie für mich Leben und Gestalt annehmen werden. Ich schaue von Bergeshöhen auf die Stadt, wo ein Hasten und Treiben, ein Feilschen und Betrügen, ein rohes Niederdrücken die Menschen gegenseitig verfeindet. (2.) [M.S.]
32	2	25,—	Waldeinsamkeit. Zu Dir ziehst mich so sehr. Hier sitze ich in tiefem Dickicht auf einer einsamen Bank. Um mich her tiefes Schweigen. Von der Stadt ertönen feierlich die Glocken herüber und rufen die frommen

Alter	Anzahl der Kinder	Durchschn.	
		Wochen- verdienst	
Jhr.		M.	
			Seelen zur Andacht. Bei brausendem Orgelton wird das hohe Lied des Herrn gesungen. Der Pfarrer spricht in salbungsvollen Worten vom ewigen Himmelslohn. Mir läutet kein Glöcklein, mir predigt kein Pfaff vom ewigen Leben nach dem Tode, und fühle mich in der tiefen Waldeinsamkeit so unaussprechlich selig, so voller Güte, daß ich mich unendlich reich dünke. (2.) [M. S.]
32	—	34,—	Mein Sinn steht immer hinaus auf die Höhen, wo sich der Blick weitet. Das Weit-schauen giebt mir Ruhe, Überlegenheitsbe-wußtsein, das des Lebens Kleinheiten ver-wischt. (2.) [M. B.]
33	1	24,—	Wenn ich in den Wald gehe, freue ich mich über das schöne Grün und ärgere mir, wenn ein Agrarier kommt. (4.) [M. S.]
33	—	24,—	Dann rede ich mit mir selbst in lauten Tönen, als wenn ich mit fremden Geistern spräche. (3.) [M. S.]
34	4	40,—	Dann fühle ich mich freier, leichter und be-wundere die innere Gesetzmäßigkeit in der Wechselwirkung der Gegensätze, in Bewe-gung und Leben der organischen Natur gern stundenlang. Doch wenn diese Har-monie der Gedanke stört: Nun zurück in die Tretmühle des menschlichen Daseins-kampfes mit seinem unsäglichen Elend, dann steigen die Tränen der Empörung in mir hoch. (1.) [M. B.]

Alter	Anzahl der Kinder	Durchschn. Wochenverdienst	
		M.	
34	3	25,—	Nicht oft. Aber ich kenne und empfinde im Innersten die Stimmung, die Sie durch diese Frage wachrufen wollen. Vergessen sind für Augenblicke rauchende Essen, weißglühende Öfen, stampfende Hämmer. Von freien Menschen träume ich, doch . . . es reden und träumen die Menschen viel etc. etc. (1.) [M. O.]
35	2	30,—	Hab' keine Zeit. (3. t.) [M. S.]
35	5	28,—	Die Natur ist für mich Gott. Ihr alljährliches Neubilden und Auferstehen aus sich heraus ist meine Religion und nötigt mir immer und immer wieder eine tiefe Andacht vor dieser ihrer unermüdlichen Tätigkeit ab. In der tiefen Waldeinsamkeit möchte ich leben und schaffen mit meiner Familie. (1.) [M. S.]
36	3	27,—	Nur in der Einsamkeit fühlt die Seele sich selbst und fühlt das Einssein mit dem All. Die Augen geschlossen, der Atem angehalten und das Einssein mit dem All wird Wirklichkeit. (2.) [M. S.]
36	—	25,—	An eine Revolution, auch mal an ein weibliches warmes Herz. (4.) [M. S.]
37	4	38,—	Ich kann mich nicht viel der Einsamkeit erfreuen, denn dann bleiben meine Gedanken im Hirn festsitzen wie schwere Nebel im Kiefergrund. Warum müssen Not und Sorge unsere Wangen höhlen, die schwere Arbeit unseren Rücken vor der Zeit krümmen? (1.) [M. O.]

Alter	Anzahl der Kinder	Durchschn. Wochenverdienst	
			Jhr.
37	—	18,—	An etwas Gutes zu essen und zu trinken, und wenn ichs dann nur immer so haben könnte. (4.) [M. O.]
38	3	25,—	Über die Arbeit und Familie. (4. t.) [M. O.]
38	3	26,—	Geschmackvoll zusammengesetzte Farben der Bäume machen einen tiefen Eindruck auf mir. (3.) [M. S.]
39	1	22,—	Gehe fast täglich in den Wald nach Feierabend und denke, wir sind nicht viel mehr wie die Mistkäfer, die da unten ihre Nahrung suchen. (3.) [M. O.]
40	3	30,—	Dort sehe ich einen Kampf von Gattung gegen Gattung und weiß, daß der Kampf Gesetz. Daraus ziehe ich meine Schlüsse. (1.) [M. S.]
40	—	30,—	Sehr oft. Was läßt sich da nicht alles denken. Es ist etwas unaussprechlich herrliches, an einem schönen Hochsommertag im Walde zu liegen — ausgestreckt, ruhend von den Anstrengungen, Aufregungen und Ärgernissen des Alltags — Einsamkeit — den Blick nach den Baumkronen, die windbewegt ab und zu ein Stück Himmel sehen lassen — Ruhe — Aber nein, nicht ganz. Tausende von Insektenflügeln surren und schwirren in den Lüften. Und der Wind, der ewig rührige Geselle lockt leise Töne von allen Halmen, Blüten, Blättern. Und das alles wie eine auf das äußerste pianis-

Alter	Anzahl der Kinder	Durchschn. Wochenverdienst	
			M.
			<p>simo fein gestimmte Orgel. Und oben in der Wipfelempore sitzt der gefiederte Chor der Sänger und jubelt sein Lied zur Sonne, als ahnte er, daß sie und nur sie allein die Schöpferin all dieser Herrlichkeiten wäre. Und da kriecht ein Wurm, da trippelt eine Ameise, da lugt ein Eidechsen unter einem Blatt. — Und ich denke —. Und der Erde höchste Geschöpfe? Wo sind Sie? Die Wipfel wiegen und neigen sich. Es ist, als wollten sie winken und rufen. — Kommt her! — Alle! — Unsere Herrlichkeit zu schauen. Aber niemand kommt. Man schafft und schuftet in staubigen Fabriken, dunstgeschwängerten Sälen, zwischen lärmenden Maschinen — In toddrohenden Schächten. Der Wald schweigt. — als könne er nicht begreifen. — Nur Geduld Du schöner Wald. Einst kommt die Zeit, da unter Deinen Wipfeln ein glückliches Geschlecht wandeln wird. (2.) [M.B.]</p>
41	5	38,—	<p>Wie schön könnte man auf der Welt leben, wenn man nur ein klein bischen Prozente bekäme von dem Überfluß, den unsere Arbeit einbringt. (3.) [M.B.]</p>
41	2	29,—	<p>So weit der riesenhafte Verkehr in der Nähe der Großstadt eine Sammlung zuläßt: Meine Gedanken, Sorgen, Kämpfe, mein ganzer äußerer Mensch kommen mir angesichts der ruhigen und ewig waltenden Natur kleinlich, beinahe lächerlich vor. Ich muß</p>

Alter	Anzahl der Kinder	Durchschn. Wochenverdienst	
Jhr.		M.	
			darüber nachdenken, wie aus dem Naturkind Mensch ein Kunstprodukt wurde. Die Natur wirkt auf mich versöhnend und hat mich die Selbstkritik gelernt. (1.) [M.S.]
42	4	27,—	Dann denke ich an das Erwachen der Völker aus ihrem Winterschlaf. (4.) [M.S.]
43	1	34,—	Dann möchte ich mich in ein anderes Klima versetzt wissen, wo es immer grün und lebendig ist. (4.) [M.S.]
44	6	18,—	dann kann ich so recht über meine traurige verhältnisse nach denken. (4.) [M.O.]
45	3	30,—	Sage mir, wie Du in dem Wald spazieren gehst, und ich sage Dir, was Du bist. (3.) [M.S.]
46	2	36,—	Da denke ich drüber nach, ob es einen Gott giebt. Was das wohl für ein Herr ist, der nicht einmal imstande ist, mir das Stückchen Erde, das ich mit meinem Körper bedecke, als Eigentum zu geben. (3.) [M.B.]
47	—	40,—	O ich denke so tief. Aber das Schreiben, das kann ich nicht. (2.) [M.B.]
48	5	45,—	Mir ist die ganze Natur voll geheimnisvollem Leben. Es raunt und zittert, es rauscht und flüstert überall. Bin ich einsam im Walde, so spreche ich mit dem Weltganzen, mit allem Leben wie mit einer Persönlichkeit. Die Erde soll ein Garten sein, in dem die

Alter Jhr.	Anzahl der Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst	
		M.	
			Gärtnerhand des Menschen rodet, ordnet und pflegt, in der die Spitze, die Quintessenz allen Lebens, die jauchzende Lebensfreude zur Entfaltung und zum Ausdruck gelangt. (1.) [M. B.]
49	—	24,—	Dann dringt der frische Waldduft gierig förmlich in die von schwerer Arbeit ermatteten Adern. (3.) [M. O.]
49	7	28,—	Dann möchte ich oft die Hände falten und meiner Freundin Natur danken, daß sie mir Augen und Ohren geöffnet und die Sinne zum Fühlen geschärft hat. Dann empfinde ich mit Göthes Faust: „Du gabst mir alles, gabst mir die herrliche Natur zum Königreich.“ (2.) [M. S.]
50	4	32,—	So oft ich Gelegenheit habe, Was wollen Sie denn? Da ist ja Gott, und ich und jeder andere ein Gott in der Natur. Man ist mitten drin in Gott, in ihm, um ihn. (2.) [M. S.]

### 3. Welche Bücher haben Sie gelesen?

Ein ganz eigenartiges Kapitel erforderte eine Privatkorrespondenz von 1874 Briefen. Über Hoffen, Genießen, Lieben, Leiden, Schaffen, Denken und Sterben der Menschen wurde korrespondiert. Gierig wollten sie wissen, .... alles wissen über das seltsame Ding, das man Leben nennt. Gewiß, vielfach waren es nur stammelnde Laute, und allzuoft die seelischen Anstrengungen, verstanden zu werden, .... verzweifelte.

37 Metallarbeiter, 16 Textilarbeiter und zwei Bergleute gaben an, Friedrich Nietzsche gelesen zu haben, eine Angabe, der zuerst eine gehörige Portion Skeptizismus entgegengebracht wurde. Eine Nachprüfung erfolgte in allen diesen Fällen, und die Wahrheit der Angaben fand in vollem Maße Bestätigung. Ein von der Natur etwas vernachlässigter Metallarbeiter offenbart auf meine Anfrage, wie er zu Nietzsche gekommen, auf ca. 100 Seiten seine ganze Weltanschauung. Einige Stellen daraus: „Das erste Philosophische, was ich las, stammte aus Schillers Prosaschriften. Ich las dann hin und wieder philosophische Aufsätze in Revuen und wurde dadurch auf Schopenhauer und Nietzsche aufmerksam, auf ihre Gegensätzlichkeit wie Willens- und Lebensverneinung, und ihr Gegensatz, die glühendste Lebens- und Willensbejahung usw. Es drängte mich nun, die Sache näher kennen zu lernen und versuchte ein Werk Schopenhauers aus der Volksbibliothek zu bekommen. Da es nicht vorhanden, empfahl man mir ein anderes, welches alle Lehren Schopenhauers in sich vereinige. Ich las einen Teil von Parerga und Paralipomena. Es ist das Einzige geblieben, was ich von ihm gelesen habe. Will nicht behaupten, daß ich damals alles verstanden habe. Nur einige Hauptpunkte sind mir noch lebendig wie: Was einer ist, was einer hat und was einer vorstellt. Willensbejahung ist gleichbedeutend mit Leidensbejahung. Darum Askese auf allen Gebieten. Bald nach Oben genanntem las ich Nietzsches Zarathustra, und ich kann gestrost sagen, er ist ein neuer Wendepunkt meiner geistigen Entwicklung geworden. Ich will nicht behaupten, ich habe Nietzsche in alle Abgründe und Tiefen seiner Philosophie folgen können. Vorerst reizte mich lediglich der lyrische Schwung, ein rein artistisches Vergnügen. Da ich ihn mir nicht kaufen konnte, schrieb ich mir Auszüge daraus ab. Dann wirkte er auf meine Willensrichtung. Wieso, werde ich kurz darlegen. Bis jetzt hatte ich alles nur betrieben um meiner selbst willen, ohne Ziel. Das Ganze ging in meinem Geist vor, in meinem Hirn, während meine materiellen und körperlichen Verhältnisse, in denen ich leben mußte, elende waren. Ich war immer, nicht zu vergessen, Ausschußware, Krüppel, ausgeschlossen von den außergeistigen Lebensgenüssen. Und diese waren, da ihnen immerhin elementare Grundlagen fehlten, mehr Raub als dau-

erndes Eigentum, mehr farbige Kulissen, mit welchen ich mein physisches Elend zu verdecken suchte. Denn nicht entschlossen, sondern verzweifelt entsagen wir dem, was wir besitzen. Ich fühlte so eine große Reaktion nahen. Was dann? Ich war dann wieder nur Schwächling, stand rettungslos einsam in der Wüste. Vor diesem Verhängnis stehen drang der Geistesruf Zarathustras an mein Ohr. Der Mensch ist etwas, das überwunden werden soll. Was habt Ihr getan, ihn zu überwinden? Der Begriff Mensch war mir hierbei dieses Konglomerat von Leiden und Schlafen, diese Spottgeburt von Dreck und Feuer, welche mich immer wieder von meiner mühsam erreichten Höhe herunterreißen wollte. Aber so lernt doch über Euch hinweglachen. Unbegrabbares ist an mir, ein Felsensprengendes: das heißt, mein Wille. Ich wollte klarlegen das über sich selber hinaus Schaffenwollen, die Aufpeitschung des Willens bis zum Äußersten. Das war mir der Kernpunkt. Bisher hatte ich nur instinktiv genossen, jetzt genoß ich mit Bewußtsein. So gab mir Nietzsche den Willen zur Selbsterziehung, zu Zweck und Ziel. Und wenn ich durch Leid dennoch wieder müde wurde, so halfen mir die Worte darüber hinweg: „Erhebet Eure Herzen, meine Brüder, hoch, höher!“ etc. etc.

Dieser Metallarbeiter schildert dann sehr anschaulich, wie er zuletzt doch wieder auf Goethe zurückkam; wo man nicht mehr lieben kann, meint er, da soll man vorübergehen. Nietzsche brannte, ohne zu wärmen, und er schließt mit den Worten: „Du vernichtetest alle alten Werte, Friedrich Nietzsche, löschtest sie von den Tafeln und verlorst dich dann in metaphysisches Gestrüpp. Du freier Sturmgeist, hüte Dich, daß Dich nicht am Ende noch ein enger Glaube einfängt, ein harter, strenger Wahn. Das Fabellied des Wahnsinns schenke ich Dir. Da lobe ich mir schon das Ewigleere oder das bewußtlose Aufgehen im Nirwana, das endliche Aufhören des Begehrens. Du meinst, Friedrich Nietzsche, alle Menschen dünkt es schon lange zu wissen, was gut und böse ist. Das weiß noch niemand. Die Moral ist eine Sache des Gefühls, nicht des Wissens. Sie ist die Blüte von realen, psychischen und materiellen Zuständen, und die Begriffe von Gut und Böse sind aus dem Wesen des Menschen und seiner Zustände heraus gegangene, geschriebene oder ungeschriebene Gesetze. Da kann keine Phi-

losoph kommen und einfach umwerten. Höchstens Dogmen lockern.“

Ein Hausierer, jetzt Schlosser: „Ich kann es verstehen, weshalb Nietzsche den Zarathustra brauchte. Weshalb sagt Nietzsche nicht: Ich bin Zarathustra? Weshalb das zweifelhafte Wort „Tugend“? Drängt nicht unser Inneres, unser ganzes Triebleben nach Harmonie, nach Schönheit? Können wir tugendhaft sein? Reste aus dem Christentum. Wer Nietzsche verstehen kann, hat schon eine Grundlage dazu in sich. Man soll ihn nicht kritisieren. Mein Empfinden war überdies immer: Wer ihn versteht, wird ihn unzertrennt hinnehmen. Die praktische Seite des Lebens sucht den ganzen Nietzsche, auch in dieser Hinsicht, zu rubrizieren, und da ist es mir sehr erklärlich, warum Nietzsche sich nicht in die Sozialistenmenge hineinbegiebt. Letztere bekämpft in ihrem Ziel nur die Hemmnisse und Verkehrtheiten, die den vom Tier abstammten Menschen an der Gelegenheit hindern, sich auszuleben und seine Form dadurch zu entwickeln. Diese Hindernisse bestehen zumeist in sehr realen menschlichen und unmenschlichen Dingen und entwickelten Zuständen, in die hineinzugreifen für dieses reine Genie Nietzsche eine demütigende Forderung wäre.“

„Nietzsche erscheint mir die Verkörperung des Übermenschen, der es fertig brachte, frei von aller Metaphysik und über die eigenen Instinkte hinaus die letzten Konsequenzen auszu-denken. Ich liebe die Nietzschemenschen, die mit frohem Gegenwartsverstande heiter die Erde beleben, die dareinpassen, wie eine harte Erika in die Heide. Ich folgte ihm treulich, trage eine ganze Bibliothek im Kopf herum, da ich keinen Freund fand, der das gleiche Empfinden teilte. So leide ich innerlich an dem Ballast Nietzscher Theorien, die nur unterdrückte, gepeinigte Kraft bedeuten.“

Ein Fraiser: „Ich habe Nietzsche gelesen mit dem bekannten heißen Bemühen, das Buch aber aus der Hand gelegt mit dem Gedanken: Ich habe nicht nötig, mich in dieses Gedankenlabyrinth hineinzuzwängen. Wenn ich Stimmungen habe, welche meine Seele zu den sogenannten Höhen tragen, dann kommt gleich hinterher das bittere Empfinden, als Anhängsel der Maschine und als bloßes Pflichttier ist Nietzsche überflüssig. Der Prolet ist am glücklichsten, wenn er nicht denkt.“

Ein Kohlenhauer: „Vor mir liegt ein Stahlstich Nietzsches. Durch die Tore seiner Augen versuchte ich hinabzusteigen in seine tiefsten Seelentäler, tastete mich empor zu den höchsten Gratspitzen. Es war ein Zarathustrasuchen mit brennenden Augen. Die Gesamtforschungen Nietzsches verunglücken in der Verachtung alles Tieflebens. Brauchbar, nützlich ist eine Weltlehre nur, wenn sie an alles Lebendige anknüpft, wenn sie die Harmonien des Lebens sieht. Nietzsche kann den Sozialisten nichts geben, weil er den großen Haufen vom Glück seiner Zukunftssonne verbannt, ihm ist der Ameisenkribbelkram ein beengender, störender Ekel. Diese Unlust ist sein Fall. Alle diese kleinen Menschlichkeiten, die sich als Hemmschuh auf den Weg zur Höhe werfen, sind Impulse des natürlichen Brandzeichens des absterbenden Tieres, aus dessen Hülle schon zaghaft der fühlende Mensch heraufsteigt. Hier gilts nicht zu töten, sondern zu fördern. Alle Zeichen deuten mit Sicherheit darauf hin, daß die Natur als letzten Triumph die Durchgeistigung des Lebens plant.

In der zitternden Brutalität des Tageskampfes, in der Roheit der Lebensformen kriecht der Geist des großen Haufens wie ein verwundeter Wurm, vom Fuß des Herrenmenschen breitgetreten. Es ist ja das Drama der Flügelgebundenen, daß ihr Blut die Morgenröte des Übermenschen bedeutet. Eine Adels-herrschaft des Gedankens wird sich immer behaupten, ein Ring der Ewigkühnen, der Schwächling verzehrt sich in den Rätseln der Sehnsucht, der Starke wagt sich durch bis zur Einsamkeit des Ichs, bis zur stillen Höhe höchster Selbstbemeisterung. Und doch glaube ich: Für den Weiterschauenden geht der Weg durch den Sozialismus zur Individualitätsmöglichkeit Nietzsches.“ etc. etc. Ein Forster Weber hat sich mit einem Wochenlohn von 21 M. Nietzsches „Also sprach Zarathustra“ erdarbt und kommt zu folgender Bilanz: „Ich bin ja nur ein einfacher Tuchweber, aber alles, was ich mir aus Nietzsche geholt, hat mir die Seele erhoben, innerlich kehrte ich stets bereichert aus seinen Gefilden zurück. Unendlich über die Grenzen des individuellen Daseins hinaus weitete Zarathustra mir die Seele und führte mich allmählich zu jener Heiterkeit empor, die die Misère des Lebens bezwang. Ich verdanke Nietzsche ferner, daß er mir das Endziel gezeigt hat. Als Sie

mich einmal fragten, was ich Nietzsche innerlich verdanke, wußte ich das noch nicht so recht. Sie wissen, daß ich lange zur Sozialdemokratie gehörte, und können sich denken, daß ich dort viel vom Endziel gehört habe. Das Endziel, das dort Zukunftsstaat heißt, ist aber das Endziel gar nicht. Das Endziel ist der Mensch. Wie klein erscheinen mir die radikalen Theoretiker, die nur einen Weg zu diesem Ziele wissen, die Eroberung der politischen Macht. Wie glücklich sind dagegen jene, um wieviel werden sie immer voraus sein, die Nietzsches Worte sich eingepreßt haben. Tausend Wege giebt es, nun sieh Du zu. Und am Beispiel des Menschen hat Nietzsche mir gezeigt, daß dem tiefsten Sinn des Lebens nur entspricht, was dem allgemeinen Empor des Weltgeschehens entgegenkommt und mit dem anvertrauten Pfund des Lebens wuchern will. Das Leben aber erhöhen und vermehren wir durch Verinnerlichung und Vergeistigung. Denn nur was wir vergeistigen, was uns bewußt wird, erleben wir wirklich und vermehrt so unser Leben. Alles unterhalb dieser Grenze ist Vegetation etc. etc.“

Schopenhauer wurde auch mit heißem Bemühn gelesen. Der gallige Ton des großen Pessimisten hat ihn anscheinend populär gemacht bei der von atomisierter Arbeitsweise überfallenen, reizbaren Psyche des Arbeiters. Interessante Ergebnisse brachte auch die Korrespondenz über die pantheistischen Mystiker, wie Kant, Goethe, Lessing etc.

Es wäre eine lohnende Aufgabe, die Einwirkungen festzustellen, die Karl Marx Lehre der technologischen, materialistischen Geschichtsauffassung auf die Arbeiter gezeitigt hat. Daß die Wert- und Mehrwertlehre populär geworden, konnte nicht festgestellt werden, aber der ihr zugrunde liegende Gedanke, daß die menschliche Arbeit Schöpferin aller gesellschaftlichen Werte sei, klingt doch überall durch. Praktisch erlebt der Arbeiter Karl Marx Lehren ja täglich.\* Der Händler stellt die warmen gewirkten Hemden im Schaufenster aus und weiß von ihnen nichts, als daß sie Geld, Profit bringen sollen. Der Kunde sieht sie, weiß, daß sie wärmen und im übrigen Geld kosten. Die frierende Frau, die sie gewirkt hat, und nun selbst nicht kaufen kann, weil der schmale Lohn selbst verzehrt ist, sieht diese Hemden mit anderen Gefühlen und Gedanken. Vor

\* Karl Renner, Kampf, 1910.

ihrer Seele steht der Wirksaal, stehen die Antreiber, steht der Kapitalist, der sie als gestrenger Herr mit geringem Lohn fortgeschickt hat, und nun liegt vor ihr leibhaftig das Produkt ihrer Arbeit, im Besitze eines Dritten, ausgezeichnet mit einer hohen Preisnotierung. Die ganze technische Geschichte, aber auch die Wert- und Preisgeschichte des Dinges liest sie ihm ab, und wenn man ihr sagt, daß es einem gesellschaftlichen Verhältnis entspringt, in dem sie die Rolle der Arbeitskraft gespielt hat, wenn man ihr von Arbeit und Mehrarbeit, von Wert und Mehrwert, von Wert und Preis spricht, so sagt man ihr nichts Neues. Man belehrt sie in Wahrheit nicht, sondern man gibt ihren namenlosen persönlichen Erfahrungen nur den Namen, zu ihren eigenen Erlebnissen den logischen Begriff, man spricht nur das Gesetz ihres eigenen Lebens aus.

### Welche Bücher haben Sie gelesen?

Bergarbeiter. Entlohnungsform: durchweg Akkord.

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst		
	M.			
20	—	16,—	Berghr.	Räuberromane. (4.) [B. Schl.]
21	—	28,—	Hauer	Scherls Bibliothek. (3.) [B. R.]
22	—	20,—	Bergarb.	Pfaffenspiegel. (3.) [B. S.]
23	—	16,—	Bergmann	Weltschöpfung und Weltuntergang. Pfaffenspiegel. Gekrönte Häupter. (3.) [B. Schl.]
24	—	20,—	Bergm.	Noch keine. (4. t.) [B. S.]
25	4	21,—	Bergmann	Lassallesche Schriften. Geschichte der deutschen Sozialdemokratie. Marx' ökonomische Lehren. (1.) [B. R.]

Alter	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst		Art der Beschäftigung	
		Jhr.	M.		
26	—	16,—	Grubenarbeiter	Schuhbücher. (4.) [B.Schl.]	
27	2	25,—	Bergarbeiter	Ich bin Freund vom Lesen und lesse alles. (3.) [B.R.]	
27	2	17,—	Bergm.	Ich lese ungerne. (4.) [B.Schl.]	
28	4	23,—	Bergm.	Die Wiesenschaftlichen. (3.) [B.R.]	
28	1	18,—	Bergmann	Religiöse, Raubritter- und Räubergeschichten. (4.) [B.Schl.]	
29	3	28,—	Bergm.	Kleine Broschüren für 10 Pf. (3.) [B.R.]	
29	3	26,—	Bergmann	Die Biebel und vaterländische Geschichten. (3.) [B.R.]	
30	2	28,—	Hauer	Meist religiöse Bücher. (3.) [B.S.]	
30	4	21,—	Bergm.	In freien Stunden. (3.t.) [B.S.]	
31	4	21,—	Bergmann	Die, die den Verstand aufmuntern. (3.) [B.Schl.]	
31	3	32,—	Bergm.	Die Räuber von Schiller. (3.) [B.R.]	
32	3	26,—	Bergmann	Ich habe sozusagen keine Bücher gelesen. (4.) [B.S.]	
32	3	32,—	Bergmann	Die Nacktheit und ähnliche Schriften. (3.) [B.R.]	
33	3	16,—	Bergm.	Teosovische. (3.) [B.Schl.]	
33	3	24,—	Bergm.	Direkt nützliche Bücher keine. (4.) [B.S.]	

Alter Jhr.	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst	Art der Beschäftigung	
		M.		
34	5	24,—	Bergm.	Okkultische Bücher. (3.) [B.S.]
34	—	25,—	Bergmann	Fogd, Weltgeschichte, Marx, das Kapital. (3.) [B.R.]
35	5	30,—	Bergmann	Schiller, Goethe, Heine, Shakespeare, Lessing, Milton. (1.) [B.R.]
35	5	30,—	Bergm.	Die Nonne von Denise. (4.) [B.R.]
36	5	35,—	Bergmann	Goethe, Schiller, Heine, Darwin Marx. Verschiedene Abhandlungen über den historischen Materialismus, Schopenhauer, Nietzsche. (2.) [B.R.]
36	4	22,—	Kohlenhauer	Berta von Suttner. (3.) [B.Schl.]
37	3	28,—	Hauer	Keine. (4. t.) [B.S.]
37	5	30,—	Bergmann	Bommeli: Geschichte der Erde, Büchner: Kraft und Stoff. Bölsche: Die Abstammung des Menschen. Campanella: Der Sonnenstatt. Karl Marx: Das Kapital. (1.) [B.R.]
38	1	18,—	Bergmann	Schiller, Goethe, Walter Scott, Bebel, Franz Engel, Zola, Gorki. (2.) [B.Schl.]
38	4	21,—	Bergm.	for läufich noch keine. (4. t.) [B.Schl.]
39	2	33,—	Bergmann	Die Biebel und wider die Paffenherrschaft. (3.) [B.R.]
39	5	28,—	Steinhauer	Büchner: Kraft und Stoff. Spinoza, Nietzsche, Schopenhauer, und andere mehr. (2.) [B.S.]

Alter	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst	Art der Beschäftigung	
40	3	21,—	Bergm.	Gekrönte Häupter. (3. t.) [B. Schl.]
40	—	24,—	Berg- mann	Kant, Buddha, Jesus, Giordano Bruno, Maeterlinck, Bruno Wille. (2.) [B. S.]
41	5	18,—	Bergm.	Keine. (4.) [B. Schl.]
42	8	20,—	Bergm.	Das Buch Eismer. (4.) [B. Schl.]

a) Wissenschaftliche und sonstige wertvolle  
Literatur.

	Altersklasse						
	20—30 J.	%	30—40 J.	%	40—50 J.	%	
Bergarbeiter Ruhrgebiet	37	4,4	98	12,0	29	3,4	164
Bergarbeiter Saargebiet	7	0,9	23	3,2	23	3,2	53
Bergarbeiter Schlesien	3	0,5	8	1,4	10	1,8	21
Summa:	47	—	129	—	62	—	238

b) Sozialistische und gewerkschaftliche  
Literatur.

	Altersklasse						
	20—30 J.	%	30—40 J.	%	40—50 J.	%	
Bergarbeiter Ruhrgebiet	126	15,5	57	7,0	20	2,3	203
Bergarbeiter Saargebiet	58	8,0	89	12,4	11	1,5	158
Bergarbeiter Schlesien	9	1,6	29	5,2	2	0,4	40
Summa:	193	—	175	—	33	—	401

c) Schundliteratur.

	Altersklasse						
	20-30		30-40		40-50		
	J.	%	J.	%	J.	%	
Bergarbeiter Ruhrgebiet	157	19,3	74	9	7	0,8	238
Bergarbeiter Saargebiet	131	18,2	88	12,2	2	0,2	221
Bergarbeiter Schlesien	64	11,6	174	31,4	8	1,4	246
Summa:	352	—	336	—	17	—	705

d) Keine Bücher hatten gelesen:

	Altersklasse						
	20-30		30-40		40-50		
	J.	%	J.	%	J.	%	
Bergarbeiter Ruhrgebiet	98	12	51	6,3	10	1,2	159
Bergarbeiter Saargebiet	71	9,9	136	18,9	7	0,9	214
Bergarbeiter Schlesien	64	11,6	97	17,7	8	1,4	169
Summa:	233	—	284	—	25	—	542

e) Nicht beantwortet haben diese Frage:

	Altersklasse						
	20-30		30-40		40-50		
	J.	%	J.	%	J.	%	
Bergarbeiter Ruhrgebiet	23	2,8	21	2,5	2	0,2	46
Bergarbeiter Saargebiet	27	3,9	46	6,4	1	0,1	74
Bergarbeiter Schlesien	24	4,3	50	3	4	0,7	78
Summa:	74	—	117	—	7	—	198

Summarisch.

Wissenschaftliche und sonstige wertvolle Literatur . . . . .	238	=	11,4
Sozialistische und gewerkschaftliche Literatur: . . . . .	401	=	19,3
Schundliteratur . . . . .	705	=	33,8
Keine Bücher hatten gelesen . . . . .	542	=	26
Nicht beantwortet haben diese Fragen . . . . .	198	=	9,5
	<u>2084</u>	=	<u>100%</u>

## Welche Bücher haben Sie gelesen?

Textil-Arbeiter. Entlohnungsform: durchweg Akkord.

Alter	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochen-	Art der Beschäftigung	
		verdienst		
Jhr.		M.		
20	—	17,—	Apprenteur	Nick Carter. (4.) [T.F.]
21	—	18,—	Spinner	Stirner: Der Einzige und sein Eigentum. Hohenzollernlegende. Nietzsche: Also sprach Zarathustra. Büchner: Kraft und Stoff. (2.) [T.F.]
22	—	12,—	Spinner	Keine, da mir das Geld fehlt. (3. t.) [T.F.]
23	—	14,—	Weber	Bücher habe ich nicht gelesen. Ich lese das Volksblatt. (3.) [T.F.]
24	—	16,—	Kettenleimer	Keine. (4. t.) [T.F.]
25	—	20,—	Weber	Bebel: Die Frau und der Sozialismus. Schiller und Goethe. Charles Fourier. (1.) [T.B.]
26	—	22,—	Tuchmacher	Haeckels Welträtsel. Darwin. Kant. Nietzsche. (2.) [T.F.]
27	—	16,—	Stricker	Romane. (3. t.) [T.F.]
27	1	19,—	Stricker	Schulbücher. (3.) [T.F.]
28	2	18,—	Kurbelsticker	Emerson, Dr. Schmidt, Gnosis, Goethe (2.) [T.F.]
28	1	17,—	Weber	Lohnarbeit und Koppetahl. (3.) [T.F.]
29	—	12,—	Stricker	Die schöne Matuschka. (4.) [T.F.]

Alter	Wieviel Kinder	Durchschn.	Art der Beschäftigung	
		Wochenverdienst		
Jhr.		M.		
29	2	39,—	Posamentier	Bebel: Die Frau und der Sozialismus. Lassalles Reden und Schriften. (3.) [T.B.]
30	2	18,—	Ausputzer	Wen ich sagen soll sehr wenig nützlichen Werke. (4.) [T.F.]
30	2	16,—	Weber	Keine. (3.) [T.F.]
31	2	20,—	Spinner	Ich finde am Lesen kein Interesse. (4.) [T.F.]
31	—	12,—	Stricker	Kürschners Bücher. (3.) [T.F.]
32	2	20,—	Weber	Ich lese wenig den Ich kann Es nicht vertragen. (4.) [T.F.]
32	3	15,—	Weber	Noch keine. (4.) [T.F.]
33	—	11,—	Spinner	Die Bibel und auch politiser Schriften. (4.) [T.F.]
33	—	24,—	Weber	Direkte Werke gar nicht. (4.) [T.B.]
34	1	32,—	Teppichweber	Habe viele Bücher gelesen, die Titel aber kann ich nicht angeben. (4.) [T.B.]
34	2	18,—	Spinner	Die sämtlichen Werke von Marlitt und Heimburg. (3.) [T.F.]
35	1	20,—	Weber	Das Erfurter Programm, materialistische Geschichtsauffassung, Bebels Frau. (3.) [T.F.]
35	2	15,—	Weber	Jena oder Sedan, der Paffenspiegel, Hohenzollernlegende. (3.) [T.F.]

Alter	Wieviel Kinder	Durchschn.	Art der Beschäftigung	
		Wochenverdienst		
Jhr.		M.		
36	—	26,—	Spinner	Kant, Hartmann, Darwin, Haeckel, Strauß, Rénan, viele Werke über Pathologie, Hygiene und solche über Bibelforschung. (2.) [T.F.]
36	2	16,—	Weber	Katholisches Allerlei. (4.) [T.F.]
37	1	22,—	Weber	Gewerkschaftliche und politische. (3.t.) [T.F.]
37	4	22,—	Spinner	Streng religiöse. (3.) [T.F.]
38	—	25,—	Wirker	Goethe, Nietzsche, Stirner, Makay, Bebel, Bruno Wille, Haeckel, Bölsche, Krapotkin, Ibsen, Malthus, Seneca und viele andere. (2.) [T.B.]
38	2	16,—	Weber	Keine, weil ich nicht lesen kan. (4.) [T.F.]
39	1	20,—	Weber	Ergreifende. (4.) [T.F.]
39	2	22,—	Weber	Goethes Faust, Heine, Lenau, Bebel, Kautsky, Mehring, Bernstein, naturwissenschaftliche und parteipolitische. (1.) [T.F.]
40	3	24,—	Weber	Das Buch für alle. (4.) [T.B.]
40	—	20,—	Kettenscherer	Die Geschichte der Erde, Engels, Bebel, Boelsche, Haeckel, Nietzsche. Die Waffen nieder. Ecce ego, Clara Viebig, Kelland. (2.) [T.F.]
40	3	16,—	Tuchm.	Nichts Besonderes. (4.) [T.F.]

Alter	Wieviel Kinder	Durchschn.	Art der Beschäftigung	
		Wochen- verdienst		
Jhr.		M.		
41	3	16,—	Spinner	Große Werke. (4.) [T.F.]
41	2	25,—	Weber	Meist Schundliteratur. (4.) [T.B.]
41	—	26,—	Weber	Zwei oder drei Schmöker. (4.) [T.B.]
42	1	33,—	Posamentier	Nur wahrheitsliebende. (3.) [T.B.]
42	2	18,—	Weber	Gartenlaube und viele soziale. (4.) [T.F.]
42	1	17,—	Weber	Die Geschichte der Erde, Weltschöpfung und Untergang, französische Revolution, die Frau und der Sozialismus, Gesundheitspflege des Weibes, phrenologische Werke, großes illustriertes Kräuterbuch. (1.) [T.F.]
43	2	20,—	Weber	Keine. (4.) [T.F.]
44	8	22,—	Spinner	Ich habe bloß Zeit zum Doktor Bilz. (3.) [T.F.]
44	4	20,—	Weber	Zum Bücherlesen habe ich es noch nicht gebracht. (4.) [T.F.]
45	7	18,—	Weber	Wahrheit, Gleichheit und Recht. (4.) [T.F.]
45	—	18,—	Weber	Haeckel, Büchner, Schopenhauer, Schiller, Goethe, Lamartine, Byron. (2.) [T.F.]

a) Wissenschaftliche und sonstige wertvolle Literatur.

	Altersklasse						
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	
Textilarbeiter Berlin	12	2,9	24	5,7	15	3,6	51
Textilarbeiter Forst	39	5,3	67	9,2	9	1,2	115
Summa:	51	—	91	—	24	—	166

b) Sozialistische und gewerkschaftliche Literatur.

	Altersklasse						
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	
Textilarbeiter Berlin	59	14,1	109	23,6	42	10,0	210
Textilarbeiter Forst	103	14,0	190	26,0	7	0,9	300
Summa:	162	—	299	—	49	—	510

c) Schundliteratur.

	Altersklasse						
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	
Textilarbeiter Berlin	7	1,7	31	7,4	20	4,9	58
Textilarbeiter Forst	42	5,7	76	10,4	4	0,6	122
Summa:	49	—	107	—	24	—	180

d) Keine Bücher hatten gelesen:

	Altersklasse						
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	
Textilarbeiter Berlin	9	2,0	23	5,0	4	0,9	36
Textilarbeiter Forst	48	6,6	66	9,0	6	0,8	120
Summa:	57	—	89	—	10	—	156

e) Nicht beantwortet haben diese Frage:

	Altersklasse						
	20—30 J.	%	30—40 J.	%	40—50 J.	%	
Textilarbeiter Berlin	14	3,4	18	4,3	32	7,7	64
Textilarbeiter Forst	22	3,0	43	5,9	12	1,6	77
Summa:	36	—	61	—	44	—	141

Summarisch:

Wissenschaftliche und sonstige wertvolle Li- teratur: . . . . .	166	=	14,4
Sozialistische und gewerkschaftliche Literatur:	510	=	44,3
Schundliteratur: . . . . .	180	=	15,5
Keine Bücher hatten gelesen: . . . . .	156	=	13,6
Nicht beantwortet haben diese Fragen: . . .	141	=	12,2
	<u>1153</u>	=	<u>100%</u>

Welche Bücher haben Sie gelesen?

Metallarbeiter:

Alter	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst	Art der Beschäftigung	
		M.		
Jhr.				
20	—	24,—	Metall- arbeiter	Die Zukunft der deutschen Literatur. Sonn- tage eines großstädtischen Arbeiters in der Natur. Die Frau und der Sozialismus. (3.) [M. S.]
21	—	26,—	Metall- arbeiter	Goethe, Schiller, Heine, Darwin, Haeckel, Forell. (2.) [M. S.]
22	—	35,—	Schlos- ser	Lese nur individualistische Lektüre. Stir- ner, Nietzsche, Dühring, Kropotkin usw. usw. (2.) [M. B.]

Alter	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochenverdienst		Art der Beschäftigung	
		M.			
Jhr.					
23	—	30,—		Metallarbeiter	Bölsche: Abstammung des Menschen, Nansen: Nacht und Eis. Grillparzer, Goethes Faust, Shakespeare. (1.) [M.B.]
24	2	27,—		Masch.-arbeiter	Robin-Sohn. (3.) [M.S.]
25	1	43,—		Dreher	Darwin, Karl Marx: Das Kapital, Bebels Frau und der Sozialismus, Aus meinem Leben von Bebel. (1.) [M.B.]
26	1	30,—		Metallarbeiter	Die Bibel. (3.) [M.O.]
27	—	32,—		Schlosser	Stirner: Der Einzige und sein Eigentum. John Henry Mackay, Goethes Faust, sämtliche Werke Ibsens und Nietzsches etc. (2.) [M.B.]
28	—	36,—		Werkzeug-Schlosser	Lassalle, Bebel, Dodel, Goethe, Kellers: Der grüne Heinrich, Willes Offenbarungen des Wacholderbaumes, Nietzsche, Horneffers Vorträge über Nietzsche. (1.) [M.B.]
29	1	24,—		N.-M.-S.	Keine. (4.) [M.O.]
30	2	24,—		Metallarbeiter	Darwin: Entstehung des Menschen, Kraft und Stoff von Büchner, Bebels Frau und der Sozialismus, Marx, das Kapital, Bernsteins Entwicklungsstufen im Wirtschaftsleben, Kautskys Weg zur Macht u. a. m. (1.) [M.S.]
30	2	28,—		Schlosser	Die Welträtsel von Ernst Haeckel. (3.)

Jhr.	Alter		Art der Beschäftigung	
	Wieviel Kinder	Durchschn. Wochen- verdienst		
	M.			
31	2	38,—	Met.-Ar.	Hauffs Werke. Don Quichote. (3.) [M.B.]
31	3	42,—	Metallar- arbeiter	Hohenzollernlegende. Lassalle. Marx. Darwin. (1.) [M.B.]
32	3	25,—	Metall- former	Das Kapital, 3. Bd. Den Nachlaß von Karl Marx, Engel, Lassalle usw. (1.) [M.S.]
32	2	18,—	Uhrkett- arbeiter	Keine Zeit, Bücher zu lesen. (4.) [M.O.]
33	3	30,—	Schlos- ser	Naumann, neudeutsche Wirtschaftspolitik. Stirner, Zola, Tolstoi, Nietzsche, Schiller, Goethe, Haeckel, Bölsche, Lassalle, Bernstein, Sinclair etc. etc. (1.) [M.S.]
33	4	28,—	Eisen- hobler	In freien Stunden. Moses und Darwin. (3.) [M.S.]
34	5	21,—	Uhrkett- arbeiter	Keine Zeit vor lauter Arbeit. (3.t.) [M.O.]
34	4	26,—	Former	Ich habe blos von Klassikern genascht. (3.) [M.S.]
35	2	28,—	Metallar- arbeiter	Voigt, Weltgeschichte, Engels Ursprung der Familie, Marx, ökonomische Lehren, Josef Tietgens, Wesen der menschlichen Kopfarbeit. Nietzsche, Darwin, Schopenhauer, Weininger, Geschlecht und Charakter. (2.) [M.S.]
35	4	25,—	Metallar- arbeiter	Haeckels natürliche Schöpfungsgeschichte. W. Bölsche: Liebesleben in der Natur, Meyers Entstehung der Erde, Sudermann, Clara Viebig, Wolzogen, Spielhagen, Paul Heyse, etc. etc. (2.) [M.S.]

Alter	Wieviel Kinder	Durchschn.	Art der Beschäftigung	
		Wochen- verdienst		
Jhr.		M.		
36	5	24,—	Metallarbeiter	Lese nur die Bibel, weil ich dadurch zufriedener und den göttlichen Willen erkenne. (3.) [M. O.]
37	—	30,—	Scherenschleifer	Vaterländische Geschichte, die französische Revolution und der Pfaffenspiegel. (3.) [M. S.]
38	3	28,—	Dreher	Caus Sterne, Werden und Vergehen, Forrelli Gehirn und Seele, Grün: Über Feuerbach. Marx: Elend der Philosophie. Nietzsche: Also sprach Zarathustra. Von Gyziecki: Vom Baum der Erkenntnis. Sämtliche Werke Goethe und Schiller. Peters: Glaube an die Menschheit. Kautsky: Das Erfurter Programm etc. etc. (2.) [M. S.]
39	4	30,—	Scherenhärter	Gartenlaube. (3.) [M. S.]
40	7	28,—	Metallarbeiter	Goethe, Schiller, Lessing, Heine, Freiligrath, Chamisso, Rosegger, Ibsen, Hauptmann, Büchner, Feuerbach, Strauß, Kant, Darwin, Haeckel, Nietzsche, Zola, Tolstoi, Gorki, Fichte, Henckell, Bölsche, Mantegazza, Shakespeare, Grillparzer, Rabe, Maupassant, Herwegh, Dodel, Dickens usw. (2.) [M. S.]

a) Wissenschaftliche und sonstige wertvolle  
Literatur.

	Altersklasse						
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	
Metallarbeiter Berlin	38	5,4	172	24,2	42	5,9	252
Metallarbeiter Solingen	62	8,9	97	13,9	68	9,9	227
Metallarbeiter Oberstein	4	1,0	3	0,8	11	2,8	18
Summa:	104	—	272	—	121	—	497

b) Sozialistische und gewerkschaftliche  
Literatur.

	Altersklasse						
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	
Metallarbeiter Berlin	148	20,8	218	30,6	14	1,9	380
Metallarbeiter Solingen	159	22,5	114	16,3	63	9,2	336
Metallarbeiter Oberstein	23	5,8	37	9,3	4	1,0	64
Summa:	330	—	369	—	81	—	780

c) Schundliteratur.

	Altersklasse						
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	
Metallarbeiter Berlin	17	2,4	4	0,5	—	—	21
Metallarbeiter Solingen	6	0,9	23	3,3	14	2,0	43
Metallarbeiter Oberstein	42	10,5	29	7,3	3	0,8	74
Summa:	65	—	56	—	17	—	138

d) Keine Bücher hatten gelesen:

	Altersklasse						
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	
Metallarbeiter Berlin	2	0,3	—	—	—	—	2
Metallarbeiter Solingen	5	0,8	14	2,0	2	0,2	21
Metallarbeiter Oberstein	18	4,5	41	10,4	—	—	59
<b>Summa:</b>	<b>25</b>	<b>—</b>	<b>55</b>	<b>—</b>	<b>2</b>	<b>—</b>	<b>82</b>

e) Nicht beantwortet haben diese Frage:

	Altersklasse						
	20-30 J.	%	30-40 J.	%	40-50 J.	%	
Metallarbeiter Berlin	24	3,4	30	4,2	3	0,4	57
Metallarbeiter Solingen	16	2,3	23	3,2	30	4,2	69
Metallarbeiter Oberstein	83	2,1	90	22,8	7	1,8	180
<b>Summa:</b>	<b>123</b>	<b>—</b>	<b>143</b>	<b>—</b>	<b>40</b>	<b>—</b>	<b>306</b>

Summarisch.

Wissenschaftliche und sonstige wertvolle Li- teratur . . . . .	497	=	27,5
Sozialistische und gewerkschaftliche Literatur .	780	=	42,8
Schundliteratur . . . . .	138	=	7,6
Keine Bücher hatten gelesen . . . . .	82	=	4,5
Nicht beantwortet haben diese Fragen . . . . .	306	=	17,6
	<u>1803</u>	=	<u>100%</u>

## F. Schluß.

Zwei Fragen waren es, die das Fundament dieser Untersuchung bilden sollten:

a. Welche Menschen prägt die moderne Großindustrie unter dem Drucke privatwirtschaftlicher Ökonomie?

b. Welche Kräfte bilden das Gegengewicht einer etwaigen physischen und psychischen Entartung?

Zwei wesentliche Richtlinien sind zu unterscheiden:

1. Eine absteigende Linie der Zersetzung aller seelischen und geistigen Werte.

2. Eine aufsteigende Linie, eine Neuschöpfung einer eigengearteten Seelenkultur.

Wäre nachzuweisen, auf welcher Seite das Übergewicht. Ziehen wir die Bilanz. Auf der einen Seite (Debet) die Unlustempfindungen — — — — — auf der andern (Kredit) die heilsame Wirkung der Gefühlswerte als Gegengewicht. Es könnte auffallen, daß der Denkprozeß während der berufsmäßigen Arbeit auf die Debetseite verbucht wurde. Mit einigem Recht. In dem betreffenden Abschnitte: Denken Sie bei Ihrer Arbeit und an was denken Sie, oder ist es Ihnen überhaupt unmöglich, dabei zu denken? — wurde bereits darauf hingewiesen, daß der Intellekt das Werkzeug wurde, mit dem sich der Arbeiter selbst raffiniert feine Folterinstrumente schuf. Die weitere Frage, das Abhängigkeitsverhältnis betreffend, wurde in der Weise verbucht, daß lediglich diejenige Anzahl in Rechnung gestellt wurde, die positiv erklärte, die Abhängigkeit nicht drückend zu empfinden.

Auf die Debetseite mußte auch die Kategorie der Gleichgültigen übertragen werden; jene quallenartige Schicht, der man nicht so recht beikommen kann, die einem immer wieder gallert-

ähnlich entschlüpft, die man nach rechts oder links stoßen kann — — die überall schließlich hineinpaßt — — sich mit dem Ganzen wie Quecksilberkügelchen vermischt — — darin untertaucht — — — gleichförmig — — — gleichgültig. Eine Schicht, die einer seelischen Epidemie verfallen zu sein scheint, an der die moderne Technik das Werk der Zerstörung vielleicht schon vollbracht hat. Kann es eine tiefere Demütigung geben, als für sich selbst aufhören zu sein?

Debet	Anzahl	Kredit	Anzahl
Unlust bei der berufsmäßigen Arbeit . . . . .	3154	Lust an der berufsmäßigen Arbeit . . . . .	707
Die Abhängigkeit empfanden drückend . . . . .	1834	Die Abhängigkeit empfanden nicht drückend . . . . .	814
Denkprozeß bei der berufsmäßigen Arbeit . . . . .	3737	Vergnügen in der Familie . . . . .	1867
Kein Vergnügen in der Familie	243	Einfluß und Hoffnung auf die politische und Gewerkschaftsbewegung . . . . .	2530
Keinen Einfluß und keine Hoffnung auf die politische und Gewerkschaftsbewegung . . . . .	968	An Gott glaubten . . . . .	668
An Gott glaubten nicht . . . . .	2530	Ethisierende Auslösung im Walde . . . . .	3298
Keine ethisierende Auslösung im Walde . . . . .	1396	Einwirkung durch Literatur	3615
Keine Einwirkung durch Literatur . . . . .	780	Saldo — Vortrag . . . . .	3801
Gleichgültig verhielten sich folgenden Fragen gegenüber:			
Macht Ihnen Ihre Arbeit Vergnügen? . . . . .	831		
Was drückt Sie mehr: der geringe Lohn oder daß Sie vom Arbeitgeber abhängig sind? . . . . .	524		
Denken Sie bei Ihrer Arbeit?	1303		
	17300		17300

Je höher das durchschnittliche Maß der physischen, psychischen, der intellektuellen und der sittlichen Volkskultur, desto höher der derzeitige Kulturgrad. Bilanz: 55,5% Defizit auf Kosten der physischen und psychischen Energien. — Welch eine krankhafte Disharmonie. —

Nicht beantwortet wurden totaliter 5591 Fragen. Es sei offen gelassen, ob und wie diese hohe Zahl mitberücksichtigt werden darf. — Soviel steht fest, daß immerhin ein größerer Teil der untersuchten Arbeiterkategorien den gewaltigen Befreiungskampf der Seele von ihrer Bevormundung durch den Körper führt. Und schon die Durchführung dieser Untersuchung bedeutet Urboden. Man denke sich eine derartige Umfrage unter Akademikern oder irgend einer Beamtenkategorie veranstaltet. Es wurde ja der Versuch gemacht, natürlich in anderer Form und vorsichtigerweise in ganz bescheidenem Umfange. Hundert Fragebogen wurden an sogenannte Intellektuelle abgegeben. Resultat: 17 Bogen kamen zurück, unausgefüllt, davon zwölf mit dem Hinweis, daß hier wohl eine Art Psychose seitens des Fragestellers vorliegen muß, vier enthielten mehr oder weniger liebenswürdige Kraftausdrücke, einer drohte mit dem Kadi wegen verursachter Belästigung.

Im übrigen gilt von dieser Untersuchung das Goethewort: „Wenn Ihrs nicht fühlt, Ihr werdet nicht erjagen“ ..... Hellpach sagt mit Recht: „Die wissenschaftliche Forschung fängt erst an, die Entstehung großer Unternehmungen zu untersuchen. Der Nationalökonom mag heute vorwiegend dabei das Licht, den Glanz sehen. Ist die Situation genügend geklärt, so wird der Psychopatholog kommen und, getreu seiner düsteren Aufgabe, die Schatten suchen müssen. Wir warten noch geduldig, bis unsere Zeit erfüllet ist“ — — — — —

---

Verlag von Ernst Reinhardt, München.

**Morris Hillquit: Der Sozialismus, seine Theorie und seine Praxis.** 288 Seiten. 1911. **Preis M. 4.—, geb. M. 5.—.**

Was dem Buche Bedeutung gibt, liegt darin, daß es eine Darstellung des gesamten Gedankenganges des marxistischen Sozialismus sowohl als der sozialistischen Bewegung selber bietet. Man kann es als ein Handbuch des gesamten modernen Sozialismus bezeichnen. Wer seine theoretischen Grundlagen und seine Praxis, seine politischen Kämpfe gründlich kennen lernen will, wird sichere und rasche Aufklärung bei Hillquit finden.

Jahrbuch f. Verwaltungsrecht.

**Berlepsch-Valendas und Hansen: Die Gartenstadt München-Perlach.** 96 Seiten Gr.-8<sup>o</sup> mit 50 meist ganzseitigen Bildern und Tafeln. 1910. **Preis M. 2.80.**

Diese Schrift ist nicht nur von lokaler Bedeutung, denn in ihr entrollt der als Architekt und Kenner englischer Wohnungsverhältnisse bekannte Verfasser die Grundlagen der ganzen Gartenstadtbewegung. Es ist eine Programmschrift, die überall großen Eindruck machen wird.

**Berlepsch-Valendas, Bodenpolitik u. Wohnungsfürsorge einer deutschen Mittelstadt.** 52 Seiten in Gr.-4<sup>o</sup> mit über 47 Bildern. **Preis in Karton M. 2.50.**

Die Wohnungsfürsorge der Stadt Ulm ist vorbildlich geworden, so daß eine umfassende Darstellung derselben eine Notwendigkeit wurde.

**Graf Posadowsky, Die Wohnungsfrage als Kultur-Problem.** 32 Seiten Kl. 8<sup>o</sup>. 1910. **Preis 50 Pf.**

Eine feinsinnige und formvollendete Einführung in die Wohnungsfrage, die dadurch erhöhte Bedeutung gewinnt, daß der Verfasser als langjähriger Leiter der deutschen Sozialpolitik über eine große Erfahrung verfügt.

Verlag von Ernst Reinhardt, München.

---

## Lebensschicksale

Bd. 1.

**Jugend-Geschichte einer Arbeiterin.** Von **Adelheid Popp**. Mit einführenden Worten von **August Böbel**. 3. verbesserte und vermehrte Auflage (11.—15. Tausend). **Preis brosch. M. 1.—, in Leinwand geb. M. 1.80.**

Zu den charakteristischen Eigenschaften des schönen und lesenswerten Buches gehört die Feinfühligkeit im Empfinden und schriftstellerischen Ausdruck . . . Daß aus geistiger Not und leiblicher Kümmeris gleichwohl eine Persönlichkeit sich entfalten, daß sie zu einer Weltanschauung überhaupt gelangen kann, ist die schöne Lehre des Buches. In dem Werden einer tapferen, freien Frau liegt sein erzieherlicher Wert, unabhängig von jedem Parteistandpunkte.  
Frankfurter Ztg., 30. 3. 09.

Bd. 2.

**Erinnerungen eines Waisenknaben.** Mit Vorwort von Professor **August Forel**. 108 S. **Preis brosch. M. 1.—, in Leinwand geb. M. 1.80.**

„Ein Muster, wie ähnliche Bände abzufassen wären. Ohne Haß, ohne Bitterkeit, ohne hohle Phrasen erzählt der Autor über Menschenrechte und Besitzende. Nicht posierend, nicht gekünstelt, immer streng objektiv, mit dem stillen Lächeln der Erinnerung zurückblickend . . . Eine wunderbare Studie.“  
Deutsche Warte.

Bd. 3.

**Ich suche meine Mutter.** Die Jugendgeschichte eines Findelkinds. Diesem nacherzählt von **Max Winter**. 104 S. **Preis brosch. M. 1.—, in Leinwand geb. M. 1.80.**

„Die grauenhaft verzerrte Fratze der elterlichen Fürsorge, die der Staat noch vor wenigen Jahren den Waisen oder den illegitimen Kindern zuwandte, ist in das hellste Licht gestellt und die einfache, jedem marktschreierischen Effekt aus dem Wege gehende Schilderung der Schicksale eines Findelkinds ist von packender Wirkung.“  
Pester Lloyd.

Bd. 4.

**Erlebnisse eines Hamburger Dienstmädchens.** Von **Doris Viersbeck**. 104 S. **Preis brosch. M. 1.—, in Leinwand geb. M. 1.80.**

Das Erwachen der leibeigensten Schicht unserer Tage kündigt sich in dieser Schrift an. Es ist nur ein Schritt vom Treppenhause in das flutende Kampfleben der Gegenwart.  
Arbeiterzeitung Wien.



33993/  
2.